

Grußadressen zur Hiroshima-Aktion

**am 6. August 2015 auf dem Wiener Stephansplatz
für eine Welt ohne Atomwaffen, ohne Krieg und ohne AKWs**

**Dr. Heinz Fischer
Der Bundespräsident**

Liebe Friedensfreunde!

Sie gedenken heute der Schrecken der beiden Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945. Die Bilder von der atomaren Zerstörungskraft, vom Entsetzen und vom Leid der betroffenen Menschen erschüttern bis heute.

Ich danke der Wiener Friedensbewegung, der Hiroshima-Gruppe Wien und den anderen unterstützenden Gruppen für die Einladung zu einer Grußbotschaft anlässlich des 70. Jahrestages dieses furchtbaren Geschehens in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges.

Es ist wichtig und dankenswert, dass Sie dieses Zeichen der Erinnerung setzen. Denn wer etwas über die Geschichte weiß, wer sich erinnert, wer mitfühlt oder betroffen ist, der kann vielleicht erst richtig ermessen, wie kostbar der Frieden ist. In vielen Teilen der Welt ist er keine Selbstverständlichkeit, sondern nur ein großer Wunschtraum.

Daher möchte ich die Gelegenheit nutzen, um eindringlich in Erinnerung rufen, dass wir nie vergessen sollten, was Menschen einander in brutalen Zeiten antun können. Auch heute fliehen Hunderttausende vor Krieg und Gewalt, sie sind heute in ihrer Existenz durch hasserfüllte Menschen und mörderische Waffen bedroht. Das ist kein „fremdes Leid“, das uns nichts angeht!

Im Gegenteil: Gerade wir in Europa haben allen Grund, jenen zu helfen, die oft unter schwierigsten Umständen aus ihren Ländern geflohen sind. Sie wollen zunächst nichts anderes als ein Stück Frieden, Sicherheit und Menschenwürde.

Ein würdiger Umgang mit Flüchtlingen ist eine moralische Pflicht und eine zukunftsorientierte Friedensarbeit zugleich. An dieser Überzeugung müssen wir festhalten, und wir müssen sie immer wieder neu mit Leben erfüllen.

Liebe Friedensfreunde!

Sie treten hier nicht nur für den Frieden, sondern auch für eine atomwaffenfreie Welt ein.

Ich möchte Sie darin bestärken und dabei einen Aspekt besonders hervorheben, und zwar den der humanitären Auswirkungen von Atomwaffen. Österreich hat hier mit der Veranstaltung der Wiener Konferenz über die humanitären Auswirkungen von Kernwaffen im Dezember 2014 eine bemerkenswerte und international anerkannte Initiative gesetzt. Je mehr sich die internationale Gemeinschaft mit den Auswirkungen und Risiken von Kernwaffen auseinandersetzt, desto stärker wird das Argument für die Beseitigung dieser Waffen.

Auch mit der Einigung auf das „Wiener Abkommen“ mit dem Iran wurde kürzlich nach jahrelangen Verhandlungen und Bemühungen ein international bemerkenswertes Ergebnis erzielt.

Das Atomabkommen beendet einen langen und oft als unlösbar scheinenden Konflikt in der Internationalen Staatengemeinschaft. Zu Recht wurde die durch zähes Ringen herbeigeführte Lösung als „historisch“ bezeichnet.

Ich freue mich darüber und habe das auch entsprechend zum Ausdruck gebracht. In diesen Julitagen des Jahres 2015 ist etwas gelungen, das uns für die Zukunft positiv stimmen sollte: es lohnt sich, den friedlichen Weg der Diplomatie, des Verhandelns, der Geduld und der Kompromisse zu gehen.

In diesem Sinne sende ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzliche Friedensgrüße und wünsche eine gelungene Veranstaltung.

Heinz Fischer
Wien, im August 2015

Bernhard Achitz
Leitender Sekretär des ÖGB

Heuer ist es bereits 70 Jahre her, dass US-Flugzeuge Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen haben. 70 Jahre, die nicht gereicht haben, um die Welt zu einer atomwaffenfreien Welt zu machen. Deshalb braucht es auch weiterhin Menschen, die mit all ihrer Kraft an der atomaren Abrüstung arbeiten und den Frieden durchsetzen wollen. Wir müssen die grausame Logik der wechselseitigen atomaren Abschreckung endlich durchbrechen. Mit Erinnerungsarbeit müssen wir klar machen: Eine atomwaffenfreie Welt ist eine bessere Welt!

Der ÖGB bekennt sich seit seiner Gründung zur Sicherung des Weltfriedens. Zum Frieden gehört aber auch der soziale Frieden. Zu viele Kriege wurden ausgelöst durch soziale Konflikte, durch Armut, Elend und Hunger – also durch ungerecht verteilten Wohlstand, sowohl innerhalb der Länder als auch zwischen den Staaten. Eine friedliche Welt braucht Verteilungsgerechtigkeit, Bildung, und Demokratie.

Neben der Vernichtung der Massenvernichtungswaffen ist also eine Politik notwendig, die dafür sorgt, dass Kriege gar nicht mehr entstehen: atomare Abrüstung, soziale Aufrüstung!

Altbischof Maximilian Aichern
Diözese Linz

Sehr danke ich Ihnen für Ihr Engagement zum Gedenken des Atombombenabwurfes auf Hiroshima am 6. August vor 70 Jahren. Es ist immer wichtig, auf die damaligen Schrecken und die Atombombenopfer hinzuweisen und auch im Heute immer noch verstärkter für eine Welt ohne Atomwaffen zu arbeiten.

Ich wünsche aber der gewichtigen Gedenkveranstaltung einen eindrucksvollen Verlauf für alle teilnehmenden Mitmenschen.

Mit Friedensgrüßen
Ihr
Altbischof Maximilian Aichern
Linz

**Mag. Michael Aldrian
Buddhistischer Religionslehrer und
Repräsentant der Buddhistischen Religionsgemeinschaft Österreich in der Steiermark**

Grußbotschaft zum Hiroshimatomag 2015

Die Menschen dieser Welt kommen sich durch technische Mobilität nahe wie noch nie in der Geschichte, doch bleibt der Abstand untereinander groß, wie die Angst vor dem Anderen. Zu erkennen, dass wir alle eine große Gemeinschaft von Lebewesen auf diesem Planeten bilden – auch die Tiere – und wie wir damit friedlich und herzlich umgehen, war und ist das Anliegen mancher Religion und Geistesströmung (Philosophie) seit Jahrtausenden und wird es wohl und dringlich auch künftig bleiben.

Überlassen wir es nicht einigen Theoretikern, üben wir die praktische Ethik selbst, jetzt gleich!

Ignoranz, Gier, Hass, Eifersucht, Krieg und Feindschaft sind Begleiter der Kultur und Zivilisation der Menschheit und genauso lange beschäftigen sich die Menschen auch mit der Überwindung von Hass und Feindschaft und üben Mitgefühl oder Nächstenliebe zum Wohle aller.

In diesem Kreislauf von Werden und Vergehen gibt es keine allgemein befriedigende, dauerhafte Lösung und doch dürfen wir nichts unversucht lassen, unser Zusammenleben hier auf der Erde friedlich zu gestalten. Jede/r Einzelne von uns hat die Macht sein/ihr Leben aus der uns allen innewohnenden Liebe zu leben, jeden Tag das Mitgefühl zu üben, die eigenen und die Verletzungen anderer zu heilen.

Das (wirtschaftliche) Interesse der einen bedeutet das Leid der anderen, ob es nun die herrschende Klasse gegenüber der besitzlosen Masse ist, oder der Mensch in seiner Gier gegenüber den Tieren, die er isst.

Die Motivation aus der heraus wir etwas tun ist die Grundlage für unser Vorankommen: ist die Motivation vom Eigennutz beherrscht, wird es Krieg und Mangel geben, ist Nächstenliebe oder Mitgefühl unsere Motivation, so wird immer wieder Friede und Überfluss entstehen.

Die Atomkraft und ihre Nutzung ist noch jung in unserer Menschheitsgeschichte, doch hat sie uns aus globaler Perspektive gezeigt, wie klein und begrenzt dieser Planet ist: dass es kein Entrinnen gibt, wenn die gewaltige Kettenreaktion ungebremst in Gang gesetzt wird!

An diesen schrecklichen Augenöffner erinnern wir uns jährlich am Hiroshimatomag, möge diese Erinnerung nie enden. Es ist zugleich eine Erinnerung an unsere begrenzten Fähigkeiten: wir sind keine Übermenschen, denen es gelingt die Kraft der Sonne zu bändigen, wir sind ganz normale Menschen, deren Erfindergeist auch dies ermöglicht hat. Die Konsequenzen dieser Erfindung kennen wir erst in Ansätzen und leiden heute bereits unter den unmittelbaren und mittelbaren Folgen der Katastrophen, die im Zusammenhang mit Atomenergie geschehen sind: Chernobyl, Fukushima und ältere, die nicht mehr in den Schlagzeilen stehen, deren strahlende Überbleibsel aber noch Generationen nach uns beschäftigen werden, zusätzlich zu den Sperrzonen der Atomtestgelände. Umso bedenklicher ist es, dass gerade Japan, das so schrecklich nah die Leiden – verursacht durch Atomkraft – kennengelernt hat, heute von seinem Verzicht auf nukleare Bewaffnung abrücken will und nach den Katastrophen von Fukushima erneut auf die sogenannte „friedliche“ Nutzung der Atomenergie setzt, wo das Meer noch rundum verseucht ist, die Fische und Algen noch nicht zum Verzehr geeignet sind.

Helfen wir den Japaner/inne/n, die sonst so leise dulden, laut über ihre Schmerzen und Sorgen zu reflektieren und den Regierungen der Welt einen Spiegel vorzuhalten, der kein geschöntes Bild ihrer Entscheidungen in unserem Namen zeigt.

Mögen Einsicht den politischen Gewinn in die Schranken weisen und Nächstenliebe und Mitgefühl das Handeln der Entscheidungsträger/innen leiten!

Sarva Mangalam
Mag. Michael Aldrian

Prof. Dr. Elmar Altvater
Berlin

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde,
Liebe Atomkraftgegner,

Ich kann Eure Erinnerungsarbeit gegen das Vergessen der Atombomben von Hiroshima und Nagasaki, ihrer Opfer und der Folgen der vielen Nukleartests nur aus der Ferne verfolgen und unterstützen. Sie ist 2015 dringender als je zuvor.

Viele Konflikte in der Welt spitzen sich zu, insbesondere die NATO-Aufrüstung an den Grenzen Russlands bringt auch nach Europa einen neuen Kalten Krieg zurück, der sehr schnell heiß werden kann. Den Frieden zu schützen ist daher immer noch notwendig. Auch Fukushima mahnt noch immer. Denn auch in Europa sind immer noch Atommeiler am Netz und es werden sogar einige hinzugebaut.

Der Widerstand gegen die Atomkraft, gegen die Bombe ebenso wie gegen die „Atomkraft für den Frieden“ – gegen diesen einst naiven, aber heute schrecklichen Irrtum – bleibt daher eine Aufgabe der weltweiten Friedensbewegung.

Andreas Babler
Bürgermeister der Stadt Traiskirchen
Karin Blum
Gemeinderätin Traiskirchen und Kinderfreunde/Rote Falken

Hiroshima und Nagasaki fordern auch heute Haltung und Entschlossenheit

Auch wenn mittlerweile 7 Jahrzehnte vergangen sind, auch wenn viele meinen, so etwas abartiges und menschenverachtendes wird niemals wieder geschehen, auch wenn es einige "einfach nur" als notwendigen, traurigen und fixen Gedenktag im Jahreszyklus sehen möchten, so halten wir dagegen:

Tagtäglich werden wir aufs Neue Zeuge von global tobenden Kriegen, von Zerstörung, von Ausbeutung, von Hunger, von der Vernichtung von Existenzgrundlagen, von Vertreibung und von damit einhergehender Flucht.

Die schrecklichen Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki sind daher als ein hochaktueller Auftrag, zu begreifen, Haltung und Entschlossenheit zu zeigen, wenn es um ein globales Miteinander, um ein gerechtes, solidarisches Gesellschaftssystem jenseits der Interessen von Konzern- und Kriegslobbys und wenn es um Anteilnahme und Akzeptanz von Flüchtlingen geht. Das ist der wahre Gradmesser für das erfolgreiche Wirken von Politik im Allgemeinen und für eine emanzipierte Zivilgesellschaft.

Und das ist es auch, nachdem wir uns als Menschen orientieren müssen und daher unser aller Auftrag:
Haltung und Entschlossenheit.

Ein großes Dankeschön an diejenigen unter uns, die auch heuer wieder so engagiert die Hiroshima Aktion in Österreich organisiert haben.

Solche wie euch bräuchte es viele.

Andreas Babler
Bürgermeister der Stadt Traiskirchen
gemeinsam mit
Karin Blum
Gemeinderätin Traiskirchen und Kinderfreunde/Rote Falken

Prof. Dr. Egon Bahr

Das Abkommen mit dem Iran ist eine Ermutigung. Dennoch bleibt das Ziel einer vollständigen Abschaffung der Atomwaffen unverändert gültig.

Wolfgang Bahr

Hiroshimabotschaft 2015

Die Verhandlungen mit dem Iran über eine umfassende Einschränkung der Atomgefahr im Nahen Osten werden immer wieder in Wien geführt. Diese räumliche Nähe sollte Österreich anspornen, sich auf nachbarschaftlicher, europäischer und globaler Ebene immer wieder für eine Reduktion der Atomwaffen, aber auch der atomaren Energiegewinnung. So wie bei der Flüchtlingsproblematik greift hier nationalstaatliches Denken zu kurz, gefordert ist eine umfassende Perspektive.

Christian Bartolf (1. Vorsitzender) Gandhi-Informations-Zentrum e.V. (Gandhi Information Center)

Grußadresse Hiroshimatag in Wien 2015:

Im Gedenken an die japanischen und koreanischen Todesopfer und Angehörigen der Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 erinnern wir an die grundlegende Ursache der Atomkriegsgefahr: nämlich die politische Rechtfertigung des Militärsystems, welches auf internationaler Ebene ununterbrochen fortgesetzt wird:

In diesem Sinne möchten wir alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Hiroshima-Tags in Wien und Leser dieser Grußadresse an das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" erinnern, welches vom Gandhi-Informations-Zentrum in Berlin – Email-Adressen: mkgandhi@snafo.de – sign@themanifesto.info – mit all seinen bisherigen namhaften Unterzeichnern auf folgender Internetseite veröffentlicht ist:
<http://www.themanifesto.info>

Wir grüßen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hiroshima-Veranstaltung in Wien herzlich und bitten Sie um die Fortsetzung Ihres politischen und kulturellen Engagements!

Wolfgang Bartsch
Koordinator von Dialog16 und dem “Religionenforum Ottakring”

Der v.a. im Kalten Krieg verwendete Begriff “Overkill” bringt auf den Punkt, welche Mehrfachvernichtungskapazität für die Menschheit in einem atomaren Hochrüstern steckt. Friedensarbeit beginnt aber selbstverständlich nicht dort, wo es um Abrüsten von Massenvernichtungswaffen oder Beendigung von Kriegen geht. Friedensengagement ist unsere tägliche Aufgabe, unser Ringen um inneren Frieden, um Frieden in unserer unmittelbaren Nachbarschaft sowie der Widerstand gegen Generalverdacht, Pauschalisierungen und Konstruktionen von Feindbildern in unserem Land und in aller Welt. Wenn Frieden nicht als unverrückbare Haltung im Kopf und in den Herzen der Menschen zu leben versucht wird, kann uns auch eine Abrüstung aller Atomwaffen nicht vor gegenseitiger Vernichtung bewahren.

Dr. Christoph Baumgärtel

Die aktuellen Erfahrungen zeigen eindringlich, dass das große Thema Frieden aktueller und gleichzeitig bedrohter ist als je zuvor. Von vielen längst der Vergangenheit angehörend geglaubte Bedrohungen durch Kriege und Kernwaffen haben wieder zugenommen. Unsere Anstrengungen müssen daher noch mehr darauf ausgerichtet sein derartige Katastrophen zu verhindern und Wege zu finden gewaltfrei mit Konflikten umzugehen und diese im gemeinsamen Interesse friedlich zu lösen.

Petra Bayr
SP-Bereichssprecherin für globale Entwicklung

Hiroshima Tag 2015
Grußbotschaft

9 Staaten sind
70 Jahre nach den Atombombenabwürfen in Hiroshima und Nagasaki immer noch im Besitz von 17.000 Nuklearwaffen.
300.000.000 US-Dollar geben Nuklearstaaten täglich für ihre Atomstreitkräfte aus, während 795.000.000 Menschen auf der Welt jeden Tag hungrig zu Bett gehen müssen.

Wie viele Zahlen, Fakten und Argumente brauchen wir noch, um eine atomwaffenfreie Welt zu schaffen?

Karl Blecha
Bundesminister a.D.
Präsident des Pensionistenverbandes Österreichs

Liebe Freundinnen und Freunde des Friedens!

Im Namen des Pensionistenverbandes Österreichs sowie im eigenen Namen unterstütze ich seit Jahren sehr gerne und mit großem Nachdruck Eure Forderung nach einer atomwaffenfreien Welt und danke Euch für Euer tatkräftiges Engagement!

Noch immer haben die Menschen aus der Vergangenheit nichts gelernt. Kriege, Terror und Gewalt sind noch immer Teil unserer Gegenwart. Gerade uns, der älteren Generation, ist es eine Herzensangelegenheit, für eine friedliche und atomwaffenfreie Welt für unsere Kinder und Enkelkinder zu kämpfen.

Das jährliche Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 2015 soll zum Anlass genommen werden, innezuhalten und mit Nachdruck eine Welt ohne Atomwaffen und Gewalt zu fordern und alles für eine friedlichere, lebenswerte Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder zu tun.

Judith Brandner
Journalistin & Buchautorin, Japanologin

70 Jahre sind vergangen. Das Durchschnittsalter der ZeitzeugInnen beträgt heute 77 Jahre. Immer noch leiden die Überlebenden, die hibakusha, unter den physischen und psychischen Spätfolgen der amerikanischen Atombombenabwürfe. Vergeblich warten die Menschen auf eine Entschuldigung für das, was ihnen angetan worden ist. Die Atombombenabwürfe auf zivile Ziele, die Städte Hiroshima und Nagasaki, war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, das nie als solches angeklagt worden und für das die Täternation nie zur Rechenschaft gezogen worden ist.

In den Arsenalen von 9 Atommächten befinden sich aktuell rund 17.000 nukleare Sprengköpfe – genug, um die Welt mehrfach zu vernichten.

Ich empfehle allen, die es immer noch nicht glauben wollen, die Lektüre der frühen Dokumentaristen John Hersey („Hiroshima, 6.8.1945, 8 Uhr 15“) und Robert Jungk („Strahlen aus der Asche“ - Geschichte einer Wiedergeburt) sowie die erschütternden Hiroshima-Bilder des japanischen Fotojournalisten Fukushima Kikujiro.

Franz Georg Brantner
Vorsitzender der GPA-djp Wien

Grußbotschaft

Aus dem Leid, das die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki über so viele Menschen gebracht haben, scheinen manche gar nichts gelernt zu haben. Noch immer stehen tausende atomare Sprengköpfe in Arsenalen bereit, noch immer gibt es militärische Aufrüstung, noch immer existiert der Irrglaube, mit Abschreckung den Frieden sichern zu können. Dabei müssten wir es seit Jahrzehnten besser wissen! Wir müssten wissen, dass von jedem Krieg nur Schrecken und Leid übrig bleiben und dass ein Krieg niemals Gewinner kennt, aber immer unzählige Verlierer.

Sich mit aller Kraft für eine friedliche Welt ohne Krieg und Atomwaffen einzusetzen ist heute so wichtig wie eh und je. Für unsere Kinder und für alle künftigen Generationen müssen wir uns daher mit einem deutlichen Nein zu Gewalt und mit einem ebenso deutlichen Nein zur Atomkraft Gehör verschaffen.

Ich sage allen ein herzliches Danke, die sich engagiert und beherzt für eine friedliche Welt

einsetzen, Eure Arbeit ist unbezahlbar. Friede wird immer von Menschen gemacht - er kann niemals mit Gewalt erzwungen werden. Echter, dauerhafter Frieden kann nur in einer gerechten und solidarischen Gesellschaft entstehen.

Reiner Braun

Geschäftsführer der IALANA, Co-Präsident des IPB

Lucas Wirl

Geschäftsführer der Naturwissenschaftlerinitiative Verantwortung für Frieden und Zukunftsfähigkeit, Programmdirektor INES

„Entweder die Menschheit schafft die Atomwaffen ab oder diese die Menschheit“ heißt es im wohl berühmtesten Anti-Atomwaffen Appell der Geschichte: dem Russell Einstein Manifest.

70 Jahre nach dem Abwurf der ersten Atomwaffen über Hiroshima und Nagasaki hängt noch immer das Damoklesschwert der atomaren Vernichtung über unserem blauen Planeten – vielleicht überleben einige Einzeller, ein Atomkrieg wäre das Ende des menschlichen Lebens auf dem Planeten.

Alle wissen das, die humanitären Konsequenzen eines Atomkrieges sind spätestens seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts den politischen Eliten und den aufgeklärten Bürgerinnen und Bürgern bekannt, Kampagnen der letzten Monate haben sie erneut stark in den Mittelpunkt gerückt.

Aber trotzdem, der pure Machtwille der Atomwaffenmächte lässt diese fast zwanghaft an den Mörderwaffen festhalten und diese für ca. 1 Billionen US-Dollar modernisieren. Aus welchem kranken Gehirn kommen solche Ideen?

Es ist die politische Elite, die in den alten Kategorien von Macht und Geostrategien, von Dominanz und Abschreckung das Leben der Menschheit bewusst, fahrlässig oder aus technischem Versehen immer auf das Neue auf das Spiel setzt.

Dagegen ist der Aufstand der Vernunft, das Handeln der Millionen, notwendig, um die Wende zu erzwingen. Es ist schon lange nicht mehr nur die weltweite Friedensbewegung, die sich für eine Nuklearwaffenkonvention zur Abschaffung aller Atomwaffen engagiert. Es sind nicht mehr nur die Kirchen und die Gewerkschaften, ja viele konservative stehen an unserer Seite: es sind auch immer mehr Staaten, die große Mehrheit der weltweiten Staatengemeinschaft, die eine Welt frei von Atomwaffen immer engagierter, immer ungeduldiger und immer lauter verlangt.

70 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki, lässt uns den Schrei der Vernunft noch lauter und eindringlicher erscheinen: auf die Dauer kann die Stimme der Menschen nicht überhört werden.

Dafür wirken wir auch am 6. und 9.8.2015.

Reiner Braun, Geschäftsführer der IALANA, Co-Präsident des IPB

Lucas Wirl, Geschäftsführer der Naturwissenschaftlerinitiative Verantwortung für Frieden und Zukunftsfähigkeit, Programmdirektor INES

Klaus Bergmaier,

Krems, Musiker & Erwachsenenbildner

Vor 70 Jahren fielen in Japan Atombomben auf bewohntes Gebiet. 70 Jahre, das ist schon ein stattliches Menschenleben. So alt wurden 1945 nur wenige Menschen. Auch heute wird dieses Alter durchschnittlich nur in einem Teil der Staaten unserer Welt erreicht – Afrika und Teile Asiens liegen mit ihrer Lebenserwartung noch immer weit darunter – unter anderem, weil dort Krieg und andere himmelschreiende Ungerechtigkeiten herrschen. Japan hingegen gehört mittlerweile sogar zu den Ländern mit der höchsten Lebenserwartung weltweit. Die ältesten Menschen der Welt sind stets in Japan zu finden. Im Schnitt werden die Frauen dort heute im Schnitt 87 Jahre alt, die Männer 84, um rund 5 Jahre älter als hier in Österreich. Ich wage zu behaupten, hätte es 1945 die Atombombenabwürfe über Japan nicht gegeben, wären es noch mehr.

70 Jahre, so lange hat es die Menschheit bereits geschafft, keine Atombomben mehr auf besiedelte Gebiete abzuwerfen. Wäre es da nicht endlich an der Zeit, gar keine mehr zu bauen? Das wünsche ich mir, unseren Kindern, der ganzen Welt.

Und all jenen, die heute vor Kriegen fliehen müssen, wünsche ich, dass sie in Österreich und überall anders wie Menschen behandelt werden. Und zwar sofort!

Hans Breuer Wanderschäfer und Künstler

Grußbotschaft

Seit ich als Kind durch die Ostermarsch-Bewegung, deren Gründer in Österreich mein Vater Georg Breuer war, von den schrecklichen Folgen der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki erfahren habe, ist mir bewusst, wie wichtig es ist, die Menschen auf die Gefahren eines Atomkriegs hinzuweisen.

Es gibt keinen Atomwaffen-Einsatz, der nur für eine begrenzte Region eine Auswirkung hat. Jeder Einsatz von solchen Waffen, sowie von radioaktiven Stoffen ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Solidarische Grüße an Euch, die ihr unermüdlich für Frieden und Abrüstung Euch einsetzt!

Gerd Brunner

Gedicht „Friede“ von Josef Reding.

Gedicht zum Hiroshimagedenken am 6. August 2015 am Stephansplatz

Friede
"Bloß keinen Zank
und keinen Streit!"
Das heißt auf englisch
ganz einfach
PEACE
und auf französisch
PAIX
und auf russisch
MIR
und auf hebräisch
SHALOM

und auf deutsch
FRIEDE
oder:
"Du, komm,
lass uns
zusammen spielen,
zusammen sprechen,
zusammen singen,
zusammen essen,
zusammen trinken
und zusammen
leben,
damit wir
leben."

Josef Reding (*1929)

Andrea Brunner
SPÖ-Bundesfrauengeschäftsführerin

Das unsagbare Leid, das durch die Verbrechen in Hiroshima und Nagasaki ausgelöst wurde, darf niemals vergessen werden. Die Bedrohung angesichts der Existenz von Atomwaffen in vielen Ländern der Welt, nehmen wir nicht hin. Österreich hat in der internationalen Friedensbewegung eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Nur gemeinsam kommen wir unserem Ziel einer atomwaffenfreien Welt näher.

Willi Brunner
Pfarre Jennersdorf

Mögen sich alle Menschen als Geschöpfe Gottes ihres Friedensdienstes bewusst werden!

Christian Buchinger, diplômé
Betriebsratsvorsitzender Ang., E+E Elektronik Ges.m.b.H.

Liebe FriedensfreundInnen,

es freut mich sehr, dass Ihr auch heuer wieder die Unglückstage von Hiroshima und Nagasaki nutzt um auf die unabdingbare Notwendigkeit einer atomwaffenfreien Welt hinzuweisen. Der Neoliberalismus wütet mehr denn je und er ist offensichtlich bereit alles dem Spitzenprofit zu opfern: Schicksale, Menschen, Länder, Kontinente – und letztendlich auch diesen Planeten.

Wie zitiert Karl Marx P.J. Dunning im Kapital: „Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit ... 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens“

Schauen wir, dass es nicht unser Galgen wird und sorgen wir gemeinsam für eine überlebens- und lebenswerte Zukunft.

Dafür wünsche ich Euch und uns viel Kraft.

Erwin Buchinger

Liebe Friedensfreunde und Friedensfreundinnen,

es gibt Anliegen, die bedauerlicherweise nicht veralten, die nicht obsolet werden, die aktuell bleiben. Eines von diesen ist das Eintreten für eine atomwaffenfreie Welt, für die Ächtung und das Verbot von Atomwaffen. Der Jahrestag der Zündung von Atombomben über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki ist und bleibt ein Tag des Gedenkens und des Eintretens für dieses Ziel.

Dr. Michael Bünker Bischof, Evangelische Kirche A.B.

Acht Vertreter und Vertreterinnen von christlichen Kirchen aus aller Welt pilgern Anfang August nach Japan. Sie wollen ein Zeichen setzen siebenzig Jahre nach dem Abwurf der beiden Atombomben über Hiroshima und Nagasaki. Der Ruf der Überlebenden von 1945 muss gehört werden. Noch immer sind Regierungen bereit, mit der tödlichsten aller Waffen unendliches Leid über die Menschen zu bringen. Die weltweite Ökumene der Kirchen ruft auf zu einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens. Die Reise der Acht nach Japan ist ein Teil dieses Pilgerweges. Dazu gehört auch der unermüdliche und aktive Einsatz gegen Atomwaffen, in dem die Kirchen mit anderen Religionen zusammenarbeiten. Atomwaffen sind mit den Werten der christlichen, jüdischen, muslimischen und buddhistischen Glaubensstraditionen unvereinbar. Nichts rechtfertigt, dass es weiterhin Atomwaffen gibt, heißt es in einer gemeinsamen Resolution, die bereits im Mai an die UNO übergeben wurde. Religiöse Überzeugung und humanitäre Gesinnung sagen entschieden Ja zum Leben und daher Nein zu Atomwaffen.

Bund Demokratischer Frauen Österreichs

Grußbotschaft des Bundes Demokratischer Frauen Österreich

6. August 1945: US-Flieger warfen die erste Atombombe auf Hiroshima und am 9. August auf Nagasaki die zweite.

Der Bund Demokratischer Frauen, Arbeitskreis Wien, fordert das völkerrechtliche Verbot aller Atomwaffen und begrüßt die Kundgebungen zum Gedenken an die Opfer mit Solidarität, Widerstand und Hoffnung für eine andere, bessere und friedliche Welt.

Gegen Sexismus, erzwungene Identitäten und religiöse Fundamentalismen, gegen Femizide als extremste Form der Gewalt gegen Frauen.

Kein Geld für die Rüstung mehr sondern Geld für Frauen und Kinder her!

NAbg. Dr. Josef Cap

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung,

der Kampf für eine atomwaffenfreie Welt ist einer voller Widerstände, der unverändert zu den größten Herausforderungen für die internationale Sicherheit zählt. Immer wieder wird offensichtlich, dass zivilgesellschaftliches Engagement in diesem Bereich nicht weniger notwendig wird. Ich möchte daher an dieser Stelle meine Dankbarkeit und Anerkennung für die Arbeit der Friedensbewegung zum Ausdruck bringen.

Gerade in Zeiten globaler Aufrüstung müssen wir das Gespräch über Atomwaffen suchen und erfolgreich führen. Im Dezember hat die österreichische Regierung das im Rahmen der Wiener Konferenz zu den humanitären Auswirkungen von Kernwaffen mit relevanten Akteurinnen und Akteuren aus der ganzen Welt getan. Vor wenigen Wochen kam es in unserer Heimatstadt zu einer historischen Abmachung mit dem Iran, von der ich inständig hoffe, dass sie unsere Welt sicherer machen wird. Nukleare Abrüstung und eine atomfreie Welt sind für unsere Außenpolitik seit vielen Jahren leitende Ziele und werden es auch weiterhin bleiben.

Atomwaffen sind die Monster, die wir Menschen schufen. Die hunderttausenden Toten von Hiroshima bleiben ein Mahnmal für die menschliche Zerstörungskraft, die sich so nie wieder entfalten darf.

Ich wünsche alles Gute und verbleibe mit herzlichen Grüßen,
Josef Cap

Shan Cretin
General Secretary, American Friends Service Committee, USA

Friend,

On this day 70 years ago, the United States dropped an atomic bomb on the Japanese city of Hiroshima—the first time a nuclear weapon had ever been used for warfare. Three days later, a second bomb was dropped on the city of Nagasaki.

Historical accounts from survivors describe horror beyond comprehension—people incinerated in their tracks, skin burned off the backs of children, tens of thousands of homes obliterated, and poisonous black rain pouring down on the land.

Within months, an estimated 130,000 people were killed in Hiroshima. In Nagasaki, 70,000. The radiation emitted by those bombings continued to claim the lives of the survivors—known as hibakusha—for decades.

Survivor Michiko Kodama has dedicated her life to making sure the stories of the hibakusha are not forgotten. Michiko was only seven years old on Aug. 6, 1945, when the A-bomb destroyed her school and ripped away her family and friends.

I ask that you take a few moments today to read her powerful account of that morning 70 years ago.

Please join me in remembering Michiko, survivors like her, and the many more who were lost as we mark this 70th anniversary of the bombing of Hiroshima. And please join me in recommitting to working toward a world without nuclear weapons and without war.

In Peace,
Shan Cretin

Weapons of the devil: Hibakusha's call for a world without nuclear weapons

By: Michiko Kodama
Published: August 5, 2015

I am a Hibakusha, a victim of the first nuclear war in history. The atomic-bomb attack was made on Hiroshima in 1945. At that time, I was 7 years old, a second grader in primary school.

At 8:15 am on August 6, 1945, I was inside the wooden school building. Suddenly, I felt a blinding flash. The next moment, the ceiling of the building collapsed and sharp splinters of windowpanes flew all around. They stuck into the walls, desks, and the floor of the classroom and also into my skin. I fell unconscious and don't remember how much time passed before I came to my senses.

My father managed to come to the school to find me. On my way home, carried on my father's back, I witnessed hell on earth. I saw a man with his skin burned heavily and peeling. A mother was carrying a baby, which was burned-black and looked like charcoal. She herself was heavily burned all over her body and was trying to flee from the place, almost crawling on the ground. Others lost their sight, their eyeballs popped out, or ran around trying to escape, while holding their protruding intestines in their hands. More and more people tried to cling on to us, saying, "Give me water, water, water..." Unable to give any kind of help to them, we just left them there and hurried home.

When I arrived home, 3.5 kilometers from the blast center, I found the roof of the house blown away by the blast and fragments of glass scattered all around. The "Black Rain," containing large amounts of radiation, fell into the house, and traces of the "Black Rain" on the wall remained for a long time.

My favorite cousin, who was like a big sister for me, had been mobilized to work around the area 500 meters from the blast center when the bomb exploded. While half of her face, her entire back, and her right leg were severely burned, sore and raw, she escaped to my home. Her burns quickly festered and flies swarmed. Soon maggots bred and crawled around all over her body. All I could do for my beloved cousin was pick these maggots out and wipe her oozing body. I remember that on the morning of the third day -- probably it was August 9th -- she breathed her last breath in my arms. She was 14 years old.

Another cousin, who was 10 years old, was suffering from diarrhea, although he had no injuries or burns. One day he began to bleed from his ears and nose, vomiting blood clots from his mouth, and dying suddenly. One after the other, several of my uncles and aunts followed my cousins within a matter of a month.

The atomic bomb continued to afflict me in my later life. Whenever I tried to get a job or get married, I suffered from prejudice and discrimination just because I was a Hibakusha. When I became pregnant, I was tremendously worried, wondering if I would give birth to a baby who would be seen as a Hibakusha's child. Around that period, many Hibakusha suffered repeated stillbirths and miscarriages, or lost their children prematurely due to illness.

It is most painful for me now to speak about my daughter. She was suddenly taken with cancer. She made a tearful and difficult decision to undergo a major operation, believing that it would make her healthy again. After the 13-hour operation, in fear of the recurrence or metastasis of cancer, she was going through the treatment and rehabilitation, despite great physical and mental pains. But she died abruptly, only 4 months after she was first diagnosed.

When I got pregnant with her, after much wavering over the possible radiation effects on the baby, I finally decided to give birth to her, so her death 4-and-a-half years ago has given me deep sorrow and vexation. I really miss her, and I want to hear her voice and hug her in my arms.

It is still not proven whether second generation Hibakusha are more likely to suffer cancer or not. But it is clear that radiation does affect the human genes, which is a cause for big anxiety among second and third generation Hibakusha.

The aftereffects of the atomic bomb continue to bring hardships to the survivors throughout their lives, physically, mentally and in their living conditions, after even 70 years.

Such experiences as ours should never be inflicted on any of you, nor on anyone in the world. Out of our own experiences, the Hibakusha know that nuclear bombs would cause untold damage to human beings if they would ever be used again either on purpose or by accident.

We urge world leaders, especially of the nuclear-armed states, to come to Hiroshima and Nagasaki and witness directly the atrocity committed on these two cities. They believe it necessary to maintain nuclear weapons in the name of nuclear deterrence. But deterrence is based on the probability of actual use of these weapons. Hibakusha absolutely cannot accept either the threat or any probability of the use of nuclear weapons. They are weapons of the devil which cannot coexist with humans.

The mere existence of nuclear weapons on this planet is not acceptable from the humanitarian point of view.

Ever since its founding in 1956, for more than half a century, Nihon Hidankyo (The Japan Confederation of A- & H-Bomb Sufferers' Organizations) has called, "No more Hibakusha," and "Abolish nuclear weapons!" while tearfully sharing their A-bomb experiences with people in Japan and also internationally. Hibakusha are now very encouraged by the increasing efforts of the people to achieve the abolition of nuclear weapons. With this support, we are determined to work further to testify and disseminate information about the consequences of the A-bombing to the broader public.

However, the world is still burdened with more than 16,000 nuclear weapons, most of which are possessed by the United States and Russia.

Dear conscientious people of the United States, please try to learn what actually happened under the mushroom cloud, and the atrocious and inhuman damage that was caused by the atomic bombs. Once you know it, you will understand that nuclear weapons must never be used and should immediately be abolished.

Before the 70th anniversary of the atomic bombing, international conferences on the humanitarian impact of nuclear weapons were held in Norway, Mexico and Austria. The Chair's Summary from the conference in Mexico in 2014, in which 146 countries took part, said, "...the mere existence of these weapons (is) absurd, ...and ultimately are contrary to human dignity," and declared that the time has come for action for abolishing nuclear weapons, and for this we must "reach new international standards and norms, through a legally binding instrument."

It was really regrettable that the 2015 NPT Review Conference, held in the 70th anniversary year, ended without agreeing on the final document. We the Hibakusha urge the leaders of the nuclear weapons states to listen to the heartfelt appeal of the Hibakusha, calling for "No More Hibakusha."

We will never give up. We are witnessing a great surge of international opinion calling for a world free of nuclear weapons. Over 80% of the members of the United Nations have agreed that it is in the interest of the humanity that nuclear weapons never be used, and that the only guarantee for this will be the abolition of nuclear weapons.

In order to support this move and make the process move forward, each and every citizen of the civil society should be firmly committed to creating a world free from inhumane nuclear weapons. I sincerely invite you to step boldly forward together.

Although we the Hibakusha are aged, as long as we breathe, we will continue to appeal for the abolition of nuclear weapons, working in partnership with civil society around the world.

No more Hiroshimas and Nagasakis! No more Hibakusha. No more war.

Bettina Csoka
Ökonomin und Humanistin aus Linz

Liebe Engagierte für den Frieden!

Sieben Jahrzehnte ist es her, dass die US-Kriegspolitik mit massenmörderischen Atombomben hunderttausende Menschenleben in Japan vernichtet hat. Noch immer sind Atomwaffenarsenale mit Massenvernichtungspotential bestückt. Noch immer führen Staaten und aufgerüstete Akteure Krieg. Noch immer verdienen Rüstungsindustrie und Kapital am Geschäft mit dem Tod. Wieder werden ökonomisch schwache Staaten ganz unverhohlen kolonialistisch, imperialistisch unterdrückt – Griechenland wird im Rahmen einer neoliberalen „Germanisierung“ seiner Souveränität beraubt. Und doch gibt es auch Dialog. Das unter US-Führung zustande gekommene Abkommen mit dem Iran bzgl. der Nicht-Anreicherung von Uran ist Ergebnis eines diplomatischen Weges, gefolgt von schrittweisem Abbau mancher UN-Sanktionen gegen den Iran. Noch ein Blick zurück: US-Kriegsminister Stimson erreichte 1945, Kyoto - die Stadt seiner Hochzeitsreise - vor dem geplanten Beschuss zu bewahren. An seiner Stelle wurde aber Nagasaki auf die US-Todesliste aufgenommen.

Nur durch unentwegtes aufeinander Zugehen und Verständigen ist eine friedvolle Zukunft möglich. Reden erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein!

Für eine atomwaffenfreie Welt und eine lebenswerte Zukunft mit sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit für alle!

Danke für euer Friedensengagement!

Olivier Dantine
Superintendent der Evangelischen Kirche A.B. in Salzburg und Tirol

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag 2015

Auch 70 Jahre nach den verheerenden Atombombenabwürfen in Hiroshima und Nagasaki und trotz aller Beteuerungen sind wir von einer atomwaffenfreien Welt weit entfernt. Das Gespenst der Abschreckung durch atomare Rüstung spukt noch immer herum. Es ist ein zynisches Spiel mit Millionen von Menschenleben mit unabsehbaren Folgen über viele Generationen hinaus. Der Hiroshima-Tag möge der Menschheit eine bleibende Mahnung sein für das, was Menschen einander antun, und er möge die verantwortlichen Machthaber zum Umdenken bringen: Verbannt endlich und endgültig Atomwaffen!

Mag. Norbert Darabos

Landesrat, Burgenland

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag 2015

Siebzig Jahre nach den schrecklichen Ereignissen in den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki gedenken wir auch heuer wieder mit einer Friedensveranstaltung an die Opfer der Atombombenabwürfe. Was für uns selbstverständlich ist, nämlich in einem Land zu leben in dem Frieden herrscht, ist leider für viele Menschen noch weit entfernt. Ich bin froh und dankbar, dass es Friedensbewegungen gibt, die gegen das kollektive Vergessen arbeiten und uns immer wieder daran erinnern, dass der Kampf für eine friedliche Welt noch nicht gewonnen ist.

In einer Zeit, in der noch immer Kriege geführt werden, noch immer Atomwaffen produziert werden und noch immer tausende Menschen täglich ihr Leben lassen müssen, ist es wichtig gemeinsam ein Zeichen zu setzen. Wir alle dürfen nicht müde werden, uns für den Frieden und für eine Welt ohne Atomwaffen einzusetzen. Wenn wir in einer friedlichen Welt leben wollen, müssen wir bereit sein dafür einzutreten und den Frieden bewusst leben. Gemeinsam sind wir stark und nur gemeinsam haben wir eine Chance den Traum von einer atomwaffenfreien Welt Wirklichkeit werden zu lassen.

Elias Davidsson Hiroshima-AK im Kölner Friedensforum

Als Gegner aller Arten der Militarisierung unterstützte ich selbstverständlich die Ächtung der Atomwaffen.

Jedoch hat sich gezeigt, dass der Besitz von Atomwaffen bis heute Russland und China von Angriffen der imperialistischen Mächte schützt. Irak und Afghanistan wurden angegriffen, weil sie sich nicht mit Atomwaffen schützen konnten.

Da Ihre Gegnerschaft der Atomwaffen sicherlich mit der Ächtung des Krieges zusammenhängt, wäre es geboten auch den Austritt Deutschlands aus der NATO und die Abziehung aller ausländischen Streitkräfte aus Deutschland zu fordern. Das Fehlen dieser Forderungen liest sich wie eine Abfindung mit diesen kriegerischen Instanzen.

Rev. John Dear

Dear Friends,

Thank you for your vigil and work for nuclear disarmament.

Here in New Mexico, in the United States, hundreds of us will gather outside the U.S. nuclear laboratories in Los Alamos, New Mexico, where the Hiroshima and Nagasaki bombs were built, and every U.S. nuclear weapon since then, to call for the abolition of all nuclear weapons. On both anniversary days, we will process through town in silence, sit for thirty minutes in sackcloth ashes, following the ancient biblical form of symbolic protest, and hold a rally with speakers and singers calling for nuclear disarmament.

That weekend, we will also host a national conference on nonviolence. All our events will be broadcast live on the internet. If you would like to watch them, visit www.campaignnonviolence.org.

Together, with people around the world, we continue to build a global movement for the abolition of all nuclear weapons, and for the coming for a new world of peace, justice and nonviolence.

This is not only important political work; it is holy work. Thank you for doing what you can for nuclear disarmament. We have to continue doing this peacework for the rest of our lives.

May the God of peace bless us all and give us a new world of peace.
Yours in peace,

Rev. John Dear

Werner Dietrich

Ich grüße den Hiroshimatag in Wien und richte an die Verantwortlichen der Welt die Bitte:
pleasepeace
bittefrieden
paix si'l vous plait

Prof. Dr. Ulrich Duchrow **Vorsitzender, KAIROS EUROPA e.V.**

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde in Wien,

Kairos Europa dankt euch herzlich für Eure hartnäckige Erinnerung an das Verbrechen der Hiroshima- und Nagasaki-Bomben mit der Mahnung – besonders an die großen Atommächte und auch Deutschland, das US-Atomwaffen auf deutschem Boden erlaubt – vollständige atomare Abrüstung zu erreichen.

In Deutschland arbeiten wir mit der Initiative „Ohne Rüstung leben“ zusammen. Diese wird in der Nacht vom 5. auf 6. August die „Nacht der 70.000 Kerzen“ begehen.

Die Aktion ist begleitet von Postkartensendungen an Bundesaußenminister Steinmeier, die fordern, dass Deutschland für die Ächtung und Vernichtung aller Atomwaffen eintritt.

Wir wünschen Euch erfolgreiche Aktionen
mit solidarischen Grüßen
Ulrich Duchrow

Léonie M Ebert **The Graham F Smith Peace Foundation Inc., North Adelaide, Australia**

A Message of solidarity and peace from The Graham F Smith Peace Foundation, Adelaide, Australia to the peace movement in Vienna, Austria.

Once again this year we join you in commemorating the bombings of the Japanese cities Hiroshima and Nagasaki on August 6th 1945 and August 9th 1945 respectively.

- We remember that 2015 marks the 70th anniversary of the only time nuclear warheads were dropped as an act of aggression during a war.

- We remember the ensuing inferno in which hundreds of thousands of people died.
- We remember the hibakusha, who continue to suffer from illnesses resulting from the bombing.

We will be with you in spirit at 6pm on Thursday, August of 6th as the traditional lantern parade makes its way to the pond in the Stephansplatz where the lanterns are cast afloat in recollection of the victims.

In Adelaide we will gather at Peace Park on August 6th for a 8am start and finish at 8.15am, the time the bombs were dropped on Hiroshima. Another gathering will take place between 5pm to 7pm at Tarndanyangga to light candles and lanterns in remembrance of Hiroshima and Nagasaki and to reflect on why achieving the prohibition and elimination of nuclear weapons is more important than ever before

Let us resolve on this day to continue our work for the complete disarmament of nuclear weapons worldwide

Fritz Edlinger
Generalsekretär der „Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen“ und
Herausgeber der Zeitschrift INTERNATIONAL.

Grußwort anlässlich des 70. Jahrestages der Bombardements von Hiroshima und Nagasaki

Die Welt ist – 70 Jahre nach den verheerenden und verbrecherischen Bombardements von Hiroshima und Nagasaki – wieder einmal in einer höchst bedrohlichen Situation. Wenngleich zuletzt (Schlagwort „Atomdeal“ mit dem Iran) auch durchaus erfreuliche Ereignisse zu verzeichnen waren, so ist die globale Situation höchst gefährlich. Hier sind vor allem die Verhältnisse im Nahen Osten zu erwähnen, wo derzeit einige äußerst brutal geführte Kriege toben, welche – wie man an den Flüchtlingszahlen in Europa ermessen kann – auch direkte Auswirkungen auf uns haben. Die Lage wird dadurch noch weiter kompliziert, dass auch viele Staaten, welche derzeit noch nicht unmittelbar betroffen sind, durch innere und äußere Feinde bedroht werden. Hier existiert also ein Potential, welches relativ leicht zu einem globalen Krieg führen kann. In diesem Zusammenhang sollte man sich vor allem auch der Tatsache bewusst sein, dass es in dieser Region – wenn man auch Indien hinzuzählt - drei Atommächte gibt und einen konventionellen Rüstungswettlauf wie in keiner anderen Region der Welt. Will die Welt nicht weiter in Richtung eines unkontrollierten militärischen Konfliktes, der durchaus auch die Gefahr einer atomaren Auseinandersetzung in sich birgt, taumeln, ist es tatsächlich „Fünf vor Zwölf“, die Bemühungen zu einem absoluten Stopp der Herstellung atomarer Waffen und auch des völkerrechtlichen Verbotes derselben zu verstärken. Hier sind vor allem jene Staaten der Welt gefragt, welche selbst keine atomaren Massenvernichtungswaffen besitzen, was immerhin die große Mehrheit der Internationalen Völkergemeinschaft darstellt. Österreich ist einer jener Staaten, die sich für eine Ächtung von Atomwaffen engagieren, und wir sollten von der Österreichischen Bundesregierung eine Fortsetzung und Intensivierung ihrer diesbezüglichen diplomatischen Aktivitäten verlangen. Die jüngst in Wien erreichte Vereinbarung mit dem Iran könnte ihrerseits auch den Bestrebungen, den gesamten Nahen Osten zu einer atomwaffenfreien Zone zu erklären, neuen Aufwind geben.

Aber auch in Asien gibt es durchaus bedrohliche Signale, wenn ich mir die Spannungen im Südchinesischen Meer, die deutlich stärkere militärische Präsenz der USA, die Aufrüstung Chinas sowie auch die Überlegungen Japans, die bisherige militärische Zurückhaltung aufzugeben, vor Augen führe. Also, auch hier, in jener Region, wo hunderttausende Menschen der Vernichtungsgewalt der Atomwaffen zum Opfer gefallen sind, sollte man die Zeichen an der Wand erkennen und endlich dem destruktiven Wahnsinn von Rüstung und Gewalt die Idee

des Friedens und der Völkerverständigung entgegensetzen. Es ist hoch an der Zeit! Die Opfer von Hiroshima und Nagasaki dürfen nicht vergebens gewesen sein!

Mag.a Astrid Eisenkopf
Umweltlandesrätin, Burgenland

Grußbotschaft

70 Jahre nach den Atombombenabwürfen in Hiroshima und Nagasaki ist die weltweite nukleare Bedrohung noch immer nicht gebannt. Deshalb sind das Engagement und der Einsatz aller, die sich für eine atomkraftfreie Zukunft einsetzen, wichtiger denn je. Gemeinsam müssen wir weiter hart an unserem Ziel arbeiten.

Dompfarrer Toni Faber
Stephansdom

„Jeder möchte die Welt verbessern, und jeder könnte es auch, wenn er nur bei sich selbst anfangen würde“, besagt ein Zitat von K. H. Waggerl. Wenn wir uns immer nur wünschen, dass sich etwas verbessert und die Veränderung von anderen erwarten bringt uns das nicht weiter. Der große Revolutionär des Friedens, Mahatma Gandhi, zeichnet die Konsequenzen des Handlungsprinzips Auge um Auge, Zahn um Zahn: Es „lässt die Welt erblinden“.

Was unsere Menschheit braucht sind Frieden, Vergebung und das Zugehen aufeinander. Lasst uns also konkrete Nächsten-Liebe leben, aufeinander achten und an uns selbst arbeiten, sodass wir uns gegenseitig mit Wertschätzung das Leben bereichern.

Gustl Faschang

Am 6. August gedenken wir der unzähligen Opfer des ersten Atombombeneinsatzes der Geschichte, der über Jahrzehnte hinweg Tod und Krankheit in das verseuchte Gebiet gebracht hat. An diesem Gedenktag ist gleichzeitig an die Opfer der Unterwerfungspolitik der damaligen japanischen Machthaber und vor allem auch an die Millionen Ermordeten des mörderischen Rassenwahns ihrer nationalsozialistischen Verbündeten zu erinnern, die vor ihrer Ermordung oft noch Erniedrigung, Hunger, Folter und Qualen ausgesetzt waren. Der 6. August 1945 kann nicht ohne die Kontinuität der Jahre 1933 und 1939 betrachtet werden.

Umso wichtiger ist es, die Wechselwirkungen von Gewalt, Krieg, Unterdrückung und verantwortungslosem Umgang mit Natur und Technik zu durchbrechen! Der Atomvertrag mit dem Iran scheint einen Hoffnungsschimmer zu geben, dass Konflikte durch Verhandlungen statt durch Gewalt gelöst werden können. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Vertrag auch wirklich ein regionaler und globaler Baustein des Friedens wird, ohne ein Regime zu stabilisieren, das Homosexuelle ermorden und Feministinnen verfolgen lässt.

Die Schrecken der 1930er und 1940er Jahre und allzu viele weitere vergangene und gegenwärtige Gräueltaten können die Hoffnung auf eine menschliche Zukunft nicht nehmen! Arbeiten wir daran! Für eine Welt ohne Atomwaffen und sonstige Waffen! Für eine Welt ohne völkische Überlegenheitsdünkel und Rassenwahn! Für eine friedliche, gerechte, grenzenlose, bunte Welt aller Menschen!

Werner Faymann
Bundeskanzler, SPÖ Bundesparteivorsitzender

Grußbotschaft Hiroshima-Tag

Am 6. August 1945 fiel die Atombombe in Hiroshima, drei Tage später in Nagasaki. Es waren die ersten und bislang einzigen kriegerischen Einsätze von Atomwaffen. Über 400.000 Menschen wurden durch die Bomben getötet, viele von ihnen starben erst nach langem Leiden an den Folgen der Strahlung.

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki jähren sich heuer zum 70. Mal. Die Erinnerung an die Angriffe ist bis heute eine Mahnung: Niemals wieder darf es zum Einsatz atomarer Massenvernichtungswaffen kommen! Doch viele haben nichts aus dem unermesslichen Leid der Opfer gelernt. 70 Jahre nach den Angriffen und ein Vierteljahrhundert nach Ende des Kalten Krieges leben wir immer noch in einer Zeit der atomaren Aufrüstung. Artikel VI des Atomwaffensperrvertrages zur vollständigen Abrüstung der Atomwaffen wurde bis heute nicht von den Atommächten umgesetzt. Weltweit sind immer noch über 16.000 Sprengköpfe einsatzbereit. Waffen, die das Potenzial haben, alles Leben auf unserem Planeten zu vernichten.

Umso wichtiger ist es, dass wir uns mit aller Kraft für die Abrüstung einsetzen. Die hunderttausenden Toten dürfen nicht vergessen werden; die Erinnerung an sie muss ein Auftrag sein, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und sich nicht nur gegen atomare Massenvernichtungswaffen, sondern gegen Krieg im Allgemeinen zu engagieren. Die Atombombenabwürfe in Japan sind ein verheerendes Beispiel für die Sinnlosigkeit des Krieges und dafür, dass die Leidtragenden immer jene sind, die keine Schuld tragen. Bruno Kreisky sagte einst: „Der Friede vermag alles, der Krieg nichts.“ In diesem Sinne bedanke ich mich bei der Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe für ihren unermüdlichen Einsatz gegen Krieg und Vernichtung und für eine friedliche Welt.

Peter Fleissner
o.Univ.Prof.i.R.Dr.techn.Dipl.Ing

Statement zum 70. Hiroshimatag 2015

Die verantwortungslose Politik der EU und der USA, die Ukraine auf ihre Seite zu ziehen, die Stationierung weiterer Militärbasen in osteuropäischen Nato-Staaten durch die USA und die russische Reaktion mit einer "innovativen" Generation von Interkontinentalraketen zeigen, dass es um den Weltfrieden schlecht bestellt ist. Die Eurokrise tut ein Übriges, die europäischen Länder gegeneinander aufzubringen. Es scheint, als ob eine neue Aufrüstungswelle bevorsteht, die angesichts der Armut in der Welt und der tragischen Migrationsversuche über das Mittelmeer nur als Zynismus eingeschätzt werden kann. Heute braucht es neue Politiker, die dem Frieden und der Bekämpfung der Armut Vorrang einräumen und die anstehenden Problem lösen statt sie zu verschärfen. Die Botschaft von Hiroshima ist nach 70 Jahren leider immer noch aktuell.

Pfarrer Peter Fiala
Dechant-Stv. und Dekanatsjugendseelsorger Wien 4/5

Grußwort zum Hiroshima-Tag 2015

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde!

Endlich einmal gute Nachrichten: nach 13 Jahren gibt es eine Verständigung und ein Abkommen im Konflikt um den Iran! Hoffentlich kommt es nun wirklich zu einer nachhaltigen Entspannung und weiteren Schritten zum Frieden! Bei aller Skepsis und auch manchen berechtigten Sorgen ist dieses Abkommen jedenfalls ein schönes Friedenszeichen! Weiter so!

Alle Friedensbemühungen begleite ich gerne mit meinen Gebeten.

Erich Foglar
Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Vor 70 Jahren erschütterten die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki die Welt. Noch immer leiden Menschen an den Spätfolgen dieser atomaren Katastrophe.

Weltweite Flüchtlingsströme und regionale Kriege haben eine gemeinsame Ursache: die ungerechte, weil extrem ungleiche Verteilung von Wohlstand und Ressourcen. Solange die Kluft zwischen Arm und Reich weiter wächst, werden Konflikte und bewaffnete Auseinandersetzungen zunehmen. Das Engagement der Gewerkschaften für das Recht auf existenzsichernde und menschenwürdige Arbeit für alle, ist ein Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und damit auch für den Frieden. Finanzkapitalistische Antworten, wie Privatisierung oder Sozialabbau, auf die drängenden sozialen Fragen unserer Zeit gefährden Solidarität und Zusammenhalt.

25 Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges droht eine erneute Verschärfung des Ost-West-Konfliktes. Neue Feindbilder und eine zunehmende Radikalisierung gefährden den Frieden – auch in Europa. Es ist ein Skandal, dass weltweit bei den Ausgaben für soziale Sicherheit gespart wird, die Rüstungsausgaben aber weltweit steigen. Die Mittel, die für Waffen ausgegeben werden, fehlen bei dringend notwendigen Ausgaben in Bildung und Gesundheitswesen – Aufrüstung tötet auch ohne Krieg.

Die österreichische Neutralität, auch im Statut des Österreichischen Gewerkschaftsbundes verankert, ist Auftrag und Verpflichtung, sich für den internationalen Dialog, für Abrüstung und gegen Militarisierung – auch jene der Europäischen Union – einzusetzen. Nicht zufällig war Wien Schauplatz der Einigung zwischen dem Iran und den USA, der Appell für die Totalabschaffung der Atomwaffen ist ein großer Erfolg Österreichs, dem weitere folgen sollen.

Elfriede Forte

PAX

für eine Atomwaffen-, AKW- und Waffen-produzierende Waffenlobby freie Welt

Sandra Frauenberger
Integrationsstadträtin, Wien

Grußbotschaft

„Hunderte Verletzte bei Bombenexplosion“, „Unzählige Tote bei Kämpfen“ – solche und ähnliche Nachrichten sind im Jahr 2015 wieder so präsent, wie schon seit langer Zeit nicht

mehr. Krieg und unsägliches Leid sind auch heute, 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, traurige Realität. In vielen Regionen der Welt ist es nicht selbstverständlich, in Frieden aufzuwachsen, Zugang zu ausreichend Lebensmittel zu haben und in eine sichere Zukunft blicken zu können. Im Gegenteil, Kampf, Zerstörung und Gewalt sind traurige Realitäten.

Der Abwurf von Atombomben 1945 muss uns heute und für alle Tage als Mahnmal in Erinnerung bleiben. Wir müssen offensiv Haltung zeigen für ein friedliches Zusammenleben, für gegenseitigen Respekt und für Toleranz. Das heißt ohne Wenn und Aber vehement gegen jede Form von Fremdenhass, Diskriminierung und Hetze aufzutreten. Denn damit hat begonnen, was in der Vernichtung von Millionen Menschen und letztlich in Hiroshima und Nagasaki auf so schreckliche Weise geendet hat. Als PazifistInnen ist es unsere Pflicht gegen Gewalt, gegen Krieg und gegen Kampf einzutreten. Auch heute, sieben Jahrzehnte nach Ende des zweiten Weltkriegs, dürfen wir nicht ruhig sein, wenn es darum geht aufzuzeigen, wohin uns der Faschismus geführt hat.

Im Moment kommt eine große Anzahl von Flüchtlingen nach Österreich. Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, um überleben zu können. Gerade in einer Menschenrechtsstadt, wie Wien es ist, muss die Antwort auf diese Entwicklung eine Welle der Solidarität sein! In Österreich sind wir in der glücklichen Lage, seit vielen Jahren in Frieden zu leben. Daraus erwächst uns eine globale Verantwortung, die sich durch den unerbittlichen Widerstand gegen Gewalt, aber vor allem auch durch die Hilfe für jene ausdrücken muss, die unmittelbar von Krieg und dessen Folgen betroffen sind.

Der Hiroshimagedenktag ist ein wichtiger Anlass, um uns das Grauen des Krieges in Erinnerung zu rufen und daraus Kraft zu sammeln, alle Anstrengungen zu unternehmen, um flüchtenden Menschen mit offenen Armen zu begegnen und alles in unserer Macht stehende zu tun, um ihnen eine gute und sichere Zukunft zu ermöglichen.

Ich danke den InitiatorInnen und OrganisatorInnen des Gedenktags. Sie laden nicht nur zum Gedenken ein, sondern setzen vor allem auch ein wichtiges Zeichen für Zivilcourage, Menschlichkeit und gegen Hetze und Ausgrenzung! Damit erfüllen Sie die Menschenrechtsstadt Wien mit Leben!

Roman Fröhlich
Präsident der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten a.D.

Es scheint nach wie vor für viele Staatenlenker unverzichtbar und teilweise auch verlockend zu sein, die eigene staatliche Integrität durch den Besitz und die Weiterentwicklung von Atomwaffen abzusichern. Selbst skurrile Machthaber, die ihre Amtsführung mit diktatorischer Brutalität unter Missachtung jeglicher Menschenrechte absichern, scheuen nicht davor zurück, mit dem Einsatz von Nuklearwaffen zu drohen. Daran kann auch die gebetsmühlenähnlich wiederholte Erinnerung an die furchtbaren Folgen der Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren offenbar nichts ändern. Die Augenzeugen werden immer weniger und die Warnrufe verhallen ungehört.

Ein oftmals unbegründet aufgebauschtes Misstrauen, taktische Ränkespiele, politische Egoismen und da und dort auch staatsmännische Überforderung sind ein guter Nährboden, um alles, was die Waffenindustrie erforscht und anbietet, ohne moralische Bedenken einzulagern und nach Gutdünken auch einzusetzen. Atomwaffen werden da nicht ausgeklammert, sofern man ihrer habhaft werden kann.

Es braucht daher Menschen – Einzelpersonen genauso wie Institutionen, Organisationen und Religionsgemeinschaften –, die unverdrossen Friedensbemühungen einmahnen und auf gefährliche Fehlentwicklungen hinweisen.

Die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima-Gruppe Wien zählen dazu. Dafür danke ich und wünsche der diesjährigen Hiroshima-Veranstaltung größtmögliche öffentliche Aufmerksamkeit.

Harald Fuchs

Hiroshima-AK im Kölner Friedensforum, DFG-VK, Gruppe Köln

Liebe Wiener Friedensfreunde und Friedensfreunde,

wir sind auch in Köln zum 70. Jahrestag der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki aktiv. Unter anderem mit einer Lichteraktion auf dem Aachener Weiher am 5. 8., einer Kundgebung vor dem Dom am 6. 8. und einem Konzert am 27. 9.

Wir fordern: Atomwaffenfrei jetzt!

Die amerikanischen Atomwaffen müssen aus Deutschland abgezogen werden! Die deutsche Bundesregierung soll sich dem "Austrian Pledge" zur Ächtung aller Atomwaffen anschließen! Eine weitere Zuspitzung z. B. der Ukraine-Krise kann zu einem Krieg eskalieren, in dem Atomwaffen eingesetzt werden würden. Davor bietet nur die weltweite Ächtung und Abschaffung aller atomaren Massenvernichtungswaffen Schutz.

Wir wünschen Eurer Aktion zum Gedenken am 6. 8. einen guten Verlauf und viel Erfolg.

Leo Furtlehner

Landessprecher, KPÖ Oberösterreich

Grußbotschaft an die Hiroshima-Gruppe

Liebe Kolleg_innen!

70 Jahre nach dem einzigen kriegsmäßigen Einsatz von Atomwaffen ist es angesichts der anhaltenden atomaren Hochrüstung und einer immer labileren und durch zahlreiche militärische Konflikte gekennzeichneten internationalen Lage verstärkt notwendig, sich für atomare Abrüstung im speziellen und allgemeine Abrüstung überhaupt einzusetzen. Daher ist es mir auch 2015 ein großes Bedürfnis, eine Grußbotschaft an die Hiroshima-Gruppe und die Wiener Friedensbewegung anlässlich der schon traditionellen Aktion zum Hiroshima-Jahrestag zu richten.

Die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki bleiben durch die dort am 6. bzw. 9. August 1945 durch die US-Luftwaffe gezündeten Atombomben mit hunderten Tote und bis heute an den Folgen erkrankten und leidenden Opfern als Folge dieses Infernos als Symbole der atomaren Bedrohung und als dauerhafte Mahnung im Gedächtnis der Menschheit. Aber auch 70 Jahre nach diesem bislang einmaligen Ereignis ist die atomare Bedrohung noch immer nicht beseitigt und sind noch immer tausende Atomsprengköpfe auf höchster Alarmbereitschaft gehalten. Die nach dem Ende des „Kalten Krieges“ vorhandene Chance einer umfassenden atomaren Abrüstung wurde leider nicht genutzt.

Im Ergebnis drängen heute neben den offiziellen Atommächten USA, Russland, Großbritannien, Frankreich, China, Indien, Pakistan und Israel weitere Länder nach solchen Waffen und wächst damit zwangsläufig die Gefahr der Anwendung mit unabsehbaren Folgen. Es gibt allerdings für keinen Staat der Welt einen Anspruch auf Atomwaffen. Wie wirksam allerdings der Druck ist um weitere Staaten von der Entwicklung von Atomwaffen als Instrumente des Massenmordes abzuhalten hängt auch davon ab, ob die atomwaffenbesitzenden Länder bereit sind, mit gutem Beispiel voranzugehen und ihre Atomarsenale zu reduzieren.

Obwohl der Artikel VI des Atomwaffensperrvertrages zur raschen und vollständigen Abrüstung der Nuklearwaffen verpflichtet wurde dies bis heute von den Atommächten nicht umgesetzt. Auch im näheren Umfeld Österreichs lagern US-Atomwaffen, etwa nur 70 Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt in Aviano (Italien), aber auch in Deutschland. Dazu kommen in Europa die nationalen Arsenale Russlands, Großbritanniens und Frankreichs. Aktuelle Studien zeigen die dramatischen und langfristigen Folgen einer Nuklearwaffenexplosion, ob gewollt oder durch Unfall. Dank der österreichischen Friedens- und Umweltgruppen steht das Verbot von Atomwaffen und AKWs in der österreichischen Verfassung und Österreich tritt heute für ein völkerrechtliches Verbot aller Atomwaffen ein, das bereits von 110 Staaten unterstützt wird.

Neben der atomaren Rüstung stellen aber auch biologische, chemische und konventionelle Waffen und sogenannte Kleinwaffen eine große Gefahr dar. Darüber hinaus wird unter dem Vorwand der Bekämpfung des Terrorismus mit neuen Technologien, etwa durch militärische Drohnen oder einen Cyber-Krieg, aufgerüstet und wird die Überwachung in einem besorgniserregenden Ausmaß ausgeweitet.

Der Hiroshima-Gedenktag ist für die KPÖ als konsequent antimilitaristische Partei daher ein Anlass, auf die Notwendigkeit mit aller Kraft für eine allgemeine Abrüstung hinzuwirken, deren Ausgangspunkt die weltweite atomare Abrüstung sein sollte. Die österreichische Bundesregierung muss dafür im Sinne einer konsequenten und aktiven Neutralitätspolitik entsprechende Initiativen setzen.

Bekanntlich tötet Rüstung schon in Friedenszeiten, indem gigantische Mittel todbringend verschwendet werden, anstatt sie sinnvoll für soziale, ökonomische, ökologische oder kulturelle Zwecke einzusetzen. Daher verurteilen wir auch das Geschäft mit dem Tod in Form des internationalen Waffenhandels, bei dem skrupellos auch Despotenstaaten welche Grund- und Menschenrechte systematisch missachten aufgerüstet werden und an dem auch Österreich beteiligt ist. Ohne die Lieferung von Rüstungsgütern aller Art durch skrupellose Geschäftemacher würden viele Konflikte rasch beigelegt statt sie auszuweiten. Wir treten daher für den Stopp aller Waffenexporte und die Konversion der Rüstungsindustrie in zivile Produktionen ein.

Die Abrüstung muss im eigenen Land beginnen. Trotz des Votums der Volksbefragung im Jänner 2013 für die Erhaltung der Wehrpflicht und gegen ein reines Berufsheer haben sich die neutralitätswidrigen Kooperationen des Bundesheers mit der NATO und die Bestrebungen dieses in die Strukturen einer Euro-Armee einzubinden deutlich verstärkt. Die KPÖ bekräftigt daher ihre seit Jahrzehnten vertretene Forderung nach Abschaffung des Bundesheeres als ein wichtiger Schritt für eine aktive Neutralitätspolitik und gleichzeitig als eindeutige Absage an die neutralitätswidrige Einbindung in die EU-Militarisierung.

Der 70. Jahrestag des Endes des 2. Weltkrieges und des Sieges über den Faschismus ist Anlass für eine grundsätzliche Sicht auf Rüstung und Krieg. Die Entwicklung seit 1991 ist nicht beruhigend. Zwar wurde der Warschauer Pakt aufgelöst, im Gegensatz dazu aber die NATO in Osteuropa ausgeweitet, was eine der Hauptursachen zunehmender Spannungen und bewaffneter Konflikte in der Ukraine ist. Auch dabei zeigt sich einmal mehr in der medialen Interpretation, dass das erste Opfer von Kriegen die Wahrheit ist.

Die aktuellen Krisenherde insbesondere in Syrien verdeutlichen, dass im Ergebnis von Interventionen von USA, NATO und EU ausgelöster exzessiver Nationalismus und religiöser Fanatismus als Brandbeschleuniger für Kriege und Bürgerkriege dienen. Dabei gilt es abseits von einem überholten Schwarz-Weiß-Denken nach einem Freund-Feind-Schema und falsch verstandener Parteinahme dem Extremismus in allen Spielarten entgegenzutreten und alle Kräfte, die auf Frieden, Entspannung und Abrüstung setzen, zu unterstützen und zu stärken.

Die Entwicklungen in Afghanistan, Irak, Libyen, Syrien sowie mehreren afrikanischen Ländern zeigen, dass mit militärischen Interventionen keine Probleme gelöst, sondern diese im Gegenteil wesentlich verschärft werden. Waffenlieferungen an despotische Regime und deren politische Unterstützung sind gemeinsam mit der Ausplünderung wirtschaftlich schwacher Länder mit auch eine der maßgeblichen Ursachen für ständig wachsende Flüchtlingswellen. Denn wer Waffen liefert, bekommt Flüchtlinge zurück. Es ist daher beschämend, wenn sich die „Festung Europa“ abschottet und den Tod tausender Flüchtlinge zynisch in Kauf nimmt, deren Existenz sie durch ihre Politik, durch Waffenlieferungen und wirtschaftlichen Druck zerstört hat.

Die KPÖ-Oberösterreich wünscht Euch viel Erfolg zum Hiroshima-Tag 2015 und bei Euren Aktivitäten im Kampf für Frieden und Abrüstung.

Leo Gabriel
Journalist und Anthropologe
Mitglied des Internationalen Rates des Weltsozialforums

ZUM HIROSHIMA-TAG: STÄRKEN WIR DIE INTERNATIONALE FRIEDENSBEWEGUNG!

Eigentlich hätte der verheerende Einsatz der Atombomben in Hiroshima und Nagasaki das Ende aller Kriege bedeuten müssen. Denn allein die Tatsache, dass der Einsatz von ein paar der Zig Tausenden noch immer vorhandenen Atomsprengköpfe den sicheren Weltuntergang bedeuten würde, hätte eigentlich jeden Krieg ad absurdum führen müssen.

70 Jahre nach diesem schrecklichen Holocaust müssen wir heute feststellen, dass auf dem Territorium Syriens wieder ein Weltkrieg ungeheuren Ausmaßes stattfindet und in der Ukraine das so genannte „Friedensprojekt“ der Europäischen Union kläglich gescheitert ist. Da an beiden Fronten Atommächte beteiligt sind, ist zu befürchten, dass bei einer weiteren Eskalation dieser Konflikte tatsächlich das Ende der Geschichte bevorstehen könnte.

Eingedenk der über Hunderttausend Toten von Hiroshima und Nagasaki und angesichts des Ausverkaufs der nationalstaatlichen Politik an die transnationalen Rüstungskonzerne ist es heute dringender denn je, die internationalen zivilgesellschaftlichen Friedensbewegungen zu stärken. Denn nur eine starke Friedensbewegung kann den geopolitischen Interventionismus stoppen.

Dr. Reinhard Gaede
Bundessprecher, Bund der Religiösen Sozialistinnen und Sozialisten Deutschlands e.V. (BRSD)

Der weltweit erste Atomwaffen-Einsatz am 6. August 1945, 8.16 Uhr Ortszeit durch die US-amerikanische Kriegsführung war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Zwischen 90.000 und 200.000 Menschen wurden getötet, viele Menschen litten an den Folgen, 80% der Stadt wurden zerstört. Am 9. August warfen die US-Amerikaner die Zweite Bombe auf die Stadt

Nagasaki ab, die um 12 Uhr mittags detonierte und beinahe die doppelte Sprengkraft der ersten Bombe hatte.

Für die Verbrechen gibt es keine Entschuldigung, auch keine militärisch-strategischen Rechtfertigungen, wie sie damals vorgetragen wurden.

Das unvorstellbare Leid der damals betroffenen Menschen, der Schrecken derer die Augenzeugen waren und überlebten, ist für uns heute eine Mahnung:

Frieden ist die Bedingung des Überlebens im Zeitalter der Massenvernichtungswaffen. Diese Waffen sind zu ächten. Allseitige Abrüstung ist nötig. Das Verbrechen gegen Hiroshima und Nagasaki darf sich niemals wiederholen, nie wieder Krieg!

Dafür setzen wir, der Bund der Religiösen Sozialistinnen und Sozialisten Deutschlands (BRSD), seit 1919 Bündnisorganisation innerhalb der Friedensbewegung, uns mit all unseren Kräften ein.

Mit dem „Bundesausschuss Friedensratschlag“ und der „Kooperation für den Frieden“ weisen wir darauf hin: „Im gegenwärtig eskalierenden West-Ost-Konflikt agieren die Mächte wieder verstärkt mit ihren Atomwaffen. Und von Deeskalation keine Spur: So führt die NATO Manöver mit Atomwaffen(-attrappen) bzw. atomwaffenfähigen Flugzeugen in Polen durch. Der Ausbau des US-Raketenschildes gegen eine russische nukleare Zweitschlagkapazität wird weiter vorangetrieben. Zugleich bringen Moskauer Diplomaten das russische Atomwaffenpotenzial zur Sprache und Präsident Putin setzt Truppenteile, wie die Nordmeerflotte, in volle Einsatzbereitschaft und erweitert gegen den Raketenschild den Bestand an strategischen Trägersystemen.

Mit dem „Netzwerk Friedenskooperative“ stellen wir fest: „70 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki lagern noch immer über 16.000 Atomsprengköpfe auf unserem Planeten mit einer Zerstörungsgewalt, die 900.000 Mal so groß ist wie die der Hiroshima-Bombe. Statt dieses Teufelszeug endlich zu beseitigen, wird bei allen offiziellen Atomwaffenstaaten und bei den "Nachzüglern" Israel, Indien, Pakistan und Nord-Korea modernisiert; neue bessere, genauere Sprengköpfe, neue Trägersysteme, Flugzeuge, U-Boote. Die Proliferationsgefahr steigt. Weitere Regionalmächte können bald „die Bombe“ anstreben und ein neues nukleares Wettrüsten anheizen. ...Der Krieg in der Ukraine und die wieder aufgelebten Spannungen zwischen Russland und der NATO machen deutlich, dass die Gefahr eines Atomkrieges nicht gebannt und unsere Zivilisation immer noch bedroht ist.“

Immer noch sind ca. 1.800 Atomwaffen in höchster Alarmbereitschaft. Sie könnten binnen weniger Minuten zum Einsatz kommen und eine globale Katastrophe auslösen. Wir wissen heute, dass die Welt seit dem Ersteinsatz von Atomwaffen vor 70 Jahren mehrmals nur knapp einem nuklearen Inferno entkommen ist. Die Friedensbewegung warnt vor einer Entwicklung, die die Welt erneut unter das Damoklesschwert absichtlicher oder versehentlicher atomarer Zerstörung bringt.“

70 Jahre nach dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki lagern immer noch 150 Atomwaffen in Deutschland, die für den Einsatz im Ernstfall vorgesehen sind. Jede einzelne dieser Atomwaffen hat die Zerstörungskraft von mehreren Hiroshima-Bomben. Sie tragen nicht zu unserer Sicherheit bei! Ganz im Gegenteil, sie ziehen Gelder ab, die wir z. B. im Umwelt- und im sozialen Bereich benötigen. Wenn Deutschland weiterhin an Atomwaffen festhält, können wir andere Länder nicht glaubwürdig überzeugen, auf Atomwaffen zu verzichten. Entgegen vergangener Ankündigungen aus der Bundesregierung sollen verbliebenen US-Atomwaffen in Büchel/Eifel nicht abgezogen, sondern ab 2017 durch modernere ersetzt werden - die NATO-Atomwaffenstrategie will es so. Nach Recherchen des

WDR-Magazins MONITOR war die Bundesregierung bisher offenbar eng in die Planungen eingebunden.

Bei den zahlreichen Aktionen zum Hiroshima-/Nagasakitag fordert das "Netzwerk Friedenskooperative" den umgehenden Abzug dieser Atomwaffen als ersten Schritt hin zu einem atomwaffenfreien Europa. Notwendig dafür ist die Kündigung des Stationierungsabkommens zwischen der Bundesregierung und der US-Regierung. Konkrete Schritte sind gefragt. Die Mitarbeit an der Einsatzplanung von Atomwaffen muss eingestellt und der Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland veranlasst werden. Es dürfen keine Kampfbomber und Soldaten für den Einsatz von Atomwaffen bereitgestellt werden. Das Ziel der Kampagne ist, erklären zu können: Deutschland ist atomwaffenfrei: Wir haben die nukleare Teilhabe beendet, als Schritt zu einer atomwaffenfreien Welt.

Die Welt braucht international anerkanntes Recht und den Internationalen Gerichtshof zur friedlichen Beilegung von Konflikten, zugleich zur Bestrafung von Kriegsverbrechen.

Mit der Warnung vor den Gefahren durch Atomwaffen verbinden wir die Warnung vor Atomkraftwerken. Vollkommene Sicherheit gibt es bei diesen nicht.

Ein Jahr nach der Atomkatastrophe von Fukushima sagte Takashi Uesugi, Vorsitzender der Free Press Association of Japan: „Auch jetzt noch geht die radioaktive Verseuchung vom Tepco Atomkraftwerk ins Meer weiter. Nach Aussagen der amerikanischen Gesellschaft für Meeresforschung gelangte die radioaktive Verseuchung des Atlantik nordwärts, entlang der Küste von Nordost Japan, bereits bis zur Süd- und Ost-Küste von Hokkaido. Im vergangenen Sommer fand man radioaktiv verseuchte Makrelen und Kabeljau aus Hokkaido, die in Büchsen verarbeitet waren.“ Und Naho Dietrich-Nemeto, in Fukushima aufgewachsen, mahnt: „Menschen, die weit entfernt leben, denken, ihr Leben hätte nichts mit Atomkraft zu tun. Ich möchte, dass genau diese Leute vom Schmerz und dem Leid der Menschen in Fukushima wissen. Wer wird der oder die Nächste sein? Jeden kann es treffen. Diese Tragödie kann überall geschehen. Und wenn es passiert, dann ist der Schaden irreparabel. Radioaktive Kontamination verschwindet nicht nach mehreren Jahrzehnten oder nach Hunderten Jahren. Bitte versuchen Sie, die Kosten für das Leben zu berechnen! Denken Sie an sich selbst! Denken Sie an Ihr Kind! Denken Sie an ihre wichtige Familie! Sicherheit von Atomkraftwerken? Die gibt es nicht. ... 26. April 1986 in Tschernobyl und 11. März 2011 in Fukushima. Was haben die Menschen während der vergangenen 25 Jahre getan? Bevor es zu spät ist, bevor die gleiche Katastrophe noch einmal passiert -, was können wir noch weiter tun? Meine Heimat und ihre Kinder wurden geopfert. Wenn man daraus nichts gelernt hat, dann gibt es keine Hoffnung mehr. Ich bitte alle Menschen, die Opfer nicht zu vergessen.“ (CuS 2-3/2012)

Im Jahr 2015 erschrecken die Menschen in aller Welt Gräueltaten der Kriege in der Ukraine, in Syrien, im Irak und im Sudan. Sie lehren: Wenn der soziale Frieden verloren geht durch das Fehlen einer gerechten Wirtschaftsordnung, wächst die Neigung zu Hass und Gewalt, gesteigert durch Einmischung anderer Staaten.

Christinnen und Christen sind aufgerufen, in Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens die Schöpfung zu bewahren, „Ehrfurcht vor dem Leben“ (Albert Schweitzer) zu haben.

Wir danken allen Friedensfreundinnen und Friedensfreunden, dass sie der Opfer gedenken und zum Frieden mahnen.

Pat Gaffney
General Secretary, Pax Christi UK.

We send you warm greetings from Pax Christi UK. We read with great interest of your anniversary events on 6th and 9th August and wish you well in all your plans.

Pax Christi members in London, Coventry, Liverpool, Birmingham and Kent are organising events at the same time and we will be in solidarity with you. As well as marking the 70 anniversary of the bombings of Hiroshima and Nagasaki we also mark the 70 anniversary of Pax Christi.

When we remember what happened in Japan 70 years ago we wonder "will we ever learn?" How is it that 70 years on our own country, together with the other permanent members of the UN Security Council still hang on to the immoral and illegal nuclear weapons policies. How is it that they plan and invest in projects that will destroy the earth and her people? Our work as peacemakers in a nuclear state is as urgent as ever.

We are encouraged in the knowledge that around the globe people of good-will gather on 6th & 9th of August to look back and lament the terrible actions of that time... and at the same time will look forward, recommitting to campaign and education for a nuclear weapon free world. It is good that we remember one another on these days.

You can see our plans here <http://paxchristi.org.uk/>

With our very best wishes of solidarity and peace

Bischof Jacques Gaillot
Bischof von Partenia

Botschaft

Liebe Freunde und Freundinnen des Friedens

In Erinnerung an die Bombardierung vor 70 Jahren von Hiroshima und Nagasaki werden in Frankreich viele Demonstrationen zwischen 6. und 9. August stattfinden. Sie werden für die totale Abschaffung der Nuklearwaffen demonstrieren.

Frankreich besitzt 300 Atombomben, das ist das drittgrößte Arsenal der Welt. Jede dieser Bomben ist zehn Mal stärker als die Bombe von Hiroshima.

Eine Frage verstummt nicht in der öffentlichen Meinung der Bürger:

„Welche Welt hinterlassen wir zukünftigen Generationen?“

Immer mehr Frauen und Männer, vor allem junge Menschen, denken, dass es möglich ist, eine friedliche Welt ohne Atomwaffen zu gestalten.

Die Atombombe ist keine Garantie für Frieden.

Sie schützt nur die Interessen der Industrie und Politik.

In Wien seid Ihr die Hoffnungsträger für eine Welt des Friedens, wo die Atombombe keinen Platz hat.

Euch gebührt mein Dank.

Johan Galtung

Transcend International

Grüße und Danke

Für die Öffentlichkeitsarbeit, um den Widerstand gegen Atomwaffen am Leben zu erhalten. Wichtig für die Region und die Welt ist es, dass die Atommächte USA und Israel ihre Atomwaffen abrüsten und nicht jeden Tagen „mehr desperat“ sind.

Originaltext:

für die Öffentlichkeitsarbeit um Widerstand gegen Atomwaffen am Leben zu halten Wichtiger als nie als die Atom-Mächte USA und Israel die Welt- und Region-Imperien verleiren und jeden Tag mehr desperat sind.

Mit freundlichsten Grüssen Johan Galtung Transcend International

Markus Gartner

Meine Botschaft zum Hiroshimtag :

Frieden braucht soziale Gerechtigkeit.

Boris Ginner

Vorsitzender der Sozialistischen Jugend Niederösterreich (SJNÖ)

www.facebook.com/sozialistischejugendnoe

Grußadresse zum Hiroshima-Gedenktag 2012

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

Syrien liegt in Trümmern. IS-Terror in der arabischen Welt. Türkische Angriffe auf Kurden. Gaza zerstört. Libyen und Jemen bewegen sich Richtung Bürgerkrieg. Terrorangriffe in Nigeria. Und mit dem Ukraine-Konflikt ist der Krieg zurück in Europa.

Wer heute einen Blick auf das Weltgeschehen wirft, stellt ernüchternd zur Kenntnis, dass Kriege als Durchsetzungsinstrument einer verfehlten Politik wieder Hochkonjunktur haben.

Dies liegt natürlich auch daran, dass Kriege und das Wettern gegen einen äußeren Feind Stabilität im Inneren bietet. Jedes Mal, wenn in Israel Millionen für leistbares Wohnen oder ein besseres Bildungssystem demonstrieren, heizt die Rechtsregierung den Konflikt mit den PalästinenserInnen erneut an. Jedes Mal, wenn sich soziale Unruhen in der Türkei gegen die Allmacht von Präsident Erdogan richten, rüstet man gegen die Kurdinnen und Kurden. Und die ukrainische Regierung kann sich überhaupt nur durch Kriegsrhetorik gegen Russland und das permanente Weiterzündeln an der Macht halten, versinkt die Bevölkerung der Ukraine doch im Elend.

„Wie wird die Welt regiert und in den Krieg geführt? DiplomatinInnen belügen JournalistInnen und glauben es, wenn sie´s lesen“, notierte Karl Kraus, nachdem auf eine Falschmeldung der deutschen und österreichischen Presse über einen französischen Bombenabwurf auf Nürnberg Ende Juli 1914 unmittelbar die Kriegserklärung an Frankreich erfolgt war. Dieser fingierte Bericht war für ihn das Paradebeispiel für die Manipulation der Massen in Kriegszeiten.

Wer sich heute umschaute und einen Blick in die Medien wirft, sieht: 100 Jahre später dasselbe Lied, derselbe Tanz. Dass Lügen zur Rechtfertigung von Kriegen derzeit hoch im Kurs sind, zeigt unter anderem die Medienberichterstattung über die Ukraine-Krise.

„Die Waffen nieder!“- Mit diesen Worten mahnte Berta von Suttner schon vor gut 100 Jahren vor dem herannahenden Weltkrieg. Auch heute ist die europäische und internationale Aufrüstung und Kriegspropaganda wieder an einen Punkt gelangt, an dem diese Losung aktueller ist denn je. Während tausende Menschen an den europäischen Außengrenzen bei ihrer Flucht ums Leben kommen und im Mittelmeer ertrinken oder Millionen von Jugendliche innerhalb der europäischen Grenzen in die Arbeitslosigkeit und Verarmung verbannt werden wird kräftig mit Waffengeschäften Gewinn gemacht und ein Gesamteuropäisches Militär für den weltweiten Einsatz aufgerüstet. Nicht Frieden schaffen in Europa ist die Strategie, sondern sich auf ebenso grausame Weise an der imperialistischen Aufteilung des Kuchens durch Waffengewalt beteiligen lautet die Devise. Die europäische und österreichische ArbeiterInnenbewegung muss sich diesen militaristischen Tendenzen eines EU/NATO-Militärs bewusst sein und aktiv dagegen arbeiten.

Es ist höchste Zeit für den Wiederaufbau einer internationalen Friedensbewegung, die sich kompromisslos gegen Waffengewalt und Kriegstreiberei stellt und jede Militarisierung der Gesellschaft entschieden bekämpft. Lasst und damit beginnen!

Eva Glawischnig
Klubobfrau
Werner Kogler
Klubobfrau-Stv.
Dieter Brosz
Abg. z. Nationalrat
Grüne

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde!

Heute vor 70 Jahren – am 6. August 1945 – wurde Hiroshima von einer Atombombe zerstört. Hunderttausende Tote sofort und Hunderttausende Tote aufgrund der Strahlenfolgen haben die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki zur Folge gehabt. Ein schreckliches Ende des 2. Weltkrieges. Eine Warnung bis heute nie wieder eine Atomwaffe einzusetzen.

Diese Lehre, Atomwaffen nicht einzusetzen ist aus der Geschichte gezogen worden. Die Lehre, auf Atomwaffen ganz zu verzichten und damit einen Nuklearwaffeneinsatz vollkommen auszuschließen, fehlt allerdings. Die Atomwaffen sind immer mehr geworden. Sie sind weiter entwickelt worden. Sie sind mit Raketentechnologie verbunden zu einem strategischen und taktischen Instrument entwickelt worden. Sie haben im Ost-West-Konflikt und für seinen Ausgang eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Atomwaffen sind bis heute ein Mittel geblieben, Macht und Status in der internationalen Politik zu demonstrieren. Das zeigen die schwierigen Verhandlungen um ein Atomwaffenverbot für den Iran genauso wie die nach wie vor fehlende Ächtung aller Atomwaffen durch einen internationalen Vertrag.

Solange aber nicht alle Staaten bereit sind, auf Atomwaffen zu verzichten, besteht die Gefahr, dass die Lehre aus Hiroshima und Nagasaki nicht für alle Zeiten gelten wird.

Wir Grüne danken allen TeilnehmerInnen und Teilnehmern am Hiroshimagedenken 2015 dafür, dass sie durch ihre Aktion die Erinnerung an die hunderttausenden Opfern der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki wach halten. Damit unterstützen Sie den

Weg in Richtung Ächtung und Abschaffung aller Atomwaffen. Wir bedanken uns für die Einladung, Ihre Aktion durch eine Grußbotschaft zu unterstützen.

Viel Erfolg für Ihre Aktion und friedliche Grüße,

Eva Glawischnig, Werner Kogler und Dieter Brosz

Hildegard Goss-Mayr
Ehrenpräsidentin, Internationaler Versöhnungsbund

Atombombe – Spirale der Entmenschlichung
Zum 6. August

Der Abwurf der ersten Atombomben war ein großer wissenschaftlicher und technischer Erfolg und zugleich ein Signal der Entmenschlichung. Die Bereitschaft zur Vernichtung der gesamten Menschheit durch Atomwaffen stellt einen Dammbbruch in unserer Grundüberzeugung als Menschen dar, dass das Leben unantastbar ist. Die Entmenschlichung unseres Gewissens hat sich in den sieben Jahrzehnten seit Hiroshima auf vielen Ebenen der Gesellschaft, der Kulturen und Nationen – auch in Österreich – bedrohlich ausgeweitet. Haltungen echter Solidarität gegenüber Menschen in Not, die unsere Bevölkerung und Regierung noch vor einigen Jahrzehnten auszeichneten (z. B. Ungarnflüchtlinge), sind menschenunwürdigen Verhaltensweisen gewichen.

Wie ist es möglich, dass ohne Aufschrei unserer Bevölkerung 4000 traumatisierte Flüchtlinge, viele Frauen, Kinder und unbetreute Jugendliche im Aufnahmezentrum zusammengepfercht werden oder in Zelten und im Freien Hitze und Regen ausgesetzt sind? Wie ist es möglich, dass man selbst die Hilfeleistung durch Ärzte ohne Grenzen mit ihrer weltweiten Erfahrung mit Flüchtlingen verweigert? Ist unser Gewissen versteinert durch Gier, durch geschürte Ängste? Soll ein abschreckendes Beispiel für weitere Flüchtlinge gesetzt werden? Fürchtet man um gute Einkünfte beim Tourismus, um Erfolg bei den nächsten Wahlen?

Menschenverachtung hat von unseren Herzen, von unserem Gewissen, von unserer Wirtschaft und Politik Besitz ergriffen. Atomwaffen und alle Leben-bedrohenden und Leben-vernichtenden Systeme können jedoch nicht ab- und um-gerüstet werden, solange wir nicht um-kehren zu einer neuen Haltung der Solidarität, zur Achtung vor dem Leben, zum Einsatz für Gesellschaftsstrukturen in denen nicht Macht und Geld sondern das Wohl der Menschen im Mittelpunkt steht. Woher sollen wir hierfür Kraft gewinnen?

Mit dem Propheten Ezechiel können wir dem Wort Gottes vertrauen, dass es für uns, für unser Land, für Europa, für die Welt möglich ist, umzukehren: "Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch"(Ez.36,26). Aus der Kraft dieses Geistes wollen wir weiter beharrlich, zuversichtlich und gewaltfrei für die Überwindung der tödlichen Gewaltsysteme kämpfen.

Prof.Dr.med.Ulrich Gottstein
Gründungs-und Ehrenvorstandsmitglied der IPPNW-Deutschland
Frankfurter IPPNW-Regionalgruppe

Grüße zum 70. Jahrestag von Hiroshima und Nagasaki

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde,

besonders an den Gedenktagen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, und diesmal sogar zum 70. Mal, bemühen wir uns in der internationalen Friedensbewegung, unsere Zivilgesellschaft "aufzuwecken": Es gilt ja nicht nur traurig an die schrecklichen Opfer zu denken, sondern sich dafür zu engagieren, dass endlich eine Welt ohne Gefahr eines erneuten Einsatzes von Atomwaffen entsteht. Das ist jetzt in Zeiten des Krieges in der Ukraine und des wieder kalten fast heißen Krieges zwischen Ost und West besonders nötig, denn alle Atomwaffenstaaten rüsten wieder auf, anstatt abzurüsten. Zwar vermehren sie nicht die Absolutzahl, aber die Zahl der besonders schrecklichen Atombomben und Atomraketen durch Auswechslung der Sprengköpfe.

Unsere deutsche IPPNW arbeitet intensiv zusammen mit der ICAN und für das "Austrian Pledge", d.h. für ein Engagement der Zivilgesellschaft zur Ächtung der Atomwaffen und Forderung, diese zu verbieten.

P.S.: In Frankfurt eröffnen wir am 8. Juli eine große Ausstellung, die bis zum Nagasaki Tag am 9. August läuft, mit dem Titel "70 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki- weltweite Opfer der Nuklearen Kette", in der wir u.a. auch die neuen internationalen Atomraketen in Bild- und Texttafeln zeigen, sowie ein Szenario von einem Atombombenangriff auf den Frankfurter Flughafen.

Hilde Grammel **Plattform 20000 Frauen, KPÖ**

70 Jahre Hiroshima und Nagasaki

Heuer, 70 Jahre nach den ersten Atombombenabwürfen, gedenken wir der Hunderttausenden Toten und Verletzten die der erste Einsatz von Nuklearwaffen in der Geschichte der Menschheit gefordert hat.

Die Opfer dieser Akte der Barbarei mahnen: Solange es Atomwaffen gibt, besteht die reale Gefahr, dass sie erneut eingesetzt werden – ob mit Absicht oder versehentlich. Sie mahnen uns, dass noch viel zu tun ist:

Weltweit müssen noch 16.000 Atomwaffen abgerüstet werden.

Die 9 Atomwaffenstaaten (USA, Russland, China, Großbritannien, Frankreich, Israel, Indien, Pakistan und Nordkorea) müssen einen Fahrplan für die Umsetzung des Atomwaffensperrvertrags vorlegen anstatt ständig ihre Arsenale zu modernisieren

Weltweit sind 440 Atomkraftwerke in Betrieb (die größte Dichte an AKWs haben Europa, Japan und Nordamerika) mit ungewissen Folgen für die Menschheit, insbesondere was die Entsorgung des radioaktiven Atommülls betrifft – es braucht den Ausstieg aus der Kernenergie und den Umstieg auf alternative Energiegewinnung

Heute erleben wir überall auf der Welt, dass die nationalen Grenzen von Staaten nicht respektiert werden, dass Regierungen, die nicht dem westlichen Demokratieverständnis entsprechen, beseitigt und „gescheiterte Staaten“ zurückgelassen werden. Systematisch werden Bürgerkriegsparteien von Rüstungskonzernen aus dem – europäischen und nordamerikanischen – Ausland beliefert, um gegen ihre jeweiligen Regierungen vorzugehen. Wir werden Zeug/innen völkerrechtswidriger militärischer Einmischungen, Invasionen und Besetzungen durch europäische Regierungen, um ihre wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen.

Wir fordern

- mediale Aufklärungskampagnen über Rüstungsproduktion und -geschäfte
- ein Verbot von Waffenlieferungen und -exporten an (Bürger-)Krieg führende Parteien und Staaten
- die Intensivierung von diplomatischen Bemühungen zur Konfliktlösung
- die Einbeziehung von Friedensinitiativen vor Ort, insbesondere von Frauen

Kriege und Bürgerkriege produzieren heute auf der Welt ein Flüchtlingselend ungekannten Ausmaßes. Millionen von Menschen sind auf der Flucht. Gleichzeitig erleben wir, dass ganze Kontinente (namentlich Europa und Nordamerika) versuchen, sich gegen die verzweifelten Menschen abzuschotten, deren Elend sie mitverursacht haben. Die Flüchtlinge mahnen uns jeden Tag, dass wir dafür kämpfen müssen, dass alle Menschen in Frieden leben können, überall auf der Welt. Es muss das Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass nicht die Flüchtlinge eine Bedrohung sind, sondern die vielen Auswirkungen eines Systems, das Fluchtgründe produziert. Armut und Ausbeutung anderswo sind die Kehrseite der Medaille unseres Reichtums und Wohlstands.

Kriege töten – auch in Friedenszeiten! Die Milliarden an Geldern, die alljährlich für Rüstungsproduktion ausgegeben werden, müssen für die Bekämpfung von Hunger, für die Schaffung von Zugang zu Wasserversorgung und generell für zivile Entwicklung ausgegeben werden. Kein Steuergeld – nirgends auf der Welt – für den Ankauf von Waffen durch Staaten!

Auflösung aller (Männer-) Militärbünde und Umwidmung der dadurch freiwerdenden Gelder zur Schaffung eines globalen zivilgesellschaftlichen Bündnisses zu Konfliktlösung und Förderung des Friedens auf der Welt

Keine Geschäfte mit dem Islamischen Staat (weder Ölkäufe noch Waffenverkäufe), auch nicht über Mittelsmänner.

Anton Gruber
Bürgermeister, Marktgemeinde Marbach a.d. Donau

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde!

Wie wichtig ein Aufrechterhalten der Erinnerung eines – meiner Ansicht nach – mit dem Abwurf der Atombomben vor 70 Jahren durch die US-Luftwaffe auf Hiroshima und Nagasaki verübten größten Verbrechen an der Menschheit ist, zeigen uns die täglichen Meldungen aus Kriegsgebieten. Noch immer werden von den sog. Atommächten Atomwaffen gebunkert. Die hunderttausenden Toten, das Leid der betroffenen Menschen in den folgenden Jahren hat leider nicht dazu beigetragen, unsere Großmächte von der Wichtigkeit einer Abrüstung zu überzeugen. Im Gegenteil, auch in den heutigen Tagen werden rund um in der Welt Atomwaffen stationiert. Niemand ist vor einer missbräuchlichen Verwendung oder eines ungeplanten Unfalls geschützt. Es wird Zeit, diesen Atommächten eindrucksvoll vor Augen zu führen, dass wir diese Waffen wie im Übrigen Waffen im Gesamten generell ablehnen. Der Einsatz von Atomwaffen darf weder heute noch in Zukunft auch nur überlegt werden.

Daniela Gruber-Pruner
Österreichische Kinderfreunde

Grußbotschaft Gedenktag Hiroshima&Nagasaki

Jedes Jahr um den 6. August bin ich mit Kindern auf Zeltlager.

Jedes Jahr begehen wir mit ihnen den Hiroshima-Gedenktag, indem wir Kraniche falten und aus dem Buch "Sadako will leben" lesen.

Und jedes Jahr ergeben sich durch diese Aktivitäten unglaublich berührende Gespräche mit den Kindern, die einfach nicht verstehen können, was da passiert ist.

Sie stellen uns Fragen, die wir nicht beantworten können: "Warum werden solche Waffen gebaut?", "Warum wird so eine Bombe abgeworfen, wenn man weiß, dass sie Menschen tötet?"...

Ich schäme mich dann jedes Jahr wieder für uns Erwachsenen, die verlernt haben, sich diese Fragen zu stellen. Denn würden wir sie uns stellen, würden wir ganz schnell bemerken, wie unglaublich sinnlos und dumm Krieg ist. Niemand gewinnt dabei wirklich!

Ich wünschte, ich könnte den Kindern dann sagen, dass die Erwachsenen aus diesem unglaublichen Fehler in Hiroshima und Nagasaki gelernt hätten ...

Aber ich gebe nicht auf! Wenn diese Generation an Kindern, die heute die richtigen Fragen stellt, die richtige Bildung bekommt, um die richtigen Antworten zu finden, dann besteht für die Menschheit Hoffnung!

Michael Grossmann
Vorsitzender des Gemeinderatsklubs der SPÖ Graz
Landessekretär des Pensionistenverbandes Steiermark

Namens des Gemeinderatsklubs der SPÖ Graz, ganz speziell aber natürlich auch in meinem eigenen Namen darf ich mich für eurer/Ihr stetes Engagement für eine friedvolle Welt ohne Nuklearwaffen aufrichtig bedanken: Dass heute, 70 Jahre nach dem Einsatz der ersten Atomwaffen gegen Menschen und trotz der seit Jahrzehnten bekannten schrecklichen Folgen immer noch gegen diese Massenvernichtungswaffen demonstriert werden muss, spricht an sich nicht für die Lernfähigkeit des Menschen. Schlimmer noch: Auch nach Hiroshima und Nagasaki, nach Tod, Leid, Elend, nach jahrelangem qualvollen Sterben Hunderttausender gingen Bemühungen angeblich führender Köpfe dieser Welt nicht dahin, waffentechnisch abzurüsten, sondern sogar noch aufzurüsten, die Spirale des Wahnsinns dahingehend weiterzutreiben, um über noch „effizientere“, noch „effektivere“, noch tödlichere Massenvernichtungswaffen zu verfügen.

Und die Gefahr des Einsatzes von Nuklearwaffen ist um nichts geringer geworden als zu Zeiten des sogenannten Kalten Krieges. Im Gegenteil: Die Zahl jener Staaten, die über Nuklearwaffen verfügen, ist größer denn je und deren Regierungen sind nicht durch die Bank als berechenbar zu bezeichnen, was das Gefahrenpotential drastisch erhöht; parallel dazu steigt auch die berechtigte Sorge, dass extremistischen Organisationen über derartige Massenvernichtungswaffen verfügen könnten.

Umso wichtiger sind Initiativen wie der Hiroshima-Tag, umso bedeutsamer ist es, konsequent für friedvolle Konfliktbewältigung, für Kommunikation statt Munition das Wort zu erheben - Sehen wir doch auch aktuell anhand der Flüchtlingsströme, dass Krieg nur Zerstörung, Tod, Elend und Qualen bedeutet. Würden jene Milliarden um Milliarden, die in die Entwicklung und Produktion von Waffen investiert werden, für eine friedvolle Koexistenz, für Miteinander, für wirtschaftlichen Aufbau und Entwicklung verwendet werden, wäre die Welt eine andere: nämlich friedvoll und lebenswert für Alle!

Ute Guckes
Dortmunder Friedens- und Umweltgruppen

Liebe Wiener Hiroshimagruppe,

danke für eure Grüße zum Hiroshimataag. Wir freuen uns über die Solidarität über Grenzen hinweg und grüßen euch mit dem Liedtext: „Einsam sind wir klein, aber gemeinsam werden wir Anwalt des Lebendigen sein.“

Ja, es ist traurig, dass die Welt am 70. Jahrestag der ersten atomaren Katastrophe immer noch weit entfernt ist von einer wirklichen Umkehr von dieser entsetzlichen Fehlentwicklung der Menschheit. Trotz aller Erkenntnisse, die wir inzwischen haben – nach Tschernobyl und Fukushima – über die Unkontrollierbarkeit der Atomtechnologie, geht es unendlich langsam voran. Der Satz aus Einsteins Testament ist noch immer aktuell: „Die entfesselte Macht des Atoms hat alles verändert, nicht nur unsere Denkweise. So gehen wir einer Katastrophe ohnegleichen entgegen. Wir brauchen eine wesentlich neue Denkungsart, wenn die Menschheit am Leben bleiben will.“

In eurem Land gibt es ein Verbot von Atomwaffen und AKWs in der Verfassung. Davon sind wir in Deutschland noch weit entfernt. Wir haben in Büchel immer noch etwa 20 amerikanische B-61 Bomber, und Deutschland ist der Humanitarian Pledge noch nicht beigetreten.

Trotzdem lassen wir uns nicht entmutigen und gehen weiter unsere kleinen Schritte. Der in diesem Jahr gepflanzte Kaki-Baum im Rombergpark, einem unserer Stadtparks soll ein Zeichen der Hoffnung sein. In einem japanischen Projekt nachgezüchtet aus einem Kaki-Baum, der in Nagasaki überlebt hat, soll er Jugendliche, die ihn betreuen und pflegen, erinnern an die atomare Katastrophe und ihren Willen zum Leben in einer atomfreien Welt stärken.

Wir wünschen euch eine gelungene Veranstaltung und Erfolg für die weitere Arbeit.

Mit herzlichen Friedensgrüßen aus Dortmund
Im Namen der beteiligten Gruppen

Ute Guckes

Bernhard Gugg
Gehörlos aus Tirol

Hiroshima 70 Jahre für Weltfrieden

Ende für Atomstreit Iran

Ich möchte, dass die sich UNO, IAEO, NATO und EU sowie Russland, China, Frankreich, England, Deutschland, Iran und auch mit Israel (ihre Außenminister) in der Friedens- und Gedenkstätte in Hiroshima treffen und einen guten Friedensvertrag und Atomwaffensperrvertrag vereinbaren, ohne Atomstreit und ohne Raketenwaffenstreit in die Zukunft gehen!

Wichtig sind EU, USA, Israel und Iran für eine gute Gemeinschaft!
Gute Wirtschaft, Nahrung, Rettung, Energie sowie Freiheit ohne Atomstreit !
Nahen Osten frei ohne Atomwaffen und auch ohne Krieg (Waffen) in die Zukunft!

USA, Israel und Iran für Frieden (Ende 36 Jahre Streit und Achse des Bösen - Eiszeit)!

Ich möchte die ganze Welt soll willkommen sein. Iran und auch mit Israel sollen zusammen sein – Frieden ohne Atommacht und Streit. Und auch NATO, USA, Russland, China, Frankreich, England, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea (Präsident) sollen gute Gemeinschaft werden.

Gute Wirtschaft für Frieden statt Wettrüsten, Waffen und Atomwaffen in die Zukunft!

Paul Gulda

Die atomare Rüstung ist der ungeheuerliche Gipfel menschlicher Aggression. Dagegen müssen wir protestieren und kämpfen.

Kämpfen, für den Frieden....?

Gerade wegen dieser Paradoxie, müssen wir ebenso auf jeder Ebene, auch der privatesten, Aggression erkennen, benennen, meiden.

Nur so werden wir unsere Welt bewahren.

Yuko Gulda

GENBAKU NO HI /ATOMIC BOMB AWARENESS DAY

This day, August 6. memorializes the first use of an atomic bomb, one that annihilated the entire city of Hiroshima and its mostly civilian.

Three days later, on August 9th, another was dropped on Nagasaki.

And this year is the 70th anniversary of those historic tragedies.

Before we start the ceremony, I would like you to be aware that we have changed its name.

It used to be called GENBAKU NO HI/ATOMIC BOMB AWARENESSDAY, but from now on we will use "VEREIN" to emphasize that we are an association.

For now, I head the verein and the secretary is Mrs. Silvia Boehm, the treasurer is Mr. Herbert Friesacher, and the deputy treasurer is Mr. José Conde.

Furthermore this event enjoys the generous support of Mrs. Yukika Kudo, Mrs. Hisa Enomoto, Mrs. Yoshie Maruoka, and Mrs. Ruiko Friesacher.

And finally, I wish to express special thanks to Vienna's 22nd district DONAUSTADT which has supported Genbaku no Hi Awareness Day for many years.

For those of you interested in becoming a member of the Verein itself, I'd like to direct your attention to the Origami Corner where you will find more information about the Verein as well as petition forms which we would greatly appreciate you signing.

I don't think it's necessary for me to describe the condition of our world in regard to weapons of mass destruction.

We're all aware of it, and maintaining the dream of world peace coming someday becomes ever more difficult.

Let me close simply by reading the sentence from the petition we wrote in 2010 with the advice of the Austrian Delegation to the United Nation.

The danger of atomic power like an atombomb or nuclear powerplants is always with us. We are trying to establish an international day GENBAKU NO HI which should promote our awareness of the situation that we live in the middle of such alarming surroundings.

It is our duty to leave a better world and to save our beautiful earth for our children.

Dr. Alfred Gusenbauer
Bundeskanzler a.D.

Liebe FriedensfreundInnen,

schon lange war die Welt nicht mehr so unfriedlich wie heute. Die Anzahl der Brandherde rund um die Welt erhöht sich in einem atemberaubenden Tempo.

Der Krieg in Syrien, der anhaltende Bürgerkrieg im Irak, der ukrainische Separationskrieg, der Stammeskrieg in Libyen etc. stehen beispielhaft für eine neue kriegerische Leidenschaft. Schuldlose Zivilisten, Kinder und Frauen werden barbarisch hingemetzelt, ganze Landstriche verwüstet und die Lebensperspektive von Millionen Menschen nachhaltig zerstört.

Der islamische Terrorismus im Nahen Osten, in Asien und in Afrika tötet wahllos und grausam und kommt Europa immer näher. Verunsicherung, Angst und Furcht machen sich auf allen Kontinenten breit. Anstelle der selbstverständlichen Solidarität mit Flüchtlingen tritt Kleinmut und Abschottung.

Wir sind weiter denn je von einer tragfähigen internationalen Friedensordnung entfernt.

Man will sich überhaupt nicht vorstellen, was in der heutigen Situation die Weiterverbreitung von Kernwaffen bedeuten würde. Die vorhandenen Atomwaffenarsenale können nach wie vor die gesamte Erde mehrfach in Schutt und Asche legen.

Das Hiroshima Gedenken 2015 erfährt damit eine neue dramatische Bedeutung.

Es gibt keine friedliche Alternative zu einer weltweiten Abrüstung.

Es gibt keine haltbare Weltfriedensordnung ohne der völligen nuklearen Abrüstung.

Es gibt keine menschengerechte Alternative zur politischen Konfliktlösung.

Es gibt keine soziale Alternative zur weltweiten Neuverteilung von Nahrung, Geld und Ressourcen.

Es gibt keine Alternative zur Stärke des internationalen Rechts, wenn wir das Recht des Stärkeren einschränken wollen.

Wir sitzen auf einem Pulverfass, dessen Lunte schon brennt.

Hiroshima zu gedenken heißt, den Krieg heute zu verhindern.

Hiroshima zu gedenken heißt, den Weg der Konfrontation heute zu verlassen.

Hiroshima zu gedenken heißt, sich zu konsequenter Friedensarbeit und Friedenspolitik zu entschließen.

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

Wir sind es den Opfern von Hiroshima und Nagasaki und insbesondere unseren Kindern schuldig, für weltweite nukleare Abrüstung einzutreten und eine aktive Friedenspolitik zu verfolgen. Nachdem die Vernichtung von Atomwaffen nach wie vor eine nicht erfüllte Forderung ist, ist das Engagement für eine Welt ohne Atomwaffen wichtiger denn je.

Neben der Bedrohung durch Nuklearwaffen hat uns zuletzt das schwere Erdbeben in Fukushima und die darauf folgende nukleare Katastrophe erneut die todbringenden Risiken von Kernenergie vor Augen geführt. Ich fürchte nicht zum letzten Mal. Die österreichische Bevölkerung hat vor rund 40 Jahren mit ihrem Nein zu Zwentendorf den Weg Österreichs in eine atomfreie Zukunft vorgegeben. Hier ist die Anti-Atom-Politik gesellschaftlicher und parteipolitisch einhelliger Konsens.

Ich bedanke mich persönlich und als Wiener Bürgermeister bei den Initiatoren und TeilnehmerInnen der Gedenkveranstaltung für ihr Engagement um eine atomwaffenfreie Welt und übermittle Ihnen meine besten Wünsche.

Sr.M.Klara Hahnová SSCJ
Generalsekretärin / Herz Jesu Kloster, Kongregation der Dienerinnen des heiligsten Herzens Jesu

Grußbotschaft zum Hiroshimatag

Möge uns nicht nur an diesem Tag das Wort von Anton Rotzetter begleiten und zu Herzen gehen:

„Damit die Welt nicht endet im Tod

Lass mich Dein Verbündeter sein,
damit die Welt nicht endet im Tod.

Lass mich Dein Werkzeug sein,
damit die Erde nicht endet in Verwüstung.

Lass mich Deinen Willen tun,
damit die Menschen nicht enden im Hass.

Lass mich handeln in Deiner Kraft,
damit Deine Schöpfung endet
in der Fülle des Lebens.“

Dies wünsche und erbitte ich von Gott für uns
Sr.M.Klara

Mag. Armin Haiderer
Präsident der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten

Grußbotschaft

Dass die meisten von uns durch Geburtsort und Geburtsdatum gesegnet sind, ist uns oft nicht bewusst. Wir leben (zum Glück) in einer Welt in der wir Atomwaffen nur von Bildern her kennen und sowohl Japan als auch 1945 weit weg ist.

Aber ist das wirklich so?

Dass der Mensch aus seinen Fehlern lernt, darf bezweifelt werden, daher ist ständige Wachsamkeit unbedingt von Nöten. Sei es bei Atomwaffen und Aufrüstung oder auch bei AKWs für deren Gefährlichkeit es wohl auch keines Beweises mehr bedarf. Daher darf ich einen dreifachen Appell an Sie (bzw. uns) richten: Seien wir wachsam, setzen wir uns gegen solche Gefährdungen ein und freuen wir uns doch auch daran, dass wir im Österreich des Jahres 2015 leben.

Abt Christian Haidinger OSB

Für Dein und Euer Engagement für künftigen Frieden und Wohlergehen der Menschen danke ich sehr!

Gerne gedenke ich mit Euch der schrecklichen Ereignisse im August 1945!

Verbunden mit der Bitte um Gottes Beistand!
Mit herzlichem Gruß,
Abt Christian

Dr. Klaus Heidegger
Kommission Pazifismus und Antimilitarismus Pax Christi Ö.

Erbsündliche Verstricktheiten in teuflische atomare Technologien am Beispiel der Energiefrage – zum Hiroshima-Gedenktag 2015

Mit der frisch erschienen Öko-Enzyklika von Papst Franziskus ließe sich vortrefflich gegen unsere Verstricktheiten in die Welt der Massenvernichtungswaffen vorgehen. Der Maßstab der Weltvernichtung, der beim privaten Konsum beginnt und beim Einsatz von Atomwaffen endet, ist stets die Energiefrage. Die Bezüge sind mehrfach gegeben. Je mehr Energie in der Welt konsumiert und verprasst wird, desto mehr wird auch auf die sogenannte „friedliche“ Atomenergie gesetzt. Hinkley Point und der geplante Bau von Reaktoren mit Hilfe von EU-Geldern sind zum Symbol für die verfehlte EU-Energiepolitik geworden. Im Atomstreit zwischen dem Westen und dem Iran wurde deutlich, dass die zivile und die militärische Nutzung der Atomtechnik wie siamesische Zwillinge sind. Durch den Bau neuer Atomkraftwerke geschieht die Weiterverbreitung nuklearer Waffen (Proliferation). Dort, wo das Uran für die Kernkraftwerke angereichert wird, kann auch Uran für Atomwaffen angereichert werden. Die scheinbare Notwendigkeit der Gewinnung von Energie aus Kernkraftwerken gründet auf der energieintensiven Lebens- und Wirtschaftsweise. Ein friedensbewegter Ansatz kann daher sein: Je energiebewusster und energieschonender mein Lebensstil ist, desto weniger bin ich verstrickt mit dem System der atomaren Massenvernichtungswaffen. Papst Franziskus spricht diesbezüglich in seiner Enzyklika „Laudato Si“ von der Notwendigkeit des Konsumverzichts und der Askese.

Die Gedenktage zu Hiroshima und Nagasaki fallen jedes Jahr in die Urlaubs- und Reisezeit. Der überbordende Individualverkehr und die massenhafte Fliegerei stehen im krassen Widerspruch zu einer energiesensiblen Lebensweise. Man fliegt in heiße Länder, um sich dort in klimatisierten Räumen aufzuhalten. Wir essen Früchte und Nahrungsmittel aus fernen Ländern und scheren uns nicht um den Energieverbrauch, der hinter solchen Produkten steckt. Es braucht daher in unseren Ländern eine Änderung des Lebensstils. Der Glaube lehrt uns, dass wir nicht Sklaven sind, sondern befreit zu einem neuen Leben im Reich Gottes, das in dieser Welt beginnt. In diesem Reich gibt es keine Atomkraftwerke und Atomraketen, sondern Menschen, die gelernt haben, im Einklang mit der Natur und den Menschen zu leben.

Dr.in Michaela Heinisch
Landesgeschäftsführerin, Die Grünen Oberösterreich

Liebe Freundinnen und Freunde der Friedensbewegung,
liebe MitstreiterInnen,

70 Jahre sind seit der schrecklichen Katastrophe von Hiroshima und Nagasaki vergangen, ein fürchterlicher Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte. Die Auswirkungen und die Spätfolgen sind bis heute spürbar. Und auch heute noch – im Jahr 2015 – müssen wir alle, die gesamte Weltgemeinschaft, wachsam sein. Krieg und Terror beherrschen den Nahen Osten, eine der größten Flüchtlingsbewegungen ist im Gang. In der Ukraine brennt seit Monaten ein Konflikt, längst vergessen geglaubte Rivalitäten zwischen West und Ost tun sich wieder auf. Und auch wenn das historische Atomabkommen mit dem Iran unterzeichnet wurde, auf beiden Seiten gibt es nach wie vor jahrzehntelang gewachsenes Misstrauen.

Ausgetragen werden all diese Konflikte auf dem Rücken von vielen tausenden unschuldigen Menschen. Frieden und Gerechtigkeit sind daher nicht zu trennen. Für eine friedvolle Weltbraucht es daher mehr: Eine zukunftsfähige Weltpolitik, in der jedes Volk in Freiheit und selbstbestimmt die Wege der eigenen Entwicklung wählen kann – in einem Klima geprägt von Solidarität und ehrlichem Interessenausgleich.

Eine Unterscheidung zwischen kriegerischer und friedlicher Nutzung von Kernenergie ist nicht nur in dieser Hinsicht absolut falsch. Atomwaffen und Atomenergie gehören zusammen – beides ist tödlich! Hiroshima, Nagasaki, Tschernobyl und Fukushima haben uns dies gezeigt. Sie sind Mahnmale – und Warnung zugleich. Das Ziel einer aktiven Friedenspolitik muss daher die Abschaffung aller Atomwaffen und der Ausstieg aus der Kernenergie sein.

Wir müssen wachsam sein, an allen Tagen und zu jeder Stunde, damit sich eine Katastrophe wie jene vor 70 Jahren in Japan nie mehr wiederholt.

Wir danken allen gesellschaftlichen Kräften, die eine friedliche Entwicklung unterstützen, für diesen unermüdlichen und wichtigen Einsatz!

Gabriele Heinisch-Hosek
Bundesministerin für Bildung und Frauen

Liebe Friedensfreundinnen und liebe Friedensfreunde!

Danke, dass ihr durch eure engagierte und konsequente Arbeit die Öffentlichkeit immer wieder mahnend an die zerstörerische Kraft von Kernwaffen erinnert. Die unzähligen Opfer von Hiroshima und Nagasaki dürfen nicht in Vergessenheit geraten.

Wir müssen uns zum Frieden bekennen und Wege finden, Konflikte friedlich zu lösen. Im Großen, wie auch im Kleinen. Denn Frieden fängt bei einem selbst an. Als Vorbilder für unsere Kinder tragen wir auch in unserem täglichen Umgang miteinander die Verantwortung für eine friedvolle und solidarische Gesellschaft. Gerade in Zeiten, in denen unzählige Menschen auf der Flucht vor dem Krieg bei uns Schutz und Zuflucht suchen, dürfen wir nicht nur von Frieden reden, sondern müssen ihn leben.

Kernwaffen sind eine existenzielle Bedrohung für die Menschheit. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich die kriegerische Tragödie von Hiroshima und Nagasaki jemals wiederholt. Nichts ist jemals durch Krieg besser geworden. Lasst uns nicht nur heute, sondern jeden Tag gemeinsam ein starkes Zeichen für den Frieden setzen.

Alfred Heinrich, Publizist

Vor 70 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. In seinen letzten Tagen fielen auch die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Vor 25 Jahren endete der Kalte Krieg. Jahrzehntlang lebten wir in der Hoffnung auf das Gleichgewicht des Schreckens. Heute erzählt man uns, wenn nur der Iran keinen Atomwaffen besitzt, wäre schon viel getan. Als ob nicht schon ein Krieg mit konventionellen Waffen katastrophal wäre. Heute toben Kriege in vielen Teilen der Welt, sind Millionen Menschen auf der Flucht. Und so lange Staaten anderen ihre Gesellschaftsordnung aufzwingen wollen, wird sich nichts ändern.

Rüstung bedeutet Profit. Für den Frieden kämpfen heißt, für eine Gesellschaft kämpfen, die nicht profitorientiert ist. Doch es lohnt sich!

Fr. Karl Helmreich Stift Melk

Mehr noch als das Gedenken am 6. August bewegt mich, wohin die Friedensbewegung entschwunden ist. Die Flüchtlingsströme sind ja eng damit verbunden. Wie kann jahrelang Krieg geführt werden, ohne den Kauf von Waffen und Munition und Bereitstellung von Waffen und Munition, die daran verdienen oder ihre Einflussgebiete auszuweiten.

Es fehlt der Aufstand gegen die Waffenproduktion in Deutschland, USA, Frankreich, bei uns. Es fehlen klare Analysen.

100.000e ziehen durch die Welt, überwinden unsere Sperrn und was ist dann! Bekommen sie die Teilhabe an einem Leben in Würde und bescheidenen Wohlstand?

Im „Standard“ war ein herausragender Beitrag von frau Marion Hoffman: Flüchtlinge: Menschlichkeit statt Quoten.

Eine entfesselte Welt – jetzt geht es wieder neu gegen die Kurden, die halbe Welt ist inzwischen kein lebenswerter Ort. Also drängen sie in die Restwelt wo noch nicht alles in Schutt und Asche liegt. Abhalten, nicht die Ursachen bekämpfen!

Warum damals ein so breiter Aufstand gegen das Raketenprogramm – das natürlich uns bedrohte, aber die entfesselte Fluchtbewegung - Entwurzelte, die an der Einwurzelung bei uns vielfach behindert werden – warum löst das nichts aus?

Ununterbrochen erinnern wir uns folgenlos und stemmen uns nicht gegen den Wahnsinn JETZT.

Pfarrer Mag. Thomas Hennefeld
Landessuperintendent der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich

Vor 70 Jahren wurden Hiroshima und Nagasaki durch Atombomben zerstört. Die Folgen waren verheerend. Für die betroffenen Menschen war es ein wahrhaft apokalyptisches Ereignis, ein Verbrechen ungeheuren Ausmaßes. Anstatt dass die Welt von dieser teuflischen Vernichtungswaffe Abstand nahm, legten vor allem die Großmächte riesige Lager von Massenvernichtungswaffen an. Die Welt hat sich gewöhnt, mit dieser Vernichtungsdrohung zu leben, aber nach wie vor kann durch den Einsatz dieser Waffen die ganze bewohnte Erde mehrmals ausgelöscht werden. Deshalb müssen alle Atomwaffen ohne Wenn und Aber verschrottet werden.

Wer Atomwaffen besitzt oder auch nur mit dem Einsatz droht, ist nicht weniger barbarisch als jene, die auf altmodische Weise anderen Menschen die Kehlen durchschneiden oder die Köpfe abhacken. Es ist ein beispielloser und unvergleichlicher Terror, der von Atommächten ausgeht. Gott hat diese Welt gut geschaffen und sie dem Menschen zur Gestaltung überantwortet. Daher haben wir die Verantwortung, diese Erde zu bewahren.

Eine gerechte, lebenswerte Welt kann es aber nur ohne Atomwaffen geben.

Irmgard Hofer
Vorsitzende, Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit deutsche Sektion

Liebe Aktive der Hiroshimagruppe Wien,

Macht weiter! WILPF hat in diesem Jahr den 100. Geburtstag gefeiert.

Anstelle einer Grußbotschaft lasse ich Ihnen den Brief zukommen, den wir der deutschen Regierung geschickt haben, bisher ohne jegliche Antwort:

München, 10. 7 .2015

Sehr geehrte Frau Kanzlerin Merkel,
Sehr geehrter Herr Außenminister Steinmeier,
Sehr geehrter Frau Verteidigungsministerin von der Leyen,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit oder Women's International League for Peace and Freedom, IFFF/WILPF (1) blickt im Jahr 2015 auf bewegte 100 Jahre Geschichte zurück. Nach einer internationalen Konferenz in Den Haag, dem Gründungsort 1915, würdigten wir auch in Deutschland, in München, das Bestehen der ältesten Frauen-Friedensorganisation der Welt am 19./20.6. mit einen Festakt und einem Symposium.

Beim Gründungskongress 1915 forderten über 1000 Frauen das sofortige Ende des Ersten Weltkriegs und „allgemeine“ Abrüstung. Seit den Atombombenabwürfen von Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren engagierte sich die IFFF auch in der Bewegung gegen Atomwaffen und machte in nationalen und internationalen Kampagnen und Bündnissen auf die existenzielle Bedrohung aufmerksam, die diese Waffen mit sich bringen. Neben den zerstörerischen Gefahren durch Herstellung, Lagerung und Test bzw. Einsatz von Atomwaffen wurde von uns auch immer die ungeheure Geldverschwendung kritisiert, die damit verbunden ist. (2)

Bereits in ihrer ersten Resolution im Januar 1946 befassten sich die Vereinten Nationen mit der Abschaffung der Atomwaffen. Der Internationale Gerichtshof stufte 1996 die Drohung mit dem Einsatz und den Einsatz von Atomwaffen als Verletzung des humanitären Völkerrechts ein, u. a., da keine Unterscheidung zwischen Militärpersonal und Zivilistinnen möglich ist. Dennoch planen alle Atomwaffenstaaten die Modernisierung ihrer nuklearen Arsenale. Die USA wollen in den nächsten 30 Jahren eine Billion Dollar dafür ausgeben. Dies betrifft auch die in Büchel/ Eifel stationierten Atombomben, trotz des Bundestagsbeschlusses vom März 2010 über deren endgültigen Abzug.

Die Kriege und Krisen im Nahen Osten, die Irrationalität terroristischer Gruppen, die anwachsenden Spannungen zwischen Russland und der NATO können nicht durch gegenseitige nukleare Bedrohung gelöst werden. Die einzige Antwort auf die katastrophalen humanitären Folgen eines Atombombeneinsatzes ist die völlige Abschaffung dieser inhumanen Waffen.

Wir fordern die deutsche Regierung auf

Schließen Sie sich dem von Österreich initiierten „Humanitarian Pledge“ an und unterstützen Sie damit den Prozess für ein Verbot und die Vernichtung aller Atomwaffen weltweit. Unterstützen Sie im Rahmen der NATO und gegenüber allen Atomwaffenstaaten den Stopp der Modernisierung.

Treten Sie mit Nachdruck für den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland ein.

Unterzeichnen Sie die UN-Erklärung für die Ächtung des Einsatzes von Atomwaffen.

(1) www.wilpf.de, www.wilpfinternational.ch, www.womenstopwar.org

(2) Kampagne You Get What You Pay For= Du KRIEGst was du bezahlst, Projekt ReachingCriticalWill.org

Eva Homberg

Tschernobyl, Fukushima, Harrisburg...
selbst die sogenannte friedliche Nutzung der Atomkraft ist tödlich,
daher

ERINNERN UND WARNEN – 70 Jahre HIROSHIMA und NAGASAKI: nie wieder!

Gottfried Hirz Klubobmann der Grünen im Oö. Landtag

Friedens-Grußbotschaft 70 Jahre nach Hiroshima

Liebe FriedensfreundInnen!

Die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki vor genau 70 Jahren markieren einen tiefen Epochenschnitt. 70 Jahre sind vergangen, die unmittelbaren Konsequenzen des Atomwaffeneinsatzes waren entsetzlich, die Spätfolgen wirken bis heute nach.

Das Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki untermauert die Bedeutung einer aktiven weltweiten Anti-Atom-Politik. Hiroshima und Nagasaki mahnen uns an das überfällige Ende des atomaren Zeitalters und die Bedeutung einer aktiven weltweiten Anti-Atom-Politik, für die wir Grüne stehen.

Über Jahrzehnte wurde die Atomenergie weltweit gefördert, als nachhaltige Lösung für die Energieprobleme ist sie gescheitert. Atomenergie ist jene Energieform mit den höchsten Risiken und den höchsten Kosten.

Unser Engagement für eine Welt ohne Atomwaffen und ohne Krieg ist notwendiger denn je, denn Krieg ist im 21. Jahrhundert immer noch Mittel der Politik. Internationale Solidarität ist im Jahr 2015 gefragt, um die wichtigste Ursache für Konflikte – Armut und Not – zu beseitigen: Für die Lösung von Konflikten mit nicht-militärischen, friedlichen Mitteln und für eine atomwaffenfreie Welt!

Mein Dank und meine Anerkennung gelten der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima Gruppe Wien für ihre wertvolle Arbeit.

Evelyn Hödl

Hiroshima 2015

2015: wieder ein Gedenkjahr – nach all den Veranstaltungen und Aktionen des Vorjahrs anlässlich des Ausbruchs des I. und des II. Weltkrieges. Und heuer: Erinnerung an das Ende dieses II. Weltkrieges und die ersten Atombombenabwürfe.

Erinnerungsworte: Mahnendes, Besinnliche, Feierliches aus gegebenem Anlass, letzte ZeitzeugInnen hören, anhören; Erschauern, Trauer der Nachgeborenen und pathetische „Nie Wieder“-Gelöbnisse...

Erinnerungsorte: Konservierung des Grauens oder Tourismusziele und Fotomotive? Ja, es bedarf der Erinnerung an das Geschehen, nicht um Schuld und Schuldige anzuprangern, sondern als Einmahnung von Bitten um Vergebung (bis heute haben die USA sich nicht entschuldigt bei den Opfern der Atombombenangriffe; gering ist die Chance der Hibakusha, eine solche noch zu erleben).

Zugleich ist die Erinnerung Appell zur Achtsamkeit und Wachsamkeit gegenüber den gegenwärtigen Entwicklungen von Gewalt, Krieg, Unrecht und Terror.

2005 habe ich in meiner Botschaft zum Hiroshima-Gedenken geschrieben: „Was aber bedrückt und verzweifelt macht und laut herausgeschrien werden muss – nicht nur heute sondern immer wieder – ist die bittere Tatsache, dass der Geist, die Haltungen, das politische Verhalten, die zu Hiroshima geführt haben, bis heute nicht nur weiter bestehen sondern sich mit der globalen ökonomischen und politischen Entwicklung der letzten Jahre verstärkt haben.“

10 Jahre später ist dem wenig Positives hinzuzufügen.

15.850 Nuklearwaffen gibt es heute noch weltweit – so schätzt SIPRI in Stockholm, 7.500 davon im Besitz Russlands, 7.260 in dem der USA. Mit großem Abstand folgen China (260), Pakistan (100 – 120), Indien (90 – 100) und die weiteren Atommächte.

Die Arsenale der beiden Großen – USA und Russland – werden seit Jahren kaum verringert, dafür aber die Bestände modernisiert. Putins Ankündigung, bis zum Jahresende 40 neue Interkontinentalraketen anzuschaffen, die mit Nuklearsprengköpfen ausgerüstet werden können, bedeutet ein Ende der Abrüstung.

Wachsender Terror in Afrika und im Mittleren Osten (IS, Boko Haram, al Shaabab-Milizen, ...) Destabilisierung ganzer Regionen, Fluchtbewegungen in bisher nie gekanntem Ausmaß, Kriegshandlungen in der Ukraine, die wachsende Gefährdung des sozialen Zusammenhalts in Europa und seinen Nationalstaaten und damit verbunden der Aufstieg rechtsradikaler, fremdenfeindlicher, rassistischer und populistischer Parteien und Initiativen in Europa, Amerika und Australien.

Und über allem die fortschreitende Zerstörung der Biosphäre infolge schrankenloser Ausbeutung durch das neokapitalistische Wirtschaftssystem und den Klimawandel.

Hiroshima 1945: für uns heute nicht nur verheerendes und abscheuliches Kriegsverbrechen sondern auch Symbol für die Fähigkeit des Menschen zur Zerstörung des Lebensraums Erde. Wandel ist gefordert – Abkehr von einer maß- und regellos gewordenen Wirtschaft und dem Glauben an die technische Allmacht und Lösbarkeit aller bestehenden Probleme. Abkehr von einer Ideologie, in der der Mensch zum „Humankapital“, zum/zur Konsumenten/Konsumentin oder zum Müll degradiert wird; Abkehr von einem System, das nur durch fortgesetzte Ungleichheit und Ungerechtigkeit bestehen kann und das die Menschenwürde des größten Teils der Erdbevölkerung mit Füßen tritt.

Es bedarf des gemeinsamen Handelns aller Menschen guten Willens (ungeachtet ihrer Religion, Kultur, Hautfarbe und Nationalität) und des Zusammenwirkens aller Initiativen, Organisationen und Gruppen der Zivilgesellschaft, die Menschheit und unser gemeinsames Haus, die Erde, zu bewahren.

„Wir brauchen eine neue universale Solidarität“ formuliert Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato si, um „an der Bewahrung der Schöpfung mitzuarbeiten“, jede und jede von seiner/ihrer Kultur, Erfahrung, seinen/ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten aus.

Prof. Dr. Hans Högl.
Plattform www.medienkultur.at

Für die Vision einer Welt ohne Nuklearwaffen!

Es sind nun 70 Jahre nach den Abwürfen der Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945. Das Vernichtungspotential dieser Waffen zeigt, welche katastrophalen Auswirkungen sie auf die gesamte Menschheit haben können. In den Arsenalen von neun Staaten befinden sich weiterhin etwa 17.000 nukleare Sprengköpfe. Setzen wir uns ein für eine Welt ohne Nuklearwaffen.

Willi Hofmeister
Essener Friedens-Forum

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

wir möchten Sie/Euch gerne über unsere Aktivitäten bezüglich des „Jahrestag Hiroshima 2015“ informieren:

Menschen ohne Gewalt vor Konflikten schützen – ziviles Peacekeeping

2013 waren erstmalig über 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Menschen verlieren ihr Zuhause, werden zu „Kollateralschäden“ militärischer Angriffe, werden vergewaltigt, zu Kindersoldaten gemacht – die Liste könnte fortgesetzt werden. An diesem Abend soll es um Möglichkeiten zum Schutz von Zivilbevölkerung in Situationen drohender oder stattfindender gewaltsamer Konflikte durch unbewaffnete Zivilist/innen in Krisengebieten gehen. Das wird als ziviles Peacekeeping bezeichnet. Die Referentin war viele Jahre im Management von Projekten zivilen Peacekeepings tätig und wird erläutern, was ziviles Peacekeeping ist und was es leisten kann.

Dr. Christine Schweitzer Mittwoch, 19. August, 19:00 bis 21:00 Uhr, Volkshochschule,
Burgplatz 1, Eintritt frei

Alfred Huber

Für ein Verbot und die Vernichtung aller Atomwaffen – weltweit!

Am 2. Juli morgens um 7 Uhr starteten im Rahmen der 2. Pacemakers BerlinTour 50 Radsportler als Botschafter für nukleare Abrüstung nach Berlin. Beim Start unterzeichnete der Heilbronner Oberbürgermeister Harry Mergel den Appell an die Atomwaffenstaaten

Für ein Verbot und die Vernichtung aller Atomwaffen – weltweit!

Wir wünschen allen Wiener Aktivisten und Aktivistinnen für Frieden und atomare Abrüstung endlich Erfolg.

Viele Grüße vom ehemaligen Standort der atomaren Pershing-Raketen
Alfred Huber

70 Jahre Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Gedenken reicht nicht –
atomwaffenfrei.jetzt!

Für ein Verbot und die Vernichtung aller Atomwaffen – weltweit!

Die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki jähren sich 2015 zum 70. Mal. Diese Jahrestage mahnen, alles uns Mögliche zu tun, damit solche Tragödien sich nicht wiederholen.

Und heute? Die Uhr tickt, die Abrüstung steht vor dem Stillstand. Im Januar wurde die Doomsday Clock/Atomkriegsuhr in New York auf drei Minuten vor Zwölf vorgerückt, nicht zuletzt auch wegen der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ostukraine. Auf dieser Uhrzeit stand der Zeiger zuletzt 1984, dem Höhepunkt der atomaren Konfrontation. Die gegenseitigen Drohgebärden erinnern an den Kalten Krieg.

Statt ihre Abrüstungspflicht zu erfüllen, planen alle Atomwaffenstaaten die Modernisierung ihrer Atomwaffenarsenale.

Als Mitglieder der Mayor for Peace erinnern wir mit unserem Flaggentag an das Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs vom 8. Juli 1996. Es betont die

Verpflichtung zur Abrüstung. Die Staaten müssen „in redlicher Absicht, Verhandlungen führen, die zur vollständigen Abrüstung führen.“

Aus Unzufriedenheit mit der Politik der Atomwaffenstaaten ist die „Humanitäre Initiative“ entstanden. Mehr als 100 Staaten haben bei der ergebnislosen Überprüfungskonferenz in New York erklärt, den „Humanitarian Pledge“ zu unterstützen, eine von Österreich initiierte Erklärung. Die Unterstützer verpflichten sich, völkerrechtliche Schritte für ein Verbot von Atomwaffen einzuleiten.

Wir begrüßen als Mayors for Peace diesen neuen Prozess für die Abrüstung.

Ebenso befürworten wir die Klage der Marshall Inseln vor dem Internationalen Gerichtshof. Der als Atomwaffentestgebiet missbrauchte Inselstaat hat vor dem Internationalen Gerichtshof gegen alle Atomwaffenstaaten geklagt, weil diese ihrer Abrüstungsverpflichtung nicht nachkommen.

Als Städte und Gemeinden, in deren Nähe in den 80er Jahren Atomwaffen stationiert waren, sehen wir mit größter Sorge, dass der Vertrag, aufgrund dessen die Atomraketen vor unserer Haustür verschwunden sind, heute in Gefahr ist. Wir verweisen auf das Mutlanger Manifest von 8. Dezember 2007, das zum 20. Jahrestag der Unterzeichnung des INF-Vertrages verabschiedet wurde.

Atomwaffen müssen abgeschafft, nicht modernisiert werden. Bestehende Abrüstungsverträge dürfen nicht gekündigt, sondern müssen ergänzt und ausgeweitet werden. Ein neuer Abrüstungsprozess ist nötig.

Wir appellieren an Sie, schließen Sie sich der humanitären Initiative an, beginnen Sie im guten Willen

Veronika Hüning Geistliche Beirätin von pax christi im Bistum Münster

Grußwort zum Gedenktag 70 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki

Liebe Freundinnen und Freunde vom Wiener Friedensbüro!

Während ihr euch am 6. August auf dem Stephansplatz versammelt, findet in Münster, der Stadt des Westfälischen Friedens, am 8. August ein Gedenken an die Atombombenabwürfe vor 70 Jahren statt.

Bei einer Mahnwache für Frieden und Solidarität auf dem Prinzipalmarkt entsteht ab 10 Uhr vor der Lambertikirche ein großes Blumenkreuz. Atomwaffen-Gegner/innen legen in Stille eine Blume nieder und betrachten eine Plakatserie zu den Folgen der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki.

In Havixbeck im Münsterland wird schon vom 8. Juli an über vier Wochen eine Flagge der „Mayors for Peace“ neben dem Rathaus wehen.

So ist die deutsche Friedensbewegung, ist auch pax christi mit euch in Wien verbunden. Uns eint die Überzeugung:

„Unsere Zukunft kann nur atomwaffenfrei sein!“

Labg. Heinz Hufnagl
Gemeinderat der Stadt Wien

Liebe Freundinnen und Freunde der Österr. Friedensbewegung bzw. des Wiener Friedensbüros,

vor siebzig Jahren wurden die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki Zielpunkte atomarer Zerstörung und damit hunderttausende schuldlose Menschen sofort und noch Jahrzehnte danach zu Opfern dieser bis dahin extremsten Kriegsführung!

Die Lernfähigkeit der Menschheit mit der in Wirklichkeit nicht beherrschbaren Nukleartechnologie, sowohl in militärischer als auch ziviler Anwendung, ist leider nur sehr bedingt entwickelt.

Es gilt daher alle Organisationen und Bestrebungen zu unterstützen, die sowohl die Produktion und Lagerung von Atomwaffen als auch die (Weiter-) Entwicklung und Anwendung der Kernenergie als für die Menschheit schädliche, kurz- und langfristig extrem bedrohliche Szenarien aufzeigen und diesen mit energischem, aber stets friedlichem Protest entgegenzutreten!

Der menschenverursachte Klimawandel mit dramatischen Folgen wie Orkane, Flutwellen, Lebensmittelverknappung samt Hungerkatastrophen sowie Bedrohungspotenziale für Fauna und Flora sind globale Herausforderungen die gewaltigste Anstrengungen der heutigen und nächster Generationen bedürfen. Damit nicht genug: Es wäre Irrsinn pur, wenn nicht zumindest bei der Anwendung von Kernwaffen und der Renaissance der Atomindustrie ehestens radikales Umdenken Platz greifen würde.

Die besten Wünsche für Alle, die für eine kerntechnologiefreie Welt aktiv eintreten verbinde ich mit freundlichen und friedvollen Grüßen

Labg. Heinz Hufnagl
Gemeinderat der Stadt Wien

Hans Peter Hurka
Sprecher des Netzwerks: zeitgemäß glauben

Liegt Hiroshima zu weit zurück?

Die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges liegen 70 Jahre zurück. Heute vor siebzig Jahren fielen die totbringenden Bomben mit den bis heute anhaltenden Auswirkungen in Hiroshima und Nagasaki. Kriegsereignisse, Ereignisse der Gewalt sind menschenunwürdig und ziehen verheerende Folgen nach sich. Als Warnung sich daran zu erinnern, ist der Sinn von Gedenktagen wie heute.

Krieg ist ja gerade wieder fast allgegenwärtig. Liegen die aktuellen Kampfzonen auch noch in einiger Entfernung, sind wir doch mit den Folgen der Gewalt konfrontiert. Menschen die fliehen bedürfen unseres Schutzes und klopfen im buchstäblichen Wort an unsere Haustüren, brauchen Essen, Trinken, Wohnmöglichkeiten, Arbeit und vor allem soziale Anerkennung.

Dies alles ist eine Herausforderung, der wir uns zu stellen haben, ob es uns gefällt oder nicht. Menschen, die Hilfe suchen, haben ein Anrecht auf unseren Schutz und unsere Unterstützung! Diesem Anspruch sind wir – gerade als Kulturnation – verpflichtet, der aktuellen

Herausforderung haben wir uns zustellen, dafür haben wir alles zu tun, um den Menschen gerecht zu werden.

Dr.in Susanne Jalka **Konfliktkultur**

GRUSSBOTSCHAFT

widersprüche, ungerechtigkeiten, verzweiflung und not werden von jahr zu jahr drängender. in allen weltgegenden spüren die menschen, wie die übermacht des kapitals alle beziehungen, alle wünsche, letztlich alle lebensbereich dominiert. die unruhe, die daraus resultiert, wird in ihren anfängen sogleich mit subtilen zurichtungen beantwortet, – und wo sie sich dennoch zu protest oder gar zu alternativen aktionen entschliesst, wird sie mit weniger subtilen methoden zum schweigen gebracht. wir erleben eine stärkung militärischer politik in einem ausmass, wie es noch vor wenigen jahrzehnten undenkbar gewesen wäre. die entwicklung und der einsatz von immer "effizienteren" waffen werden wieder zu einer "selbstverständlichkeit". gigantische budgets für militärausgaben werden weder von politischen instanzen noch von den medien in frage gestellt. die wenigen protestierenden und um aufklärung bemühten stimmen sind kaum wahrnehmbar.

das entsetzen, das nach den atombomben-abwürfen auf hiroshima und nagasaki der welt die kraft gegeben hat "nie wieder!" zu rufen, wurde in zahlreichen "kleinen" kriegen aufgerieben. mittlerweile werden kriege und gewalt als politische massnahmen oft wieder als notwendig gesehen. die atomwaffen (wesentlich, vielfach stärker als 1945) sind in einsatzbereitschaft verfügbar.

wir müssen unsere bemühungen um abrüstung daher unbedingt verstärken! es geht um abrüstung in gedanken, worten und taten! in diesem sinn lasst uns daran erinnern, was die welt vor 70 jahren erschüttert hat – damit wir uns auch heute ebenso erschüttern lassen!

Ilse Jedlicka

Grußbotschaft zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe vor 70 Jahren über Hiroshima + Nagasaki am 6. und 9. August 1945!

An alle, die sich Frieden und Gesundheit wünschen!

Eine weise Frau machte mich vor Jahren auf meine Ausdrucksweise aufmerksam indem sie zu mir sagte: „Ilse, immer wenn du von etwas Wunderbarem sprichst, nennst du es ‚Wahnsinn‘“. Ich nahm mir das zu Herzen und habe mir angewöhnt, das auszusprechen was ich auch kundtun will. Ich verwende für das Schöne die Worte wunderbar, großartig, phantastisch, einzigartig oder eben schön.

Seither fällt mir aber auf, dass sich fast alle Menschen so ausdrücken wie ich früher und dabei wurde mir als Energetikerin auch bewusst, weshalb der Wahnsinn die Welt regiert, denn, ich weiß nicht von wem folgende Worte stammen, aber darum geht es:

„Aus Gedanken werden Worte.
Aus Worte werden Taten.
Aus Taten werden Gewohnheiten.
Aus Gewohnheiten werden Charaktere.“

Aus Deinem Charakter wird Dein Schicksal.“

Die Handhabung mit Atom ist jedoch wirklich Wahnsinn!

Egal ob mit Atomkraftwerken und noch schlimmer mit Atomwaffen. Wenn man es genau nimmt, Waffen zu benutzen, oder zu glauben sie benutzen zu müssen ist schon wahnsinnig.

Ich glaube, den Frieden herbeizuführen und zu manifestieren beginnt mit der Wortwahl!

Ich bitte Sie daher inständig und von ganzem Herzen Ihre Worte so zu wählen, dass die Energie Ihrer Worte Frieden bringt, denn das ist ein wertvoller Beitrag und den kann jeder leisten. Dann hätten wir wirklich Frieden auf der Welt.

Ich wünsche Ihnen, unseren Kindern und Enkelkindern, sowie auch mir, dass es uns gelingt, ohne Atombomben und Atomkraftwerke leben zu dürfen.

Minna Skafte Jensen
The PeaceWatch of Copenhagen

Dear friends,

The PeaceWatch of Copenhagen - an everyday manifestation before the Danish parliament, continued since October 19, 2001 - sends cordial greetings for your memorial arrangement August 6.

Susanne Jerusalem
Grüne Mariahilf

Grußbotschaft der Bezirksorganisation der Grünen Mariahilf

FÜR EINE WELT OHNE ATOMWAFFEN, OHNE AKWS UND OHNE KRIEG

zu sein, ist das Normalste auf der Welt.

Aber was ist schon normal?

Es gibt auch jene, die für Atomwaffen, für AKWS und für den Krieg sind. DIE gilt es immer noch zu überzeugen!

HEUTE und JEDEN TAG!

Vinay Jindal, MD, CCFP
Chair, Toronto's Hiroshima/ Nagasaki Day Coalition (HNDC)
Physicians for Global Survival (Canada)

August 6, 2015

The Hiroshima/Nagasaki Day Coalition in Toronto, Canada offers its support to our friends in Vienna who are commemorating the 70th anniversary of the atomic bombings of Hiroshima and Nagasaki. Our ceremony this year is entitled "Ground Zero to Global Zero: Hope After 70

Years”, reflecting the renewed international movement toward nuclear abolition created by the Conferences on the Humanitarian Consequences of Nuclear Weapons and the International Campaign to Abolish Nuclear Weapons. We are pleased that our 2015 commemoration will feature Canada’s Co-President of Parliamentarians for Nuclear Non-Proliferation and Disarmament, Paul Dewar, who participated in the 2014 Vienna conference. We also wish to recognize HNDC member Setsuko Thurlow, Hibakusha and 2015 Nobel Peace Prize nominee, who also participated in the Vienna conference. Today, Ms. Thurlow is in Hiroshima to commemorate this important 70th Anniversary.

We thank the people of Vienna for their leadership in continuing push toward global abolition. In Toronto we stand in solidarity with you in marking the tragic events of August 1945 and remain committed to a world without nuclear weapons.

Erich Joha
Pfarre Maria Lourdes

Wenn die Macht der Liebe über die Liebe zur Macht siegt, wird die Welt Frieden finden.

Jimi Hendrix

Peter D Jones
War Resisters International Australia

Greetings and solidarity from the Hiroshima Day vigil, sponsored by the Tasmania Quaker Peace & Justice Committee, the Red Cross and the Medical Association for the Prevention of War. Saturday 6th August from 11-12 on the Parliament House lawns in Hobart.

Oliver Jonischkeit
Bundessekretär des Gewerkschaftlichen Linksblocks im ÖGB

Grußbotschaft zum Hiroshima-Gedenktag

Wir gedenken heute der Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki und an das grauenvolle Leid, das durch sie hervorgerufen wurde.

Leider finden jedoch nach wie vor auf der ganzen Welt Kriege statt, schreitet das Massenmorden – nicht zuletzt um die verfügbaren Ressourcen unseres Planeten – voran, leiden Menschen an Hunger und Mangelernährung.

Im Mittelmeer ertrinken tausende Menschen, weil die EU die Grenzen dicht macht – auch das ist eine Form des Krieges.

Tausende Atomwaffen reichen aus, um unseren Planeten mehrfach zu vernichten. Es ist höchst an der Zeit, endlich aus der Geschichte zu lernen und eine atomwaffenfreie Zukunft zu erkämpfen.

Und eine Welt, die nicht von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beherrscht wird, sondern durch eine gerechte Verteilung der vorhandenen Ressourcen eine friedliche wird.

Stadtrat Mag. Manfred Juraczka
ÖVP Wien

Statement
6. August 2015

Die Geschehnisse vom 6. und 9. August 1945 stehen in der Menschheitsgeschichte als ein Fanal, dessen Wiederholung nie geschehen darf.

Die Atombomben über Hiroshima und Nagasaki haben Tausende Menschenopfer gefordert, viele weitere starben an den Folgen der Verstrahlung.

Die dramatischen Auswirkungen von Nuklearbomben sind bekannt, eine atomwaffenfreie Welt ist aber immer noch eine Vision, an der es festzuhalten gilt.

Die Politik und wir alle müssen uns dafür einsetzen, diese Atomwaffenfreiheit Wirklichkeit werden zu lassen. Wir dürfen in diesem Zusammenhang stolz sein, weil Wien und Österreich hier eine herausragende Rolle auf diplomatischer Ebene, etwa als Gastgeber internationaler Konferenzen, einnehmen.

Das Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki geht einher mit der Hoffnung auf eine Welt ohne Nuklearwaffen. Ausnahmslos und möglichst bald.

Wolf-Goetz Jurjans
Bezirksrat, KPÖ

Als Bezirksrat von Margareten ist es mir eine große Ehre und Freude, das Friedensbüro beherbergen zu dürfen. Ich erinnere mich an das Rotstilzchen, in dem 7 Jahre lang die "Friedensinitiative Margareten" arbeitete.

Ich möchte den heutigen Gedenktag dazu nutzen, eine neue Friedenbewegung einzumahnen. Sie ist notwendiger denn je: Friede den Hütten. Krieg den Palästen.

Peter Kaiser
Landeshauptmann von Kärnten

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter der Wiener Friedensbewegung!

Der Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki jährt sich heuer zum 70. Mal. Ein unfassbares Ausmaß an Leid und Gräueln wurde uns vor sieben Jahrzehnten vor Augen geführt, aus dem wir unsere Lehren ziehen müssen. Um aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, muss man sie immer wieder in Erinnerung rufen. Nach den Atombombenabwürfen in Hiroshima und Nagasaki gab es Atomreaktorunfälle in Tschernobyl und Fukushima. Die jüngsten Ereignisse zeigen, wie ausgeliefert die Menschen der nuklearen Energie im Unglücksfall sind. Der weltweite Fokus muss daher auf der atomaren Abrüstung liegen, um unseren Kinder und der Umwelt nicht nachträglich Schaden zuzuführen. 110 Staaten weltweit setzen sich für ein völkerrechtliches Verbot aller Atomwaffen ein. Es braucht Friedensgemeinschaften wie die Hiroshima-Gruppe oder die Wiener Friedensbewegung, um es Mitstreitern zu erleichtern, sich für eine lebenswerte Welt einzusetzen. Ihnen ist zu verdanken, dass Atomwaffen und AKW's in Österreich verfassungsrechtlich verboten sind.

Emerit. Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, Graz-Seckau

Grußbotschaft für die Hiroshima-Gedenkveranstaltung am 6. August in Wien

Das diesjährige Gedenken an die Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren ist ein verstärkter Anlass, sich unvermindert gegen die Gefahr neuerlicher atomarer Katastrophen einzusetzen und unverdrossen alle möglichen Schritte für den Frieden zu tun, der heute in vielen Ländern der Erde bedroht oder schon zerstört ist. Dafür setzen sich wache Christen mit unzähligen anderen Menschen guten Willens ein und zu ihnen will auch ich gehören.

Mag. Othmar Karas, M.B.L.-HSG Abgeordneter des Europäischen Parlaments

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien!

In diesem Jahr feiert Österreich das 20-jährige Jubiläum seines EU-Beitritts. Der Beitritt zum größten Friedensprojekt der Geschichte. Dieses Jahr ist aber auch ein grausames Jubiläum, nämlich jenes des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki am 6. August 1945, welcher sich vor nunmehr 70 Jahren ereignete.

Dieses einschneidende Erlebnis war eine Tragödie in einer Reihe von unvorstellbarer Gewalt und damit einhergehendem Leid für die Menschheit, die dazu führten, ein Friedensprojekt wie die EU zu schaffen. "Nie wieder Krieg!" war die Devise und die Vereinigung der Staaten Europas, die Antwort auf die Erfahrungen der Geschichte und die Herausforderungen der Zukunft, von 1945 bis heute. Es ist der gemeinsame Kanon aus Werten und Erfahrungen, der die Brücken in die Zukunft schlägt.

Dass diese bisherigen Errungenschaften und ein Leben in Friede ein hohes Gut sind, wird uns in den letzten Monaten wieder schmerzlich in Erinnerung gerufen. Durch die Krise in Russland und der Ukraine haben wir erstmals wieder Krieg auf europäischem Boden, und die aktuelle Flüchtlingsproblematik betrifft auch ganz Europa.

In derart unsicheren Zeiten ist auch der Einsatz gegen Weiterverbreitung von Atomwaffen und ihrer Trägersysteme äußerst wichtig. Daher möchte ich an dieser Stelle nicht nur den Opfern gedenken, sondern Ihnen für Ihr Engagement und Ihren wertvollen Beitrag zur Bewusstseinsbildung herzlich danken!

Anlässlich des Gedenktages am 6. August sende ich meine besten Wünsche!

Dr. Sophie Karmasin Familien- und Jugendministerin

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki haben unermessliches menschliches Leid gebracht und stehen heute als unvergessliches Mahnmal für die Folgen des Einsatzes von Atomwaffen.

Die Wiener Friedensbewegung steht für den breiten österreichischen Konsens gegen Atomwaffen. In diesem Sinne ist der Hiroshima-Gedenktag nicht nur Anlass der Opfer zu gedenken, sondern stets auch Auftrag, dieser Haltung auch in der internationalen Staatengemeinschaft zum Durchbruch zu verhelfen.

Rudi Kaske AK Präsident

Solidarität in Österreich und innerhalb Europas leben

70 Jahre sind seit den Atombombenabwürfen durch die US-Luftwaffe über Hiroshima und Nagasaki vergangen. Doch die Forderung nach einer raschen und vollständigen Abrüstung der Nuklearwaffen ist bis heute nicht umgesetzt. Nach wie vor gibt es Staaten, die Atomwaffen besitzen und solche, die danach streben. Mit den existierenden Atombomben könnte die Menschheit mehrfach ausgelöscht werden. Wir sind aufgefordert, gemeinsam für eine atomwaffenfreie Welt einzutreten.

Weltweit haben wir in den vergangenen Monaten eine Zunahme von kriegerischen Auseinandersetzungen und Konflikten erlebt. Die Terrororganisation des „Islamischen Staates“ hat in vielen Gebieten des Nahen Ostens ein Schreckensregime etabliert. Millionen Menschen sind auf der Flucht. Aus Syrien, dem Irak, aber auch aus Afghanistan, wo die Bevölkerung unter den Gewalttaten der radikal-islamischen Taliban leidet, und aus dem Südsudan, wo kriegerische Auseinandersetzungen und Hungersnöte die Menschen in die Flucht treiben.

Die Flüchtlingswelle nach Europa und nach Österreich fordert unsere PolitikerInnen und sie erfordert unser aller Solidarität. Statt Hetze und Panikmache braucht es konstruktive Lösungen und rasche Hilfe. Menschenwürdige Unterkünfte für die Menschen, die ihr Zuhause verloren haben statt Zeltlager und eine bessere, ausgeglichene Verteilung der Flüchtlinge innerhalb Österreichs. Aber auch unter den EU-Staaten ist eine gerechtere Verteilung der AsylwerberInnen gefordert. Unsere Gesellschaft ist stark, wenn wir konstruktiv zusammenhelfen, das gilt auch für die Europäische Union. Solidarität und Zusammenhalt statt gegeneinander zu agitieren, lautet das Gebot der Stunde.

Leben wir Wertschätzung im Umgang miteinander, üben wir Solidarität mit jenen, die in einer Notlage sind, und tragen wir so zu mehr Gerechtigkeit und Frieden in unserer Gesellschaft bei.

Wolfgang Katzian Vorsitzender der GPA-djp

„Das große Karthago führte drei Kriege. Nach dem ersten war es noch mächtig. Nach dem zweiten war es noch bewohnbar. Nach dem dritten war es nicht mehr aufzufinden.“
Bertolt Brecht

Als vor 70 Jahren die Atombomben über Hiroshima und Nagasaki fielen, hinterließen sie Tod und Zerstörung und setzten einen schrecklichen Schlusspunkt unter die Millionen Toten und Ermordeten des zweiten Weltkrieges und der Shoah. Hiroshima und Nagasaki bleiben für alle Menschen, die eine friedliche und egalitäre Welt erschaffen wollen, Erinnerung und Mahnung zugleich, um auch heute aktiv gegen Kriegspolitik einzustehen.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung hat eine lange und große Tradition aktiv gegen Kriegstreiberei aufzutreten und für Friedenspolitik zu werben. Der Kampf gegen Faschismus

und Militarismus gehört ebenso wie das Eintreten für Demokratie und Menschenrechte zu unseren Grundwerten.

In diesem Sinne erklären wir uns als GPA-djp mit den Zielen der Wiener Friedensbewegung solidarisch und unterstützen daher aus tiefster Überzeugung den Hiroshima-Gedenktag.

Bruce Kent
Vice Chair Pax Christi and CND uk

Dear Friends in Austria

Thank you for all that Austria has been doing to oppose the deployment and use of nuclear weapons worldwide. No better moment to make this opposition clear than on Hiroshima and Nagasaki days 6th and 9th August.

We will be doing the same in London.

'Peace' that rests on a criminal willingness to commit mass murder is no peace at all. We are only now learning how often we came, since 1945, to disaster as a result of accident or misunderstandings. Peace depends on justice, our common humanity and care for this fragile planet which we all share

Thank you for all you are doing to help people understand this

Bruce Kent
Vice Chair Pax Christi and CND uk

Dr. Werner Kerschbaum
Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes

Nuklearwaffen sind die größte Bedrohung für alles Leben auf der Erde
Ansprache von anlässlich der „Hiroshima-Tag Gedenkfeier“ am 6. August 2015

Sehr geehrte Ehrengäste,
sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist eine ganz besondere Ehre für mich, bei der heutigen Hiroshima-Tag Gedenkfeier aus Anlass des 70. Jahrestages des ersten Nuklearwaffen-Einsatzes der Geschichte in Hiroshima das Österreichische Rote Kreuz vertreten und zu ihnen sprechen zu dürfen.

Auch für das Rote Kreuz ist heute ein besonderer Tag:
ein Tag, um sich daran zu erinnern, welches unermessliche Leid die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki verursacht haben – und nach wie vor verursachen.

Ein Tag, um sich daran zu erinnern, dass es Rotkreuz-Helferinnen und -helfer waren, die unmittelbar nach dem verheerenden Angriff auf Hiroshima zur Stelle waren, um den zahllosen Opfern zu helfen, soweit dies eben möglich war.

Ein Tag, um sich die Hilflosigkeit der Helfer zu vergegenwärtigen, die sich Verheerungen unvorstellbaren Ausmaßes gegenüber sahen, die auch heute weder mit staatlichen noch mit privaten Mitteln auch nur halbwegs angemessen zu bewältigen wären.

Heute ist der Tag, an dem wir der zahllosen Opfer gedenken und alle Staaten dieser Welt nachdrücklich auffordern, dem Wahnsinn der nuklearen Rüstung und Abschreckung endlich ein Ende zu setzen!

Bezeichnenderweise lautet die Abkürzung für das nukleare Gleichgewicht des Schreckens, das schon viel zu lange die Grundlage für das Sicherheitsregime unserer Welt darstellt „MAD“. Sie alle wissen, was „MAD“ im Englischen bedeutet: „wahnsinnig, verrückt, irrwitzig“. Diese Ausdrücke treffen die Realität leider nur allzu gut: die Nuklearmächte dieser Welt bedrohen einander – und nebenbei auch noch alle anderen Staaten dieser Welt – nun schon seit vielen Jahrzehnten mit der totalen Vernichtung und hoffen, dadurch den Frieden der Welt sicherstellen zu können.

Bitte bilden Sie sich dazu selbst ihre Meinung. Als Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes kann ich nicht glauben, dass dies auf Dauer ein erfolgversprechendes, sicheres und vernünftiges Fundament für das friedliche Zusammenleben der Völker sein kann.

Meine Damen und Herren, neue und weit bessere Lösungen müssen dringend gefunden werden!

Ich sage an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit:

Nuklearwaffen sind nach wie vor die bei weitem größte Bedrohung für unsere Erde und für alles Leben auf ihr.

Die Auswirkungen, die jeder Einsatz von Nuklearwaffen auf die Menschen, Tiere und unsere Umwelt hätte, sind völlig inakzeptabel!

Nuklearwaffen wirken völlig unterschiedslos gegen Soldaten und Zivilisten. Ihre schädlichen Folgen töten und beeinträchtigen die Gesundheit von Generationen, noch lange nach dem Ende des Konflikts. Solche Waffen verstoßen ganz klar gegen das humanitäre Völkerrecht. Einen Einsatz von Nuklearwaffen, der mit dem humanitären Völkerrecht vereinbar sein könnte, können wir uns beim Roten Kreuz kaum vorstellen.

Der einzig wirksame Schutz vor Nuklearwaffen besteht darin, dass sie nie wieder verwendet werden können. Dies kann nur dadurch erreicht werden, dass diese unmenschlichen, unterschiedslos wirkenden und extrem grausamen Waffen so bald wie irgend möglich völkerrechtlich verboten, geächtet und vernichtet werden.

Leider hat sich gerade heuer wieder gezeigt, dass die Nuklearwaffenstaaten und viele ihrer Verbündeten aus den tragischen Ereignissen von Hiroshima und Nagasaki nichts gelernt haben und nach wie vor in den alten Kategorien und Mustern des kalten Krieges denken. Anders ist es nicht zu erklären, dass auch die diesjährige Nachfolgekonferenz des Nuklearen Nichtweiterverbreitungsvertrages kläglich gescheitert ist – ohne eine gemeinsame Erklärung der Vertragsstaaten und ohne jede Hoffnung auf nukleare Abrüstung. Ganz im Gegenteil – die Gefahr eines neuen Rüstungswettlaufes erscheint derzeit wieder größer als zu irgendeiner anderen Zeit nach dem Ende des kalten Krieges.

Meine Damen und Herren, als Vertreter einer weltweit tätigen Hilfsorganisation, deren Aufgabe es ist, die Schwächsten zu schützen und menschliches Leid so weit wie möglich zu lindern und zu verhindern, finde ich das Scheitern der heurigen NPT-Konferenz nicht nur äußerst bedauerlich, sondern auch völlig inakzeptabel!

Es ist höchste Zeit, dass die sehr vielen vernünftigen Staaten dieser Welt gemeinsam mit der Zivilgesellschaft – und wenn nötig ohne die Nuklearwaffen-Staaten – auf völkerrechtlicher Ebene ein starkes Zeichen dafür setzen, dass sie Nuklearwaffen und die gegenseitige Bedrohung damit für illegal, für unmenschlich und für dumm halten. Ich bin zuversichtlich, dass dies ein erster wichtiger Schritt hin zu einer sichereren Welt für unsere Kinder und Enkelkinder

wäre und ich hoffe sehr, dass es bald dazu kommen wird. Das Österreichische Rote Kreuz und ich selbst werden eine derartige Initiative jedenfalls nach Kräften unterstützen.

Herzlichen Dank.

Claudia Klimt-Weithaler
Klubobfrau der KPÖ im steirischen Landtag

Zum Hiroshima-Gedenktag 2015

Vor 70 Jahren wurden zum ersten Mal Atomwaffen eingesetzt. Ihre Wirkung war so schrecklich, dass die Bilder von den Opfern und vom zerstörten Hiroshima die ganze Welt in Angst versetzt haben.

Die tausenden Atomwaffen, die heute existieren, haben eine ungleich größere Vernichtungskraft. Sie wurden optimiert, um möglichst viele Menschen zu töten und das Territorium, auf dem sie gezündet werden, auf Jahrhunderte unbewohnbar zu machen.

Die Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs waren durch ein Gleichgewicht des Schreckens durch Atomwaffen geprägt. An die schrecklichen Bilder von Hiroshima und Nagasaki konnten sich die Menschen erinnern. Mittlerweile ist die Katastrophe so weit entfernt, dass die Bedrohung kaum noch wahrgenommen wird. Dabei ist sie heute größer als in den vergangenen Jahrzehnten.

Immer mehr Länder besitzen Atomwaffen oder arbeiten daran, eigene zu entwickeln. Das Ende des Kalten Kriegs hat die Welt nicht friedlicher gemacht. Militärische Aggression ist wieder ein im Klub der tonangebenden Länder akzeptiertes Mittel geworden, um politische und wirtschaftliche Ziele durchzusetzen. Das gilt für das Land des Friedensnobelpreisträgers Obama ebenso wie für die Friedensnobelpreisträgerin EU.

Österreich ist Mitglied bei den EU-Battlegroups, die sich an Kriegen außerhalb Europas beteiligen. In der immer aggressiveren Außen- und Sicherheitspolitik der EU spielen Atomwaffen eine bedeutende Rolle. Unser Land hat den Pfad einer aktiven Neutralitätspolitik verlassen, mit der es sich für eine friedliche Lösung im Nahen Osten eingesetzt hat.

Die Atommächte spekulieren wie schon vor Jahrzehnten über Strategien, wie ein Krieg mit Atomwaffen auf einem beschränkten Gebiet geführt werden kann. Die Gefahr, dass es zu einem Atomkrieg kommt, kann aber nur verringert werden, wenn auch die offiziellen Atommächte endlich ihre Verpflichtungen zur nuklearen Abrüstung einhalten.

Der Ausstieg aus der nuklearen Rüstung ist eine Überlebensfrage. Aus der Geschichte sollten wir alle gelernt haben. „Wir haben den Krieg verloren, und wir wollen ihn nie wieder finden!“

Pfarrerin Dr.in Ines Knoll
Pfarrerin an der Lutherischen Stadtkirche Wien

Rede am Hiroshima-Tag, Jahrestag des Atombombenabwurfes auf Hiroshima, gehalten am Donnerstag 6. August 2015 um 19:00 Uhr auf dem Wiener Stephansplatz

Leichter lernen wir Krieg
Leichter lernen wir die Vernichtung.
Was ist schon die Zahl 70

Was fällt da ins Gewicht?

Leichter lernen wir Krieg
Leichter lernen wir die Vernichtung.
Es ist eine Übung
Du musst nur anfangen
täglich am besten
und früh
früh übt sich
wer ein Meister werden will
ein Meister des Tötens.

Konkurrenzere mit Deinem Nächsten, mit Deiner Nächsten
und neide
und vermeide die Selbstkritik,
jede Selbstkritik
frage Dich nicht
hinterfrage Dich nicht
und höre auf zu denken

und ärgere Dich über des anderen Erfolg und
über das
was einer hat
materiell oder geistig
und wisse, was ein Mensch braucht
Oder wisse es nicht
Und liebe nicht.

Leichter lernen wir Krieg
Leichter lernen wir die Vernichtung.

Der erste Schlag
Und Du bist im Spiel
Spielrausch
Und Rauschen der Zeit
Tage und Wochen und Monate und Jahre, Jahrzehnte
70 Jahre
Spiel- und Machtrausch
Auch nach der Bombe
über Hiroshima und über Nagasaki

Der erste Schlag
Und Du bist im Spiel
Spielrausch
Und Rauschen der Zeit
Tage und Wochen und Monate und Jahre, Jahrzehnte
70 Jahre
Spiel- und Machtrausch

Aber keine Suche nach dem Sinn
Nur das Aufhören von Denken
Von Deinem Denken

Und das Aufhören zu glauben
Das Aufhören von Deinem Glauben
Das Aufhören

an den zu glauben
der die Welt und die Welten und alles geschaffen hat

Und nicht daran denken, dass wir alle eine Menschheit sind
Und dass die Arten und Farben und die Verschiedenheiten uns
Wunder lehren,
wollten wir nur.

Leichter lernen wir Krieg
Leichter lernen wir die Vernichtung.

Was ist schon die Zahl 70
Was fällt da ins Gewicht?

Ob ein Mensch anders anfängt
Ob mich die Zahl etwas lehrt
Ob ich neu anfangen will
Ob ich frei werden will
Ob ich Mensch sein will
Eine Frau ein Mann
Und Ob ich
Du sagen will
Du Mensch
Und nicht Du Opfer
Und ob ich sagen will
Ja Du
Mit Dir Mensch fängt immer ein Neues an
Mit Dir
Beginnt die Freiheit

70 mal 7 mal sollst Du vergeben.

Einmal wäre schon viel
Einmal wäre schon ein Anfang

Jetzt

Oder wie der Theologe Friedrich Schorlemmer gesagt hat:

„Dein Feind braucht Frieden.
Du brauchst Frieden.
Mit ihm.

Darum:
Besser schlecht miteinander gesprochen
als gut aufeinander geschossen.

Besser unbeholfen aufeinander zugehen
als gekonnt übereinander herfallen.

Besser langsam mit Geduld
als schnell mit Wut.

Besser nachverhandeln
als nachrüsten.

Besser gemeinsame Punkte suchen
als Unterschiede herausstellen.

Besser heute den ersten Schritt wagen
als morgen den letzten Schritt riskieren.“

Das möchte ich lernen
mit Dir!

Prof. DIng. Alfred Kohlbacher **Initiative für eine sozialistische Politik der SPÖ**

Verhindern wir Kriege! Stoppen wir die Geschäfte mit dem Tod!

Der Kalte Krieg hat nie geendet. Er hat mit dem Ende der Sowjetunion und der Auflösung des Warschauer Pakts nur geschlummert. Nicht aufgelöst wurde das westliche „Verteidigungsbündnis“ NATO. Die schlummerte nicht. Ihm traten die baltischen Staaten, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien bei. Damit war die NATO-Grenze direkt an die Russische Föderation heran gerückt. Dass Russland eingedenk seiner bitteren Erfahrungen mit dem Napoleon-Feldzug, dem Ersten Weltkrieg und dem Überfall der Hitlerarmee das Vorgehen der NATO als Bedrohung ansehen musste, ist verständlich. Die Spannungen und das gegenseitige Misstrauen in Europa hat ein Maß erreicht, das als ernste Gefahr für den Frieden einzustufen ist.

Gleichzeitig toben im Nahen und Mittleren Osten sowie in Teilen Afrikas heiße Kriege (oftmals direkte bzw. indirekte neokoloniale Stellvertreterkriege) um Öl, Gas und andere Bodenschätze. Regionalmächte kämpfen um politische oder ökonomische Hegemonie, häufig die Religion missbrauchend.

An die 50 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, um den Folgen von Krieg und Terror zu entkommen.

Weltweit wird aufgerüstet. Die Rüstungsindustrien und der Waffenhandel boomen. Die traditionellen und atomaren Waffenarsenale werden modernisiert und ergänzt. Für die Anschaffung neuer Waffen werden, auch in armen Ländern, ungeheure Geldmittel aufgewendet, die für die Lösung der anstehenden Menschheitsprobleme, für die Beseitigung von Hunger, Not und Arbeitslosigkeit, für gute Bildung und gute Gesundheitsdienste fehlen. Jede Aufrüstung hat auch eine sinnlose Vergeudung der immer knapper werdenden natürlichen Ressourcen zur Folge. Für die einfachen Menschen dieser Erde, die hart um ihr Leben und das ihrer Kinder und Kindeskinde kämpfen müssen, kann es nur ein Interesse geben:

Schluss mit dem Rüstungswahn
Verbot aller atomaren, chemischen und biologischen Waffen
Verbot aller schweren Waffenarsenale
Einsatz der dadurch frei werdenden Mittel für weltweite, nachhaltige Entwicklung
Nie wieder Krieg
Alles für den Frieden

Nehmen wir die grauenhaften Folgen der beiden Atombombenabwürfe vor 70 Jahren auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki zum Anlass, von den Regierungen aller Staaten dieser Erde zu fordern:

Orientiert die Politik an unseren Interessen, an den Interessen der einfachen Leute und nicht an Großmachtstreben, an den Interessen jener, die von Spannungen und Konflikten profitieren.

Prof. Harry Kopietz
Landtagspräsident, Wien

Friede muss sich in den Köpfen der Menschen durchsetzen

70 Jahre ist es her, dass erstmals Atombomben auf Menschen abgeworfen wurden. Unzählige Menschenleben wurden am 6. August 1945 in Hiroshima und drei Tage später in Nagasaki innerhalb weniger Sekunden ausgelöscht. Hunderttausende starben an den Folgen dieser schrecklichen Taten. Diejenigen, die überlebten, haben die schrecklichen Bilder von Massenvernichtung, Zerstörung und unbeschreiblichem Leid wohl nie vergessen können. Einige Staats- und Regierungschefs, Militärs und Terroristen haben auch nach 70 Jahren keine Lehre aus diesem grauenhaften Ereignis gezogen. Kriege und bewaffnete Auseinandersetzungen gehören noch immer der Realität an, ebenso wie die Bedrohung durch Kernwaffen.

Der Besitz von Atomwaffen wird zu einem gängigen Instrument der Macht- und Druckausübung, manche Staaten gelangen auch illegal an militärische Nukleartechnologie. Angesichts dieser weltweit bedenklichen Entwicklung darf die Ausübung von Druck, die Drohung mit atomaren Schlägen und Krieg niemals als politisches Mittel gesehen werden.

Hiroshima und Nagasaki dürfen nicht in Vergessenheit geraten und müssen uns als schreckliches Mahnmal der Folgen von Krieg und Atomwaffen im Bewusstsein verbleiben. Wenn wir nicht aus der Geschichte lernen, werden schreckliche Fehler immer und immer wieder wiederholt werden. Noch nie hat Krieg zu etwas anderem geführt als Unheil, unvorstellbarem Leid und Tod.

Die Bedrohungslage für die Menschen hat sich in den letzten Jahren aber etwas gewandelt: ein Blick auf die aktuellen Krisenherde im Nahen Osten, in Afrika und in einige andere Teile der Welt zeigt, dass es keine Atomwaffen braucht, um unermessliches Leid über viele Menschen zu bringen. Diese Menschen flüchten mit oft nicht mehr, als dem, was sie am Leib tragen – auch nach Österreich. Wien wird für Menschen, die Hilfe bitter nötig haben, immer offen sein. Auch wenn dies manchen Politikern am rechten politischen Rand nicht gefallen wird.

Abgerüstet muss an vielen Stellen werden: weg mit den Nuklear- und Massenvernichtungswaffen und Mäßigung bei jenen PolitikerInnen, die Menschen in Not nicht helfen wollen.

Gudrun Kramer
Wilfried Graf

Liebe Friedensfreunde, liebe Friedensfreundinnen!

Wir sind bin in Gedanken bei Euch am Stephansplatz und senden Euch solidarische Friedensgrüße aus Jerusalem und Ramallah.

Wir schließen uns vollinhaltlich der Grußbotschaft von Werner Wintersteiner und Team an und senden Euch darüber hinaus einen Beitrag von Jan Oberg, der vielleicht für Eure website noch von Interesse ist.

Wilfried Graf und Gudrun Kramer

Look at nuclear weapons in new ways...

By Jan Oberg

It's absolutely *necessary* to remember what happened 70 years ago in Hiroshima and Nagasaki, see the movies from then, listen to the survivors, the hibakusa.

But it isn't *enough* for us to rid the world of these crimes-against-humanity weapons. And *that* we must.

Hiroshima and Nagasaki is history and it is *also the essence of the age you and I live in – the Nuclear Age*.

If the hypothesis is that by showing these films, we create opinion against nuclear weapons, 70 years of ever more *nuclearism* should be enough to conclude that that hypothesis is plain wrong.

There is a need for a new debate about nuclear weapons and for a frontal attack on not only the weapons but on the *nuclearism* – the thinking/ideology on which they are based and made to look 'necessary' for security and peace.

So...

Why are nuclear weapons connected with terrorism?

What does nuclear weapons have to do with democracy?

Why is possession of nukes the cause of proliferation?

Is deterrence working?

What's the ethics around nuclear weapons?

Do nuclear weapons keep the peace?

Is freedom compatible with nuclear weapons?

Why have nuclear weapons already caused a series of conventional wars?

And why are some countries already on the right track and the far majority against nuclear weapons and nuclear war?

Where is the hope out of the Nuclear Age?

Get the answers here and share the debate...

David Krieger
President, Nuclear Age Peace Foundation

Dear Friends,

I commend you all for keeping the victims of Hiroshima and Nagasaki in your thoughts and hearts. It has been 70 years since two nuclear weapons were used to destroy those two cities. It was immoral and illegal to use those weapons then, and would be no less so to use even more powerful nuclear weapons now. The only way to assure that nuclear weapons will not be used again is to abolish them. The weapons are capable of destroying cities, countries, civilization, and even the human species. It is the responsibility of those of us on the planet now to work for a more secure world by standing up, speaking out and joining in for a world free of nuclear weapons. I encourage you to visit our website www.nuclearzero.org in support of the Republic of the Marshall Islands and their Nuclear Zero lawsuits against the nine nuclear-armed countries. Thank you for caring.

Claudia Krieglsteiner
KPÖ-Wien

70 Jahre Gedenken an die Opfer von Hiroshima

Im 70. Jahr nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki, im 70. Jahr nach der Befreiung von Mauthausen und Auschwitz, im 70. Jahr nach dem Ende des 2. Weltkrieges ist die Welt überzogen von Kriegen und dem Leid von Millionen von Flüchtlingen. Die Gesellschaften des Westens, des Nordens, des neoliberalen Kapitalismus versteinern die Herzen der Menschen, indem sie ihnen beständig drohen, ihnen den Wohlstand wegzunehmen, den sie selbst erarbeitet haben, der aber auch auf den ungerechten Beziehungen zu den Armen der Welt beruht. Unser Gedenken soll also auch Aufruf sein, die Voraussetzungen in denen unsere Welt eingerichtet ist, nicht hinzunehmen, sich zur Wehr zu setzen, NEIN zu sagen, auch wenn die Kräfte nicht auszureichen scheinen, um eine Wende herbeizuführen.

An diesem 70. Jahrestag des Gedenkens möchte ich deshalb auch an eine große Persönlichkeit der Friedensbewegung erinnern, die in aussichtslos scheinender Lage noch während der Offensive der Hitlerarmeen in ganz Europa alles – auch das eigene Leben – dafür eingesetzt hat, dazu beizutragen eine Wende herbeizuführen. Irma Schwager, Kommunistin, Widerstandskämpferin und Streiterin für die Rechte der Frauen hat vor wenigen Wochen, im Juni, diese Welt verlassen.

Als 18-jährige, junge Frau hatte sie sich, vor den Nazis aus Wien geflüchtet, der antifaschistischen Widerstandsbewegung in Frankreich angeschlossen. Viele ihrer FreundInnen und GenossInnen wurden entdeckt und ermordet. Sie überlebte und kam im Frühsommer nach Wien zurück und widmete sich als Aktivistin und Funktionärin der KPÖ besonders der Friedensarbeit. "Der Friede ist nicht alles. Aber ohne Frieden ist alles nichts" zitierte sie gerne Willy Brandt, wie sie überhaupt große Hoffnung in die Entspannungspolitik der Sozialdemokratie unter diesem deutschen Bundeskanzler und Bruno Kreisky setzte.

Obwohl von diesen – und auch anderen – Hoffnungen, die Irma mit vielen KommunistInnen und Friedensbewegten teilte, in den letzten Jahrzehnten kaum etwas geblieben ist, sprühte sie auch in ihrem 95. Lebensjahr vor Widerstandsgeist und Energie.

"Niemals wieder" und "Niemals aufgeben", weil es doch letztlich darum geht, wie mensch sich als je Einzelne und je Einzelner in diese Welt stellt und was zu bewirken man beiträgt.

Adalbert Krims Aktion Kritisches Christentum

Am 8. Mai gedachte (fast) ganz Europa des 70. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkriegs. Auf dem Wiener Heldenplatz, wo bis vor drei Jahren noch in einem „Totengedenken“ die Kapitulation der Deutschen Wehrmacht als „Niederlage“ betrauert wurde, wird seither der 8. Mai mit einem „Fest der Freude“ gefeiert.

Das Gedenken an die Befreiung einerseits und an die Opfer von Faschismus und Krieg andererseits ist aber mit dem 8. Mai noch nicht abgeschlossen. Zwar war der Weltkrieg in Europa im Mai 1945 beendet, doch im Pazifik tobte er weiter und erreichte mit den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki einen tragischen Höhepunkt. Deshalb muss ein „Weltkriegs-Gedenken“ auch den 6. und 9. August 1945 einbeziehen. Hiroshima und Nagasaki stehen am Ende des Zweiten Weltkriegs, sind aber zugleich schon die Warnung vor dem Dritten Weltkrieg, der die Verwüstungen aller bisherigen Kriege noch weit übertreffen würde.

Die ersten und bisher einzigen Atombombenabwürfe haben bereits die neue „Qualität“ dieser neuartigen Rüstungstechnologie erahnen lassen, die es erstmals möglich macht, die Menschheit auszurotten und die Erde unbewohnbar zu machen. Das „Niemals vergessen!“ und „Niemals wieder!“ des 8. Mai muss daher auch für den 6. und 9. August gelten.

Stadträtin Elke Kahr KPÖ Steiermark

Vor 70 Jahren, am 6. und 9. August 1945 haben zwei Atombomben über 200.000 Menschen sofort getötet. Noch viel mehr mussten an den Folgen der radioaktiven Verstrahlung sterben.

Die Waffenindustrie blüht nach wie vor. Das Geschäft mit dem Tod ist profitabel.

„Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!“ war die Lehre 1945. In Österreich wurde sie – durch die immerwährende Neutralität – Verfassungsgesetz. Heute ist sie fast zur Makulatur verkommen. Die EU verursacht Elend und Krieg wo es um Rohstoffe und Einflussphären geht – etwa in der Ukraine und im Norden Afrikas.

Die Friedensfrage wird immer virulenter. Das Eintreten für ein neutrales, friedliches, weltoffenes, soziales und demokratisches Österreich jenseits des EUropäischen Großmachtchauvinismus ist ein Gebot der Stunde.

Mag. Erich KÖNIG Vorsitzender der Bundesfachgruppe Medienberufe im Bund sozialdemokratischer Akademiker/innen, Intellektueller und Künstler/innen (BSA Medienberufe) <https://medienberufe.bsa.at>

Grußworte für den Hiroshima-Tag 2015

Die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki jähren sich heuer zum 70. Mal. Seit damals demonstriert die Friedensbewegung gegen Krieg, Gewalt und Atomwaffen. Bestehende atomare Arsenale und neue Atomprogramme verschlingen weiterhin Tag für Tag Millionen, die für humanitäre Maßnahmen dringendst benötigt würden, und halten uns Tag für Tag am Rande eines möglichen atomaren Abgrunds.

Das jährliche, ja tägliche Mahnen ist also nach wie vor, vielleicht mehr denn je, notwendig. Mahnen reicht aber nicht. Wenn wir endlich eine aktive Friedenspolitik betreiben wollen, dann müssen in einem ersten Schritt der Blick und ein Bewusstsein für soziale Missstände geöffnet werden: Armut, Hunger, soziale Ungleichheit, gewaltsame Vertreibungen und Ressourcenknappheit dürfen nicht als Selbstverständlichkeiten hingenommen werden. Wenn es der Friedensbewegung, den politischen Organisationen, die sie unterstützen, und engagierten JournalistInnen gelingt, ein derartiges Bewusstsein herzustellen, dann wären wir in unseren gemeinsamen Anstrengungen für eine gerechtere Welt, nukleare Abrüstung und einen nachhaltigen Friedensprozess einen großen Schritt weiter gekommen.

In diesem Sinne hoffe ich, dass Eure Botschaft möglichst viele Menschen erreicht und zu einem Nach- und Umdenken anregt.

Julia Herr
Vorsitzende der Sozialistischen Jugend Österreich (SJÖ)

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

Vor 70 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Wenn wir in Europa am 8. Mai feierlich das Ende des zweiten Weltkrieges zelebrieren, vergessen wir nur allzu oft, dass in Asien noch einige Monate länger erbittert weitergekämpft wurde. Am 6. August warf die USA eine Atombombe auf Hiroshima, am 9. August auf Nagasaki. Zehntausende japanische ZivilistInnen starben sofort, noch mehr an den Spätfolgen.

Seit wir vergangenes Jahr den Toten von Hiroshima und Nagasaki gedachten, sind auf der Welt unzählige Menschen unzähligen Kriegen zum Opfer gefallen, die Aufrüstung ging weiter und die Gewinne von Rüstungskonzernen sprudeln immer noch.

Der Bürgerkrieg in Syrien ging in sein fünftes Jahr und forderte bereits mehr als 220.000 Menschenleben und trieb fast 10 Millionen in die Flucht. Mittlerweile mischt auch der Islamische Staat mit seinem religiösen Fanatismus mit, verfolgt Menschen wegen ihrer Religion und richtet sie brutal hin. Erst vor wenigen Tagen hat in Folge eines brutalen Terroranschlags auf linke StudentInnen in Suruc die Türkei beschlossen in den Krieg einzusteigen. Doch aus innenpolitischen Interessen heraus, richten sich die militärischen Schläge gegen die kurdische PKK – damit wurde ein langwieriger und komplizierter Friedensprozess endgültig beendet.

Auch der Konflikt in der Ukraine schwelt immer noch und immer wieder kommt es zu Kämpfen. Im Zuge der Zuspitzung der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland auf der einen Seite und der EU und den USA auf der anderen, stieg das westliche Militärbündnis NATO zu neuerlicher Bedeutung auf. Dieses Bündnis, welches Militärbasen auf der ganzen Welt hat, von den Mitgliedsstaaten höhere Militärausgaben einfordert und dessen Interesse mit Sicherheit nicht im Frieden liegt, tritt nun wieder offensiv auf.

In Europa hatten wir lange Zeit das Gefühl, dass Kriege heutzutage nicht mehr mit Waffen, sondern mit Schulden, Geld und Banken geführt werden. Obwohl dieser Wirtschaftskrieg in Europa auch tatsächlich geschieht, so dürfen wir nicht die Augen verschließen vor den über 30 Kriegen in aller Welt.

Wenn das Leid durch Kriege in der medialen Berichterstattung Platz findet, ist Mitleid da. Doch wenn Flüchtlinge aus diesen Regionen nach Europa wollen, stoßen sie viel zu oft auf verschlossene Türen, Abweisung und meterhohe Zäune. Während Rüstungskonzerne

Unmengen an Geld verdienen, ist kein Geld da um Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen.

Liebe Freundinnen und Freunde, angesichts all dieser katastrophalen Lage braucht es eine neue, starke Friedensbewegung, die sich der Kriegspropaganda von EU und NATO entgegenstellt!

Die wirtschaftliche Krise geht Hand in Hand mit einem Aufstieg autoritär agierender PolitikerInnen, Hass zwischen den Menschen und vor allem gegenüber den Schwächsten sowie einem Anstieg der Wahrscheinlichkeit für noch mehr kriegerische Auseinandersetzungen.

Wir wissen: Wer im Namen des Friedens Krieg führt, macht sich völlig unglaubwürdig. Wie soll das Werfen von Bomben und das ferngesteuerte Morden per Drohne Frieden bringen? Steht hinter dem angeblich so wirkungsvollen Eingreifen westlicher Mächte tatsächlich der Wunsch nach Frieden und Demokratie? Wohl eher nicht! Viel mehr soll die Sphäre des freien Marktes ausgedehnt, neue Absatzmärkte erschlossen und dringend benötigte Ressourcen zugänglich gemacht werden. Laufend ändern sich die offiziellen Gründe um in den Medien weiterhin erfolgreich Kriegshetze betreiben zu können, die Akzeptanz für die Einsätze zu schaffen und die Räder der Rüstungsindustrie am Laufen zu halten. Mal sind es Drogen, mal der Terror, mal angebliche Massenvernichtungswaffen – die Lügen gehen weiter.

Wir schauen dem nicht tatenlos zu und sagen: Nein zum Krieg! Viel zu viele Menschen sind im Kugelhagel gestorben, verloren ihre Familie, mussten fliehen oder wurden Opfer von Minen. Wir lassen uns keinen Krieg mehr aufzwingen!

Es lebe der Frieden!

Irmgard Jasker
Friedenswerkstatt Wedel im Friedensnetzwerk Kreis Pinneberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie Sie sicherlich der Presse (z. B. Wedel-Schulauer Tageblatt und Hamburger Abendblatt) entnommen haben, gibt es in Wedel wie seit 1983 auch am heutigen 6. August 2015 unsere "Mahnwache für den Frieden" im Gedenken an den Atombombenabwurf auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren.

Morgen, Freitag, 7. August 2015, werden wir ab 20 Uhr am Mühlenteich unsere "Nacht der Kerzen" veranstalten, bei Regen gehen wir in "Die Villa", Mühlenstraße 35. Dazu laden wir herzlich ein!

Auch wenn Sie nicht an den Veranstaltungen teilnehmen können, sollen Sie doch gern informiert sein, dass wir hier in Wedel nicht aufhören, zum Frieden zu mahnen und zur Abschaffung aller Atomwaffen auffordern. Dem entsprechenden Städteprogramm ist Wedel vor 30 Jahren beigetreten. Auch das wollen wir würdigen.

Katharina Kucharowits
Bundvorsitzende der Jungen Generation in der SPÖ
SPÖ Kinder- und Jugendsprecherin, Abg. z. NR

70 Jahre Gedenken, 70 Jahre Mahnen.

Vor 70 Jahren geschah das Unfassbare. Mit dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki wurden hunderttausende Menschen getötet. Unzählige leiden heute noch an den Folgen dieses Anschlags. Krieg bringt immer Leid, Verletzung und Tod mit sich.

Dieser Tag ist ein Gedenktag gegen jegliche Form von Krieg. Wir erleben in den letzten Monaten tagtäglich menschliche Tragödien. Kinder, Frauen, Männer, die vor Krieg, vor ihrem Tod fliehen. Sie suchen bei uns Schutz und wir haben die absolute Pflicht, diesen Schutz auch zu gewähren. Ohne Wenn und Aber! Es ist jetzt an der Zeit, nicht nur über Frieden zu sprechen, sondern diesen Frieden solidarisch zu leben!

DDr. Klaus Küng
Diözesanbischof, Diözese St. Pölten

Unsere Zeit ist weltweit geprägt von Kriegen, Konflikten und Ausbeutungen, mit ihnen einhergehen Hunger, Flucht und Tod. Machen wir uns am Hiroshimatag besonders bewusst, was wir Christen uns ehrlich vor dem Kommunionsempfang wünschen: „Der Friede sei mit Dir!“.

Setzen wir uns mit Gottes Hilfe täglich dafür ein und beten wir für Liebe, Einheit und Verständigung zwischen den Menschen auf der ganzen Welt.

+ Klaus Küng

Philipp Kuhlmann
KABÖ Vorsitzender-Stv.

Grußbotschaft der Katholischen ArbeitnehmerInnenbewegung Österreich (KABÖ) 6. August 2015

Das Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein, der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer. Jes 32,17

Die Erinnerung an die Atombombenabwürfe vor 70 Jahren zeigt uns auf erschreckende Weise, wie weit es führen kann, wenn statt Dialog und Toleranz Gewalt und Kampf menschliches Handeln bestimmen.

Die Besorgnis steigt, wenn man vergleicht, welches unsagbare Leid Krieg verursacht und wie wenig dagegen getan wird. Globale Ungerechtigkeit, Menschenbilder, die andere Menschen abwerten, Politik, die Menschen ausgrenzt sind gefährliche Schritte in die falsche Richtung, die uns täglich begegnen.

Es ist Aufgabe jedes einzelnen Menschen, den friedvollen Umgang mit Konflikten zu üben und im direkten Umfeld zu leben. Genauso, wie den jeweils möglichen Beitrag zu einer gerechten Welt zu leisten.

Der Einsatz für Gerechtigkeit ist der erste und fundamentale Schritt zu einer friedlicheren Welt.

Niki Kunrath

Liebe Friedensfreund_innen, ganz besonders,

heute vor 70. Jahren wurde die erste Atombombe auf Menschen abgeworfen. Insgesamt 100.000de starben unmittelbar dabei oder den grauenhaften Folgen.

Heute, in einer Welt, in der so viele Menschen flüchten müssen - lt. UNHCR mehr als 60 Millionen Kinder, Frauen und Männer - darf es all unsere Kraft notwendig machen solchen Akt und ähnliches zu verhindern.

Wir müssen uns stärker dem Frieden verpflichten, Solidarität üben und nicht meinen "es wird scho nix passieren" und dann wegsehen.

Heute ist nicht nur der 70ste Jahrestag des Abwurfes der ersten A-Bombe, sondern auch der 54. Jahrestags des Baus der "Berliner Mauer", des "Eisernen Vorhangs".

Mit viel Jubel wurde diese Trennung Europas beendet, wenn heute eine österreichische Ministerin ihn an anderer Stelle wieder aufbaut, zeigt es einmal mehr, wie wichtig Solidarität mit den Schwächsten ist und laut zu sagen: "nicht der Flüchtling ist schuld an seiner Flucht, sondern oftmals die, die sie verhindern wollen! "

Christoph F. Krutzler Schauspieler, Burgtheater

Seit einem Jahr spukt mir ein Text von Peter Rosegger im Kopf herum, den er unter dem Schock des Großen Krieges 1914 - 1918 geschrieben hat. Ich habe mich im letzten Jahr sehr intensiv mit dem Ersten Weltkrieg beschäftigt, da ich ja bei den Salzburger Festspielen und später am Burgtheater "Die letzten Tage der Menschheit" gespielt habe. Nun habe ich mir diesen Text wieder vorgelesen. Über hundert Jahre alt und nichts von seiner Aussage eingebüßt. Man kann diesen Text nicht nur wie ein Pauspapier über den Wahnsinn des 20. Jahrhunderts legen, sondern seine Aktualität macht mir jetzt noch Gänsehaut.

Und vor allem die Hauptaussage hat noch immer Gültigkeit und wird immer Gültigkeit haben: das einzige was uns als Menschen, ja unsere Seele selbst, retten wird ist Frieden, Verständnis und Verzeihen.

Ich darf Ausschnitte aus dem Text hier niederschreiben:

Eine Stimme in der Wüste

Es musst' ein wildes Schlachten kommen,
Du, Welt, verträgst den Frieden nicht,
Du schreist nach ihm, und naht er schüchtern,
So schlägst du ihm ins Angesicht.

Ich sah noch keinen Tag erstehen,
Der nicht entfacht vom Reinen war,
Und keine Sonne sah ich sinken,
Die trüb nicht vom Gemeinen war.

O dummes, bettelhaftes Prahlen
Mit deines Fortschritts großen Siegen,
Wenn unter den brutalen Füßen

Zermalmt der Seele Schätze liegen.

Zermalmt ist mit den Götzenbildern
Auch Jovis hehre Lichtgestalt,
Und deine neuen Lichter leuchten,
So wie der Fäulnis Phosphor strahlt.

Du weißt soviel und bist nicht weise,
O sage, Welt, ob dir denn wohl ist
Bei deiner krausen Hochkultur, die
Außen bunt und innen hohl ist.

Den Hexentanz des Lebens tanzt
Die Kunst getreulich mit; die Taube
Entsank den reinen Himmelshöhn
Und flattert halbbetäubt im Staube.

Die Güte und die Menschenwürde,
In heißen Kämpfen dir errungen,
Ist fremd geworden deinem Herzen,
Ein Schmuck nur wortelustger Zungen.

O, nichts vom vorigen Jahrhundert
Hast du dir, Welt, gemacht zu Nutzen,
Als bloß die Kunst, mit frechem Flunker
All deine Torheit aufzuputzen.

Von Hohn und Geifer der Parteien
Seh' ich mein Vaterland beflecket,
Die Führer blind und taumelnd, bis sie
Ein grauses Menetekel wecket.

Das stete Glück macht Sünder, Toren,
Und kleines Unheil Weltverhöhnern.
Die maßlos schwere Not allein ist
Der große Sühner und Versöhner.

Dipl.-Ing. Josef Ladanyi

Liebe Leute!

Bereit im Feber 1977 gab der damalige Direktor des Instituts für Kernphysik an der Universität Münster, Prof. Dr. Erich Huster (1959 – 1976) dem Bundespräsident Walter Scheel in einem Offenen Brief seine schwere Bedenken gegen einen weiteren Ausbau der Kernenergie kund. Huster empfahl statt der üblichen „Experten“ der Industrie verstärkt Fachleute heranzuziehen: Physiker, Biologen, Geowissenschaftler usw.

Amtlich wurde dieser Vorschlag nicht beachtet. Nicht einmal nach dem schweren Unfall in Harrisburg, der nur knapp an einer Katastrophe mit Millionen Opfern vorbeiging.

Im August 1982 schrieb der (em.) Professor Huster wieder einen offenen Brief, diesmal an den Bundespräsidenten Prof. Dr. jur. Kurt Carstens. Professor Huster schildert die Gefahren und Risiken am Weg von der Förderung und Aufbereitung des Uranerzes über die Anreicherung von Uran-235, der Brennelement-Herstellung, die verschiedenen Reaktoren, die

Wiederaufbereitung, bis zur „Endlagerung“ des „Atommülls“, im Normalbetrieb und bei Unfällen.

Dann zeigte Professor Huster auch auf, die ewige Verschwendung von Steuergeldern. Z. B. wurde der „Schnelle Brüter“ SBR-300 bei Kalkar mit 0,5 Milliarden DM veranschlagt. Zur Zeit des Briefes waren die Kosten über 6 Milliarden DM gewachsen; Tendenz steigend.

Prof. Edward Teller, der „Vater der Wasserstoffbombe“ sagt im Oktober 1980 in Garching bei München dem Sinne nach: Hat man für ein Projekt solche ungeheuren Mengen an Geld investiert und dabei wenig Fortschritt erzielt, sollte man sich wirklich etwas anderes überlegen.

Weiß heute wirklich niemand von solchen Zusammenhängen? Trotzdem wird noch immer „Atomstrom“ gefördert und anscheinend auf Jahrzehnte – alten, bisher unerfüllten Versprechungen vertraut! Warum?

Robert Laimer
Landesgeschäftsführer, SPÖ Niederösterreich

ATOMFREI LEBEN und ALLE Waffen nieder!

Die weltweiten Gräueltaten, die Not und Elend über unsere Menschheit bringen, sind nun auch in Europa angekommen. Die Völkerwanderung ist ein "Kriegstransfer" an denen viele NATO Staaten verdienen. Weg mit den Waffen und weg mit der gefährlichsten aller Waffen - der Atombombe!

Andreas H. Landl
www.friedensnews.at

70 Jahre Hiroshima und der kollektive Wahnsinn wächst wieder, statt sich endlich zu verringern.

Da mir das fast die Sprache verschlägt ringe ich nach Worten. Wolf Biermanns Ermutigung kommt mir in den Sinn:

Du, laß dich nicht verhärten
in dieser harten Zeit.
Die allzu hart sind, brechen,
die allzu spitz sind, stechen
und brechen ab sogleich.

Du, laß dich nicht verbittern
in dieser bittren Zeit.
Die Herrschenden erzittern
– sitzt du erst hinter Gittern –
doch nicht vor deinem Leid.

Du, laß dich nicht erschrecken
in dieser Schreckenszeit.
Das wolln sie doch bezwecken
daß wir die „Waffen“ strecken
schon vor dem "großen Streit".

Du, laß dich nicht verbrauchen,
gebrauche deine Zeit.
Du kannst nicht untertauchen,
du brauchst uns und wir brauchen
grad deine Heiterkeit.

Wir wolln es nicht verschweigen
in dieser Schweigezeit.
Das Grün bricht aus den Zweigen,
wir wolln das allen zeigen,
dann wissen sie Bescheid

Die „Waffen“ und den „großen Streit“ habe ich in Anführungszeichen gesetzt, denn ans
erlösende letzte Gefecht als Lösung für den Weltfrieden habe ich schon vor dem
Zusammenbruch der Sowjetunion nicht so richtig glauben können. Denn 1966 bemerkte Ernst
Jandl bereits:

manche meinen
lechts und links
kann man nicht
verwechseln.
werch ein illtum!

und Franz Werfel erkannte schon vor 1945:

„Die Welt hat sich auf die Begriffe LINKS und RECHTS versteift und dabei vergessen, dass es
auch ein OBEN und UNTEN gibt.“ Und irgendwer hat die grobe Einengung der
Konfliktanalysen auch noch um „vorne“ und „hinten“ bereichert.

Eine Erkenntnis, die auch Johan Galtung in seinen Konfliktanalysen als wichtig erachtet. Wir
müssen raus aus dem Machtkampf mit Worten und Waffen. Das einzige friedensfördernde
Kommunikationsverhalten, das ich bislang gefunden habe, sind Wertschätzungen und
Änderungsvorschläge. Alles andere belastet Beziehungen von der Kommunikation mit sich
selbst bis zu den internationalen Beziehungen. Daher eine Wertschätzung für alle Menschen,
die sich um Frieden und Abrüstung mit friedlichen Mitteln bemühen oder zumindest auf der
Suche danach sind. Den anderen Menschen schlage ich vor: Schließt Euch uns an.
Kooperation hat nach jüngsten Erkenntnissen die Evolution viel mehr voran gebracht als
Konkurrenz und Mutation. Rüstungskonkurrenz bedroht die menschliche Evolution solange ein
GAU auf einem Atom-U-Boot – egal welcher Ideologie – ausreicht um die Menschheit
auszuradien. Schloss Schönbrunn sollte bis 2018 zu einem globalen Friedensmuseum mit
Friedenspark umgestaltet werden. 3 Millionen Touristen aus aller Welt könnten so angeregt
werden, über Sinn und Widersinn von Imperial Glory in Österreich und zu Hause nach zu
denken. Der UNESCO schlage ich vor eine Verpflichtung zur Friedenskultur und zur
Friedenspädagogik an das Prädikat Weltkulturerbe zu knüpfen. Think and act big for peace!

Albert Langanke

Gedanken eines wiederauferstandenen Atomkriegsopfers !

Ich muss feststellen, dass sich die Denkart der Menschheit seit der Steinzeit in den
Grundzügen wenig verändert hat. Noch immer ist Gier und Unterdrückung vorrangig. Der
Verstand als Gegenpol kann mit dieser Entwicklung kaum mithalten. Die Erfindung und der

Einsatz der Atombombe 1945 in Hiroshima und Nagasaki waren letztendlich die Konsequenz davon.

Dieser Schrecken hat die Menschheit dazu gebracht zu begreifen, dass nun de facto alle von dieser Gefahr bedroht waren. Die Menschheit reagierte nun wie ein kleines Kind, das auf eine heiße Herdplatte greift und glaubte mit der Erfindung des sogenannten Gleichgewichts des Schreckens das Problem gelöst zu haben.

Das Wettrüsten hat jedoch trotzdem weiter zugenommen, die Gier und die Unterdrückung rangieren immer noch vor dem Verstand. Die Gefahr eines Atomkrieges ist daher bei weitem nicht gebannt. Die Menschheit läuft Gefahr, auf einem Planeten der Affen aufzuwachen.

Es muss uns gemeinsam gelingen, mit einer großen Kampagne den Verstand der Menschheit weiterzuentwickeln, um Gier und Unterdrückung zu besiegen. Der Verstand muss mit allen Mitteln aus dem Steinzeitdenken der Menschheit herausgeholt werden, sonst landen wir dort wieder.

Paul Lansu **Pax Christi International**

Hiroshima and Nagasaki
Japanese cities devastated by the deadliest of weapons 70 years ago

On 16 July 1945, the first nuclear weapon was tested by the United States in Alamogordo, New Mexico. Less than a month later – on 6 and 9 August 1945, the United States dropped atomic bombs over Hiroshima and Nagasaki, in Japan, killing more than 100,000 people.

Seventy years after that destruction, many governments still rely on nuclear weapons. In 2014 nine states possessed approximately 15.850 nuclear weapons, of which 4,300 were deployed with operational forces. Roughly 1,800 of those weapons were kept in a state of high operational alert. (1) About 94% of the total of nuclear weapons is held by the USA and the Russian Federation. Those weapons of mass destruction pose an intolerable threat to humanity and our planetary home.

In commemorating this anniversary we should all be listening to the cries of the *hibakushas* – the survivors. Their presence is the most compelling argument that the use of nuclear arms should never happen again. Yet nuclear weapon-possessing states continue to modernize their stocks instead of taking steps towards abolishing them. (2)

In May 2015, at the deeply disappointing 9th Review Conference of the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons at the United Nations, the world watched as the resistance of the nuclear-weapons-states prevailed over numerous states supporting the humanitarian initiative against these weapons. (3)

Nuclear weapons programmes' use of public funds is grotesque. It is estimated that world governments will spend about US \$1 trillion on nuclear weapons over the next 10 years. Modernising nuclear weapons defies logic when human and environmental needs cry out for funds.

“Spending on nuclear weapons squanders the wealth of nations. To prioritize such spending is a mistake and a misallocation of resources which would be far better invested in the areas of integral human development, education, health and the fight against extreme poverty. When these resources are squandered, the poor and the weak living on the margins of society pay the price.” (Pope Francis, 7 December 2014)

In recent months, especially with the prophetic statements of the Holy See (4) revoking moral justification for nuclear deterrence and therefore for the design, development or possession of nuclear weapons, wide circles of civil society are increasingly asking their governments a basic question: “Why are nuclear weapons still legal when all other weapons of mass destruction are banned?” An international outcry for a total ban on nuclear weapons is growing and many Pax Christi member organisations are deeply involved. (5)

The humanitarian initiative is a new call to take decisive steps towards a world without nuclear weapons. It signals a fundamental shift in response to the urgent demands of a large percentage of the world’s population who would be the first victims of a nuclear accident.

Communities should reflect on the morality of nuclear weapons, the role that ethics can play in abolishing nuclear weapons, and the peace-making power of religious leadership and action. Ethics based on the threat of mutually assured destruction are not worthy of future generations. Nuclear weapons are in essence inhumane and unethical. Only an ethic rooted in solidarity and peaceful coexistence is a worthy project for the future of humanity.

“Nuclear deterrence and the threat of mutually assured destruction cannot be the basis for an ethics of fraternity and peaceful coexistence among peoples and states.” (Pope Francis, 7 December 2014)

Brussels, August 2015

1 <http://www.sipri.org/media/pressreleases/2015/yb-june-2015>

2 https://www.armscontrol.org/act/2014_05/Nuclear-Weapons-Modernization-A-Threat-to-the-NPT

3 http://www.europeanleadershipnetwork.org/all-eyes-on-the-humanitarian-initiative_2677.h

4 See “Nuclear Weapons: Time for Abolition,” Vienna, December 2014 - <http://www.paxchristi.net/news/world-without-nuclear-weapons-possible-holy-see-takes-leading-role-abolishing-nuclear-weapons#sthash.93CePCLS.dpbs>

5 <http://www.icanw.org/why-a-ban/positions/>

Dr. Matthias B. Lauer
Bundvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christentum und Sozialdemokratie (ACUS)

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren erfüllen auch heute mit Trauer und Scham. Die Angriffe mit ihren unfassbaren Opfern stellen eine Zäsur der menschlichen Geschichte dar. Selbst nach Maßstäben militärischer Taktik waren diese

Angriffe im Hinblick auf die Kriegsführung Japans ohne Sinn. Hiroshima und Nagasaki bleiben auf immer mit einem fundamentalen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verbunden.

Auch 70 Jahre danach ist der Alptraum des möglichen Gebrauchs massenvernichtender nuklearer Waffensysteme nicht beendet.

Die einzige konsequente und notwendige Antwort auf die Existenz von thermonuklearen Waffen ist die Forderung nach ihrer restlosen Abschaffung und dem durchsetzbaren Verbot, diese Waffen zu erzeugen. Daher ist die Ausweitung atomwaffenfreier Zonen ebenso notwendig, wie unmittelbare und mutige Schritte für die Beseitigung bestehender nuklearer Waffenarsenale und für ein kontrollierbares Vertragswerk, welches die Erzeugung waffenfähigen nuklearen Materials untersagt. Über die thermonuklearen Waffen hinaus muss ein Verbot auch die Abschaffung radioaktiver Geschosse und Kampfmittel, namentlich der Uranmunition umfassen.

Die gegenwärtige weltpolitische Situation ist über weite Gebiete und Regionen von sich verschärfenden Konflikten gekennzeichnet. Folgen nationaler und kolonialer Unterdrückung tragen zu diesen Konflikten ebenso bei, wie das Bestehen zum Teil strategisch verfestigter, zum Teil fluktuierender ökonomischer und geopolitischer Interessen. Diese Situation verlangt nach einer gemeinsamen, starken Anstrengung, zu friedlichen Lösungen zu kommen, diplomatische Initiativen zu stärken, die Voraussetzungen von politischer Aggression und Terror auszutrocknen und die gemeinsamen Interessen der Menschheit am Aufbau einer friedlichen und gerechten Welt für alle zur Geltung zu bringen. Dies verlangt auch und besonders nach grundsätzlichen Veränderungen im Wirtschafts- und Finanzsystem, um derartige eskalierende Interessen gar nicht erst entstehen zu lassen. Ein auf Konkurrenz und Akkumulation beruhendes Gesellschaftsmodell kann auch im Bereich zwischenstaatlicher Beziehungen und innerstaatlicher Auseinandersetzungen nicht friedlich sein. Die wirtschaftlichen und geistigen Voraussetzungen aber, eine Welt ohne nukleare Bedrohung, Krieg, imperialer Ausbeutung, Rassismus und Unterdrückung aufzubauen, sind heute gleichsam so günstig wie nie zu vor. Es gilt, diese Möglichkeiten nicht zu vergessen, sondern sie konsequent und ohne Furcht zu ergreifen.

Edith Lauppert

Stell dir vor, du sitzt auf einer Wolke und fliegst mit ihr über und um die Erde. Du erfühlst die Schönheit dieses Wunderwerks „Schöpfung“ in all seiner Vielfalt und Unbegreiflichkeit. Ein Gefühl der allumfassenden Liebe erfüllt dich und Friede breitet sich aus.

Maria Lautischer Margarete Schütte-Lihotzky MSL-Club

„Die Welt soll blühen“
Nie wieder Hiroshima! Den Atomkrieg verhindern!“

Das haben wir von Margarete Schütte-Lihotzky gelernt:

Bauen und sich einsetzen für eine bessere und friedliche Welt, gegen Krieg und Faschismus, gegen Militarismus und die nach wie vor bestehende atomare Bedrohung.

Ein Leben für alle! Es ist genug von allem da!

Der Margarete Schütte-Lihotzky-Club fordert ein völkerrechtliches Verbot aller Atomwaffen und begrüßt und unterstützt die Hiroshima-Kundgebungen und die Friedensbewegung.

peter ulrich lehner
Mitstreiter der
initiative für eine sozialistische politik der spö (isp),
Vorstandsmitglied des
Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer/innen,
Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschisti/inn/en

Frieden

Friede ist kein passiver Zustand, sondern ein Ergebnis aktiver politischer Anstrengungen. Kriege wurden und werden nicht nur mit militärischen Mitteln geführt, sondern beruhen auch auf politischen Maßnahmen.

Die bisher zwei Weltkriege mit ihren Millionen Toten und schweren Verwundeten fielen mit der Zeit der Vergessenheit anheim, abgesehen von markanten Jubiläen.

Heute schließen wohlhabende Länder ihre Landesgrenzen, um Menschen abzuweisen, die die Armut und der Hunger in ihrem Land zwingen, in den Ländern des Nordens Arbeit und Brot zu suchen.

Personen und Personeninitiativen, die den Flüchtlingen helfen und sie vor dem Ertrinken retten, wurden anfangs kriminalisiert.

Es genügt leider nicht, Boots- und anderen Flüchtlingen zu helfen. Wir müssen auch die Gesellschaft verändern, vor allem die Wirtschaft demokratisieren. Diese soll nicht weiterhin ein Spielfeld für mächtige Kapitalgruppen und mächtige Einzelne bleiben, sondern durch Gewerkschaften, Arbeiter/innenparteien und Religionsgemeinschaften zu einem Bereich ausgestaltet werden, wo niemand hungern muss und jede/r am Reichtum teilnehmen kann.

Wien, am 6. August 2015

peter ulrich lehner
Mitstreiter der
initiative für eine sozialistische politik der spö (isp),
Vorstandsmitglied des
Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer/innen,
Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschisti/inn/en

Dr. Reinhold Lopatka
Klubobmann, Österreichische Volkspartei

Grußbotschaft

Die Folgen der Atombombenabwürfe über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki vor nunmehr 70 Jahren wirken bis heute nach und sind uns ein immerwährendes Mahnmal für die Schrecken des Krieges. Es ist unsere Pflicht, eine Kultur des Erinnerns zu pflegen, um derartiges niemals wieder geschehen zu lassen.

Der Wert des Friedens ist unschätzbar, auch wenn er für viele in der westlichen Welt heute selbstverständlich ist. Umso größer ist die Bedeutung der historischen Einigung bei den Atomverhandlungen mit dem Iran. Wir haben gesehen, dass der Dialog das einzige Mittel dafür ist, gemeinsam zu Lösungen zu kommen. Zum 70. Gedenken an die Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki müssen wir uns dieser Verantwortung im Besonderen bewusst sein.

Es sind Organisationen wie die Hiroshima-Gruppe Wien und die Wiener Friedensbewegung, die dafür Sorge tragen, dass dieses Bewusstsein auch weiterhin besteht.

Dr. Michael Ludwig
Wohnbaustadtrat, Wien

Grußbotschaft

Der Einsatz für den Frieden und eine (atom-)waffenfreie Welt ist heute wichtiger denn je. 70 Jahre nach den vernichtenden Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki macht die Abrüstung keine Fortschritte. Mehrere großangelegte Militäreinsatzübungen, die in verschiedenen Ländern stattfinden, zeigen uns, dass die Gefahr eines Krieges, der auch unser Land erfassen könnte, durchaus real ist. Es gibt zahlreiche Krisenherde auf der Welt. Oft dienen Religionen als Vorwand, um soziale Ungleichheit, Not, die Chancenlosigkeit weiter Teile der Bevölkerung auf ein besseres Leben und mangelnde Bildung zu bemänteln. Menschen werden im Namen Gottes in Ideologien und Kriege gehetzt, die jedweder Ethik entbehren und die von Lebensverachtung und ungeheurer Brutalität gekennzeichnet sind. Auch die westliche Welt muss sich damit auseinandersetzen, was sie, etwa im Rahmen der Ausbeutung von Ressourcen dieser Länder, dazu beigetragen hat.

Ethik – und darauf aufbauend – Demokratie, Chancengleichheit, Bildung und eine faire Verteilung der Mittel sind die wichtigsten Voraussetzungen für Frieden. Wohlstand, von dem alle profitieren, erwächst daraus. Frieden kann niemals eine Agenda der Politik allein sein. Es braucht viele Menschen, die sich beharrlich dafür einsetzen. Es ist noch kein Jahrhundert her, als sich Widerstandskämpfer in Wien dem Faschismus entgegengestellt haben. Sie haben damit auch kommenden Generationen Lebensbedingungen ermöglicht, die sozial und menschenwürdig sind. Behalten wir sie in unserer Erinnerung, bleiben wir wachsam! Vergessen wir nicht, dass Frieden ist keine Selbstverständlichkeit ist.

All jene, die an der Wiener Friedensbewegung teilnehmen, möchte ich an dieser Stelle herzlich grüßen. Danke, dass du, dass Sie mit bestem Beispiel vorangehen, dass ihr das

Ulrike Lunacek,
Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments,
Delegationsleiterin der österreichischen Grünen im EP

Der Hiroshimatag ist die jährliche Mahnung, Atomwaffen ein für alle Mal von dieser Welt zu verbannen. Doch das Gegenteil ist der Fall, auf dem Gebiet der nuklearen Abrüstung ist kein wirklicher Fortschritt feststellbar.

Der Hiroshima-Tag ist gleichzeitig ein Termin, der uns die Sinnlosigkeit atomarer Rüstung dramatisch vor Augen führt. Es ist ja nicht nur so, dass die weltweit lagernden Atomwaffen ein Sicherheitsproblem darstellen. Der Aufbau, die Instandhaltung und Modernisierung der Atomwaffen-Arsenale verschlingt weltweit auch unvorstellbare Mengen an Geld. Die neun

Atomwaffenstaaten geben jedes Jahr mehr als 100 Milliarden US-Dollar für den Erhalt und die Modernisierung ihrer Atomwaffenarsenale aus.

Wie viel Armut, Elend und Hunger könnte damit erfolgreich bekämpft werden!

Wie viel sinnvolle Bildungs- und Umweltprojekte könnten mit diesen Mitteln umgesetzt werden!
Zum Vergleich: Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen, immerhin die größte humanitäre Organisation der Welt, muss froh sein, wenn es im Jahr über ein Budget von 6 Milliarden US-Dollar verfügen kann. UN-Generalsekretär Ban Ki-moon brachte es auf den Punkt, als er sagte: „Die Welt ist überbewaffnet und Frieden ist unterfinanziert.“

Atomwaffen haben also bereits eine verheerende Wirkung, wenn sie nie zum Einsatz kommen: Sie verschlingen Unmengen an finanziellen Ressourcen, die anderswo dramatisch fehlen.

Und vergessen wir nicht, Atomwaffen und Atomenergie sind Zwillinge: Die Unterscheidung zwischen kriegerischer und friedlicher Nutzung von Kernenergie ist absolut falsch: Beides ist tödlich, siehe Hiroshima, siehe Mururoa, siehe Tschernobyl, siehe Fukushima ...

Deswegen fordern wir Grüne im Europaparlament, genauso wie die Grünen in Österreich und anderen Teilen Europas wie weltweit, den völligen Atomausstieg und eine radikale Energiewende. Dazu gehört eine klare Absage an die Subventionierung der Atomenergie und eine deutliche Unterstützung für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

Der Hiroshima-Tag erinnert Jahr für Jahr an die Vision einer atomwaffenfreien Welt – an ihrer Umsetzung, trotz oder gerade wegen der aktuellen Widerstände, weiter zu arbeiten bleibt der Auftrag des 6. August 1945!

Prof. Dr. Ueli Mäder
Seminar für Soziologie, Basel

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Vielleicht geht die Welt doch zugrunde, wenn das so weiter geht. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Ich freue mich über Ihr widerständiges Engagement. Es gibt keine Alternative dazu.

Ich wünsche viel Mumm und trotz alledem oder erst recht: viel gemeinsam geteilte Freude – nebst der Besinnlichkeit.

Dr. Andreas Mailath-Pokorny
amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft in Wien

Grußbotschaft 70 Jahre Hiroshima

2015 ist ein österreichisches Gedenkjahr von besonderer Bedeutung. Es ist aber auch 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein internationales Gedenkjahr. Der Abwurf zweier Atombomben über Japan gemahnt uns, dass kriegerische Auseinandersetzungen stets mit Opfern der Zivilbevölkerung verbunden sind.

Das Gedenken an Hiroshima, Nagasaki und den Zweiten Weltkrieg ist unsere Verantwortung für nächste Generationen. „Niemals vergessen“ ist ein wichtiger Grundsatz, ohne den die Menschheit sich nicht im friedlichen Miteinander weiterentwickeln kann. Erinnerung ist in unserer vom Wettbewerb um Aufmerksamkeit geprägten Gesellschaft ein knappes Gut – das heutige Gedenken daher ein umso unverzichtbareres Stück Zukunftsarbeit.

Denn von diesem kollektiven Gedächtnis hängt es letztendlich ab, ob sich Geschichte, Krieg und Leid wiederholen oder sich die Menschheit selbst findet. Dass Hass und Auseinandersetzung letztendlich immer zu Leid und Not führen, zeigen die erschreckenden Beispiele der aktuellen Zeitläufte.

Verfolgung, Gegeneinander, strukturelle Gewalt und wirtschaftliche Ausbeutung machen Menschen zu Opfern, zu Nomaden, zu Leidtragenden. Helfen wir ihnen! Denn auch wir sind Teil ein und derselben Welt. Denn auch wir sollten uns daran erinnern, dass auch bei uns Zeiten der Not herrschten.

Das Gedenken an Krieg ist immer auch ein Bekenntnis zu Menschlichkeit und einer Zukunft in Frieden!

Stefan Mann
Bezirksvorsitzender, SPÖ-Klosterneuburg

Die Grußbotschaft der SPÖ-Klosterneuburg – 2015

Die aktuellen Krisen – von Griechenland über Ukraine und Syrien – bis zu den „vergessenen“ Bürgerkriegen und Kriegen in der „so genannten“ 3. Welt zeigen, dass wir auch in Österreich längst nicht mehr auf einer „Insel der Seligen“ sitzen.

Verhetzung und Xenophobie werden auch bei uns immer mehr zum Alltag. Die Menschen haben Angst, vor dem was auf uns zu kommt und sie sind daher wieder bereit den Demagogen und den Populisten zu folgen. Die Menschen wollen einfache Lösungen, aber einfache Lösungen sind meist Scheinlösungen. Scheinlösungen führen zu Ausgrenzung von Minderheiten, Mobbing gegen anders Denkende und zu Gewalt.

„Wehret den Anfängen“ ist in Österreich nicht mehr aktuell – der Alltagsfaschismus hat schon längst in unserem Land Einzug gehalten. Wir wissen wo das hinführen kann – Gewalt, Terror und Kriege bedeuten unermessliches Leid für die Betroffenen, den Verlust des Lebens, der Familie, der Heimat und von Hab und Gut.

Eines der schlimmsten Kriegereignisse war der Abwurf der Atombombe über Hiroshima am 6. August 1945. Viele schworen sich damals, ebenso wie beim Holocaust, so etwas dürfe nie wieder passieren – Krieg und Gewalt dürfen keine Zukunft mehr haben.

Die SPÖ-Klosterneuburg setzt sich für soziale Gerechtigkeit und Frieden ein. Wir verurteilen Gewalt und Extremismus und bekennen uns zu einem weltweiten Verbot von Atomwaffen, Landminen und biologischen Kampfstoffen.

Alfred L. Marder
President, US Peace Council

Dear Brothers and Sisters: Peace Activists:

We join with you to commemorate the 70th Anniversary of the tragic bombing of Hiroshima and Nagasaki, 70 years which still see, regardless of the world outcry for abolition, the modernization and continued deployment of these weapons that threaten the very existence of humanity.

This year, the danger has been exacerbated by the aggression of NATO expanding to the borders of Russia: two nuclear weapons forces facing each other. It is not an academic discussion but a real threat to peace.

The peace movement, the anti-nuclear weapons movement, has the historic responsibility to mobilize the people, to unite in one voice, to demand negotiations to remove NATO from the borders of Russia to prevent a WAR! It is not enough to abstractly call for the abolition of nuclear weapons. The crisis is real.

We salute you, in solidarity, as we, too, hold up our demands that our country, a nuclear weapons state, joins the global demand for total abolition.

Christiane Maringer
Stadträtin für Umwelt, Energie und Verkehr (Liste Baum und Grüne)
Stadtgemeinde Purkersdorf
Karin Erben, Marga Schmidl
Gemeinderätinnen der Stadtgemeinde Purkersdorf (Liste Baum und Grüne)
DDr. Josef Baum
Obmann der Liste Baum Purkersdorf

Tausende Menschen – Frauen, Männer, Kinder, Greise – sehen nur noch in der Flucht eine letzte Chance zu überleben. In ungeeigneten und völlig überfüllten Kähnen fliehen sie vor Totschlag, Hunger und religiösem Wahn in die einzige Richtung, von der sie sich Rettung und Asyl erhoffen. Nie wieder Krieg heißt auch nie wieder Flucht und Exodus, heißt auch Verpflichtung zur Gewährung von Asyl!

Eine beachtlich große Gruppe von Purkersdorferinnen und Purkersdorfern hat diese Verpflichtung aufgegriffen und Parteien-überspannend die Initiative ergriffen, Raum und Betreuung für Flüchtlinge in Purkersdorf und Umgebung bereit zu stellen. Dabei sind Vorbehalte gegen das Fremde und bürokratische Hürden zu überwinden, aber die Notwendigkeit wird überzeugen.

Aufklärung und Wachsamkeit muss in den Gemeinden beginnen. Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst.

Wir überbringen den Aktivistinnen und Aktivisten des Hiroshimatages 2015 unsere solidarischen Grüße!

Christiane Maringer
Karin Erben
Marga Schmidl
Josef Baum.
Liste Baum und Grüne Purkersdorf

MATSUI Kazumi
Mayor of Hiroshima
President of Mayors for Peace

Message from the Mayor of Hiroshima

It is an honor and pleasure to send this message on the occasion of Hiroshima Day in Vienna.

On August 6, 1945, a single atomic bomb rendered Hiroshima a burnt plain. From infants to the elderly, tens of thousands of innocent civilians lost their lives in a single day. By the end of the year, 140,000 had died. An atomic bomb is an “absolute evil” that robs people of loving families and dreams for the future, plunging their lives into turmoil.

The “absolute evil” is not susceptible to threats and counter-threats, killing and being killed. Military force just gives rise to new cycles of hatred. To eliminate the evil, we must transcend nationality, race, religion, and other differences, value person-to-person relationships, and build a world that allows forward-looking dialogue.

Toward this end, we hope for everyone throughout the world to share the experiences and peaceful wish of our hibakusha and walk with them the path to nuclear weapons abolition and world peace. Mayors for Peace whose membership now exceeds 6,700 cities will steadfastly promote the movement stressing the humanitarian consequences of nuclear weapons and seeking to outlaw them. We will help strengthen international public demand for the start of negotiations on a nuclear weapons convention with the goal of total abolition by 2020.

Each one of us will help determine the future of the human family. Please put yourself in the place of the hibakusha. Imagine their experiences, including that day from the depths of hell, actually happening to you or someone in your family. To make sure the tragedies of Hiroshima and Nagasaki never happen a third time, we hope that as many people as possible will communicate, think and act together with the Hibakusha for a peaceful world without nuclear weapons and without war. In this sense, Hiroshima Day in Vienna is truly significant and I extend my deepest respect for your commitment.

I would like to ask all of you, in response to the hibakusha’s desire, to continue to strive with us to eliminate the absolute evil of nuclear weapons and achieve a peaceful world.

In closing, I extend my best wishes for the great success of this event as well as the good health and happiness of all in attendance.

August 6th, 2015 MATSUI Kazumi
Mayor of Hiroshima
President of Mayors for Peace

Ing. Christian Meidlinger
Vorsitzender, Gewerkschaft der Gemeindebediensteten - Kunst, Medien, Sport, freie Berufe (GdG-KMSfB)

Die Tatsache, dass in unserem Land seit Generationen kein Krieg mehr wütete, nehmen wir allzu oft nur mehr als historische Tatsache wahr. Nicht als ein großes Glück und als eine Gnade, die so vielen Menschen auf dieser Welt, gerade jetzt in Zeiten der größten Flüchtlingsbewegung der Geschichte, nicht zu teil wird. Auch vergessen wir die wichtige Rolle eines vereinten Europas in diesem Zusammenhang.

Trotz der weltweit anhaltenden Wirtschaftskrise werden jährlich unvermindert Milliarden in das internationale Geschäft der militärischen Aufrüstung gepumpt, während sich die Schere zwischen Arm und Reich weiter besorgniserregend öffnet. Der Nährboden für soziale Spannungen und Krieg sind gerade diese zunehmend wachsenden Ungleichgewichte, die Schieflage in der Verteilung und die daraus resultierende Verarmung von immer größer werdenden Teilen der Bevölkerung.

Die GdG-KMSfB bekennt sich klar und deutlich zu Frieden, Menschenrechten und sozialer

Gerechtigkeit sowie fairer Wohlstandsverteilung. Abrüstung und Frieden sind die Grundlagen einer menschenwürdigen, gerechteren Welt. Wir begrüßen und unterstützen daher gerne Ihre Initiative anlässlich der verheerenden Ereignisse von Hiroshima und Nagasaki.

Ich bin mir sicher, dass der weltweite Protest an den Gedenktagen Wirkung zeigt und ein globales Umdenken stattfindet, damit eine friedliche Koexistenz der Völkergemeinschaft möglich wird. Das sind wir uns, aber vor allem künftigen Generationen schuldig.

Birgit Meinhard-Schiebel
SeniorInnensprecherin der Grünen Wien

Hiroshima – 70 Jahre danach und immer noch haben die Mahnungen ihr Ziel nicht erreicht

Die verheerenden Auswirkungen von Atom- und Kernwaffen haben in diesen Jahrzehnten immer wieder ihre schrecklichen Folgen gezeigt. Menschen sind durch sogenannte Strahlenunfälle getötet und schwerstens geschädigt worden. Nach wie vor sind alle Bemühungen ergebnislos geblieben, die nukleare Produktion zu stoppen. Menschen leben immer noch unter der ständigen Gefahr, durch Atomproduktion bedroht zu sein.

Die schrecklichen Eindrücke unserer eigenen Kindheit, immer noch in deutlicher Erinnerung durch das Kinderbuch "Sadako will leben" sind unlöslich. Unsere Kinder und Enkelkinder werden durch immer wieder auftauchende mediale Berichte über die Gefahren aufmerksam gemacht und stehen auf, um gegen die nukleare Bedrohung zu protestieren.

Mit ihnen gemeinsam und für ihre Zukunft wollen wir am 6.8.2015 diese Gedenkveranstaltung mit unserer Grußbotschaft begleiten.

Gerhilde Merz
Kommission Israel/Palästina in Pax Christi

Hiroshimatag 2015

70. Wiederkehr des ersten kriegsmäßigen Einsatzes von Atomwaffen

1889 veröffentlichte Bertha von Suttner ihr Aufsehen erregendes Werk „Die Waffen nieder“. Waren die Leiden, deren Zeugin sie geworden war, schockierend genug, so konnte ihre Vorstellungskraft nicht ausreichen, um sich die entsetzlichen Folgen auszumalen, die menschlicher Erfindergeist der Aufbruchsjahre im 19. und 20. Jahrhundert für die Zukunft haben würde.

Am 6. und 9. August 1945 war es so weit. Die Piloten der US Aircraft hatten keine Ahnung von der weltverändernden Fracht, die sie befehlsgemäß nach Hiroshima bzw. Nagasaki trugen! Ca. 100.000 Menschen starben infolge des Bombenabwurfs sofort. Und was ist mit denen, die nach jahrelangem Siechtum elend zugrunde gingen? Man spricht von weiteren 130.000 Menschen, die so dem ersten militärischen Kernwaffeneinsatz zum Opfer fielen.

Die Tragödie ist damit aber noch lange nicht zu Ende! Genschäden bei den Nachkommen der Opfer und den Betroffenen der zahlreichen Atomversuche – in der Wüste Nevada, im Norden Lateinamerikas, in der Südsee – Bikini war nicht immer ein Badeanzug! - Fehlgeburten, Quallenbabys, Schwerstbehinderte bis ins dritte und vierte Glied.

Warum müssen österreichische Hilfsorganisationen immer noch Kinder von Tschernobyl zur Erholung einladen? Am 26.4.1986 gab es im dortigen AKW einen sogenannten Supergau. Das war vor 29 Jahren. Immer noch leiden Menschen in den Gebieten mit radioaktivem Fallout an Leukämie und anderen Krankheiten.

Dank der österreichischen Friedens- und Umweltgruppen und ihrer zähen Mahnung vor den Folgen des Einsatzes der Atomenergie – auch für friedliche Zwecke – ist in der österreichischen Verfassung ein Verbot für Nuklearwaffen und AKWs festgeschrieben. Österreich kann also mit gutem Gewissen für ein völkerrechtliches Verbot der Nutzung der Kernenergie eintreten – so wie 110 andere Staaten. Wo aber bleibt die Umsetzung der Verträge zur atomaren Abrüstung und zum Verbot der Weiterentwicklung von Nuklearwaffen? Die Atomkräfte setzen die Vereinbarung zur Vernichtung der Waffen nicht um und Israel, eine der Atomkräfte, ist dem NPT-Vertrag z.B. immer noch nicht beigetreten.

Liebe Freunde und Freundinnen!

Wir sind eingebunden in die globale Sünde, mit Kräften zu ‚spielen‘, deren Auswirkung auf die Zukunft des Lebens auf der Erde, auf UNSEREM Planeten, wir nicht vorhersehen können. Lassen wir uns nicht verführen von Beschwichtigungssphrasen. Seien wir achtsam!

Dr. Mirko Messner
Bundessprecher der KPÖ

Grußbotschaft

Liebe Friedensfreunde, liebe Friedensfreundinnen

Als sich vor mehr als 20 Jahren der Warschauer Pakt auflöste, hatten viele von uns die Hoffnung, dass nun weltweite Abrüstung durchsetzbar wäre. Leider ist bekanntlich das Gegenteil passiert. Die NATO existiert noch immer, die NATO hat ihre Präsenz sogar in osteuropäische Länder ausgeweitet – was auch ein Grund für die Spannungen und die gewalttätigen bewaffneten Konflikte in der Ukraine ist.

Zugleich müssen wir feststellen, dass auch 70 Jahre nach der Tragödie von Hiroshima und Nagasaki die atomare Bedrohung noch immer existent ist. Und die andauernde Gewalt im Irak, in Libyen, Syrien und anderen Ländern zeigt, dass mit Gewalt und mit militärischen Interventionen keine Probleme gelöst werden können.

Daher ist es leider auch 2015 noch immer notwendig, sich mit allen Kräften für Abrüstung im Allgemeinen und für atomare Abrüstung im speziellen einzusetzen. Kein Staat der Welt hat – so meine Meinung – einen Anspruch auf Atomwaffen.

Ich meine weiters: Die Abrüstung muss im eigenen Land beginnen – d.h. z.B.: Stoppen wir die neutralitätswidrigen Kooperationen des Bundesheers mit der NATO und die Bestrebungen das Bundesheer in die Strukturen einer Euro-Armee einzubinden. Stehen wir auf für die ersatzlose Abschaffung des österreichischen Bundesheeres.

M.Mag. Hermann Miklas
Superintendent der Evangelischen Diözese A.B. Steiermark

Zum Hiroshima-Gedenken am 6. August

Mit Erschrecken müssen wir zur Kenntnis nehmen: 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, 70 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki ist die Welt nicht friedlicher geworden. Ganz im Gegenteil: Die letzten zwölf Monate waren weltweit wahrscheinlich die blutigsten seit damals. Eine ganz neue Form von kriegerischen Auseinandersetzungen beherrscht das Feld – die unabsehbaren Flüchtlingsströme geben davon ein beredtes Zeugnis. Und im Schatten dieser die Aufmerksamkeit auf sich ziehenden Terroraktionen scheint auch das atomare Wettrüsten wieder grausliche Urstände zu feiern. Kriegerisches Imponiergehabe ersetzt die fehlende Kunst der Diplomatie und soll von der zunehmenden Visionslosigkeit der internationalen Politik ablenken. Doch diese Strategie greift ganz offensichtlich nicht mehr, vielmehr verstärkt sie jene Probleme sogar noch weiter, die sie eigentlich zu lösen vorgibt.

Heinz R. Miko

Grußbotschaft.

Jede nicht gebaute und jede zerstörte Atomwaffe macht die Welt sicherer. Der Atomwaffensperrvertrag ist die völkerrechtliche Grundlage für den Verzicht auf atomare Bewaffnung und die Verpflichtung zur atomaren Abrüstung"

Dr. Reinhold Mitterlehner Vizekanzler und Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Zum 70. Mal jähren sich heuer die schrecklichen Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki, die uns allen noch in furchtbarer Erinnerung sind. Die Folgen und das unermessliche Leid sind untrennbar mit den Städtenamen Hiroshima und Nagasaki verbunden, die auch künftig Sinnbild und Mahnmal bleiben werden.

Das alljährliche Gedenken am Hiroshima-Tag führt uns vor Augen, wie wichtig es ist, für eine atomwaffenfreie und friedliche Welt einzutreten und die Vergangenheit aufzuarbeiten anstatt zu vergessen. Dabei ist das Erinnern stets auch ein Auftrag, die Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten.

In diesem Sinne danke ich der Hiroshima-Gruppe und der Wiener Friedensbewegung für ihren unermüdlichen Einsatz. Sie leisten damit einen Beitrag für mehr Frieden in unserer Gesellschaft und in der Welt.

GR. Pfarrer Mag. Dr. Ndubueze Fabian MMAGU (MSc)

ANGST UND ATOMBOMBE

Jedes Jahr versammeln sich Menschen in Wien in einer gemeinsamen Überzeugung: dass die schrecklichen Ereignisse in Hiroshima und Nagasaki vor gut 70 Jahren bleibende und denkwürdige Herausforderungen für den Frieden unter den Völkern der einen Welt sind. Sie kommen nicht nur zusammen zum Protest gegen das Geschehene, sondern weit darüber hinaus als eine Demonstration für die Notwendigkeit der Bündelung von positiven Kräften in unserer globalisierten Welt mit ihren machtgesteuerten Gefährdungspotentialen. Diese Menschen kommen zusammen und tragen nicht nur stellvertretend für Abermillionen Menschen die Friedenssehnsucht tief im Herzen, sondern indem sie zusammenkommen,

tragen sie die begründete Hoffnung tief in ihrer Seele auf einen Frieden und soziale Gerechtigkeit für alle.

Sehr geehrte Schwestern und Brüder in der gemeinsamen Friedensgesinnung! Gegen die "Biologie der Angst" (Gerhard Hüther) müssen wir unerschrocken die „Vernunft und den Geist des Gemeinwohls“ setzen! Die Wolken der Angst führen zur Blindheit gegenüber der Vernunft des Dialogs! Angst schafft immer unkontrollierbare Reaktionsketten und zerstört dadurch den Raum für Sinnorientierung bei anfallenden großen Problemen der Menschheit. Wir müssen zum Phänomen der Angst stehen, jedoch nicht zu ihren irrationalen Auswüchsen! Die Atombombe gehört zu den irrationalen Auswüchsen der Angst! Der Mensch ist aber ein geistiges Wesen – jenseits seiner biologischen Konstitution (Viktor E. Frankl).

Wir müssen unentwegt die unterschiedlichsten Kräfte bündeln und mit lauten Stimmen gemeinsam zur kollektiven Verantwortung für die Rettung der Welt und der Menschheit aufrufen! Vielleicht ist die Stadt Wien schon zu einer Drehscheibe für die Vernunft bei der gemeinsamen Schaffung einer neuen Weltordnung ohne Atombomben geworden. Der zwar vom Eigeninteresse geleitete unterschiedlich zu bewertende Atombombenvertrag mit dem Iran, der am 14. Juli 2015 unterzeichnet worden ist, stellt nichtsdestotrotz unter Beweis, dass die großen Probleme unter den Völkern vorrangig durch Dialog und Kompromiss lösbar sind. Wir müssen dem Frieden eine Realchance geben! Unsere gemeinsame Welt hat Recht auf ein Miteinander ohne Atombomben! Dafür lohnt es sich jedes Jahr weiter zu kämpfen – mit anderen Waffen – mit der Vernunft!

**Federica Mogherini,
EU Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik und Vizepräsidentin der EU-
Kommission**

70 Jahre danach haben wir nicht vergessen. Wir können nicht vergessen. 70 Jahre danach sind die Bilder von Hiroshima und Nagasaki eindringlichste Erinnerungen an die Grausamkeit von Krieg. Unsere Väter und Großväter sagten in diesem historischen Moment gemeinsam: nie wieder. Und gemeinsam tragen wir die Verantwortung dafür, dass die Opfer von Hiroshima und Nagasaki die letzten eines Atombombenangriffs waren. Der 70. Jahrestag der Tragödie in Japan ist ein neuer Appell an die ganze Welt die Nicht-Verbreitung von Massenvernichtungswaffen voranzutreiben; die bestehenden Abrüstungs- und Nicht-Verbreitungsnormen umzusetzen; das bestehende Atomwaffentestverbot und die bestehenden Atomwaffentestmoratorien allgemein gültig zu machen; und eine friedliche, stabile und fortschrittliche Welt anzustreben. Als Europäer wissen wir, dass es uns unsere Geschichte auferlegt - die Erinnerung an Krieg und an Integration - sicher zu stellen, dass die Unmenschlichkeit von Krieg nicht wiederholt wird. Der Stadt Hiroshima und dem Museum des Friedensdenkmals in Hiroshima möchten wir unsere besondere Anerkennung für die weltweite Verbreitung der Friedensbotschaft aussprechen. Wir Europäer wissen, dass das Wachhalten der Erinnerung die mächtigste Art ist, um Tragödien in unserer gemeinsamen Zukunft zu vermeiden.

Die Stellungnahme hat uns Heinz Miko mit der Genehmigung zur Veröffentlichung geschickt.

**Hermine Mospöckner
Bezirksvorsteherin des 10. Bezirks**

Heuer sind es 70 Jahre, dass über Hiroshima und Nagasaki zwei Atombomben – eine davon zynisch „little boy“ genannt - abgeworfen wurden und unermessliches Leid und Elend hervorgerufen haben. Die Hiroshima Gruppe Wien hält das Andenken an diesen barbarischen

Akt wach und mahnt zu Frieden und Abrüstung. Denn noch immer existiert eine Unzahl sofort einsetzbarer Atomsprengköpfe weltweit. Atomare Abrüstung, nein Abrüstung überhaupt, ist ein Gebot der Stunde. Angesichts zahlreicher militärischer Konflikte weltweit ist es äußerst wichtig, dass Menschen aktiv für Abrüstung, Frieden und Völkerverständigung eintreten und ein Zeichen gegen Krieg und Gewalt setzen.

Abg. z. NR Josef Muchitsch
Bundsvorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz

Grußbotschaft der Gewerkschaft Bau-Holz

70 Jahre sind vergangen, seit Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki unfassbares Leid angerichtet haben. Angesichts eines immer wieder aufflammenden atomaren Wettrüstens stellt sich die Frage: Hat die Welt aus den furchtbaren Ereignissen denn nichts gelernt?

In zahlreichen Ländern, sogar nahe der österreichischen Grenze, lagern Atomwaffen. Das Wissen um die katastrophalen Folgen einer nuklearen Explosion schreckt scheinbar nicht ab.

Umso wichtiger ist ziviles Engagement gegen Atomwaffen, wie es die Wiener Friedensbewegung verkörpert. Dieses Engagement findet im Hiroshima-Tag am 6. August seinen Höhepunkt. Alle, die an diesem Hiroshima-Tag teilnehmen, setzen damit ein wichtiges wiederkehrendes Zeichen gegen das Vergessen und für ein friedliches Miteinander.

Nicht zuletzt solches Engagement bewirkt auch ein Umdenken bei vielen Staaten. Das Verbot von Atomwaffen und AKW ist in der österreichischen Verfassung verankert. Für ein völkerrechtliches Verbot aller Atomwaffen treten bereits 110 Staaten ein.

Anlass zur Hoffnung gibt die kürzlich in Wien erreichte Einigung bei den Atomverhandlungen mit dem Iran.

Die Gewerkschaft Bau-Holz begrüßt und unterstützt in aller Form die Abhaltung des Hiroshima-Tages, der die Menschen aufrüttelt, der sie an die furchtbaren Bilder erinnert und an ihr Bekenntnis, so etwas nie wieder zuzulassen. In Erinnerung an Hiroshima und Nagasaki gedenken wir am 6. August auch aller anderen Kriegsschauplätze dieser Welt.

Weltweite Solidarität und gemeinsames Engagement für den Frieden statt Hass und Gewalt. In diesem Sinne wünsche ich im Namen der Gewerkschaft Bau-Holz dem Hiroshima-Gedenktag viel Erfolg und danke den InitiatorInnen für ihr Engagement.

Pfarrer Martin Müller
Evangelische Akademie Kärnten

Grußbotschaft

Liebe Friedensbewegte,

wenn wir im Begegnungscafe für Flüchtlinge und Einheimische unserer Pfarrgemeinde die Lebens- und Fluchtgeschichten der Menschen kennenlernen, dann sind wir oft sprachlos und betroffen. Wie das Leid Menschen von einem Tag auf den anderen aus dem geordneten und behüteten Alltag in die Fluchtsituation treiben kann, Familien auseinander reißt und die Heimat

in Schutt und Asche zurücklässt. Letzthin saßen wir zusammen und fragten hilflos nach Lösungsmöglichkeiten für diese Dramatik. Einer sagte: wir können eigentlich nur beten, ihr als Christen auf eure Art und wir als Muslime nach unserer Art. Weitere Worte sind da überflüssig. Ich dachte an den Ausspruch Bonhoeffers, dass in bedrängenden Zeiten nur 2 Dinge wirklich wichtig werden: das Gebet und das Tun der Gerechten. Dass wir in diesem Sinn unterwegs bleiben, im Geist des Evangeliums und im Aufschauen zu Gott, wünsche ich allen friedensbewegten in dieser aufgewühlten Zeit.

Mag. Martin Müller
Pädagogisches Büro der Österreichischen Kinderfreunde

Grußbotschaft 2015

70 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf die Städte Hiroshima und Nagasaki herrscht wieder ein Weltkrieg. Die Kampfhandlungen finden rund um Europa statt und haben zu einer noch nie dagewesenen Flüchtlingswelle geführt. Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie im Jahr 2015.

1945 wurde, quasi als letzte unnötige Aktion des letzten Weltkriegs die Atombomben auf Japan abgeworfen. Nie wieder kamen solche Waffen gegen Menschen zum Einsatz.

Wir dürfen nicht die wahren Ursachen dieser und anderer Kriege vergessen: Krieg ist die Durchsetzung von ökonomischen und politischen Interessen. Solange unser kapitalistisches Wirtschaftssystem auf Ausbeutung beruht, solange wird es Kriege geben. Solange die Rüstungsindustrie Waffen produziert, werden diese eingesetzt werden. Solange die Politik die Interessen jener Konzerne vertritt, die in Wahrheit die Welt beherrschen, wird Krieg als Mittel der Durchsetzung von wirtschaftlichen Interessen dienen. Getarnt als Kampf der Kulturen oder Kampf gegen den Terror.

Europa macht die Grenzen dicht. Im Mittelmeer liegen tausende Leichen ertrunkener Menschen – Kinder, Frauen, Männer – die auf der Flucht aus einer der vielen, vom Westen erschaffenen, Krisenregionen ihr Leben und das Leben ihrer Kinder riskieren um in Europa ein würdevolles, sicheres Leben führen zu können. Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben. Sie sterben vor unseren Grenzen weil sie aus Regionen flüchten, deren Ausbeutung unseren Wohlstand sichert.

Die Hiroshima Gruppe Wien wird nicht müde, auf diese Ungerechtigkeiten hinzuweisen. Dafür ist aufrichtig zu danken.

Kämpfen wir gemeinsam weiterhin für eine friedliche Welt ohne Waffen! Frieden ist möglich.

Farah Notash

Nuclear disarmament of the entire world

die Vernichtung aller Atomwaffen – eine atomwaffenfreie Welt!

Farah Notash
Women's Power
worlds anti-imperialist front

Robert Nicoll
Friedensinitiative Bonn-Beuel

Liebe Wiener Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

anlässlich des 70. Jahrestags der Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki im Jahr 1945 ruft die Friedensinitiative Beuel in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Friedenskooperative, IPPNW und DFG-VK Bonn-Rhein-Sieg auf zur Teilnahme an unseren Gedenk- und Mahnaktivitäten, die in diesem Jahr etwas umfangreicher ausfallen sollen:

Treffpunkt 17 Uhr Marktplatz Bonn vor dem Rathaus
anschließend Buchstabenaktion mit den Texten:

HIROSHIMA MAHNT
ATOMWAFFENFREI
IN BÜCHEL ANFANGEN

Beispiel für eine Buchstabenaktion:

<https://www.flickr.com/photos/friekoop/18830232531/in/album-72157654527207546/>

ab ca. 17.20 Uhr Mahnschweigegang über die Kennedybrücke zum Mahnmal am Beueler Rheinufer.

Auf dem Weg werden in unregelmäßigen Abständen mit Sprühkreide Silhouetten von verdampften Atombombenopfern auf das Pflaster gesprüht.

ab 18 Uhr Mahn- und Gedenkveranstaltung am Mahnmal am Beueler Rheinufer

mit Grußwort des Oberbürgermeisters als Mayor for Peace

Redebeiträge von Vertretern der Friedensinitiative Beuel und von IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges)

Auch bei der Mahn- und Gedenkveranstaltung soll die Buchstabenaktion durchgeführt werden.

Siebzig Jahre ist es jetzt her, dass Atombomben erstmals eingesetzt wurden. Der Schrecken dieser fürchterlichsten Massenvernichtungswaffen ist verbunden mit den Namen der japanischen Städte, die am 6. und 9. August 1945 die Ziele waren: Hiroshima und Nagasaki. Hunderttausende Menschen starben sofort oder in den Folgejahren nach langer Krankheit durch die tödliche Strahlung. Hunderttausendfach Anlass, nie wieder solche Waffen zuzulassen, sollte man meinen.

Vor wenigen Monaten gedachten die Menschen in Deutschland und in Mitteleuropa des Kriegsendes 1945. Die 70 Jahre seither wurden dabei auch als „glückliche Jahre des Friedens“ gelobt. Doch diese Jahrzehnte waren immer überschattet von einer dauernd vorhandenen Bedrohung: Dem möglichen Einsatz von konventionell aufgerüsteten Armeen und von immer mehr Atombomben und Raketen, die schnell ein Vielfaches an Vernichtungskraft ihrer ersten „kleinen“ Vorgänger besaßen. Nach der Auflösung des Warschauer Paktes sind die Atomwaffen

nur aus den Schlagzeilen verschwunden, nicht aber aus den Waffenarsenalen. Nach einer teilweisen Abrüstung veralteter Systeme ist die Zahl der einsatzbereiten Waffen im letzten Jahr vor dem Hintergrund des Ukraine Konflikts in den USA ebenso wie in Russland wieder gestiegen. Einige dieser bereitliegenden Atomwaffen befinden sich nur wenige Kilometer von uns entfernt, in Büchel in der Eifel. Trotz anders lautender Erklärungen der Bundesregierung werden diese in Deutschland verbliebenen US-Atomwaffen nicht abgezogen, sondern entsprechend der NATO-Atomwaffenstrategie durch modernisierte ersetzt.

Nein, 70 Jahre nach Hiroshima ist die Gefahr eines Atomkrieges nicht gebannt und unsere Zivilisation immer noch bedroht. Deshalb mahnt uns Hiroshima weiter nachdrücklich:

Abzug der Atomwaffen aus Büchel

Atomwaffen abschaffen – weltweit!
Unsere Zukunft atomwaffenfrei!

Cornelius Obonya

mein statement.

"Hiroshima lehrt uns:
Wir können uns durch Atomwaffen nur selbst vernichten.
Vernichtung aller atomarer Waffen sollte Menschenpflicht sein."

Dr.in Sabine Oberhauser, MAS Bundesministerin für Gesundheit

Liebe Friedensfreundinnen!
Liebe Friedensfreunde!

Ich danke der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien dafür, dass sie jedes Jahr den Hiroshima-Gedenktag organisieren. Ihr leistet damit einen wichtigen Beitrag gegen das Vergessen und für den Frieden.

Die Bilder von den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki Anfang August 1945 und deren Folgen schockieren die Welt noch immer. Die Schlussfolgerung aus Hiroshima und Nagasaki war und ist "Nie wieder!" verbunden mit der Forderung, Konflikte mit friedlichen Mitteln beizulegen.

Auch heute noch, im 21. Jahrhundert, sind Kriege und gewaltsame Konflikte an vielen Brandherden der Welt an der Tagesordnung. Die jüngsten Ereignisse in der Ukraine haben uns leidvoll vor Augen geführt, dass auch Europa nicht vor gewaltsamen Auseinandersetzungen verschont ist.

Aber was lernen wir daraus? Frieden darf niemals als gegeben oder gewährleistet angenommen werden. Es ist unsere Pflicht als Menschen, stets und unermüdlich gegen Gewalt und Hass aufzustehen, um unserem Ziel – dem weltumspannenden Frieden – täglich ein Stück näher zu kommen – auch oder besonders, wenn dieser Einsatz manchmal aussichtslos erscheint.

Der Jahrestag der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki erinnert uns daran, wohin Krieg führt. Diese Katastrophen müssen uns Mahnung und Auftrag zugleich sein und uns stets im Gedächtnis bleiben.

Treten wir alle gemeinsam dafür ein, dass die fürchterlichste Waffe, die in der Geschichte der Menschheit entwickelt und in Hiroshima und Nagasaki zum ersten Mal eingesetzt wurde, nie wieder zum Einsatz kommt.

Univ. Prof. i. R. Dr. Gerhard Oberkofler Innsbruck / Wien

Das Signum unserer Zeit sind militärische und wirtschaftliche Kriege um Rohstoffbasen und Absatzmärkte. So unterschiedlich die Interessen der global operierenden Gruppen des

Finanzkapitals sind, ihre gemeinsame Antriebskraft ist die Profitgier. Ihre mörderischen Verbrechen werden durch eine noch nie dagewesene Manipulation der Menschen durch Massenmedien verdeckt und gerechtfertigt. Aufgabe der Friedensbewegung muss es sein, sich aktiv zu sammeln.

Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK)

Zeichen der Hoffnung?

Grußadresse des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) zum Hiroshima-Tag 2015

Der größte Schatz der Friedensburg Schlaining ist nur wenige Millimeter groß: in der ehemaligen Synagoge von Stadtschlaining, die heute als Bibliothek des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung genutzt wird, befindet sich der letzte Kranich von Sadako Sasaki. Gerade einmal zweieinhalb Jahre alt war Sadako, als am 6. August 1945 über ihrer Heimatstadt Hiroshima die Atombombe explodierte. Im Alter von 12 Jahren erkrankte Sadako als Folge der Strahlenbelastung an Leukämie, damals landläufig „A-Bomb Disease“ genannt. Im Krankenhaus konnte man ihr nicht helfen. Eine Freundin erzählte ihr von dem alten japanischen Glauben: Wer 1000 Kraniche nach der überlieferten Origami-Technik aus Papier faltet, dessen Herzenswunsch wird in Erfüllung gehen. Sadako machte sich an die Arbeit; ihr Wunsch war zu leben. Kurz vor ihrem 13. Geburtstag starb das Mädchen an Leukämie. Eine Handvoll winziger Vögel aus Papier, die sie mit letzter Kraft gefaltet hatte, sind Sadakos einziger Nachlass. Die Familie beschloss, das Vermächtnis des gestorbenen Mädchens in die Welt hinaus zu tragen. Die letzten fünf Kraniche aus Sadakos Hand sollten als Botschafter des Friedens auf die fünf Kontinente verteilt werden. Jener für Europa fand in Schlaining sein Zuhause.

Sechzig Jahre nach Sadakos Tod markiert der 14. Juli 2015 einen historischen Tag für die internationale nukleare Rüstungskontrolle. Nach 12 Jahren diplomatischen Tauziehens, hitzigen Verhandlungen hinter verschlossenen und offenen Türen, Rückschlägen, verschobenen Fristen und wiederaufgenommenen Gesprächen einigten sich der Iran und die UN-Vetomächte und die EU in Wien auf einen Deal zur Einschränkung und Überwachung des Iranischen Atomprogramms und eine Lockerung der Sanktionen gegen den Iran. Alle Seiten sprechen von einem „historischer Moment“, der Hoffnung auf Frieden aufflackern lässt – vor allem zur Freude aller unter den Sanktionen leidenden IranerInnen. Israels Premierminister Netanjahu verurteilt dieses Abkommen jedoch als „historischen Fehler“, der das Iranische Regime in seiner Legitimität stärke.

Unabhängig davon, wie man zu diesem Abkommen steht, kann man nicht über das fundamentale Problem hinwegsehen, dass weltweit Staaten im Besitz von Atomwaffen sind, bleiben und, mehr noch, massiv in die Modernisierung ihrer Nuklearwaffensysteme und Produktionsstätten investieren (Sipri Yearbook 2015). Dem Iran-Deal müssen weiteren Abkommen, vor allem aber Taten, folgen, damit die Wahrscheinlichkeit einer nuklearen Katastrophe wie einst in Hiroshima und Nagasaki minimiert werden kann. Doch die Sterne für weitere Zugeständnisse oder gar nukleare Abrüstung stehen schlecht. Österreichs Ansinnen eines nuklearwaffenfreien Europas ist durch die Eskalation des Ukraine Konfliktes, die Intensivierung des Syrienkrieges sowie die IS Schreckensherrschaft in noch weitere Ferne gerückt.

Was kann also angesichts dieses Dilemmas getan werden? Auf der weltpolitischen Bühne sollten Österreich und andere Verfechter einer nuklearwaffenfreien Welt verstärkt durch bestehende multilaterale Plattformen, wie z.B. die Nuclear Security Summits, die Conference on the Humanitarian Impact of Nuclear Weapons und UN Foren agieren und die Atomwaffen an ihre Verantwortung unter internationalem Recht, dem globalen Nicht-Verbreitungsregimes

(Non Proliferation Treaty), erinnern. Dieser Appell sollte laut und sichtbar sein, und ausreichend auf die Gefahren der Modernisierung der bestehenden Nukleararsenale hinweisen. Diese Bewusstseinsbildung muss auch durch nationale und globale soziale Bewegungen, NGOs, Kirchenverbände und andere Vereine erbracht werden. Organisationen wie zum Beispiel die Wiener Friedensbewegung oder auch das ÖSFK müssen den Diskurs über die Folgen von und Lehren aus Hiroshima weiterführen und aktuelle Entwicklungen, wie das Iranische Atomprogramm, kritisch reflektieren.

Sadakos winziger Kranich in unserer Friedensburg steht als Symbol für den größten Traum der Menschheit. Wir bewahren ihn in unserer Friedensbibliothek auf, als Ansporn für unsere Arbeit, als Mahnmal gegen den mörderischen Wahnsinn des Krieges und für die friedliche Verständigung unter den Völkern der Erde. Deuten wir das Iranische Abkommen als Zeichen der Hoffnung, als kleinen Schritt, dem noch viele weitere Schritte zum Ende der „atomaren Wiederaufrüstung“ folgen müssen. Der 70. Jahrestag des Atombombenabwurfes und Ende des Zweiten Weltkrieges bietet uns dafür eine hervorragende Gelegenheit.

Peter Orgel

Gottes Verheißung aus der Bergpredigt und aus dem Jesajabuch: „Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften – Gott wird sie als seine Söhne und Töchter annehmen. – Gott gibt dem Müden Kraft und Stärke genug. Männer und Frauen werden müde und matt, sie fallen. Die aber Gott kennen, kriegen neue Kraft. Sie fahren auf, mit Flügeln wie Adler. Sie laufen und werden nicht matt. Sie wandern und werden nicht müde.“

Viele Wochen, Monate sind sie gewandert, gefahren, nein geflüchtet, durch verschiedene Länder, über's Meer, im Auto versteckt, am Verdursten. Oder aber alle Ersparnisse zusammengelegt um die Schlepper bezahlen zu können

Diese Worte richten sich an Menschen, die müde sind vom vergeblichen Kampf, die den Frieden oft versucht haben und immer wieder gescheitert sind, die sich mit anderen vertragen wollten und denen das oft misslang. Sie bekommen zur Antwort: Verlass dich auf Gott, den Schöpfer und Erhalter des Lebens! Immer wieder ist er bereit, dem Müden Mut zu geben und dem Erschöpften Kraft einzuhauchen. Das Scheitern ist kein letztes Argument. Der misslungene Versuch braucht nicht mutlos zu machen.

Gott gibt uns den Mut, mit aufrechtem Blick für den Frieden einzustehen. Gott selbst ist die Kraftquelle, die entlang unseres Weges sprudelt. Gott richtet uns auf. Er ist der einzige, vor dem wir uns beugen. Aber wir beugen uns dann für unseren Nächsten, für den Menschen, der unsere Hilfe braucht, für den, der hingefallen ist und allein nicht weiter weiß.

Dann spüren wir: Es ist die Straße des Glaubens, auf der wir unterwegs sind. Auf ihr geht es darum, dass wir den Blick klar auf Gott und seinen Frieden richten und deshalb im Kleinen wie im Großen das für den Frieden tun, was wir können. Bei diesem Frieden kommen auch die mit, die langsamer sind. Ihn sehen auch die mit den schlechteren Augen. Ihn verstehen auch die, die langsamer begreifen. Denn dieser Frieden schließt keinen aus. Er gilt für alle. Er gilt auch für uns. „Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften – Gott wird sie als seine Söhne und Töchter annehmen.“

Nehmen wir eigentlich mit unseren Hoffnungen, mit unseren Gebeten diesen Gott wirklich beim Wort?

Helfen wir nun, dass der letzte Versuch hier bei uns in Österreich gelingt ...

**Juliana Okropiridse
Spitzenkandidatin Wien Anders**

Grußbotschaft zum Hiroshimatag 2015

Interessensgegensätze und Konflikte können niemals mit der Androhung oder Durchsetzung von Gewalt, sei es psychische oder physische, gelöst werden.

In diesem Sinne möchte ich mich ganz herzlich bei all jenen bedanken, die sich seit vielen Jahren für die Abrüstung und das Verbot von Atomwaffen einsetzen.

Ich wünsche Euch allen weiterhin viel Kraft bei Eurer anstrengenden Tätigkeit, die für uns alle von großer Bedeutung ist.

**Christian Oxonitsch
Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport**

Botschaft an das Friedensbüro Wien: Hiroshima Tag 2015

Vor 70 Jahren wurden die ersten und gleichzeitig letzten Atombomben der Geschichte auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki abgeworfen. Über 90.000 Menschen wurden sofort getötet, bis Jahresende 1945 starben noch weitere 130.000 Menschen an den Folgeschäden. Das ist zweifellos eines der dunkelsten und traurigsten Kapitel der Menschheit. Noch nie zuvor wurden so viele Frauen, Kinder und Männer innerhalb weniger Sekunden von einer Waffe getötet. Ich denke es liegt auf der Hand, dass alles daran zu setzen ist, so ein schreckliches Ereignis nie wieder geschehen zu lassen. Die sicherst mögliche Welt in der wir leben können ist eine Welt ohne Atomwaffen.

In meinen Augen ist es daher eine logische Konsequenz mich mit voller Überzeugung gegen Atomwaffen und für den Ausstieg aus der Atomkraft einzusetzen, und alle zu unterstützen, die die gleichen Ziele verfolgen. Es sollte uns deshalb – vor allem auch in unserer Arbeit als PolitikerInnen – ein Anliegen sein, die Öffentlichkeit und auch unsere Jugend zu sensibilisieren und unermüdlich auf die fatale Wirkung von Atomwaffen hinzuweisen. Für unsere Kinder und deren Kinder wünsche ich mir eine Welt in Frieden, ohne Atomwaffen.

Pax Christi in Victoria, Australia

Dear Friends,

Once again Pax Christi in Victoria, Australia stands in solidarity with you in remembering the victims of Hiroshima and Nagasaki seventy years ago. In Melbourne we will participate in a vigil, and another group, Campaign for International Cooperation and Disarmament(CICD)has organised an exhibition 'Atomic Amnesia: photographs and nuclear memory' by Jessie Boylan in the Trades Hall.

Michele Peppers **The Ribbon International**

The Ribbon is a peace art project started in 1982 by Justine Merritt from the US, she had been to the Memorial Park in Hiroshima on a pilgrimage. When arriving home it came to her to create an embroidered cloth panel calling it a Ribbon, which would represent the people she loved and cared about. The theme of the Ribbon, "What I cannot bear to think of as lost forever in a nuclear war". On Aug. 4, 1985, the fortieth anniversary of the bombing of Hiroshima and Nagasaki, over 10 miles of Ribbons were joined together at the Pentagon and Ribbons surrounded the Abomb Memorial in Hiroshima as well. Ribbon panels came from all over the U.S. and many countries around the world with the hope and prayers that nuclear weapons would never be used again. It is the same hope and prayers today. The Ribbon is an ongoing project for disarmament, peace and care of the earth.

Wilhelm Perkowitsch **Präsident, ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung**

Grußbotschaft der ÖJAB zum Hiroshima- und Nagasaki-Gedenktag 2015

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vor 70 Jahren fielen Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Auch in diesem Jahr unterstützen wir die Veranstaltung zum Gedenken an diese Tragödie am 6. August in Wien durch eine Grußbotschaft. Wir danken der Hiroshima-Gruppe Wien, der Wiener Friedensbewegung und allen anderen beteiligten Gruppen sehr herzlich für dieses Engagement. Nach wie vor ist es in höchstem Maße notwendig, für ein Verbot aller Atomwaffen in der Welt einzutreten.

Die Krisenherde und Konflikte in der Welt nehmen zu. Länder und Regionen, die man in früheren Jahren noch einigermaßen gefahrlos besuchen konnte, versinken heute im Chaos von Krieg, Bürgerkrieg und Terroranschlägen, etwa im Nahen Osten und auf dem afrikanischen Kontinent. Nicht auszudenken, wenn die neuen, wachsenden Terrorgruppen und Kriegstreiber dieser Erde Atomwaffen in die Hände bekämen! Das müssen wir mit aller Kraft verhindern. Verhindern kann man es am besten, indem alle bestehenden Atomwaffen vernichtet werden.

Die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung arbeitet seit 50 Jahren mit ihrer japanischen Schwesterorganisation YUAI zusammen, um in Austauschprogrammen bei jungen Menschen das gegenseitige Verständnis der Kulturen zu fördern. Auch Besuche in der Hiroshima-Gedenkstätte in Japan stehen dabei immer wieder auf dem Programm. Der Präsident der YUAI, der ehemalige japanische Ministerpräsident Yukio Hatoyama, tritt seit Jahren weltweit für ein Atomwaffenverbot ein, auch für sein eigenes Land Japan, und wir unterstützen ihn dabei. Als uns Yukio Hatoyama im Juni dieses Jahres in Österreich besuchte, bekräftigte er seine Haltung gegen Atomwaffen, unter anderem in einer Schülerinnen- und Schülerdiskussion.

Das ist es, was wir tun müssen, und was jeder Mensch tun kann: Bewusstsein bei anderen bilden, gerade bei Jugendlichen, und die Stimme erheben, wann immer sich dazu Möglichkeiten und Gelegenheiten bieten. Lasst uns gemeinsam für eine atomwaffenfreie Welt eintreten!

Wir wünschen der Wiener Gedenkveranstaltung anlässlich der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki ein gutes Gelingen!

Norbert Peter

Liebe Freunde und Freundinnen der Friedensbewegung,

Angesichts der weltweiten Bedrohungen und des bereits vorhandenen Elends droht einem die Sprachlosigkeit.

Atomare Waffen sind nicht geeignet, Kriege zu verhindern. Sie sind, im Gegenteil, eine enorme Gefahr!

Deshalb ist es nötig, immer wieder Stellung zu beziehen und laut festzuhalten, dass Frieden durch Kommunikation und Konfliktlösung, durch Freundschaft und Liebe zu erhalten ist.

Rene Karl Pfister FSG Niederösterreich

Grußadresse der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen (FSG) Niederösterreich

Vor 70 Jahren explodierten in Hiroshima und Nagasaki die ersten Atombomben. Es war ein Fanal in einem mörderischen Weltkrieg, der die Zerstörungskraft der Menschheit dokumentierte. Der Schock über Tod und Leid währte nur kurz und darum ist es unsere Verpflichtung, auch gerade als Sozialdemokratische GewerkschafterInnen sich dem Frieden zu verpflichten. Wir haben aus der Geschichte gelernt und streben daher nach einer Welt, die ohne Atomwaffen sicherer und friedlicher sein würde. Die ungeheure Zerstörungskraft von über 2000 Atomsprengköpfen, die unsere Erde mehrfach vernichten können, zeugt von einem menschlichen Irrsinn, den wir überwinden müssen. Dieses Ziel zu verfolgen, darf nicht als Utopie abgetan werden, wir müssen es mit ehrlichem Herzen anstreben.

Siegfried Pichler AK-Präsident Salzburg

Das Jahr 2015 ist durch den 70. Jahrestag der Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki und den vielen Gedenken zum Ende des zweiten Weltkriegs – seitdem in West- und Mitteleuropa Frieden herrscht – besonders wichtig um die Erinnerung nicht fallenzulassen und die zerstörende Kraft der Atombomben nicht zu vergessen.

Die verheerende Zerstörungskraft der beiden Bomben, die über Hiroshima und Nagasaki explodierten, sollte für alle Menschen genügend Mahnung sein. Die Opferzahlen gehen in die Hunderttausende und zurückgelassene Gebiete sind für Generationen unbewohnbar; eine solche Beraubung von Leben und Lebensraum ist in höchstem Maße menschenfeindlich. Die Zahlen der zivilen Opfer durch Atomwaffen sind zu hoch, als dass sie als Waffe im Krieg gesehen werden könnten. Denn wie schon Albert Einstein warnte: „Der Mensch erfand die Atombombe, doch keine Maus der Welt würde eine Mausefalle konstruieren.“

Umso wichtiger ist mir ein Einsatz für eine Welt ohne Atomwaffen und ohne Aufrüstung für Drohgebärden. Diese stehen einer friedlichen Welt im Weg und sind in keiner Weise hilfreich Konflikte zu vermeiden.

Ich wünsche den Organisatorinnen und Organisatoren gutes Gelingen und bedanke mich für ihren friedensstiftenden Einsatz und ihre wichtige Arbeit zur Erinnerung an Hiroshima. Nur

gemeinsam durch ständiges Erinnern an diese Ereignisse kann die Wiederholung der Geschichte verhindert werden.

Martin Pilgram

Vorsitzender; pax christi Diözesanverband München und Freising

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag am Wiener Stephansplatz (6. August 2015)

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde!

70 Jahre ist es her, dass erstmals Atombomben auf Menschen abgeworfen wurden. Die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki waren ein Verbrechen gegen die Menschheit!

Hiroshima und Nagasaki dürfen nicht in Vergessenheit geraten und müssen als schreckliches Mahnmal der Folgen von Krieg und Atomwaffen im Bewusstsein verbleiben. Aus diesem traurigen Anlass haben wir – der pax christi Diözesanverband München & Freising – die Pfarrgemeinden unseres Erzbistums mit einer kleinen Broschüre zu Gedenkveranstaltungen, zu Gebet und Aktion aufgerufen und eingeladen, eine Veranstaltung – ob groß oder klein – zu organisieren. Auf unserer Website und unserer Facebook-Seite machen wir auf diese Veranstaltungen aufmerksam. Unsere Broschüre mit Hintergrundinformationen, Text- und Liedvorschlägen findet Ihr als PDF zum Download auf unserer Website muenchen.paxchristi.de.

Mit den Gedenkveranstaltungen wollen wir daran erinnern, dass die von Atomwaffen ausgehende Gefahr heute noch immer nicht gebannt ist und bitten Christinnen und Christen, sich gemeinsam mit uns für eine atomwaffenfreie Zukunft einzusetzen. Wir sind dankbar, dass mehrere Pfarreien des Erzbistums unsere Einladung angenommen und unser Anliegen auf ganz verschiedene Weise umsetzen.

„Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut, sehr viel mehr, als um Krieg zu führen. Es braucht Mut, um Ja zu sagen zur Begegnung und Nein zur Auseinandersetzung; Ja zum Dialog und Nein zu Gewalt; Ja zu Verhandlung und Nein zu Feindseligkeiten; Ja zur Einhaltung von Abmachungen und Nein zu Provokationen; Ja zur Aufrichtigkeit und Nein zur Doppelzüngigkeit.

Für all das braucht es Mut, eine große Seelenstärke“ (Papst Franziskus, Mai 2014).

Wir wünschen den Initiatoren des Hiroshima-Tags den Mut der Österreicherinnen und Österreicher zu einem solchen JA und eine große Aufmerksamkeit in den Medien und der Öffentlichkeit. Wir schlagen am 6. August eine geistige Brücke der Verbundenheit von München zu Euch nach Österreich!

Gesandter Georg Pöstinger

Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres

Rede am Hiroshima-Tag in Wien

Zunächst danke ich den Organisatorinnen und Organisatoren für die Einladung zu dieser Gedenkveranstaltung und die Möglichkeit, vor Ihnen sprechen zu dürfen.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Detonation der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki vor siebzig Jahren, am 6. und 9. August 1945, zog eine Tragödie unermesslichen Ausmaßes für die dort lebenden Menschen nach sich. Tausende von ihnen wurden dahingerafft und den Überlebenden und deren Familien brachte es bis heute unsägliches Leid. Die Nachkriegsjahre waren geprägt von der Aufrüstungs- und Abschreckungslogik des Kalten Krieges, welche die nationale Sicherheit von Staaten mit dem Besitz von Nuklearwaffen gleichsetzte. Weltweit stieg fortan nicht nur die Zahl von Nuklearwaffen und Nuklearwaffenversuchen, sondern auch die Anzahl der Staaten, die in den Besitz dieser Waffen gelangten.

Wie sieht die gegenwärtige Lage aus? Dazu stellen sich viele Fragen, wie zum Beispiel: Sind 70 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki die nuklearen Arsenale geschrumpft und ist damit auch die Gefahr, die schon alleine von der Lagerung derartiger Waffen ausgeht zunehmend gebannt? Oder: Wird die internationale Staatengemeinschaft der vertraglichen Verpflichtung zur nuklearen Abrüstung gerecht?

Die Tatsache, dass mit dem Fall des Eisernen Vorhanges die nukleare Gefahr aus unserem Gedächtnis mehr und mehr verschwunden ist, darf unseren Blick nicht trüben. Denn, die Bilanz in Fragen der atomaren Abrüstung ist bedauerlicherweise keineswegs überwältigend. Die Anzahl der Sprengköpfe ist heute global gesehen zwar geringer, doch befinden sich nach wie vor in den weltweiten Lagern noch etwa 16.000 nukleare Waffen, deren Zerstörungskraft um ein Vielfaches über jene, der in Japan eingesetzten Bomben hinausgeht. Vor dem Hintergrund aktueller geopolitischer Krisen dürfen wir nicht vergessen, dass das Risiko einer Kernwaffenexplosion, sei es beabsichtigt oder durch Unfall, Irrtum, technische Fehler oder terroristische Handlungen ein reales ist. Damit nicht genug: Im Rahmen der vom Außenministerium vergangenen Dezember durchgeführten Wiener Konferenz zu den humanitären Auswirkungen von Kernwaffen trat klar und wissenschaftlich fundiert belegt zutage, dass eine Nuklearwaffenexplosion – neben der unmittelbaren humanitären Katastrophe – auch langfristige Folgen für Mensch und Gesundheit, Natur, das globale Klima und die weltweite Nahrungsmittelversorgung nach sich ziehen würde und dass diese Konsequenzen erheblich schwerwiegender sind als bisher bekannt.

Österreich misst außenpolitisch der nuklearen Abrüstung besonders hohen Stellenwert bei. Man kann sich nun fragen, weshalb dies für einen Staat, der weder über Atomwaffen noch über Atomkraftwerke verfügt, der Fall ist? Als Teil der internationalen Staatengemeinschaft sind wir genauso mitverantwortlich wie jeder andere Staat für die Einhaltung internationaler Verträge und Verpflichtungen. Nukleare Arsenale letztlich aufzulösen ist freilich die Aufgabe der Nuklearstaaten selbst. Doch, auf die Gefahren hinzuweisen, einen konstruktiven Weg aufzubereiten und Strategien zu entwickeln, wie man zu dem für alle gültigen vertraglichen Ziel der vollständigen nuklearen Abrüstung gelangt, bleibt die Pflicht der gesamten Staatengemeinschaft. Triebfeder für das österreichische Handeln bleibt jedoch das Bild und die reale Gefahr der verheerenden humanitären Konsequenzen und Risiken, die mit atomaren Waffen in Verbindung stehen.

Zwei konkrete Beispiele zum österreichischen Engagement: Im Dezember letzten Jahres initiierte Österreich einen Aufruf, den sogenannten Humanitarian Pledge, der ein völkerrechtliches Verbot und die Eliminierung von Nuklearwaffen fordert. Die Tatsache, dass die Initiative von bislang 113 Staaten offiziell unterstützt wird, zeigt dass wir auf dem richtigen Weg sind und die Relevanz der humanitären Dimension in der globalen Abrüstungsdebatte nicht mehr zu ignorieren ist. Österreich übernahm ferner auch während der diesjährigen Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages in New York eine aktive Rolle als Koordinator aller humanitären Initiativen. Im Rahmen der Konferenz hielt Außenminister Kurz im Namen von beinahe 160 Staaten – über drei Viertel der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen – ein von Österreich erstelltes humanitäres Statement, in dem die Sorge über die humanitären Auswirkungen von Nuklearwaffen zum Ausdruck gebracht wurde. Damit auch in der Bevölkerung ein Bewusstsein für dieses Thema geschaffen wird und die tragischen Ereignisse von Hiroshima und Nagasaki nicht in Vergessenheit geraten, spielen

gerade Zeitzeugen – die Hibakusha – und die Zivilgesellschaft eine wesentliche Rolle. Die Arbeit der Zivilgesellschaft ist grundlegend, um den Prozess hin zu einem Verbot von Nuklearwaffen zu beschleunigen. Nichtregierungsorganisationen sind in ihrer Arbeit flexibler und können oft fordernder auftreten als Regierungen dazu in der Lage sind. Das österreichische Außenministerium legt sein Ohr an den Puls der Zeit und pflegt seit längerem einen konstruktiven Austausch mit der Zivilgesellschaft. Es freut uns besonders, zu sehen, dass aufgrund der regen zivilgesellschaftlichen Aktivität in Wien seit Beginn der 1980er Jahre jährlich den Opfern von Hiroshima und Nagasaki gedacht wird.

Sehr geehrte Damen und Herrn!

„Nuklearwaffen dürfen im Sinne des Fortbestandes der Menschheit, nie wieder, unter keinen Umständen eingesetzt werden“. So betonte dies Außenminister Kurz in seiner Ansprache bei der Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages in New York. Und genau für dieses Ziel werden wir auch weiterhin mit Nachdruck eintreten.

Vielen Dank!

Univ.-Prof. Dr.in Regina Polak

Die politischen, ökonomischen und technologischen Strukturen, die zu Krieg und Shoah geführt haben, sind mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht verschwunden, sondern wirken weiter. Davon war der evangelische Theologe Friedrich Wilhelm Marquardt überzeugt. Wie sehr seine Diagnose zutrifft, lässt sich in erschreckendem Ausmaß gegenwärtig wahrnehmen: Menschen, die im globalen Finanzkapitalismus überflüssig werden und für uns hierzulande unsichtbar massenweise sterben; globaler Terrorismus, der sich modernster Technologien und Medien bedient und für Waffenhändler ein Geschäft ist; Krieg im Nahen Osten und an vielen anderen Orten der Welt; Menschen, die in ihrer Heimat keine Zukunft haben und vor den Toren Europas ertrinken; neuer Menschenhass in allen Spielarten. Und das alles in einer Situation, in der wir alle Kräfte bräuchten, die Folgen des Klimawandels gerecht und friedlich zu bewältigen. Die Weltsituation ist prekär. Die überall in der Welt lagernden Atomwaffen sind in dieser Situation eine überaus beängstigende Wirklichkeit. Ich gestehe, dass mich angesichts all dessen mitunter ein tiefes Gefühl der Ohnmacht erfasst. Aber ich möchte mir davon die Hoffnung nicht rauben lassen: Denn es gibt auch dies weltweit – jene religiösen und säkularen Menschen, Organisationen, Gruppen, die tagtäglich um Menschenwürde, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt kämpfen. Ihnen möchte ich meine Grußbotschaft widmen. Sie und deren Arbeit müssten viel deutlicher in der Öffentlichkeit sichtbar werden. Sie sind für mich und viele ein Zeichen der Hoffnung, das mir Mut gibt, an meinem Lebens- und Arbeitsort für den Frieden zu kämpfen.

Landeshauptmann-Stv.in Dr.in Beate Prettner Gesundheitsreferentin des Landes Kärnten

Die gesundheitlichen Auswirkungen der radioaktiven Strahlung lassen noch heute viele Menschen leiden, die dieser damals ausgesetzt waren. Dabei begleitet vor allem die Angst vor dem Krebs die Betroffenen vielfach ein Leben lang! Der Hiroshima-Tag sollte uns allen in Erinnerung rufen, dass wir uns gegen das Vergessen auflehnen müssen, um sicherzustellen, dass derartige Grausamkeiten nicht mehr passieren. Uns, unseren Kindern und unserer Zukunft zuliebe!

Peter Prinz

Sozialdemokratische Freiheitskämpferinnen und Freiheitskämpfer Simmering

1945: Kriegsende und Befreiung von Nazismus – 70 Jahre danach

gab es unzählige Gedenkveranstaltungen; nicht nur die alljährliche Befreiungsfeier in Mauthausen, sondern auch Diskussionen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Bücher und Ausstellung über das Gefängnis Krems-Stein, wo im letzten Augenblick – bereits freigelassene – politische Häftlinge von SA, SS, Wehrmacht und „Volkssturm“ massakriert wurden, außerdem ein Dreieck-Mahnmal vor dem Landesgericht Wien, wo „369 Wochen“ im Rahmen Nazi-Gerichtsbarkeit über 1.200 Politische ermordet wurden. Ferner 70 Jahre Zweite Republik beim Denkmal im Schweizer Garten, 3. Bezirk, und – wie jedes Jahr – gemeinsam mit Berufsschüler und Berufsschülerinnen, in Simmering bei der ehemaligen Außenstelle „Saurer-Werke“ des KZ Mauthausen. KZ-Überlebende vom Bundeskanzler persönlich empfangen und geehrt wurden, und weiter die Jugend über ihre Schreckenszeit damals aufklären, und die Parallelen zu heute, an Hand von mehreren Beispielen darzulegen bemüht sind. Und vieles mehr.

Wenn man sich heute umschaute, frage ich mich allen Ernstes, ob man wirklich daraus gelernt hat.

Am Beispiel der aktuellen Tragödie der Massenflucht aus Kriegsgebieten. Selbst wenn es Wirtschaftsflucht wäre, Europa wurde nach dem Kriegsende, mit dem Marshall-Plan zur Aufbauhilfe, unterstützt. Lediglich die Kommunisten und Kommunistinnen verweigerten in ihren Ländern die Annahme der Hilfe. Anfang der 1980er Jahre forderte der damalige Bundeskanzler Bruno Kreisky auf einer internationalen Konferenz in Cancun (Mexiko) einen Marshall-Plan für die „Dritte Welt“. Bis heute keine Rede davon, obwohl dies das Ertrinken von so vielen zumindest minimieren würde, weil dann weniger wirtschaftlich gezwungen wären, ihre Heimat zu verlassen!

Tausende kommen aber aus Syrien und ähnlichen Ländern, wo Krieg und Verfolgung – Fluchtgründe nach Genfer Konvention – vorherrschen. Genauso wie viele damals vor den Nazi-Faschismus flüchten mussten, rennen, im wahrsten Sinne des Wortes, aus Syrien unzählige Menschen um ihr Leben. Entweder vor dem Folterregime Assad, oder vor den Mörderbanden eines „Islamischen Staates“ und seines Mächtigen-„Kalifen“. Damals war es ein „Lotteriespiel“, welches Land Emigranten und Emigrantinnen aufnahm, und welches Land gleich direkt an die Gestapo auslieferte!

Und heute? Sowohl in Österreich als auch in Europa fällt sehr vielen Instanzen nichts Besseres ein, als ständig St. Florian anzubeten („Überall, aber bitte nicht bei mir.“) und leisten damit den Angst- und Hetz-Parolen der rechtsradikalen EU-Fraktion Vorschub. Glücklicherweise gibt es zumindest in Österreich langsam immer mehr Menschen, die Hilfe leisten (wollen).

Ein ähnlich kurzes Gedächtnis, auch in diesem Zusammenhang dürfte vorherrschend sein, wenn es um die österreichische Rechtsfraktion, namens FPÖ geht.

Ursprünglich als VdU gegründet, war sie ständig ein Sammelbecken Deutschnationaler, alter und neuer Nazis, mit dem paar liberalen Feigenblättern. Eine „Entzauberung“ dieses Lagers ist meinem Wissen nach nie gelungen! Der eher (wirtschafts-) liberale Steger wurde 1986 durch den nationalen Haider gestürzt. Die

damalige rot-blaue Koalition wurde damit beendet, zumindest auf Bundesebene. Die letzten oben erwähnten Feigenblätter, diesmal um Heide Schmidt, traten 1993 aus dieser Partei aus. In Kärnten hinterließ sie – einmal FPÖ, dann BZÖ, dann wieder bei Strache in der FPÖ – den größten Finanzskandal der Zweiten Republik mit der Hypo-Bank. BUWOG, Telekom, auch unter Mitwirkung eines Herrn Grassler (zuerst FPÖ, ab 2002 ÖVP) und vieles andere, ist bis heute noch auf der Tagesordnung der Justiz.

Nicht zu vergessen, die Aussage von Jörg Haider über die „ordentliche Beschäftigungspolitik“ im Nazi-Reich, die ihm 1991 den Landeshauptmann gekostet hat, das Ausländer-raus-Volksbegehren 1993 und, seit Strache, auch Forderungen aus der FPÖ nach Abschaffung des NS-Verbotsgesetzes. Auch sei erwähnt die großdeutsche Burschenschaft.

Wenn man die feindseligen Aktionen dieser „edlen Recken“ in Erdberg gegen traumatisierte Flüchtlingskinder betrachtet, im Landtagswahlkampf der Steiermark Arbeitsplätze gegen Moscheen ausgespielt werden. (Seit wann werden religiöse Einrichtungen mit Steuergeldern finanziert?). Auf einem Plakat ein beschauliches Dorf und durch Fotomontage wird ein IS-Terrorist hineinprojiziert. (Dieses Dorf hat dagegen bereits Klage eingereicht!) Dann frage ich mich wirklich, ob man alles vergessen hat, als Teile der ÖVP mit der Drohung mit Schwarz-Blau der SPÖ den Landeshauptmann abpressten?

Der Bundesparteitag der SPÖ hat mehrmals einstimmig eine Koalition mit so einer Hetzerpartei ausgeschlossen. Die Sozialdemokratischen Freiheitskämpfer und Freiheitskämpferinnen haben daher gegen Herr Niessl ein Ausschlussverfahren eingeleitet, und fordern von der Partei dasselbe zu tun.

Niemals vergessen!

Robert Pschirer
Bezirksvorsteherin-Stellvertreter
des 14. Bezirkes der Stadt Wien
Dipl.Päd. Petra Mrazek

Unsere Grußadresse

Zum 70. Mal denken wir an das entsetzliche Leid, jedes einzelnen dieser Menschen.

Leid oft noch über Jahre und Jahrzehnte hinweg. Wir bedauern diese große Anzahl, vor allem auch ziviler Opfer, unschuldiger Menschen. Wenn man, so wie wir bei einem Besuch in Japan, so nahe an dem Platz der Tragödie war, ist es völlig unverständlich, dass es danach weiterhin Kriege mit so viel Leid und Tod geben kann. Kriege, die in der heutigen Zeit, statt weniger wieder mehr werden. Näher an uns herankommen. Warum lernen wir nicht aus der Tragödie vor 70 Jahren? Gut jedenfalls, dass wir es nicht vergessen.

Danke dafür, allen Friedensaktivistinnen und Friedensaktivisten!

Liebe Grüße

Robert Pschirer
Bezirksvorsteherin-Stellvertreter

des 14. Bezirkes der Stadt Wien

Petra Mrazek
Dipl.Päd

Hannes Puwein

Kämpfen wir gemeinsam für Frieden und Solidarität. Für eine Welt ohne Atomwaffen!

Sonja Ramskogler

Grußbotschaft

Wenn Menschen teilen und selber eine gewisse Zufriedenheit finden können, weil sie das Leben, die Natur und ihre Lebewesen respektieren und schätzen. weil sie sich selber auch in ihrer Haut wohlfühlen und somit Solidarität leben und fühlen, dann werden sie erkennen. dass sie nicht freiwillig in den Krieg ziehen und Widerstand leisten werden, wenn andere versuchen, zu hetzen und Unruhe schaffen. Wir wollen für alle Frieden und Freiheit und daran gibt es keinen Zweifel.

Julia Ratzmann **Pazifik-Informationsstelle Neuendettelsau**

Grußwort an die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima Gruppe Wien
anlässlich des Hiroshimatages 2015

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde

leider haben wir auch 70 Jahre nach dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki die traurige Gewissheit, dass aus der Vergangenheit wenig gelernt wurde. Bis zum heutigen Tag wurden über 2.000 Atombombenversuche weltweit unternommen, allein mehr als 300 im pazifischen Ozean. Bereits knapp ein Jahr nach dem Angriff auf Hiroshima, am 1. Juli 1946, explodierte die Bombe mit dem Code-Namen „Able“ über dem von der US-amerikanischen Regierung in Besitz genommenen Bikini-Atoll auf den Marshall-Inseln im nördlichen Pazifik. Acht Jahre später hatten die USA keine Skrupel, die „Bravo“ genannte Wasserstoffbombe mit der 1.000fachen Sprengkraft der Hiroshima-Bombe auf dem Bikini-Atoll zu zünden, obwohl sie wussten, welche verheerende Folgen und welches Leid die nuklearen Angriffe im Zweiten Weltkrieg ausgelöst hatten. Bis heute können die Bewohner von Bikini nicht dauerhaft in der alten Heimat leben.

Trotz eines internationalen Abkommens zum Stopp oberirdischer Atomtests startete die französische Regierung am 2. Juli 1966 ihre erste Explosionsserie im Pazifik auf dem Moruroa-Atoll (Französisch-Polynesien). Noch heute leiden die Menschen an den sozialen und gesundheitlichen Folgen dieser Tests. Die noch lebenden Atomtestveteranen und ihre Angehörigen haben sich zusammengeschlossen, um Frankreich auf Entschädigungszahlungen zu verklagen. Frankreich beendete die Serie von Atombombentests in Französisch-Polynesien erst 1996 nach internationalen Protesten.

Noch heute lagern in Büchel in der Eifel im Rahmen der deutschen Teilhabe an der NATO 20 Atomsprengköpfe. Ob sie zum Einsatz kommen werden?

Die Pazifik-Informationsstelle verurteilt diesen rücksichtslosen Umgang mit Menschen und Natur und ist besonders am heutigen Tag in Gedanken bei den Opfern nuklearer Gewalt.

In gemeinsamem Gedenken und mit solidarischem Gruß

Julia Ratzmann
Leiterin Pazifik-Informationsstelle

Evelyn Regner
gf. Delegationsleiterin der SPÖ-EU-Delegation im Europäischen Parlament

Hiroshima-Tag 2015 - Grußbotschaft

70 Jahre ist es her, dass Hiroshima und Nagasaki in das Weltbewusstsein eingingen als das Symbol der größtmöglichen Zerstörung.

In Europa haben wir seitdem eine beispiellose Entwicklung zu einer friedlichen Ordnung erlebt. Friede ist jedoch nie selbstverständlich. Auch für den Frieden muss man kämpfen. Aber nicht mit Waffen, sondern mit gegenseitigem Verständnis, Toleranz und Solidarität. Es ist unsere Verpflichtung, nicht nur innerhalb Europas aktiv für den Frieden einzutreten, sondern weltweit. Nie wieder Krieg! Das darf nie zur hohlen Phrase werden.

Nie wieder Krieg! Diese tiefe Überzeugung müssen wir zuhause verteidigen und in die Welt hinaustragen.

Nie wieder Krieg! Dieser Ruf darf solange nicht verhallen, bis er Wirklichkeit geworden ist. Für alle.

Die Ereignisse im August 1945 haben uns die furchtbare Zerstörungskraft atomarer Waffen und das damit verbundene, unvorstellbare Leid vor Augen geführt. 70 Jahre danach ist diese ultimative Bedrohung noch immer nicht aus der Welt geschafft worden. Es ist längst überfällig, die Atomarsenale endgültig zu leeren. Deshalb stehen wir für ein völkerrechtliches Verbot von Atomwaffen ein.

Die heutigen Kriege, vor allem im Nahen Osten und in Afrika, sind der blutige Beweis dafür, dass der Traum von Friede für viele Millionen Menschen noch immer weit entfernt ist. Für sie, aber auch für uns selbst, werden wir weiter dieses Ziel verfolgen: eine Welt ohne Atomwaffen. Und über allem: Nie wieder Krieg!

Matthias Reichl
Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit
Bad Ischl, Österreich
www.begegnungszentrum.at

Zum Hiroshimatomag 2015

Zu Recht haben das positive Ergebnis zwischen dem Iran und den Großmächten – v.a. mit der USA – die Hoffnung auf einen atomwaffenfreien Nahen und Mittleren Osten geweckt. Allerdings warnen uns die massiven Widerstände aus einflussreichen militaristischen und

politisch reaktionären Kreisen vor übertriebenen Erwartungen. V.a. Kräfte im unkontrollierten Atomstaat Israel und ihre Unterstützer in den USA würden, wenn sie könnten, sogar einen Atomkrieg riskieren. Als „Ersatz“ dafür werden zunehmend konventionelle kriegerische Machtkämpfe um Einflusszonen mit ihren massiven Zerstörungen und Vertreibungen eingesetzt.

Im Schatten der „Terrorbekämpfung“ wird der atomare – militärische und zivile – Terror weiter „modernisiert“. Dass die neoliberale Regierung Japans ausgerechnet siebzig Jahre nach Hiroshima und Nagasaki und vier Jahre nach Fukushima anscheinend nichts daraus gelernt hat, ist nicht nur für die Japaner, sondern für alle – real bzw. potentiell – gefährdeten Menschen unakzeptabel.

Wachsende zerstörerische Gefährdungen – auch in ökologischen, sozialen und ähnlichen Bereichen – fordern von uns davon überforderten Basisbewegungen und NGOs ein Ausweiten und Intensivieren unseres Engagements, das längst unsere Kräfte übersteigt. Diese werden durch die „Wirtschaftskriege“ mit ihrer Austeritätsdiktaten und damit verbundenem Landraub verschärft. Ihr technokratisches globalisiertes Überwachungs- und Repressionssystem bemüht sich mit aller Gewalt, Ohnmacht und Resignation bei uns davon Betroffenen zu provozieren und zu verbreiten.

Trotz dieser entmutigenden Aussichten müssen wir unsere knappen Kräfte bündeln um unseren gewaltfreien Widerstand wirksamer zu machen.

Dr.in Hannelore Reiner Oberkirchenrätin, Evangelische Kirche

„70 Jahre und kein bisschen weiser“

Grußbotschaft zum Gedenken an den Atombombenabwurf 1945
in Hiroshima und Nagasaki

Nach 70 Jahren verblasst leicht die Erinnerung, auch wenn mir als Nachgeborene die gefalteten Kraniche der `Sadako´ aus Volksschulzeiten noch sehr präsent sind.

Aber die 7 Jahrzehnte seit 1945 ließen Regierungen und Machthaber nicht klüger werden. In der Bibel ist die Zahl 7 heilig. Nach sieben mal siebzig Jahren sollte alles „Unheilige“ aus dem Volk Israel entfernt und eine gute Ordnung für alle wieder hergestellt werden.

Es ist höchste Zeit, dass die Atomgefahr für die Menschheit – auch deren zivile Nutzung – endlich erkannt und ihr endgültig ein Ende gesetzt wird.

Möge das 70-Jahr-Gedenken gerade für die Atommächte, aber auch für alle anderen Staaten, die meinen, ohne Atomkraft nicht auskommen zu können, ein kräftiges Mahnmal sein, das Inferno in beiden japanischen Städten vor Augen zu haben und endlich abzurüsten!
Es wäre ein heiliges Geschehen für uns alle.

P. Alois Riedlsperger SJ

Hiroshimatag 2015

In der Katastrophe von Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren wurde für die Menschheit einmal mehr deutlich, welche fatale Eigendynamik gewalttätige und kriegerische Auseinandersetzungen annehmen.

Mehr denn je bedarf es deshalb entschiedener Bemühungen um gerechtigkeits- und friedentiftende Initiativen innerhalb der Staaten, zwischen diesen und weltweit. Nur so wird eine Atmosphäre entstehen, in der alle Möglichkeiten einer Ächtung von Vernichtungswaffen und in der Folge ihrer Abschaffung wahrgenommen werden.

Einander darauf zu verpflichten und dazu zu ermutigen – bei allen aktuellen Entwicklungen, die zu großer Sorge Grund geben – ist der wichtige Beitrag des heutigen Gedenktages.

Walter Rijs
Präsident der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien

GRUSSBOTSCHAFT

Zum siebzigsten Mal jährt sich dieses grausame und nachhaltige Ereignis, der einzigen kriegerischen Auseinandersetzung mit Atombomben.

Daher müssen wir weiterhin aufzeigen, dass wir – die Menschheit – das gesamte Volk der Erde, kein Interesse am Aufrüsten der Waffenarsenale generell und der Nuklearwaffen im Besonderen, haben!

Die Massen an Flüchtlingen, die Finanzkrise mit der herausragenden Problematik Griechenlands mahnen uns, Frieden und Gerechtigkeit zu suchen. Nicht Macht und Ohnmacht sollen entscheiden und regieren. Nachhaltigkeit und Behutsamkeit sollen unsere Achtung vor dem Menschen und der gesamten Natur – der Mutter Erde – prägen.

Wir sollen gut überlegen, ob all unser Tun und Handeln ethisch vertretbar ist, nicht die „Anderen“ zu Veränderungen zwingen, nein, durch unser Verhalten, sollen sich alle anderen auch an einer Welt interessiert zeigen, welche „enkeltauglich“ ist.

Unser Erbe soll nicht angehäuften Kapital und verbrannte Erde sein, vielmehr eine frohe, zum Teilen und Tauschen bereite Gesellschaft sein, auf einem weiterhin – für Lebensqualität – gestaltbaren, uns anvertrautem Globus!

Scheuen wir keine Anstrengung diesen Auftrag weiter zu verfolgen und so täglich neue Menschen für diese unsere Berufung (unsere Aufgabe und Verantwortung) zu gewinnen!

LAbg. Michael Ritsch
Clubobmann, SPÖ Vorarlberg

Es sind nunmehr bereits 70 Jahre her, als Atombomben über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden. Ein verheerendes Ereignis. Man hätte eigentlich glauben müssen, dass die Einsätze dieser Bomben ein Mahnmal für ewig sein sollten. Schaut man sich die kriegerischen Konflikte in der ganzen Welt und – fast – vor unserer Haustüre an, scheint niemand daraus gelernt zu haben. Im Gegenteil: NATO und Russland rüsten nicht zuletzt angesichts der Ukraine-Krise weiter auf und bringen ihr Atomwaffenarsenal näher und näher aneinander. Noch ist es versperrt. Aber wer weiß. Säbelrasseln kann auch der Anfang von

tiefgreifenden Handlungen sein. Mit den uns eigentlich bekannten Auswirkungen. Dennoch schauen die meisten von uns tatenlos zu.

Umso wichtiger erscheint der Einsatz der Hiroshima-Gruppe Wien und der Wiener Friedensbewegung sowie weiterer Bewegungen gegen Atomwaffen. Wir wünschen deshalb den genannten Initiativen und Bewegungen weiterhin viel Kraft für ihre Arbeit.

Alvaro Riveros-Polanco

Die Veranstaltung zum 70. Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki auf dem Stephansplatz kann uns helfen, die Aufmerksamkeit auf überhöhte Ausgaben für das Militärwesen zu lenken, die in der Regel auf Kosten von Sozialausgaben gemacht werden. Seit Dezember 2014 gibt es eine weltweite Kampagne gegen Militärausgaben, die „Global Campaign on Military Spending“ (GCOMS). Man schätzt, dass weltweit etwa 1.700 Milliarden US-Dollar für den Militärssektor ausgegeben werden, zumeist unter Kürzung der notwendigen Sozialausgaben.

Andreas Rössl

hiroshima-sprüchlein
konstruktive provokation

Vielleicht ist mein folgender (facebook-erprobter) Spruch ein Beitrag einer KONSTRUKTIV gemeinten Kritik zu einem (ewigen!) gerechten Frieden in FREIHEIT:

ES SCHEINT LEUTE ZU GEBEN, DIE DAS ABC NUR MIT
MASSENVERNICHTUNGSWAFFEN BUCHSTABIERN KÖNNEN!

Priv.-Doz. Mag. Dr. Thomas Roithner Friedensforscher und Journalist

Eintreten für eine nuklearwaffenfreie Welt

Die gegenwärtige Bundesregierung hat sich gemäß dem Regierungsprogramm vorgenommen, „weitere Initiativen zur Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nicht-Weiterverbreitung“ zu setzen. Auf der Agenda steht auch das „Eintreten für eine nuklearwaffenfreie Welt und Ächtung der Atomwaffen“. Die ebenso im Programm angekündigte Konferenz in Wien unter breitester internationaler Beteiligung wurde durchgeführt. Die Bundesregierung unterstützt „atomwaffenfreie Zonen im Nahen und Mittleren Osten und auch in Europa“. Eine Schwerpunktsetzung Österreichs jenseits doppelter Standards in diesem Bereich ist ein wertvoller Beitrag zu einer Friedensordnung.

In den letzten 20 Jahren hat sich die EU-Mitgliedschaft Österreich für eine glaubwürdige und kompromisslose Abrüstungshaltung zumal auch als Bremsklotz erwiesen. Die „gemeinsame Stimme“ der EU hat sich – der Haltung der EU-Atombombenstaaten Frankreich und Großbritannien geschuldet – nicht immer als Stimme für nukleare Abrüstung herausgestellt. Es gilt hier deutlich Farbe zu bekennen.

Wien ist in jüngster Zeit zu einem wichtigeren Dialogplatz für nukleare Abrüstung und Rüstungskontrolle geworden. Die Gespräche um das iranische Programm, die Wiener Konferenz zu den humanitären Auswirkungen von Kernwaffen im Dezember 2014 oder andere diplomatische Austauschmöglichkeiten stehen dafür als Belege. Für ein konsequentes Weiterführen einer Abrüstungspolitik kann Österreichs Regierung auch noch mehr auf die Unterstützung der Zivilgesellschaft und der Forschung bauen und diese Zusammenarbeit aktiv fördern. Ein breites und gesamtstaatliches Netzwerk für ein konsequentes internationales Auftreten für eine nuklearwaffenfreie Welt kann auf erfolgreiche Vorbilder verweisen. Die Einbindung lokaler nichtstaatlicher Akteure kann auf vielfältigste Art und Weise geschehen. Auch die Stadt Wien als UNO-Standort hat diese Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft.

Prof. Dr. Werner Ruf

Hiroshima-Tag.

Zum 70. Male jährt sich der Abwurf der 1. Atombombe, mit dem eine neue grauenvolle Form der Kriegführung demonstriert wurde.

Genau in diesem Jahr beginnt die Politik wieder von der Möglichkeit einer atomaren Auseinandersetzung zu sprechen, die mit Dem Ende des Kalten Krieges gebannt schien.

Wann endlich lässt der Friedensnobelpreisträger Obama seinen Worten in Prag die notwendigen Taten folgen, um eine Welt frei von Atomwaffen zu schaffen? Wann endet die perverse Denkweise, dass die Vernichtung der Zivilbevölkerung als Mittel des Krieges zur realen Vorstellung wird?

Das Gedenken an Hiroshima gilt den Hunderttausenden von Opfern, es gilt auch als Mahnung für unsere und unserer Kinder Zukunft.

Gerhard Ruiss

Ich habe (wieder einmal) drei Gedichte zum Hiroshima-Tag 2015 geschrieben, das erste zur Bedrohung, das zweite zur Bewaffnung und das dritte zur sogenannten zivilen Nutzung.

da

da stehen die luftabwehrkanonen
ab in den himmel

die schönen
zum schonen
sie kommen

die schwersten stunden
die ängste
die schlimmsten träume

unvergangen
gewonnen.

alleinregierenden

ich will die erste von oben sein
vor mir war noch keine dort
ich will die erste von unten sein
vor mir war noch keine da
ich will die erste weit weg sein
vor mir war noch keine fort
ich will die erste daheim sein
nach mir kommt keiner mehr heim.

zivilnutzung

die kasernen haben sie
umgebaut und niedergerissen
die mauern sind stehen
geblieben.

Andrä Rupprechter
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren sind der Inbegriff der schrecklichen Gewalt der Atomenergie. Unzählige Menschenleben fielen damals ihrer zerstörerischen Kraft zum Opfer. Heute setzen wir alles daran, den Bau von Atomwaffen zu verhindern und Konflikte durch diplomatisches Vorgehen zu lösen. Doch auch die Katastrophe in Fukushima hat uns auf furchtbare Weise vor Augen geführt, dass nukleare Energie keine Zukunft haben darf. Atomenergie ist weder eine nachhaltige Form der Energieerzeugung noch ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung des Klimawandels. Darum lehne ich jegliche Subventionierung von Atomkraft oder staatlich garantierte Preise für Nuklearstrom entschieden ab. Vielmehr müssen wir verstärkt auf Erneuerbare Energien setzen und uns im Bereich der Energieeffizienz stetig weiterentwickeln. In der grünen Kraft liegt die Zukunft und nur so werden wir den nächsten Generationen ein lebenswertes Österreich übergeben können.

Salzburger SPÖ
Renner-Institut Salzburg

Gegen das Vergessen

Vor 70 Jahren löschten zwei Atombomben mehr als 200.000 Menschenleben in Hiroshima und Nagasaki aus. Das Vergessen daran beginnt langsam und macht selbst dort nicht halt, wo diese Bomben fielen.

Unsere Aufgabe muss es daher sein, die Erinnerung daran wach zu halten. Denn trotz einer Verpflichtung der Atommächte zur Abrüstung sind in den vergangenen Jahrzehnten nur beschränkte Erfolge erzielt worden – noch immer gibt es weltweit knapp 20.000 Atomwaffen.

Philip Morrison, ehemaliger Mitarbeiter des Manhattan-Projekts, formulierte vor 20 Jahren eine Hoffnung, die heute genauso aktuell ist wie damals: „Wir können, wenn wir in unseren Bemühungen nicht nachlassen, dieser unvergleichlichen Bedrohung entkommen.“

Die internationale Staatengemeinschaft muss – will man dem gerecht werden – alles unternehmen, um derartige Katastrophen zukünftig verhindern und Konflikte gewaltfrei lösen

zu können. Das Atomabkommen mit dem Iran ist diesbezüglich ein ermutigender Schritt in die richtige Richtung.

Manfred Sauer
OMEGA/IPPNW Österreich

Es ist sehr erfreulich, dass ein tragfähiges Abkommen über Regeln der nichtmilitärischen Nutzung der Atomtechnologie zwischen der internationalen Gemeinschaft und dem Iran in Wien zustande gekommen ist. Dies wird zu mehr Sicherheit und Entspannung im Nahen/Mittleren Osten führen.

Es liegt an Israel als einziger Atomwaffenstaat der Region, den Widerstand gegen eine atomwaffenfreie Zone im Nahen/Mittleren Osten aufzugeben und konstruktiv an diesem Projekt mitzuarbeiten. Als Nichtmitglied des Atomwaffen-Sperrvertrages NPT lässt Israel auch keine Kontrollen der Atomenergiebehörde zu. Dies wird in den Medien immer verschwiegen.

Auch in Europa gab es die Chance auf Reduktion der US-Nuklearwaffen und der britischen und französischen Arsenale. Leider wurden wieder die falschen Entscheidungen getroffen in Richtung Ausbau und Modernisierung.

Nur eine Welt ohne Nuklearwaffen kann sich gerecht und friedlich entwickeln.

Dr. Walter Sauer
Dokumentations- und Kooperationszentrum Südliches Afrika (www.sadocc.at)

Gemeinsam mit Südafrika für nukleare Abrüstung kämpfen!

Dass ein Einsatz von Kernwaffen katastrophale humanitäre Auswirkungen nach sich zieht, weiß man, wenn man je Fotos von Hiroshima und Nagasaki 1945 gesehen hat – und die Zerstörungskraft der Sprengköpfe hat sich seither ja noch vervielfacht. Dennoch ist das Thema im öffentlichen Diskurs kaum präsent. Offenbar braucht es einen neuen Versuch, den Begriffsstützen deutlich zu machen, dass Atomwaffen auch in den Händen der sich dafür legitimiert fühlenden Großmächte keine Sicherheitsgarantie sind, sondern eine humanitäre Bedrohung.

Gemeinsam mit anderen Staaten hat Südafrika 1994, gleich nach der Amtseinführung Nelson Mandelas als Staatspräsident, im Rahmen der „New Agenda Coalition“ eine Initiative zur nuklearen Abrüstung gestartet. Atomwaffen seien nicht nur ein Problem, wenn sie in falsche Hände gerieten – so die südafrikanische Argumentation –, sondern sie seien auch in „richtigen“ Händen falsche Waffen! Und da die Atomwaffenmächte seit Jahrzehnten ihre vertragliche Verpflichtung zur nuklearen Abrüstung ignorierten, müsste der Druck auf sie verstärkt werden.

Dabei sollten der internationalen Gemeinschaft die Folgen etwaiger atomarer Detonationen – ob militärisch gezielt oder durch Missverständnis und Schlamperei – vor Augen geführt werden: Hunderttausende Todesopfer, der Zusammenbruch von Infrastruktur und Wirtschaft, grenzüberschreitende atomare Verseuchung, globale Auswirkungen bei Klima und Nahrungsmittelversorgung.

Mittlerweile hat das Argument, Atomwaffen müssten schon aus solchen humanitären Erwägungen verboten werden, maßgeblich an Boden gewonnen. Neben Norwegen und der Schweiz setzt sich erfreulicherweise auch Österreich dafür ein. Der von einer internationalen

Konferenz in Wien Ende 2014 verabschiedete Appell („Humanitarian Pledge) wird mittlerweile von 113 Staaten unterstützt.

Wo die Gegner der Initiative sitzen, ist nicht schwer zu erraten: Trotz des angeblichen Endes des Kalten Krieges vor 25 Jahren ist es in den Nuklearwaffenstaaten – USA, Frankreich, UK, Russland und China – zu keinem Mentalitätswandel gekommen. Und bereits vier Staaten verfügen über Atomwaffen, unterliegen aber keiner internationalen Kontrolle: Indien, Pakistan, Nordkorea sowie – offenbar ein Tabu für die Medien – Israel.

Vom angepeilten Fernziel – der Ächtung und vollständigen Eliminierung von Kernwaffen – ist man also noch weit entfernt. Ob es Fortschritte geben wird, hängt aber nicht zuletzt auch vom Druck der Öffentlichkeit auf die Regierungen ab – Medien, NGOs, Wissenschaftler/innen, Parlamente und Sozialpartner sind gefordert.

Und indem wir für eine atomwaffenfreie Welt kämpfen, erfüllen wir auch das Vermächtnis von Südafrikas erstem demokratisch gewählten Präsidenten – von Nelson Mandela.

Ruth Sauerwein
Dr. Christian Kingreen
HAGENER FRIEDENSZEICHEN
www.friedenszeichen-hagen.de

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde in Wien!

70 Jahre sind es jetzt her, dass die Städte Hiroshima und Nagasaki in einem atomaren Feuerball, heller als tausend Sonnen, untergingen. Seitdem kennen wir den Begriff Massenvernichtungswaffen. Und noch immer müssen wir dafür kämpfen, dass diese Waffen endlich verschwinden.

Wir begrüßen die Initiative der österreichischen Regierung zu einem „Humanitarian Pledge“ (Verpflichtung zur Humanität), der eine vollständige Vernichtung aller Atomwaffen weltweit fordert. Die deutsche Bundesregierung weigert sich bisher, dieser Initiative beizutreten. Unsere Friedensgruppe wird am 6. August Menschen über diese Initiative zu informieren und Unterschriften sammeln mit der Forderung, dass die Bundesregierung diesen Schritt endlich vollzieht. Vor allem beharren wir darauf, dass die in Büchel gelagerten Atomsprengköpfe abgezogen werden.

Wir schicken Euch unsere herzlichen Grüße aus Hagen zu Eurer Aktion am Hiroshima-Tag. Wir wünschen Eurer Aktion viel Erfolg und uns allen nach wie vor langen Atem, damit wir unser Ziel einer atomwaffenfreien Welt erreichen!

Marianne Schallhas
Obfrau der Arbeitsgemeinschaft Gerecht Wirtschaften

Liebe Friedensfreunde und Friedensfreundinnen!

Ich verbiete mir, zu resignieren und zu verzweifeln, doch ich muss gestehen, dass ich angesichts des Politikversagens rundherum ziemlich bedrückt bin – ob es die Flüchtlingstragödien betrifft, die soziale Lage in Griechenland, die Diktatur der Finanzmärkte oder die Rüstungsindustrie ...

Das Wissenschaftergremium des Bulletin of Atomic Scientists hat die Doomsday Clock (Weltuntergangs-Uhr, <http://thebulletin.org>) für 2015 auf drei vor Mitternacht gestellt. 2014 stand der Zeiger auf fünf vor Mitternacht. Neben dem ungebremsten Klimawandel sei das nukleare Wettrüsten, das aus der Modernisierung riesiger Arsenale resultiert, eine außerordentliche Bedrohung für die weitere Existenz der Menschheit.

Kaltblütig beraten Militärstrategen und Politiker bereits ziemlich offen, was denn die beste Taktik sei, um mit diesen ausgeklügelten, modernen, zielgenauen Atomwaffen in einem beschränkten Atomkrieg als Sieger hervorzugehen. Ihr Einsatz wird umso wahrscheinlicher, je mehr die Zusammenarbeit für nukleare Sicherheit eingeschränkt wird. So gibt es derzeit zwischen den USA und Russland ja keine verlässlichen Kommunikationskanäle mehr, um ernste Zwischenfälle zu entschärfen.

Es ist höchste Zeit, dass diese Atmosphäre von wachsendem Misstrauen und Gewaltgläubigkeit durch eine wieder erstarkte und kreative Friedensbewegung aufgelöst wird! Der Hiroshima-Tag kann dazu Wichtiges beitragen. Danke euch allen!

Gabriele Schaufler
Friedens Aktivistin

Für eine atomfreie Welt
Zum 70. Hiroshima Gedenktag

In einer modernen, zivilisierten Welt sollte es weder Atomversuche noch Atomkraftwerke geben.

Die Vergangenheit, die vielen noch in schmerzhafter Erinnerung ist, hat gezeigt, was diese Art der Energie an Leid, gesundheitlichen und psychischen Belastungen sowie Behinderungen, aber auch Verlusten von Existenzen und Menschenleben eingebracht hat.

Die Bilder gingen um die Welt und werden wohl diejenigen, die sich ernsthaft mit Umwelt, Menschen, Gesundheit und Politik oder einem lebenswerten Leben auseinandersetzen, nie wieder in Vergessenheit geraten!

Bürgerinitiativen, NGOs, Politik und Gewerkschaften, aber auch KünstlerInnen engagieren sich mittlerweile, um Gefahren der Kernkraft aufzuzeigen und den Bau neuer Atomkraftwerke zu verhindern.

Entscheiden wir uns BITTE ALLE für Alternativen
Für Mensch, Kind und Tier und für unseren Planeten
So etwas darf NIE MEHR WIEDER GESCHEHEN!

Dr. Hans Jörg Schelling
Bundesminister für Finanzen

Bereits zum 70. Mal jähren sich heuer die furchtbaren Atombombenangriffe auf die beiden japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki. Die Erinnerung an dieses schreckliche Ereignis und an die zahlreichen Opfer zeigen die katastrophalen Auswirkungen von Krieg auf Menschen und Länder.

Traurige Jahrestage wie dieser sind daher ein Grund, inne zu halten und uns die große Bedeutung einer atomwaffenfreien und friedlichen Welt vor Augen zu führen. Die Einigung bei den Iran-Atomverhandlungen in Wien war daher ein historischer Erfolg und ein entscheidender Meilenstein für dauerhaften Frieden. Durch den Abschluss des Abkommens kann sichergestellt werden, Atomwaffen künftig drastisch zu reduzieren und mehr Stabilität zu gewährleisten.

In diesem Sinne sollten wir auch künftig den Dialog fördern, Brücken bauen und gemeinsame Lösungen für eine sichere Zukunft entwickeln. An dieser Stelle darf ich auch der Hiroshima-Gruppe und der Wiener Friedensbewegung für Ihr unermüdliches Engagement danken und wünsche allen Mitwirkenden für ihre verantwortungsvolle Arbeit alles Gute.

Dr. Gerhard Schmid Bundesgeschäftsführer, SPÖ

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 waren ein tiefer Einschnitt in die Geschichte der Menschheit. Zum ersten Mal kamen atomare Massenvernichtungswaffen zum kriegerischen Einsatz. Unzählige Menschen starben, bis heute erkrankten viele aufgrund der Spätfolgen der Verstrahlung. Die Folge dieser Katastrophe war jedoch nicht ein Lossagen von Atomwaffen, sondern im Gegenteil ein beispielloses Aufrüsten der Großmächte. Im Kalten Krieg lebten die Menschen permanent im Schatten der Angst vor der atomaren Bedrohung.

Der Kalte Krieg ist seit 1989 vorbei, das Aufrüsten noch lange nicht. Trotz Artikel IV des Atomwaffensperrvertrages zur raschen und vollständigen Abrüstung von Nuklearwaffen werden weltweit immer noch zehntausende atomare Sprengkörper gelagert. Die Zerstörungskraft dieser Waffen ist für uns unvorstellbar. Es ist daher unsere Pflicht, mit aller Macht gegen Massenvernichtungswaffen und für die Einhaltung des Atomwaffensperrvertrages einzustehen. Der Hiroshima-Gruppe Wien und der Wiener Friedensbewegung gebührt für ihr Engagement Dank und Respekt. Denn die Atombombenabwürfe sind bis heute eine Mahnung: Niemals wieder darf sich das Leid von Hiroshima und Nagasaki wiederholen!

Christoph Kardinal Schönborn Erzbischof von Wien

70 Jahre Hiroshima-Nagasaki

Seit dem Abwurf der beiden Atombomben über Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren am 6. und 9. August 1945 leben wir in einem neuen Zeitalter des atomaren Schreckens. Die Großmächte und einige andere Länder mit Atomwaffen stützen ihre Verteidigung auf tausende Atomsprengköpfe und haben damit seit Jahrzehnten ein Gleichgewicht des Schreckens errichtet.

Durch die Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima mussten wir erkennen, dass wir auch die zivile Nutzung der Atomkraft nicht völlig beherrschen können. Trotzdem setzen viele Länder ihre Energieversorgung nach wie vor auf den weiteren Ausbau der Atomkraft. Müssen wir künftig immer mit der Angst vor der atomaren Apokalypse leben? Wann wird die Menschheit endlich zur Vernunft kommen?

+Christoph Kardinal Schönborn

Heidi Scholz-Immer
Oberhausener Friedensinitiative

Liebe Friedensfreunde und -freundinnen in Wien!

Auch dieses Jahr findet unsere Oberhausener Gedenkveranstaltung am 6. August auf dem Friedensplatz statt. Zu einer Ansprache von Pfarrer Andreas Loos und Musikbeiträgen von Holger Schie und den japanischen Praktikanten des Friedensdorfes kommen wir um 21 Uhr zusammen. Das Friedensdorf International ist eine Einrichtung, die sich seit nunmehr 47 Jahren für die Hilfe für kranke und verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten einsetzt und so ist die Beteiligung an dieser Gedenkveranstaltung für uns selbstverständlich.

Bestreben aller Beteiligten ist es, ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen, niemals aufzugeben und uns gemeinsam gegen Krieg und Gewalt auszusprechen.

Wir müssen weiterhin Druck auf die deutsche und die US-amerikanische Regierung ausüben, sich für einen sofortigen Abzug der in Büchel /Rheinland/Pfalz gelagerten Atomwaffen einzusetzen. Obwohl der deutsche Bundestag dies schon am 26. März 2010 gefordert hat, hält die deutsche Regierung am Status quo fest.

Wir setzen uns außerdem ein für die Ächtung und Vernichtung aller Atomwaffen weltweit.

Herzlichen Dank für Euren Friedensgruß. Wir werden ihn bei unserer Veranstaltung vorlesen.

Alfred Schreiner
AK-Präsident Burgenland

Grußbotschaft Hiroshimatag 2015

Friede. Soziale Sicherheit. Freiheit. Demokratie. Gerechtigkeit. Solidarität. Wo das fehlt, fällt das Leben schwer. Wer kann, der geht. Wer verfolgt wird, der flieht. Wohin? Wo vielleicht Hoffnung auf ein besseres, ein sicheres Leben besteht. Das ist menschlich. Menschlich muss auch die Reaktion darauf sein. Friede ist kein Privileg. Kein Recht, von dem man andere einfach ausschließt. Wo Menschen gegeneinander ausgespielt werden, dort kann kein Friede sein. In einem der reichsten Länder der Welt, muss es möglich sein jenen Ausgleich zu schaffen, den es auch für den sozialen Frieden braucht.

Dr. Alois Schwarz
Diözesanbischof, Diözese Gurk-Klagenfurt

Grußwort

Auch in diesem Jahr rufen die Wiener Friedensbewegung bzw. das Friedensbüro Wien wieder zum alljährlichen Gedenken an die Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki auf. Mit Ihrem unablässigen Gedenken halten Sie nicht nur die Erinnerung an die verheerende Atombombenkastastrophe in den Augusttagen des Jahres 1945 wach. Sie blicken zugleich auf die Gegenwart und Zukunft in einer Welt, in der die Gefahren der atomaren Rüstung und Nutzung allgegenwärtig sind und fort dauern.

Für die katholische Kirche in Österreich und deren Mitverantwortung für einen unverzichtbaren Einsatz für Menschenwürde und Frieden danke ich Ihnen für Ihr unbestechliches und überzeugendes Engagement. Sie dürfen sich darin auch voll und ganz von kritischen und mahnenden Worten der Päpste des 20. und 21. Jahrhunderts unterstützt wissen.

Auch Papst Franziskus hat in seiner aktuellen Enzyklika „Laudato si“ ÜBER DIE SORGE FÜR DAS GEMEINSAME HAUS (Rom, 24. Mai 2015) erneut vor der Verharmlosung der Gefahren der Verwendung und Nutzung der Nuklearenergie gewarnt mit den Worten:

„Wir können aber nicht unbeachtet lassen, dass die Nuklearenergie, die Biotechnologie, die Informatik, die Kenntnis unserer eigenen DNA und andere Fähigkeiten, die wir erworben haben, uns eine gewaltige Macht verleihen. Besser gesagt, sie geben denen, welche die Kenntnis und vor allem die wirtschaftliche Macht besitzen, sie einzusetzen, eine beeindruckende Gewalt über die gesamte Menschheit und die ganze Welt. Nie hatte die Menschheit so viel Macht über sich selbst, und nichts kann garantieren, dass sie diese gut gebrauchen wird, vor allem wenn man bedenkt, in welcher Weise sie sich gerade jetzt ihrer bedient. Es genügt, an die Atombomben zu erinnern, die mitten im 20. Jahrhundert abgeworfen wurden, sowie an den großen technologischen Aufwand, den der Nationalsozialismus, der Kommunismus und andere totalitäre Regime zur Vernichtung von Millionen von Menschen betrieben haben - ohne hierbei zu vergessen, dass heute der Krieg über immer perfektere todbringende Mittel verfügt. In welchen Händen liegt so viel Macht, und in welche Hände kann sie gelangen? Es ist überaus gefährlich, dass sie bei einem kleinen Teil der Menschheit liegt.“

Mit diesen Worten von Papst Franziskus wünsche ich dem diesjährigen Hiroshima-Tag wiederum große Teilnahme und notwendige Aufmerksamkeit.

Dr. Ludwig Schwarz SDB
Bischof von Linz

Grußworte zum Hiroshima-Gedenktag 2015

Geschätzte Aktivistinnen und Aktivisten für eine atomwaffenfreie Welt!

Ich danke Ihnen allen, die Sie heuer wieder zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki hierher gekommen sind. Ich danke den Organisatoren, der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima Gruppe Wien, ich danke Ihnen allen für Ihren unermüdlichen Einsatz für eine Welt ohne Bedrohung durch Atomwaffen.

Vor siebzig Jahren wurde die Bevölkerung der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki vom kriegsmäßigen Einsatz einer unbeherrschbaren Technologie auf furchtbare Weise heimgesucht. Nach diesen siebzig Jahren sind uns die Bilder und die Folgen noch immer sehr präsent. Und dennoch scheint die Menschheit wenig daraus gelernt zu haben. Atomtechnologie dient weiterhin der Aufrüstung und Abschreckung, die Gefahr einer Eskalation lauert beständig. Es wäre naiv, sich hier aufgrund von geschlossenen Atomabkommen – wie jüngst mit dem Iran - einer Illusion hinzugeben, auch wenn es Schritte in eine richtige Richtung sind.

Ich unterstütze Sie daher mit Nachdruck in Ihrem Appell für Frieden und Sicherheit jenseits der Logik der Atomwaffen. Krieg jedweder Art sorgt für Leid, Vertreibung und Chaos. Das ist nicht der Wille Gottes. Deswegen haben wir Kirchen hier eine besondere Verpflichtung, zu mahnen und dagegen einzutreten.

Bischof Dr. Manfred Scheuer
Präsident von Pax Christi Österreich

Es jährt sich der Gedenktag der Atombombenabwürfe über Japan: der 70. Jahrestag. Wir erinnern uns an den schrecklichen Tag und die Verbrechen des 2. Weltkrieges. Im millionsten Teil einer Sekunde entflammte über der Stadt Hiroshima ein grellweißes Licht und in dieser Sekunde verbrannten 86.100 Menschen.

In der Suche nach Frieden gilt es die Ursachen von Krieg zu erkennen und einzudämmen; seine Quelle hat dieser sehr oft in bestehendem Unrecht. Friede und Recht, Friede und Gerechtigkeit gehören untrennbar zusammen. Wo immer Ungerechtigkeit Macht erhält, ist der Friede gefährdet und ein Stück weit bereits zerbrochen. Gewaltfreien Mitteln der Konfliktlösung ist immer und überall der Vorzug zu geben.

Mit Bedauern müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass die Atommächte die Atomsperrverträge noch immer nicht ratifizieren. Papst Franziskus in seiner Ansprache vor syrischen Flüchtlingen im Mai 2014: „Da liegt die Wurzel des Übels! Der Hass – und die Geldgier in der Herstellung und im Verkauf der Waffen. ... Gott bekehre die Gewalttätigen! Gott bekehre diejenigen, die Kriegspläne hegen! Gott bekehre diejenigen, die die Waffen herstellen und verkaufen, und er stärke Herz und Geist der Friedenstifter und belohne sie mit reichem Segen.“

Das Gedenken an die Ereignisse von Hiroshima und Nagasaki wird letztlich zur Mahnung wider die Verrohung, wider den Kult der Gewalt, wider den Rückfall in die Barbarei.

Mag. Andreas Schieder
Klubobmann; Sozialdemokratische Partei Österreichs

Die Atombombenabwürfe in Japan während des II. Weltkrieges jähren sich heuer zum siebzigsten Mal. Die grausamen Angriffe auf Nagasaki und Hiroshima führten zu hunderttausenden Opfern. Auch 70 Jahre später leiden und sterben Menschen an den Spätfolgen. Die katastrophalen humanitären Konsequenzen des Einsatzes von Atomwaffen zeigen uns wie wichtig es ist, mit vollem Engagement für Frieden und Abrüstung einzutreten.

Die jüngste Einigung mit dem Iran bei den Atomverhandlungen in Wien ist ein wichtiger Erfolg im Kampf gegen eine Verbreitung von Atomwaffen. Dieser Weg muss konsequent weiter gegangen werden.

Wie man an den aktuellen Flüchtlingsströmen sieht, sind wir von globalem Frieden weit entfernt. Unsere Aufgabe ist es, solidarisch zu handeln, den geflohenen Menschen zu helfen und uns für Frieden in den Herkunftsländern einzusetzen.

Stephan Schimanowa

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien!

In diesen Tagen bewegen mich die erschütternden Bilder von verzweifelten Menschen, die mit letzter Kraft versuchen, die Mauern, Zäune und natürlichen Barrieren zu überwinden, um Krieg und Elend zu entkommen und von Soldaten und Polizisten daran gehindert werden. Auch die

Tragödie rund um Griechenland erschüttert mich. Es macht hilflos, zu sehen, wie eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung Krieg gegen die eigene Bevölkerung führt. Doch es gibt Hoffnung. Zahlreich sind die Menschen, die Nein zu diesem Wahnsinn sagen. Der Hiroshima Tag ist für mich daher nicht nur Erinnerung, Mahnung und Aufruf gegen den Einsatz von Atomwaffen, sondern ein Bekenntnis für die Zukunft. Friede auf Basis von Solidarität, Freiheit und Gerechtigkeit ist möglich Danke für euren Einsatz dafür!

Volker Schirmacher

Liebe Friedensfreunde liebe Friedensfreundinnen,

Heute, am 25.07.2015 ist der Weltfrieden, und damit unser Planet unsicherer denn je. Man kann nur schwerlich leugnen, dass die atomare Bedrohung eine neue Qualität erreicht hat.

Die Konfrontationen auf Grund geopolitischer Interessen, in erster Linie des sogenannten westlichen Imperialismus haben sich in den letzten Jahren und Monaten massiv zugespitzt.

Dem ausmerksamen Beobachter wird nicht entgangen sein, dass die Auseinandersetzungen innerhalb und außerhalb dieser aggressiven Kreise einen wesentlich schärferen Charakter angenommen haben. Immer mehr lokale Kriege und Stellvertreterkriege unter westlicher Beteiligung kennzeichnen das Weltgeschehen. Die Institutionen der NATO und der EU sind bestrebt ihre militärischen Interventionstruppen weiter auszubauen, zu optimieren und zu modernisieren. Das betrifft nicht zuletzt Ihre atomaren Fähigkeiten.

Im Rahmen der Überproduktionskrise und der mit ihr einhergehenden Finanzkrise der Kapitalistischen Produktionsweise, beschränken sich die aggressivsten Kreise nicht allein auf das Absichern herkömmlicher Absatzmärkte und Rohstoffzugriffe, sondern spitzen die Geopolitische Konfrontation massiv zu.

In den führenden Schichten dieser Imperialistischen Staaten wird bereits offen über eine kriegerische Konfrontation mit Russland und China nachgedacht und diskutiert. Die Auseinandersetzungen in der Ukraine unter Federführung Washingtons und der EU lassen die Interessen dieser klar erkennen. Zeigen allerdings gleichzeitig ebenso, die gegenteiligen wirtschaftlichen Interessen der USA und der von der BRD dominierten EU. (Fuck the EU Nuland)

Hauptanliegen beider jedoch ist, dass keine Nation der Welt, sich nach ihrer Lesart eigenständig entwickeln soll, sich nicht dem Zugriff der stärksten und aggressivsten Kapitalverwertung entziehen kann, oder gar eine alternative Gesellschaftsformation entwickeln könnte. Dafür treten auch nationale wirtschaftliche Interessen scheinbar eine Zeit lang zurück.

Die Welt der konkurrierenden Staaten, und die Welt der jeweils nationalen Kapitalinteressen befinden sich längst ein einem neuen Wettrüsten. Das Märchen von der „Kommunistischen Weltbedrohung“ zieht nicht mehr, es hat ausgedient. Eine kriegerische Auseinandersetzung, auch nuklearer Art, der aggressivsten Teile des Finanzkapitals ist mittelfristig durchaus möglich.

Im „zivilen“ Bereich der Atomaren Energieerzeugung tut man so, als wäre „Fukushima“ nie gewesen. Die EU-Kommission genehmigte im Oktober 2014 der britischen Regierung die Subventionierung des Baus und Betriebs von zwei Reaktoren. Ein Atomausstieg sieht anders aus.

Es bedarf in der Tat das Arrangement aller friedliebenden und progressiven Menschen, mit einer breiten Internationalen aktiven Friedensbewegung um den Untergang unseres Planeten zu verhindern.

Nur eine menschliche Gesellschaft, die solidarisch die Möglichkeiten des geistigen Potenzial, der technischen Fähigkeiten und der natürlichen Ressourcen entsprechende den Bedürfnissen aller Menschen auf der Welt einsetzt, wird in der Lage sein das Inferno welches der Erde und der Menschheit droht zu verhindern.

Nur gemeinsam sind wir stark!

Darum fordere ich:

Eine Sicherheitsgarantie für die Souveränität aller Länder und Nationen.

Konsequente Abrüstung und Vernichtung aller Massenvernichtungsmittel, nuklearer Waffen, deren Träger sowie jeder radioaktiver Munition.

Intensiver Umbau der Energieversorgungen auf erneuerbare Energieträger.

Solidarische Hilfe und Zusammenarbeit für alle Nationen bei der Errichtung und Nutzung erneuerbarer Energieträger zum Überleben der Menschheit.

Dr. phil. Wolfgang Schweiger
Pflichtschulinspektor

Grußbotschaft

Erst wenn wir es schaffen, eine Welt ohne Atomwaffen zu denken, wird es uns gelingen diese auch schaffen.

In diesem Sinne ist die Pädagogik gefordert, das Thema in den schulischen Diskurs einzubringen.

Eine Welt ohne (Atom-) Waffen ist möglich.

Dieter Senghaas
Eva Senghaas-Knobloch

Für Massenvernichtungsmittel, zu denen nukleare Systeme gehören, ist allein schon der Name Waffe unangemessen. Eher müssen sie als Inbegriff materiell gewordener Gewaltphantasien begriffen werden. Nukleare Massenvernichtungsmittel sind heute Gewaltssysteme, für deren Existenz immer wieder erneut Beschönigungen gefunden werden, damit sie von den Nuklearmächten und ihren Verbündeten nicht tatsächlich auf den Schrotthaufen der Geschichte gelegt werden müssen. Das Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs, der erst gegen mancherlei Widerstände damit beauftragt werden konnte, stellte 1996 die grundsätzliche und generelle Völkerrechtswidrigkeit eines Einsatzes und der Androhung eines Einsatzes von Atomwaffen fest, insbesondere mit Blick auf Prinzipien und Regeln des humanitären Kriegsvölkerrechts. Der Gerichtshof sah sich jedoch nicht in der Lage, zu entscheiden, „ob die Androhung oder der Einsatz von Atomwaffen in einer extremen Selbstverteidigungssituation, in der das reine Überleben eines Staates auf dem

Spiele stehen würde, rechtmäßig oder unrechtmäßig sein würde." Aber diese juristische Unsicherheit ist – anders als Nuklearmächte und Verbündete sich zugutehalten – ohne Relevanz, wenn es heute um die regulären Nuklearstrategien geht.

Es ist auffällig, dass sich politische Verantwortungsträger der Atomkräfte nicht selten erst dann darauf besinnen, was tatsächlich droht, wenn sie außer Amtes sind. Dann kommen von ihnen Aufrufe zur nuklearen Abrüstung, teils grundlegend wie im Jahre 2009, teils vorsichtig nur für Teilabrüstungen im Jahre 2010. Solche späten Einsichten reichen also nicht, um tatsächlich etwas zu verändern. Erst vor wenigen Wochen ist es in der Konferenz des Vertrags über die Nichtweiterverbreitung von Nuklearwaffen nicht gelungen, ein Abschlussdokument zu verabschieden. Stein des Anstoßes war der Passus, eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen Osten einzuberufen. Und von der in Artikel VI des Vertrags festgeschriebenen Verpflichtung der Nuklearstaaten, Verhandlungen zur nuklearen Abrüstung aufzunehmen, ist nicht mehr die Rede. Offenbar bedarf es heute, 70 Jahre nach den ersten Einsätzen dieser Massenvernichtungsmittel, mehr denn je der gemeinsamen Bemühungen nichtnuklearer Staaten und zivilgesellschaftlicher Kräfte, um nicht länger dem Bann nuklearer Machtpolitik zu unterliegen. Solche Impulse würden auch generell zu einer Stärkung der Friedenskultur in einer Zeit beitragen, in der sich auch außerhalb von Nuklearstrategien vielerorts Gewaltphantasien und Gewalttätigkeiten ausbreiten.

Dr. Günther Sidl
Abgeordneter zum NÖ Landtag,
SPÖ Bezirksvorsitzender, Melk

Unsere Welt ist in Bewegung. Eine Vielzahl an Konfliktherden und Kriegen begleiten uns beim täglichen Medienkonsum. Wir sehen die Grausamkeiten im TV oder lesen darüber – unzählige Menschen sind aber täglich damit konfrontiert. Die zentrale Frage in deren Leben ist: Werde ich überleben oder nicht?! Daher müssen wir auch alle konstruktiven Kräfte bündeln um mit der aktuellen Flüchtlingssituation positiv und professionell umzugehen. Frieden ist eines der höchsten Güter. Sich für den Frieden einzusetzen ist eine permanente Aufgabe. Dazu gehört auch der Kampf gegen Atomwaffen!

Kaplan Franz Sieder

Hiroshima 2015

Was mich nach 70 Jahren Hiroshima ärgert und mir weh tut, ist die Tatsache, dass die Bevölkerung weltweit fast eingeschlafen ist und sich nicht mehr empört, was die permanente Gefahr von Nuklearwaffen betrifft. Die weltweite Gleichgültigkeit, von der der Papst spricht, bezieht sich auch auf die Atomwaffen.

Vor seiner Wahl zum US-amerikanischen Präsidenten hat Barak Obama verkündet, dass er die Welt zu einer atomwaffenfreien Welt machen wird und er hat deswegen wahrscheinlich auch den Friedensnobelpreis bekommen. Ich bin von ihm sehr enttäuscht, weil er in den sieben Jahren seiner Regierungszeit kaum Anstrengungen unternommen hat für eine atomare Abrüstung. Enttäuscht bin auch von der Administration der USA, weil sie sich nach 70 Jahren noch immer nicht entschuldigt hat für die Verbrechen, die sie im Jahr 1945 in Hiroshima und Nagasaki begangen hat.

Ein Gedenken an Hiroshima ist für mich zu wenig. Es bedarf einer Empörung über die Wirklichkeit von heute, dass jene Länder, die Atomwaffen besitzen, die ganze freie Welt in Geiselschaft halten und Macht über jene Länder ausüben, die keine Atomwaffen besitzen. Ich

bin nicht dafür, dass der Iran Atomwaffen bekommt, aber wäre es nicht die normale Logik, dass jene, die mit dem Iran verhandeln, sagen: Wir möchten auch unsere Atomwaffen vernichten und wir setzen uns dafür ein, dass die ganze Welt zu einer atomwaffenfreien Welt wird. Im alten Rom gab es den Spruch: „Quod licet Iovi, non licet bovi.“ Übersetzt heißt das: „Was dem Jupiter erlaubt ist, das ist nicht dem Rindvieh erlaubt.“ Die Atomländer fühlen sich als Götter dieser Welt und die atomwaffenfreien Länder sind die Rindviecher. Der Atomwaffensperrvertrag ist nur dann gerechtfertigt, wenn auch bei den Atommächten die Bereitschaft die Bereitschaft da ist. Ihre Atomwaffen zu vernichten, sonst würde dieser Vertrag dem Gleichheitsgrundsatz aller Menschen widersprechen. Eigentlich sollte jenen Ländern ein wirtschaftlicher Boykott verordnet werden, die Atomwaffen besitzen und nicht jenen Ländern, die gar keine haben.

Mit den Atomwaffen sitzt die Welt auf einem Pulverfass, das jederzeit explodieren kann und damit jedes Leben auf unserer Erde auslöschen kann. Der Besitz von Atomwaffen birgt auch die grundsätzliche Bereitschaft, diese im Eventualfall auch einzusetzen – das ist die Bereitschaft zum millionenfachen Mord. Minister Strasser musste für vier Jahre ins Gefängnis, weil er die Bereitschaft geäußert hat, im EU-Parlament zu tricksen. Wie viele Jahre Gefängnis würde denen Gebühren, die die grundsätzliche Bereitschaft haben, Millionen Menschen zu töten?

Heidrun Silhavy

Liebe Aktivisten und Aktivistinnen für den Frieden!

Zuerst möchte ich mich bei euch sehr herzlich für euer teilweise „langjähriges“ Engagement bedanken, mit dem ihr nicht nur die Erinnerung erhaltet, sondern vor allem auch zum Nachdenken und Besinnen auffordert und anregt – also vielen Dank!

Es ist noch immer unfassbar, was vor 70 Jahren geschehen ist! Es ist noch immer unfassbar, in welchem Ausmaß Leid und Leiden durch den Abwurf der Atombomben in Hiroshima und Nagasaki „erzeugt“ wurde. Es ist unfassbar, dass wir Menschen nicht daraus gelernt haben!

Wir müssen es gemeinsam einfordern:

Keine Atomwaffen!

Keine Gewalt!

Keinen menschenverachtenden Fanatismus!

Soziale Gerechtigkeit !

Globale Solidarität und Verteilungsgerechtigkeit!

Respekt vor der Menschenwürde!

Frieden statt Krieg!“

Solidarwerkstatt Österreich

Hiroshima und Nagasaki mahnen!

Am 6. und 9. August jähren sich die Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zum 70. Mal. Aus diesem Anlass fordert die Solidarwerkstatt Österreich:

- den sofortigen Austritt Österreichs aus dem EURATOM-Vertrag!
- ein Ende der Unterordnung Österreichs unter die EU-Militarisierung!
- die Ächtung des Einsatzes von Waffen aus abgereichertem Uran!
- glaubwürdige Initiativen für eine vollständige Abrüstung von ABC-Waffen!

Am 6. und 9. August jähren sich die Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zum 70. Mal. Hunderttausende Menschen wurden dabei getötet oder schwer verletzt, zwei Städte fast vollständig zerstört und die Gebiete rund um Hiroshima und Nagasaki radioaktiv verseucht. Seit Jahrzehnten leiden die Überlebenden (japanisch: „Hibakusha“) an ihren Verletzungen, an Folgekrankheiten und seelischen Nöten. Bis heute erkranken Überlebende der Atombomben-Abwürfe an Krebs und sterben daran.

70 Jahre danach ist die Bedrohung durch Atomwaffen nach wie vor aktuell. Die Sprengkraft der bis heute verbliebenen 17.000 Atomwaffen würde ausreichen, das Leben auf dieser Welt mehrfach auszulöschen. Und die Lage wird immer unübersichtlicher: Neben den bisherigen Atomwaffen-Staaten (USA, Russland, China, Großbritannien, Frankreich, Israel, Indien und Pakistan) greifen immer mehr Staaten und nicht-staatliche Akteure nach dieser Massenvernichtungswaffe.

Vor diesem Hintergrund begrüßen wir ein Abkommen mit dem Iran über den Verzicht von nuklearer Rüstung. Eigentlich wäre aber ein atomwaffenfreier Naher und Mittlerer Osten ein 1. Schritt für eine atomwaffenfreie Welt.

Auf dem Weg zur EU-Atombombe

Auch in Europa wird die atomare Aufrüstung vorangetrieben. Großbritannien hat die Modernisierung seines Atomwaffenarsenals mit Kosten in der Höhe von etwa 30 Milliarden Euro beschlossen. Frankreich investiert schon länger massiv in die Entwicklung neuer atomarer Lang- und Mittelstreckenraketen, sowie einer neuen Generation von atomgetriebenen U-Booten, Gesamtkosten rund 36 Milliarden Euro. Außerdem will Frankreich – ähnlich wie die USA – sogenannte „Mini-Nukes“. Mit diesen sog. „Mini-Atombomben“ (die immerhin ein Drittel der Sprengkraft der Hiroshima-Bombe haben) soll ein Atomkrieg gegen sog. „Schurkenstaaten“ wieder durchführbar werden, wie der frühere französische Staatspräsident Chirac vor einigen Jahren in einer Rede öffentlich angedroht hat. 2010 unterzeichneten die französische und die britische Regierung einen Vertrag zum gemeinsamen Testen und zur Erforschung von Atomwaffen – mit einer Laufzeit von 50 Jahren.

Die deutschen Machteliten setzen vor allem auf die „Europäisierung“ der Atomwaffen, um selbst Zugriff auf Massenvernichtungswaffen zu erlangen. Da Atomenergie auch für militärische Zwecke genutzt werden kann, ist in diesem Zusammenhang auch die am 8.10. 2014, von der EU-Kommission genehmigte staatliche Subventionierung des britischen AKW's „Hinkley Point C“ zu sehen. In einem Papier des Centrums für Angewandte Politikforschung, eines führenden Beratungsinstitut der deutschen Regierung, heißt es über die Zukunft der EU: „Der Aufbau der Vereinten Europäischen Strategischen Streitkräfte, die sich unter einem gemeinsamen europäischen Oberkommando des Atomwaffenpotenzials Frankreichs und Großbritanniens bedienen können, wird die internationale Rolle der EU verändern. ... Die Supermacht Europa verabschiedet sich endgültig von der Idee einer Zivilmacht und bedient sich uneingeschränkt der Mittel internationaler Machtpolitik.“ (Zukunft Europas, Mai 2003, CAP). Der Aufbau eines „Euro-Militärs“ bis 2025, wo die Streitkräfte der EU-Staaten „unter einer EU-weiten Streitkräftestruktur“ zusammengefasst werden, war auch das erklärte Ziel eines von der EU-Agentur ISS publizierten Strategiepapiers zur Vorbereitung des EU-Rüstungsgipfels im Dezember 2013. Ziel dieses „Euro-Militärs“: „Durchführung anspruchsvollster Militäroperationen“ in einem „Raum privilegierten EU-Interesses“, der vom EU-ISS folgendermaßen umrissen wird: „Östliche und südliche Nachbarschaft, die Nachbarn der Nachbarn (von Mali bis Somalia, vom Golf bis Zentralasien), die zentralen Seewege im Indo-Pazifik (von Suez bis Shanghai) und der erweiterte Norden (Arktis und ihr Umfeld).“ (EU-ISS, Mai 2013).

“Vielleicht als erster Atomwaffen einsetzen“

Die USA planen, laut eines Reports des British American Security Information Council (BASIC), rund 700 Milliarden Dollar in ihr Atomwaffenarsenal bis 2021 zu pumpen. Erschreckendes Resümee des BASIC-Berichts: „Was auch immer die gegenwärtige globale Rhetorik über atomare Abrüstungen behauptet, die Fakten weisen auf eine neue Ära der Modernisierung des Wachstums der Atomwaffen hin“ (BASIC, November 2011). Das von USA und EU-Staaten im Rahmen der NATO gemeinsam geplante „Raketenabwehrschild“ dient offensichtlich dazu, einen nuklearen Erstschlag gegen Länder wie Russland führen zu können, indem die Zweitschlagsfähigkeit des Gegners neutralisiert wird. Anfang 2008 publizierten fünf hochrangige ehemalige NATO- und EU-Generäle, ein Strategiepapier, in dem atomare Erstschläge als Bestandteil von EU- und US-Politik proklamiert werden: "Der Ersteinsatz von Atomwaffen muss im Köcher der Eskalation bleiben ... Ein solches Konzept erfordert Eskalationsdominanz, die das volle Arsenal von Zuckerbrot und Peitsche nutzt - und zwar tatsächlich alle Instrumente der weichen und harten Macht, die von diplomatischen Protesten bis hin zum Einsatz von Atomwaffen reicht." (Towards a Grand Strategy in an Uncertain World, CSIS, Lunteren, 2007).

Robert Cooper, damals Generaldirektor für außenpolitische Angelegenheit der EU, signalisierte Zustimmung zu diesem Vorstoß der Generäle: "Vielleicht werden wir eher als alle anderen Atomwaffen einsetzen, aber ich würde mich hüten, das laut zu sagen." (zit. nach Guardian, 22.1.2008).

Schleichende atomare Vergiftung durch DU-Munition

Für viele Menschen ist die schleichende radioaktive Vergiftung schon seit vielen Jahren Realität. Denn die westlichen Streitmächte setzten bei ihren völkerrechtswidrigen Angriffskriegen gegen Irak, Afghanistan und Jugoslawien Bomben aus abgereichertem Uran (DU) ein, um besonders hohe Durchschlagskraft zu erreichen. Die Folgen: Große Gebiete in den bombardierten Gebieten sind auf Jahrzehnte radioaktiv verseucht, die Krebsraten und Missbildungen von Neugeborenen gehen sprunghaft in die Höhe. Es gibt eine Reihe von Hinweisen, dass die NATO auch beim völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen Libyen Uran-Munition eingesetzt hat. Anlässlich des Hiroshima-Tages fordern wir daher erneut: Die DU-Munition muss geächtet werden!

EURATOM-Mitgliedschaft = 100 Millionen jährlich für Atomwirtschaft

In Österreich ist sowohl die zivile als auch die militärische Nutzung der Atomenergie verfassungsmäßig untersagt (Atomsperrgesetz bzw. seit 1999 „Bundesverfassungsgesetz für ein atomfreies Österreich“), denn diese sind in der Praxis siamesische Zwillinge. Über die EU-Ebene werden diese Verpflichtungen jedoch ständig ausgehöhlt. Österreich ist Mitglied bei EURATOM, dessen Ziel es ist, „die Voraussetzungen für die Entwicklung einer mächtigen Kernindustrie zu schaffen“. Die Ankündigungen der Regierung nach der Atomkatastrophe von Fukushima, den EURATOM-Vertrag von einem Atomfördervertrag zu einem Vertrag zum Ausstieg aus der Atomenergie umzuwandeln, haben sich angesichts der Übermacht der EU-Atomlobby als leeres Lippenbekenntnis herausgestellt. Die EU-Kommission geht bereits wieder in die Atom-Offensive. Von der Kommission vorgeschlagene Szenarien sehen den Neubau von 40 Atomkraftwerken bis 2030 vor.

Das „Anti-Atomland“ Österreich finanziert über EURATOM jährlich mit bis zu 100 Millionen Euro die EU-Atomindustrie. Über die Einbindung Österreichs in die EU-Militarisierung droht auch das Verbot der militärischen Nutzung zunehmend zur Makulatur zu verkommen. Das österreichische Verteidigungsministerium unterstützt offensichtlich die deutsche Linie einer eigenen EU-Atombombe. Im Jahr 2006 forderte einer der (damals) ranghöchsten Beamten im Verteidigungsministerium, Erich Reiter, die „Europäisierung der Atomwaffen“ und stellte fest: „Ja, Europa braucht atomare Abschreckung. Es muss bereit sein, die Atombombe auch einzusetzen“ (News, 06/2006). Die Anfang Juli 2013 im österreichischen Nationalrat

beschlossene neue österreichische Sicherheitsstrategie fordert die Teilnahme Österreichs an der EU-Militärpolitik „in all ihren Dimensionen“.

Für Neutralität und Anti-Atompolitik!

Österreich muss wieder zu einer entschiedenen Anti-Atom-Politik zurückfinden und seine verfassungsmäßigen Verpflichtungen erfüllen. Das erfordert den sofortigen Austritt aus EURATOM und ein Ende der Unterordnung unter die EU-Militarisierung. Der im Jahr 2009 in Kraft getretene EU-Reformvertrag verpflichtet die EU-Staaten zur dauerhaften militärischen Aufrüstung und gibt dem EU-Ministerrat ein Mandat für weltweite Militäreinsätze bei der sog. „Bekämpfung des Terrorismus“. Österreich beteiligte sich an den EU-Schlachtgruppen („battlegroups“), die für Kriegseinsätze in den rohstoffreichen Regionen von Zentralafrika bis zum Südkaukasus aufgestellt werden. Österreich unterstützte Angriffskriege mit Durchmarsch- und Überfluggenehmigungen. Seit Anfang 2013 sind österreichische Soldaten an der Intervention in Mali mitbeteiligt. Einer der Hauptgründe für die französische geführte Intervention in Mali ist die Absicherung des Uranabbaus in der Region. Der französische Atomkonzern AREVA plündert im Nachbarland Niger seit Jahrzehnten die ertragreichen Uranminen.

Im Zuge dieser Unterordnung Österreichs sehen wir unter Anderem im Folgenden weitere Verletzungen der Neutralität:

Beim EU-Gipfel im Dezember 2013 gaben die EU-Staatschefs grünes Licht für ein militärisches EU-Drohnenprojekt. Österreich und sieben weitere Staaten haben bereits ein „gemeinsames Investitionsprogramm“ dafür unterzeichnet.

Österreich hat sich gemeinsam mit anderen EU-Staaten durch die Kollaboration mit Faschisten in der Ukraine mitschuldig gemacht und ist daher auch an den dramatischen Folgen, unter anderem den Kämpfen in der Ostukraine und dem Massaker in Odessa durch Faschisten, mitverantwortlich.

Am 22. Juni 2015 stimmten alle EU-Außenminister der Ausführung für die 1.Etappe der EU-Kriegsmission gegen SchlepperInnenkriminalität mit Brennpunkt Libyen zu. Hiermit soll die fast einzige Möglichkeit für Flüchtlinge, in die Festung Europa zu gelangen, durch militärische Vernichtung unterbunden werden. In weiteren Etappen ist eine Intervention ins Landesinnere Libyens mit eingeplant.

Das alles ist mit unserer Neutralität völlig unvereinbar, die Österreich die Teilnahme an Kriegen und an Organisationen, die der Vorbereitung und Führung von Kriegen dienen, verbietet.

Anlässlich des Hiroshima-Gedenktages fordert die Solidarwerkstatt daher:

Statt bei EU-Kriegseinsätzen mitzumarschieren und EURATOM mitzufinanzieren, soll Österreich eine glaubwürdige Anti-Atom- und Neutralitätspolitik betreiben, die internationale Initiativen für Abrüstung, friedliche Konfliktlösung und die weltweite Vernichtung aller Atomwaffen setzt.

Solidarwerkstatt Österreich, Juli 2015

Siehe zu diesem Thema auch

"Denn der Menschheit drohen Kriege...", Hg: Solidarwerkstatt, guernica-Verlag, 120 Seiten
Bestellungen an office@solidarwerkstatt.at oder T 0732 77 10 94

ACHTUNG: derzeit nur mehr als pdf erhältlich, zum reduzierten Preis von EUR 3,50

Gottfried W. Sommer
Landesgeschäftsführer der FSG-Wien, Klubobmann der SPÖ-Mariahilf
www.deinesektion.at

Liebe Friedensfreundinnen!
Liebe Friedensfreunde!

In Hiroshima und Nagasaki wurden Hunderttausende Menschen getötet und bis heute leiden noch viele an den Spätfolgen. Neben dem Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe ist der Gedenktag auch ein Anlass darüber nachzudenken, wie Konflikte in demokratischen Diskussionen gelöst werden können.

Aber auch die sogenannte friedliche Nutzung von Atomenergie birgt ein enormes Risiko in sich, wie uns die tragischen Ereignisse in Fukushima vor Augen geführt haben. Es ist daher gerade heute umso wichtiger gemeinsam und mit Vehemenz für eine atomkraft- und atomwaffenfreie Welt und für den Frieden aufzutreten.

Eure Veranstaltung ist jedes Jahr ein sichtbarer und großer Beitrag gegen das Vergessen. Ich freue mich, dass ich euer Engagement mit dieser Botschaft unterstützen kann und möchte euch meine Anerkennung und Solidarität für unseren gemeinsamen Einsatz für den Frieden in der Welt aussprechen!

Luis Stabauer

7 Haikus zu 70 Jahre Hiroshima und Nagasaki

Trumans Entscheidung
Bombe eins war nicht genug
Ich bin der Gute

Little Boy, Fat Man
Menschen, Stahl, Beton sind platt
Morde ungesühnt

Verbrannte Körper
Kinderaugen groß, doch leer
Getarnte Rache

Der Pilz von oben
Massenmord als Strategie
Bibel in der Hand

Heer und Militär
Nicht das Ende sollt es sein
Technik und Allmacht

Macht gezeigt mit Tod
Verzeihung fehlt bis heute
Kriege sind geplant

Syrer, Iraki
Afghanistan, Afrika
Unser Boot ist voll

Irmela Steinert

Alle Jahre wieder Gedenken an die Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki - verbunden mit der Forderung, Atomwaffen abzuschaffen.

Alle Jahre wieder frage ich mich, werden wir eines Tages das Verbot und die Abschaffung aller Atomwaffen feiern können?

“Wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, sondern auch für das, was wir widerspruchslos hinnehmen” (Jürgen Schneider / Friedensaktivist).

In diesem Sinne ist der von Österreich initiierte Appell (“Humanitarian Pledge”) für ein internationales Kernwaffenverbot, dem sich bereits 113 Staaten angeschlossen haben, ein klarer Protest gegen die atomare Rüstungsindustrie und ein hoffnungsvoller Schritt in die Zukunft.

Dr. Jens-Peter Steffen IPPNW e.V. Geschäftsstelle Berlin

1945 – 2015: 70 Jahre Hiroshima und Nagasaki mahnen zu Frieden und Abrüstung

Am 6. und am 9. August 1945 haben die Abwürfe zweier US-Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki zu 200.000 sofortigen Opfern geführt. In Hiroshima wurden 70 % der Gebäude zerstört, in Nagasaki 6,7 qkm der Stadt dem Erdboden gleich gemacht. Auch 70 Jahre später leiden und sterben Menschen an den Spätfolgen der Explosionen.

All dies demonstriert die katastrophalen humanitären Folgen eines Einsatzes von Atomwaffen. Er darf sich nie wiederholen. Das Vermächtnis der Opfer der Atombombenabwürfe, der Hibakusha, ist ihr Engagement für die Ausmerzung dieser Massenvernichtungswaffen. Auch wenn seit den Hochzeiten des Kalten Krieges ihre Zahl reduziert wurde, ist ihre völlige Abrüstung gegenwärtig in weite Ferne gerückt. Atomwaffen und ihre Trägersysteme werden von ihren Besitzern zur Abschreckung und zum Erhalt ihres Großmachtstatus weiter entwickelt und modernisiert. Weder halten sich die international akzeptierten fünf Atomwaffenmächte an ihre vertraglichen Abrüstungsverpflichtungen, noch sind jene Staaten, die sich gegen den Atomwaffensperrvertrag bewaffnet haben, zur Demontage ihrer Arsenale bereit.

Im 70. Jahr nach den Atombombenabwürfen ist das Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki untrennbar mit der Mahnung vor der bleibenden Gefahr durch die Atomwaffen verbunden. Ihr Leid erinnert uns, sich für die Abschaffung der Atomwaffen zu engagieren. Denn in der gegenwärtigen Stagnation der Rüstungskontrolle und Abrüstung sowie der qualitativen Aufrüstung steckt die reale Gefahr, dass bewaffnete Konflikte in einen gegenseitigen Vernichtungskrieg mit Atomwaffen münden können.

Wir grüßen und danken jeder oder jedem, die oder der sich am 6. und 9. August und an jedem anderen Tag entschieden für eine Welt frei von Konflikten, Kriegen und Massenvernichtungswaffen einsetzt.

Gedenken wir gemeinsam der Opfer von Hiroshima und Nagasaki und mahnen vor den Gefahren kriegesischer Auseinandersetzungen und eines Atomkrieges.

Raphael Sternfeld

Ich unterstütze die Friedensinitiative, auch wenn ich noch auf Urlaub bin.

David Stockinger Vorsitzender SPÖ Stadtorganisation Schwechat

Meine Grußbotschaft

Wer vom Frieden spricht, darf vom Kapitalismus und Imperialismus nicht schweigen.

Für Frieden und Sozialismus!

David Stockinger
Vorsitzender SPÖ Stadtorganisation Schwechat

Sepp Stranig Mitbegründer des Integrationshauses

Hunger, Elend, Not, Gier, Unwissen, Intoleranz, Unterdrückung und Ausbeutung schüren Hetze und Hass. Hass führt zu Gewalt, Terror und Krieg. Terror und Krieg verursachen entmenschetes Morden, qualvolles Sterben, unendliches Leid, Flüchtlingselend ohne Ende und wiederum Hunger, Elend, Not, Ausbeutung und Unterdrückung. Wenn wir jetzt nicht diese Kette des Grauens unterbrechen, brutalisiert sich alles. Kämpfen wir für das Recht auf Existenz für alle, Platz für alle, Bildung für alle, Arbeit für alle, ein menschenwürdiges Leben für alle, in Österreich, in Europa, überall. Und beginnen wir gleich mit einem ersten konkreten Tun. Heute. Jetzt. Hier.

Dr. Peter Strutynski, Kassel, Friedensforscher, Sprecher des Bundesausschusses Friedensratschlag und Organisator der jährlichen "Friedenspolitischen Ratschläge" an der Uni Kassel.

Österreichische Initiative unterstützen

Es ist gut, dass ein Land wie Österreich, das sich außenpolitisch in den letzten Jahren nicht mehr ausgezeichnet hat, nun mit einer Initiative an die Öffentlichkeit getreten ist, die auch in der Friedensbewegung viel Beachtung findet: in Wien wurde ein Plan für einen völkerrechtlich verbindlichen Vertrag entwickelt, wonach Atomwaffen zu verbieten seien ("Humanitarian Pledge"); immerhin haben bereits 108 Regierungen positiv auf diesen Plan reagiert. Es fehlen allerdings noch die offiziellen (und inoffiziellen) Atommächte.

Um sie zu gewinnen, bedarf es noch größeren politischen Drucks auf diese Staaten. Wir werden von Deutschland aus unsere Anstrengungen verstärken, die rund 20 US-Atomwaffen, die noch auf dem Fliegerhorst Büchel (Rheinland-Pfalz) lagern, los zu werden. Damit sind die großen Probleme noch nicht gelöst, es wäre aber ein erster Schritt dazu - zumal die Stimme Deutschlands international durchaus Gewicht hat.

Überall in Deutschland bei den etwa 120 Aktionen gegen Atomwaffen, die dieses Jahr zum 6./9. August stattfinden, steht die Forderung nach einem Abzug der US-Atomraketen an der

Spitze der Agenda. Daneben spielt natürlich auch die regionale Rüstungsindustrie eine Rolle. In Kassel z.B. wird die bundesweite Organisation "ReiterInnen für den Frieden" nicht nur am 6. August Hiroshimas gedenken, sondern einen Tag darauf eine Demonstration zur größten Kasseler Waffenschmiede "Krauss-Maffei Wegmann" (die gerade ihre Fusion mit dem französischen Panzerbauer Nexter bekannt gegeben hat) anführen – unterstützt von der Kasseler Friedensbewegung.

Mag Herwig Sturm Bischof i.R., Evangelische Kirche A.B.

Grußbotschaft

Immer wieder bin ich erschüttert, wenn ich mir bewusst mache, welche ungeheure Verantwortung mit dem Bau der Atombombe und ihrer Nachfolger uns Menschen zugemutet und aufgebürdet wurde.

Uns Menschen deshalb, weil wir durch unser Mitwissen auch Mitverantwortung tragen, selbst wenn wir weit entfernt sind von den Schalthebeln dieser Macht.

Euer Gedenken und Eure Friedensarbeit sind darum so wichtig, weil es eine geistige Kraft und Stütze denen gibt, die tatsächlich die politischen Linien und technischen Details konkret derzeit im Atomvertrag mit dem Iran aushandeln.

Gebe Gott seinen guten Geist, damit diese Menschen Wege des Friedens finden und wir alle in der Liebe zur Schöpfung und in der Achtung unserer Mitwelt wachsen und entsprechend handeln.

Georg Tabor Klassenkampf

Zum 70. Jahrestag der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki

Vor 70 Jahren gab die US-Regierung unter Präsident Truman den Befehl zum Abwurf der beiden ersten Atombomben. Am 6. August wurde Hiroshima angegriffen. Rund 90.000 Menschen wurden sofort getötet, an den Spätfolgen starben bis zu 166.000. Der Bombenabwurf über Nagasaki am 9. August dürfte bis zu 80.000 Tote gefordert haben, rund 75.000 Menschen erlitten teilweise schwerste Verletzungen.

Bei allem Fanatismus des Oberkommandos der japanischen Streitkräfte war Japan im August 1945 längst militärisch am Ende und zu Verhandlungen über Kapitulationsbedingungen bereit. Die Flotte und die Luftwaffe Japans waren größtenteils zerstört. Zwei Drittel der japanischen Großstädte waren zerbombt und die US Luftwaffe beherrschte den japanischen Luftraum.

Nach der Niederlage des deutschen Naziregimes – hauptsächlich unter den Schlägen der sowjetischen Truppen – hatte die Sowjetunion Japan den Krieg erklärt. Den amerikanischen und britischen Geheimdiensten war bekannt, dass die japanische Regierung im Fall eines sowjetischen Angriffs kapitulieren würde.

Die Konferenzen von Jalta (Februar 1945) und Potsdam (Anfang August 1945) besiegelten einerseits die Neuaufteilung der Welt – andererseits markierten sie den Beginn des „Kalten Krieges“. Sowohl die amerikanischen Imperialisten wie die stalinistische Bürokratie fürchteten nichts so sehr wie eine revolutionäre Welle als Folge des 2. Weltkrieges, ähnlich jener, die am

Ende des 1. Weltkrieges die russische Revolution begünstigt und eine Machtergreifung der Arbeiter in verschiedenen europäischen Ländern in greifbare Nähe hatte rücken lassen. Andererseits konnte sich der Imperialismus niemals mit der Existenz von nichtkapitalistischen, obschon degenerierten oder deformierten Arbeiterstaaten, abfinden und bereitete daher mit verschiedenen Mitteln die Restauration des Kapitalismus in der UdSSR und den von ihr kontrollierten Ländern vor.

Die Atombomben auf japanische Großstädte sollten einerseits die Ausweitung des sowjetischen Einflusses in Ostasien stoppen, die Einsetzung einer dem US-Imperialismus hörigen Regierung beschleunigen und die japanische Arbeiterklasse, in der es starke sozialistische Tendenzen gab, schwächen.

Zu Recht entlarvte die Zeitung der amerikanischen trotzkistischen Sozialistischen Arbeiterpartei (SWP), „The Militant“, in ihrer Ausgabe vom 18. August die heuchlerische Rechtfertigung dieses zweifachen Massenmordes durch den US-Präsidenten als „humanitäre Tat“. Truman hatte in seiner Radioansprache behauptet, man habe mit Hiroshima eine „Militärbasis“ angegriffen, um „soweit wie möglich die Tötung von Zivilisten“ zu verhindern. „The Militant“ antwortete: „Was sind 'ungesetzliche' und 'inhumane' Methoden der Kriegführung für die kapitalistischen Imperialisten? Das ist der Einsatz von zerstörerischen Waffen durch konkurrierende Imperialisten. Was ist 'gesetzliche' und 'humane' Kriegführung? Der Einsatz jeder Waffe, egal wie furchtbar, gegen welche die rivalisierenden Imperialisten nicht zurückschlagen können“.

Damals wie heute begehen die imperialistischen Mächte weltweit die schlimmsten Verbrechen im Namen der „Humanität“. Im Namen der „Humanität“ bewaffnen amerikanische und europäische Imperialisten islamisch-fundamentalistische Kräfte, angeblich im Kampf gegen „undemokratische Regimes“ die dann in den von ihnen kontrollierten Gebieten mit größter Brutalität die Arbeiter, Bauern, Frauen, die Jugend, Angehörige nationaler, religiöser oder sexueller Minderheiten verfolgen und massakrieren; im Namen des „Humanismus“ unterdrückt der zionistische israelische Staat die arabische und palästinensische Bevölkerung in seinem Land und den von ihm besetzten Gebieten; mit „humanitärer Hilfe“ rechtfertigt der französische Imperialismus seine Militärinterventionen in Afrika (Mali, Zentralafrikanische Republik). „Humanitär“ ist die Ausplünderung des Irak durch den amerikanischen Imperialismus, etc. „Humanitär“ ist die militärische Unterstützung der Poroschenko-Clique in der Ukraine und der diversen neonazistischen Milizen durch die NATO, genauso wie die Unterstützung reaktionärer nationalistischer Verbände in der Ostukraine durch die russischen Imperialisten. Auch wenn der österreichische Imperialismus nur ein kleines Licht ist – durch die Beteiligung an „humanitären Einsätzen“ unter dem Mandat der UNO oder der OSZE will auch die österreichische Bourgeoisie bei der Ausplünderung und Neuaufteilung der Welt mitmischen.

In den vergangenen Jahren war die Verhinderung angeblicher Atomwaffenpläne des Iran der Vorwand für ein internationales Embargo und Sanktionen unter US-amerikanischer Führung; gleichzeitig haben die Imperialisten keine Probleme damit, dass permanent kriegführende Verbündete wie Israel mit Atomwaffen ausgestattet sind.

Pazifistische Appelle an die Mächtigen haben nie und werden nie Massaker wie jene von Hiroshima und Nagasaki verhindern. Im Zeitalter des Imperialismus sind Kriege eine zwangsläufige Folge des Kampfes zwischen den rivalisierenden Mächten um wirtschaftliche und militärische Bastionen, um die Kontrolle von Märkten, billigen Arbeitskräften, um die Beherrschung von Nachschubwegen und Rohstoffen.

Vor gut 100 Jahren hat der deutsche Internationalist und Sozialist Karl Liebknecht, zu einem Zeitpunkt, als der Erste Weltkrieg seinen vollen Schrecken entfaltetete, eine klare Losung ausgegeben: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“. Egal wo, egal in welchem Land – die Grenze verläuft nicht zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalität, unterschiedlichen

Geschlechts, unterschiedlicher Religion – sie verläuft zwischen oben und unten, zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, zwischen Kapitalisten und Arbeitenden.

Die Profitgier der Kapitalisten richtet sich gegen die Ausgebeuteten im eigenen Land, gegen die imperialistischen Konkurrenten (auch wenn das vielleicht zufällig gerade Verbündete sind). Der Sturz des Kapitalismus im Weltmaßstab ist die Voraussetzung für eine friedliche Welt. Um dieses Ziel zu erreichen, benötigen die Arbeiterinnen und Arbeiter aller Länder eine neue revolutionäre Arbeiterinternationale, die auf der Grundlage eines marxistischen internationalistischen Programms den Weg zum Sozialismus weist.

Tomihisa Taue
Mayor of Nagasaki

Mayoral Message

On behalf of the citizens of Nagasaki, I would like to extend this message to the “Hiroshima Day in Vienna”.

At 11:02 a.m., August 9th, 1945, Nagasaki was devastated by an atomic bomb. 74,000 precious lives were lost and a further 75,000 suffered injuries. Even today, 70 years after the bombing, many people are suffering from illnesses caused by the aftereffects of the bomb.

The citizens of Nagasaki have continuously engaged in conveying the reality of the atomic bombing and appealing for the abolition of nuclear weapons so that the tragedies caused from the use of nuclear weapons will never be repeated.

I have attended the Nuclear Non-Proliferation Treaty Review Conference held in UN Headquarters this April, amid growing international consensus on the inhumanity of nuclear weapons. At the NGO presentation, I made an appeal to the government representatives to “make this Review Conference a turning point in the creation of a new world which denies the value of nuclear weapons” and asked “not only heads of state and heads of government, but all those involved in the nuclear problem, to come to Hiroshima and Nagasaki.”

The dangers posed by the use of nuclear weapons are not past issue only for Hiroshima and Nagasaki, but current and future issue faced by our entire world. Nagasaki will continue to steadily strive for the abolition of nuclear weapons and everlasting world peace.

Through “Hiroshima Day in Vienna”, I hope that the citizens of Vienna will share our wish for peace and spread the voice calling for the abolition of nuclear weapons. In closing, I extend my best wishes for the good health and happiness to all participants.

Ruedi Tobler
Präsident
Peter Weishaupt
Geschäftsleiter
SCHWEIZERISCHER FRIEDENSRAT

Grußwort an den Hiroshima-Gedenktag vom 6. August 2015 in Wien

Atomare Abrüstung ist 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aktueller denn je

Zum siebzigsten Mal jährt sich dieses Jahr die Zerstörung von Hiroshima und Nagasaki durch den Abwurf von Atombomben durch die USA. Kurz danach ging der Zweite Weltkrieg mit der Kapitulation des japanischen Kaiserreichs auch in Asien zu Ende – nachdem bereits im Mai Nazideutschland bedingungslos kapituliert hatte.

Als Antwort auf das Grauen des totalen Krieges und den Horror des Naziregimes mit der gezielten Ausrottungspolitik gegen über den Juden, dem ‘unwerten Leben’ und politisch anders Gesinnten haben die Alliierten ebenfalls vor siebzig Jahren die Vereinten Nationen gegründet. Mit kollektiver Sicherheit und umfassenden Menschenrechten haben sie ein Gegenmodell zu Militarismus und Nationalismus in die Welt gesetzt.

Allerdings ließ die Verwirklichung viel zu wünschen übrig. Statt den Atomwaffeneinsatz in Hiroshima und Nagasaki gemeinsam aufzuarbeiten – politisch, rechtlich und militärisch –, strebten die Sowjetunion, Großbritannien, Frankreich und China danach, möglichst schnell selber zur Atomwaffenmacht zu werden und sich dann auch mit Wasserstoffbomben auszurüsten. Weitere Staaten sind ihrem Beispiel gefolgt. Dies hat zur gigantischsten Aufrüstungswelle in der Geschichte der Menschheit geführt und die Weiterexistenz des Planeten Erde als ihre Lebensgrundlage in Frage gestellt. Künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, wie es die UNO anstrebte, musste so ein Traum bleiben.

Aber immerhin hat die UNO als funktionierendes Austausch- und Zusammenarbeitsforum wesentlich dazu beigetragen, dass der sogenannte Kalte Krieg nicht zu einem atomaren Inferno eskaliert ist – was zum Ende der menschlichen Zivilisation geführt hätte. Aber selbstverständlich ist uns das nicht genug. Das 70-Jahr-Jubiläum sollte für die Mitglieder der UNO und insbesondere für die Vetomächte im Sicherheitsrat Anlass sein, sich auf ihre in der UNO-Charta formulierten gemeinsamen Ziele zurückzubedenken und endlich ernsthaft die atomare Abrüstung als Schritt zur allgemeinen Abrüstung anzugehen. Es ist zu hoffen, dass das Abkommen mit Iran nicht nur dieses Land von einer Atombewaffnung abhält, sondern den Auftakt zur atomaren Abrüstung bei allen Atommächten bilden wird.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass mit der allerersten von der UNO-Generalversammlung am 24. Januar 1946 verabschiedeten Resolution eine Kommission eingesetzt wurde, die sich mit allen Aspekten der Atomfrage zu befassen und insbesondere Vorschläge auszuarbeiten hatte für die Beseitigung der Atomwaffen und anderer Massenvernichtungswaffen aus den nationalen Waffenarsenalen. Der Hiroshima-Gedenktag vom 6. August ist der gegebene Anlass, die Verwirklichung dieser alten Pendeuz einzufordern.

Wai Thong
Malaysian Physicians for Social Responsibility

We, members of the Malaysian Physicians for Social Responsibility, share the concern for eliminating the threat of nuclear weapons and for advocacy of Peace instead of conflict.

We support ICAN and hope for a Ban on Nuclear weapons as soon as possible.

Wai Thong
Raintree Club of Kuala Lumpur

Hiroshima

We, members of the Raintree Club of Kuala Lumpur badminton players wish to support the efforts of the disarmament process instituted by your organisations.

Ernst Toman **Friedensinitiative 22:**

Erinnerung und Mahnung zum 70. Jahrestag des US-Atombombardements

TODGEWEIHT

„Hiroshima ist eine todgeweihte Stadt, in der selbst jene Menschen sterben, die die Explosion scheinbar unversehrt überstanden haben“, meldete die Zeitung „Asahi Shimbun“, vom 31. August 1954. Der japanische Mediziner, Prof. M. Ichimura, Augenzeuge der Katastrophe in Nagasaki, schrieb über die Folgen der Explosion:

„Ich habe versucht, die medizinische Fachschule in Urakami zu erreichen, die 500 Meter vom Explosionsort entfernt gelegen war. Ich begegnete Menschen, die aus Urakami kamen. Sie glichen Gespenstern mit erloschenem Blick. An ihren Körpern hingen Hautfetzen.

Erst am nächsten Tag gelang es mir, Urakami zu erreichen. Alles, was bisher dagewesen war, existierte nicht mehr. Geblieben waren die Betonskelette der Häuser. Überall lagen Leichen. Zum Löschen der Brände bei Luftangriffen standen in der Stadt an jeder Straßenecke Fässer mit Wasser. In einem kleinen Fass entdeckte ich die Leiche eines verzweifelten Mannes, der kaltes Wasser suchte. Aus seinem Mund trat Schaum hervor, aber der Mann war schon tot...

Als ich eintraf, waren noch einige Menschen am Leben, konnten sich aber nicht rühren. Wie gefesselt lagen sie am Boden. Ich sprach mit ihnen, sie hofften auf baldige Besserung, doch alle starben innerhalb von zwei Wochen...“

Auch Jahre nach der Explosion hörte das Sterben nicht auf. Man starb an Leukämie und an verschiedenen Krebserkrankungen.

Schon dieser kleine Auszug aus den Folgen der großen Katastrophe führt uns zur einzig möglichen Forderung:

Nie wieder Hiroshima und Nagasaki!
Weg mit den Atomwaffen in aller Welt!

Gunther Trübswasser **Vorsitzender SOS-Menschenrechte**

70 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs rücken die Gräuel, millionenfacher Tod und unsägliches Leid immer mehr in Vergessenheit. 70 Jahre nach den ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki verblassen die Erinnerungen an das Unvorstellbare und die Schwüre „nie wieder Krieg, nie wieder Atomkrieg!“

Mit Atomwaffen wird wieder Politik und Angst gemacht, noch nie gab es so viele Krisenherde auf der Welt mit unkontrollierten Massenvernichtungswaffen in den Händen verantwortungsloser Herrscher. Erst vor wenigen Wochen hat die japanische Regierung erstmals seit 1945 wieder militärische Einsätze im Ausland für möglich erklärt.

Je mehr die Erinnerung an den 6. und 9. August 1945 verblasst, desto lauter müssen wir gegen das Vergessen ankämpfen. Jahr für Jahr!

Iraklis Tsavdaridis
Executive Secretary WPC

Open letter of the WPC President Socorro Gomes about the 70th anniversary of the bombing of Hiroshima and Nagasaki

A dreadful anniversary and the call for strengthening our struggle against nuclear weapons

At this 70th anniversary of the criminal US bombings against the Japanese cities of Hiroshima and Nagasaki, we write to you reinforcing our solidarity to the Japanese people, victim of this appalling inauguration of the use of nuclear weapons in our world. We pay our respects to thousands of victims of this war crime and crime against humanity perpetrated by the US imperialism, still to be held accountable.

The victims are not numbers: they are people whose lives were ripped-off by the greatest expression of warmongering and brutality, but who should be remembered by us in our struggle against weapons of mass destruction and for peace.

At the time we stress our solidarity to the Japanese people, offering our support, we also stress the call for strengthening the peoples' common struggle for the complete abolition of nuclear weapons. We regret that, 45 years after it was adopted, the Non-Proliferation Treaty (NPT), a superficial and insufficient document, has not granted humanity freedom from the threat of a nuclear war.

We pay homage to 300 thousand of Japanese victims and the victims of the US nuclear tests in places such as Marshall Islands – who still face the consequences of tests conducted by the US between 1946 and 1958 – reiterating our call to the world for the complete abolition of arsenals putting humankind in danger.

In 1950, the World Peace Council launched the Stockholm Appeal, signed by over 350 million people, demanding “the outlawing of atomic weapons as instruments of intimidation and mass murder of peoples”. The document, which we reinforce 65 years later, calls on “all men and women of good will throughout the world to sign this appeal”. Although millions of people have demanded the abolition of nuclear weapons, the world leadership is still debating a much less ambitious goal: the mere reduction of the existing arsenal.

The failure of the NPT Review Conferences, last held in April 2015, is the responsibility of the most hostile regimes, with their imperialist policies of massacre, threats and oppression: Israel and the United States. The goal of turning the Middle East, one of the most unstable regions due to the imperialist actions, into a zone free of nuclear weapons, was enough to prompt Israel's response, derailing the process through the US.

The US, on its turn, is playing a theatrical act with the reduction of its arsenal, hiding the “modernization” trend: keeping their nuclear power, they raise the lethality and broaden their arsenal's reach, even though it is reduced in number. Their policies – allied and promoted through the greatest war machine known to humanity, NATO – are based on threats and on aggressions against the peoples in the whole planet.

Therefore, in this dreadful anniversary, we declare vehemently, once more, our condemnation of the Japanese people's massacre and the threat of repetition of such a horrid event.

We strengthen our determined struggle for the abolition of nuclear weapons and other weapons of mass destruction. In our anti-imperialist endeavor, we are certain that unity among us will defeat warmongering and militarist policies, since the peoples' will is a just peace.

Socorro Gomes,
www.hiroshima.at

President of the World Peace Council

Peter Turrini

Statement für eure Veranstaltung

„Es gibt so viele Kriege, warum gibt es nicht so viel Frieden?“

Herzliche und solidarische Grüße vom

Peter Turrini

Helga Ungar

Grußbotschaft zum Hiroshima- Gedenktag am 6. August 2015

Heuer gedenken wir, nach wie vor in Trauer und mit Entsetzen, zum 70. Mal der Atombombenabwürfe im August 1945 über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki, der vielen Tausenden Toten und der Überlebenden, die zum Teil zu lebenslangen Siechtum verurteilt waren.

Heute gibt es nur mehr wenige dieser Überlebenden – Hibakusha genannt, von denen einige seit damals die ganze Welt bereisten, um vor der Gefährlichkeit der Bombe zu warnen, ihre Gräueltaten zu beschreiben und sich für die Ächtung der Atomkraft und der Atombomben auszusprechen.

Leider stehen wir als Friedensbewegung, gemeinsam mit vielen anderen engagierten Gruppen und Menschen, die die absolute Abkehr von der atomaren Rüstung sowie auch von der sogenannten friedlichen Nutzung der Atomkraft fordern vor der Tatsache, dass wir nur in unverhältnismäßig kleinen Schritten voran gekommen sind.

Die Verträge werden von maßgeblichen Atommächten nicht ratifiziert, Verhandlungen verschleppt, ja selbst nach den Katastrophen von Tschernobyl oder Fukushima hat sich daran nichts geändert. Vom atomkraftwerksfreien Europa, keine Rede mehr, vom atomkraftwerksfreien Korridor in Europa, keine Rede mehr und offensichtlich hat auch die Atombombe etwas von ihrem Schrecken verloren. Die gesellschaftliche Ächtung der Atomwaffen war weltweit in den 80iger Jahren viel stärker als heute, und wenn im Laufe der Jahre Atomwaffen abgerüstet wurden so war das mehr den Kosten, der Strategie und anderen militärischen und politischen Gründen geschuldet, denn dem Gedanken an den Frieden.

Ich fordere aus aktuellem Anlass alle verantwortlichen und federführenden Mächte und deren Vertreter in allen denkbaren Gremien, die dafür in Frage kommen auf, die atomare Abrüstung als wichtigsten und vordringlichsten Punkt auf ihre Agenden zu setzen. Die Gefahr, auch der „unabsichtlichen“ atomaren Eskalation ist einfach zu groß und die Folgen in gar keiner Weise abschätzbar, geschweige denn eingrenzbar.

Wir haben es als Menschheit leider nicht geschafft, nach dem WK II eine Welt ohne Kriege schaffen, es gibt sie nach wie vor und zur Zeit grad besonders viele. Es muss uns jedoch unbedingt in absehbarer Zeit gelingen, eine atomwaffenfreie Welt zu schaffen, als ersten Schritt in ein friedliches Jahrtausend. Die ersten 15 Jahre haben wir schon verschwendet.

Unterstützt darum alle die Forderung nach einem absoluten, weltweiten Atomwaffenverbot.

Helga Ungar
Hiroshima-Gruppe Wien

Für ein absolutes Atomwaffenverbot
Rede am Nagasaki-Gedenktag am 09/08/2015 bei der Wiener Friedenspagode

Sehr verehrter, lieber Rev. Masunaga
liebe Friedensfreundinnen und Friedenfreunde,
liebe Anwesende im Gedenken an Nagasaki,

es ist kaum vorstellbar, dass nach dem Abwurf der Atombombe auf Hiroshima und den entsetzlichen Folgen und den Bildern davon, die auch sehr rasch danach bekannt waren, in der US-Regierung und deren Armee noch jemand die Unmenschlichkeit haben konnte, 3 Tage später den Befehl zum Einsatz der zweiten Bombe auf Nagasaki zu geben.

Noch heute, 70 Jahre später, als Nachgeborene erschüttern mich die Bilder und wenn ich es zulasse, mir die Schrecken, die Schmerzen und das Leid der Überlebenden intensiv vorzustellen überfällt mich das nackte Grauen. Umso mehr bewundere und achte ich die Überlebenden von 1945, die sogenannten Hibakusha, die in all den vergangenen Jahren durch die Welt reisten, um über die Folgen der Atombombenabwürfe in ihrer Heimat Japan, über die Folgen von Atomwaffeneinsätzen im allgemeinen und vor der Gefährlichkeit von Atomwaffen durch ihre schiere Existenz zu warnen.

Wir müssen, auch wenn es nur stellvertretend für die US-Regierung sein kann, Hiroshima und Nagasaki, seine Toten und seine Überlebenden, im Namen der Menschheit und im Namen der Menschlichkeit um Verzeihung bitten, dass sie die ersten Opfer einer wahnsinnigen technischen Möglichkeit eben dieser Menschheit wurden.

Umso mehr müssen wir bedauern und dürfen es auch nicht unkritisiert hinnehmen, dass in Japan neue Sicherheitsgesetze diskutiert werden, mit denen Ministerpräsident Abe die internationalen Einsatzmöglichkeiten der Selbstverteidigungskräfte für Friedenseinsätze und zur kollektiven Verteidigung ausweiten möchte. Das stößt bei vielen der Überlebenden auf schroffe Ablehnung und sie forderten deshalb auch am Donnerstag in Hiroshima, dass Japan seine pazifistische Verfassung bewahren und ernst nehmen solle.

Der Bürgermeister von Hiroshima sagte in seiner aktuellen Friedensbotschaft: „Zur Abschaffung der Atombomben sei es „notwendig, dass wir überall auf der Welt für den Weg zum Frieden werben, den der Pazifismus der japanischen Verfassung offenlege.“

Auch ich möchte gerne an die Regierung in Japan adressieren, dass der Status einer Friedennation beispielgebend war und ist und keinesfalls aufgegeben werden darf. Vielmehr müssen sich mehr und mehr Stimmen erheben nach atomarer Abrüstung und Ächtung der Atombombe.

Die Atomwaffen sind in ihrer Wirkung nicht kontrollierbar, niemand kann voraus sehen, welche vernichtende Wirkung ein Atombombenabwurf hat, schon gar nicht kann irgendjemand sagen, wie die medizinische Versorgung und die nachfolgende humanitäre Versorgung erfolgen kann. Wer hat zu essen und zu trinken, woher kommt es in den zerbombten und verstrahlten Gebieten. Wie soll medizinisches Personal arbeiten, wenn es nach kurzer Zeit an allem fehlt, was die Menschen brauchen und es auch keinen Nachschub gibt.

Es ist unmenschlich sich in Planspielen für diesen Fall zu ergehen, wie die Regierungen und die Militärs dies tun. Alle Katastrophenschutzübungen, Luftschutzkeller, Bunker und Katastrophenschutzmassnahmen können angesichts einer nuklearen Katastrophe nur zynisch wirken. Sie sind eben „Spiele“ und ebensoviel Wert, wie das Papier auf dem sie stehen, quasi gar nichts. Vom Klimawandel, von der Jahrhunderte lange andauernden Verstrahlung der betroffenen Gebiete rede ich jetzt gar nicht.

Doch darum geht es mir eigentlich nicht, das vorgenannte soll nur ein wenig verdeutlichen, wie absurd alle Überlegungen für den sogenannten Tag danach sind. Solche Überlegungen sind der Unmenschlichkeit, dem militärischen Wahnsinn und der politischen Unfähigkeit entsprungen und menschenverachtend. Sie sind dem Profit der Waffenproduktion und des Waffenverkaufs geschuldet und dem unmenschlichen Agieren der Profiteure des Waffengeschäfts.

Es gibt nur eine einzige Konsequenz in dieser Atombombenfrage und der nuklearen Rüstung. Das ist die Forderung nach einem absoluten Atomwaffenverbot! Jetzt und sofort!
Das ist die Forderung nach raschester nuklearer Abrüstung! Jetzt und sofort!
Das ist die Forderung nach Ächtung der Atommächte! Jetzt und sofort!
Das ist aber auch die Forderung nach allgemeiner Abrüstung, auch der konventionellen Waffen, der ABC-Waffen, der Torpedos, der Landminen, der Drohnen usw. usf.
Und das ist die immerwährende Forderung immer und immer wieder laut zu wiederholen:

WEHRET DEN ANFÄNGEN!

NIE WIEDER KRIEG!

Mein großer Respekt gilt all jenen, die sich unermüdlich für den Frieden einsetzen, mein Dank im besonderen Rev. Masunaga, der diesen wunderbaren Platz geschaffen hat und der die Friedenspagode zu einem Zeichen des Friedens hier errichtet hat. Seine jahrzehntelange Friedensarbeit begleitet uns, die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshimagruppe, als eine beständige Kraft im fortwährenden Einsatz für den Frieden.

Wie Rev. Masunaga setzen sich in Österreich wie auch weltweit viele Menschen für den Frieden ein und arbeiten daran, dass diese unsere Welt bald eine wirklich friedliche Welt sei. In diesem Sinne: love and peace!

UNSERE-ZEITUNG.AT

Grußadresse zum Hiroshima-Gedenktag 2015

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde!

Uns alle eint der Wunsch, dass die vor 70 Jahren in Hiroshima und Nagasaki verübten Verbrechen nie wieder geschehen. Uns alle eint der sehnliche Wunsch, dass es nie wieder Krieg geben soll.

"Was für eine Welt könnten wir bauen, wenn wir die Kräfte, die ein Krieg entfesselt, für den Aufbau einsetzen. Ein Zehntel der Energien, die die kriegführenden Nationen verbrauchen, ein Bruchteil des Geldes, das sie mit Handgranaten und Giftgasen verpulvert haben, wäre hinreichend, um den Menschen aller Länder zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen." (Albert Einstein, 1933)

Doch solange es Rüstungskonzerne gibt, die am Krieg verdienen, solange es Regierungen und religiöse Fanatiker gibt, die ihre Macht dadurch erhalten, in dem sie die Menschen untereinander ausspielen und solange es Medien gibt, die mit ihrer Kriegspropaganda den Hass schüren, so lange wird es keinen Frieden geben.

Als demokratische Zeitung nehmen wir unsere Verantwortung für die Gesellschaft wahr. Wir dürfen uns nicht zurücklehnen und uns auf die Rolle als „Beobachter“ reduzieren lassen.

Unsere Zeitung kann nicht schweigen...

...wenn jährlich bis zu 9 Millionen Kinder vor dem fünften Lebensjahr an Unterernährung oder leicht zu behandelnden Krankheiten sterben,
...wenn alle 3,6 Sekunden ein Mensch verhungert,
...wenn knapp 800 Millionen Menschen auf der Welt nicht genug zu essen haben, während gleichzeitig in diesem herrschenden Wirtschaftssystem Jahr für Jahr Lebensmittelüberschüsse ins Meer geschüttet werden, um den privaten Profitinteressen nicht im Weg zu stehen.

Wer „Nie wieder Krieg!“ sagt, darf über all diese Ungerechtigkeiten und diesen „permanenten Krieg“ nicht schweigen!

70 Jahre nach den verheerenden Atombombenabwürfen über Hiroshima und Nagasaki möchten wir deshalb alle Menschen, die sich für Abrüstung und Frieden, für die Ächtung der Atomwaffen und für das Recht der Menschen auf ein Leben in Selbstbestimmung, Freiheit und Wohlstand einsetzen, herzlich grüßen. Unsere Zeitung steht bewusst auf eurer Seite!

Redaktion von Unsere Zeitung, am 6. August 2015

Heinz Vettermann

Krieg hat meist ökonomische Ursachen, trotzdem beginnt er in den Köpfen der Menschen. Lassen wir nicht zu, dass Gedanken und Herzen vergiftet werden durch Hass, Neid und Missgunst.

Für eine solidarische Gesellschaft, damit Krieg keine Chance hat.
Dass dann Atomwaffen keine Rolle spielen, versteht sich von selbst.

Gerade wenn Krieg so nahe an uns heranrückt samt Flüchtlingen, gilt es den Kampf für den Frieden als leider sehr aktuell zu erkennen.

Konstantin Wecker

Liebe Freunde und Freundinnen,

leider kann ich jetzt nicht bei Euch sein, weil ich auf meiner Österreichtour heute auf der Burgarena Finkenstein spiele. Aber gerne möchte ich Euch angesichts des Rüstungswahnsinns und der Gier der Menschen zur Revolution aufrufen, mit einem Textausschnitt aus meiner neuen CD „Ohne Warum“:

Kann es denn sein, dass nur noch Banken und Konzerne
das Sagen haben, und wir hören gerne
ihre Versprechungen und Lügen an,
ist es doch leichter sich zu fügen, dann
kann man sich weiterhin verstecken
und bei Bedarf nach jeder Decke strecken?

Was ist passiert? Wie konnte es so kommen?
Hat man uns jedes Recht auf Mitsprache genommen?

So mancher lebt im Überfluss und sperrt sich ein
und wird bald mehr als überflüssig sein.
Drum schützen sie sich mit Privat- Armeen.
Sie haben aufgehört zu fühlen und zu sehen.
Die Gier nach Macht hat ihnen alles das geraubt,
an was ein Mensch sich klammert, was er glaubt,
was er voll Sehnsucht tief im Herzen trägt,
vor allem, wenn für ihn die letzte Stunde schlägt,
wenn er dann weiß, nichts lässt sich transferieren,
nur an der Börse lohnte es zu gieren.
Jetzt ist man nackt, es bleibt ein letztes Hemd,
und man verlässt das Dasein ungekämmt.
Ich würd´ ihnen den Reichtum gerne lassen,
die schicken Autos und ihr lautes Prassen,
nur leider kaufen sie sich unsre Erde
und unser Land mit protziger Gebärde
und machen sich an schönsten Flecken breit
und rauben denen, die seit langer Zeit
das Land mit andern teilen
das Recht, dort weiter zu verweilen,
nur weil die ärmer sind, auch oft verlieren
und nicht mit Lebensmitteln spekulieren.
Und glaubt mir, Freunde – sollt ich´s nicht erleben,
dann will ich´s gerne meinen Kindern weitergeben:
Seid wachsam, tapfer, haltet euch bereit,
man muss das Pack enteignen seiner Zeit!
Ach pfeifen wir auf alles, was man uns verspricht,
auf den Gehorsam, auf die sogenannte Pflicht,
was wir woll´n ist kein Reförmchen und kein höh´rer Lohn,
was wir woll´n ist eine
REVOLUTION!

Mit solidarischen Grüßen
Euer Konstantin

Richard Weihs

70 Jahre und kein bisschen weise:
Die Stimme der Vernunft ist leise.

Gerhard Weinmüller

in rechenen zu hiroshima und nagasaki habe ich aufmerksam die überlegungen und bedenken der befürworter und gegner dieses "strategischen" einsetzes gelesen. was ich leider nirgends las: was dachte sich das kleine mädchen, der kleine bub, die in jenem moment hilflos verglühten? krieg kann also niemals die ultimative lösung sein. er ist gar keine lösung. egal mit welchen waffen er geführt wird. lg! gerhard

Peter Weish
Forum Wissenschaft & Umwelt

Botschaft zum Hiroshimatag 2015

Das Atomzeitalter hat vor 70 Jahren mit den Atombomben-Abwürfen auf Hiroshima und Nagasaki begonnen. Es ist wenig bekannt, dass sich die Siegermächte am 8. August 1945 darauf geeinigt hatten, die Besiegten unter anderem wegen Verbrechen gegen die Menschheit anzuklagen. Das waren 2 Tage nach Hiroshima und einen Tag vor Nagasaki. Der Abwurf dieser Massenvernichtungswaffen war militärisch nicht notwendig sondern eine reine Machtdemonstration gegenüber den Sowjets.

Die USA begannen bald danach auf ihrem Protektorat, den Marshallinseln, mit einem großangelegten Atombomben-Testprogramm, an dessen Folgen die Einwohner dieses Archipels noch heute leiden.

Es darf nicht verwundern, dass als Reaktion auf diese menschenverachtende nukleare Drohung weltweit Programme zur Atomrüstung begonnen wurden.

Wir wissen heute, dass im Verlauf des nuklearen Wettrüstens zwischen USA und Sowjetunion der Welt mehr als einmal nur mit Glück ein Atomkrieg erspart blieb.

Obwohl der USA ihr Hauptfeind, die Sowjetunion abhanden gekommen ist, betreiben die Militärstrategen des Pentagon unbeirrbar weitere nukleare Aufrüstung und halten sogar an dem Ziel der „first strike capability“ fest. Und das in einer Welt, die nicht Rüstung, nukleare Drohgebärden und Krieg benötigt, sondern die vorrangige Umsetzung von Programmen, die einer Klimakatastrophe, ökologischen Zusammenbrüchen und sozialem Elend entgegenwirken.

Einen wichtigen Schritt gegen den militärisch-industriellen Komplex hat die Regierung der Marshallinseln gesetzt, indem sie alle Atomwaffenmächte wegen Nichteinhaltung des § 6 des Atomwaffensperrvertrags – der sie zur nuklearen Abrüstung verpflichtet – vor dem Internationalen Gerichtshof in den Haag verklagt haben.

Frieden als Voraussetzung einer zukunftsfähigen Entwicklung kann nur möglich sein, wenn das Völkerrecht von allen Staaten respektiert wird. Es ist die Pflicht der Kleinen und Schwachen, gemeinsam die Mächtigen dazu zu bringen, die Urteile des Internationalen Gerichtshofs anzuerkennen. Die Regierung der Marshallinseln ist mutiger Vorreiter und verdient weltweite Unterstützung.

Die zahllosen Opfer der Atomprogramme und Bombeneinsätze, derer wir heute gedenken, sind uns ein Ansporn, die Friedensbewegung zu beleben und zu stärken.

Andreas Wiesinger

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

Krieg ist immer der größte anzunehmende Unglücksfall – verschrotten wir deshalb endlich die Atomwaffen, die nur Leid und Tod bringen: Bücher statt Waffen – für eine atomwaffenfreie Welt der Solidarität, des internationalen Dialogs, der Demokratie und des Friedens!

Univ.-Prof. Dr. Werner Wintersteiner
Leiter des Zentrums für Friedensforschung und Friedenspädagogik, Alpen-Adria
Universität Klagenfurt

Verzicht auf den Vernichtungswillen
Botschaft des ZFF zum Hiroshima-Tag 2015

Ein Zivilisationsbruch, der niemals genug skandalisiert werden kann

Der Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren, genauso wie die danach einsetzende und bis heute nicht beendete permanente Aufrüstung mit Atomwaffen sowie die ungebrochene Arbeit an ihrer Vervollkommnung – all dies stellt einen ungeheuren Zivilisationsbruch dar. Denn die Produktion und Lagerung von Atomwaffen – und nicht erst ihr Einsatz oder die Drohung damit – stehen in eklatantem Widerspruch zu allen Prinzipien der Aufklärung, der Menschenrechte und der Demokratie, also zu jenen Errungenschaften der westlichen Zivilisation, auf die wir so stolz sind.

Das Leid der Opfer kann nachträglich nicht mehr gemildert werden, aber der Zynismus, mit dem PolitikerInnen und Militärs sich über dieses Leid hinweg gesetzt haben und heute noch hinwegsetzen, das Festhalten an Atomwaffen als Bestandteil militärischen Kalküls und politischer „Sicherheits“-Politik – das müssen wir aufs schärfste zurückweisen. Es gilt nämlich zu bedenken, was der Philosoph Günther Anders bereits vor Jahrzehnten so formuliert hat: „Die Möglichkeit unserer endgültigen Vernichtung ist die endgültige Vernichtung unserer Möglichkeiten“. Das heißt, dass wir den Schatten der Atombombe nicht mehr loswerden können. Die Existenz von Atomwaffen bedeutet somit, dass wir ab nun die Verpflichtung haben, alles zu tun, um zu verhindern, dass sie je wieder eingesetzt werden.

Weltweite Ächtung der Atomwaffen

Das heißt in erster Linie weltweite Ächtung des Einsatzes, der Drohung mit dem Einsatz, der Weitergabe von Atomwaffen, ebenso wie der Forschung an ihrer Weiterentwicklung, und – ganz elementar – ihres Besitzes!

Das bedeutet in der Konsequenz, die schrittweise Zerstörung aller Atomwaffen bis zu ihrer vollkommenen Abschaffung!

Das erfordert als nächsten Schritt, dass sich alle Atommächte, die – entgegen jeder Idee der Menschenrechte – Atomwaffen erforscht, hergestellt, erprobt und ihre militärisch-politische Planungen aufgenommen haben, aufgefordert werden, sich darüber zu verständigen, wie die Abschaffung der Atomwaffen ins Werk gesetzt werden kann. Die internationale Gemeinschaft hat darüber hinaus die Verpflichtung sicherzustellen, dass dieser Vorgang kontrolliert und gesichert wird.

Ein politisches Umdenken ist dringend nötig

Es besteht kein Zweifel, dass diesen Forderungen – so vernünftig und notwendig sie auch sind – die heutige Realität diametral entgegensteht. Auch wenn es rund um die historischen Gedenktage anders tönen mag, im Grunde sind die Atommächte derzeit keineswegs gewillt, auch nur an der Reduktion der Atomwaffen ernsthaft zu arbeiten. Im Gegenteil, auch wenn die Zahl der Sprengköpfe nicht steigt, gibt es doch einen neuen Wettlauf um technologische Verfeinerungen. Kein Zweifel, dass damit auch die Gefahr steigt, dass diese Massenvernichtungswaffen auch eingesetzt werden. Es droht eine „Renaissance nuklearer Abschreckung“ (Karl-Heinz Kamp, Direktor der deutschen Bundesakademie für Sicherheitspolitik).

Wir brauchen deswegen eine neue atomare Abrüstungs- und Friedensbewegung, eine globale „Koalition der Willigen“, um genügend Druck auf die Machthaber zu erzeugen. Um es in einer Abwandlung des oben zitierten Spruchs von Günther Anders zu sagen: „Die Möglichkeit unserer endgültigen Vernichtung muss der Anfang unseres endgültigen Verzichts auf Vernichtungswillen und auf Vernichtungswaffen sein!“

Jüngste Publikation: „Wir sind die Angst der Welt, die keiner in seinem Haus haben will“. Hiroshima in der literarischen Erinnerung. In: Hajnalka Nagy/Werner Wintersteiner (Hg.): Erinnern – Erzählen – Europa. Das Gedächtnis der Literatur. Innsbruck: StudienVerlag 2015, S. 82-118.

**Vizebürgermeisterin Mag.a Maria Vassilakou
Stadträtin für Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und
BürgerInnenbeteiligung**

Grußworte zum Hiroshimatag

Liebe Freundinnen und Freunde,

die Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki vor 70 Jahren dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Sie sind ein warnendes Zeichen für die Vernichtung, die unseren Planeten immer noch bedroht. Atomwaffen sind leider nicht Geschichte, sie sind noch immer Teil der Rüstungsgegenwart. Deshalb ist es unverzichtbar, dass sich jeder und jede Einzelne von uns für Frieden und Menschlichkeit einsetzt.

Im Friedenspark von Hiroshima brennt seit 1964 die sogenannte "Ewige Flamme". Sie soll erst erlöschen, wenn es keine einzige Atombombe mehr auf der Welt gibt. Ich danke der internationalen Anti-Atombewegung und der Friedensbewegung dafür, dass sie sich mit ihrem großen Engagement dafür einsetzen, dass die "Ewige Flamme" einmal zu einem Mahnmal einer atomwaffenfreien Welt wird.

Zu glauben, Aufrüstung und technisches Know-How im Atombereich tragen zu mehr Sicherheit bei, ist falsch. Das Gegenteil ist der Fall.

Die Folgen der AKW-Katastrophe von Fukushima zeigt uns, dass auch die so genannte friedliche Nutzung der Kernenergie jederzeit und ohne Vorankündigung Leid über viele Menschen bringen und öde Landschaften auf Jahrzehnte hinterlassen kann. Deshalb muss auch in der Frage unserer Energieversorgung ein weltweites Umdenken stattfinden – wir haben die Technologie, um die Kraft von Sonne, Wind und Wasser zu nutzen und sie wird von Jahr zu Jahr ausgefeilter und erfolgreicher.

Ich wünsche euch und uns allen viel Erfolg bei unserem Engagement für eine Welt frei von Atomwaffen und Atommeilern.

Maria Vassilakou

**Bgm.a.D. Karl Vogl
ZBR Vorsitzender der Fa. Leiner**

„Der Mensch kann nicht im Frieden leben wenn's dem guten Nachbarn nicht gefällt.“

70 Jahre Frieden in Österreich sollte uns verpflichten uns für Frieden auf der ganzen Welt einzusetzen.

Bundespräsident Rudolf Kirchschläger sagte einst: „Der Friede beginnt im eigenen Haus“

Durch die menschenverachtende Hetze die derzeit in Österreich betrieben wird, ist auch der Frieden in unserem Land gefährdet. Es wird deshalb bei uns kein Krieg ausbrechen, aber es wird die Nächstenliebe und Solidarität unter den Menschen gravierend untergraben.

Daher ist es Pflicht jeder Demokratin und jedes Demokraten gegen die Verhetzter im eigenen Haus Österreich aufzutreten.

70 Jahre nach Hiroshima sollen uns aber auch motivieren gegen Atomwaffen, Aufrüstung und Kriege auf der ganzen aufzutreten. Das Argument für einen „Gott“ Kriege führen zu müssen rechtfertigt keinen einzigen Toten.

Daher: „Mach es wie Gott, werde Mensch!“

Elisabeth Vondrous

Ich habe einen Traum / I have a dream

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

Ich habe einen Traum

für eine nachhaltige globale Gesellschaft

1.) Moderne, starke Regierungen, mit gut organisierter Gesellschaft, die allen Sektoren gerecht wird, Regierungen die bereit sind zu verteidigen aber für den Frieden arbeitend

2.) Vorkehrungen treffen für den Klimawandel, aber zur selben Zeit auch gegen den Klimawandel ankämpfen, soweit dies menschenmöglich ist.

3.) Soziales Governance Modell, verlässliche Infrastrukturen, gesicherte Wasserversorgung der Bevölkerung, Hygiene, Wohnmöglichkeiten, medizinische Versorgung und Bildungseinrichtungen für alle.

4.) Menschenwürde bedeutet: Würde für alle Menschen!

Bleiben wir immer höflich! Respektieren wir andere Menschen und andere Nationen, Sprechen wir die Wahrheit und nicht leere Worte...

5.) Wählen wir den "Goldenen Mittelweg"

Ein guter Tipp, um rechtzeitig zu erkennen ob ein Politiker in eine gute Richtung geht: Wählt er/sie möglichst einen Mittelweg (das Argument des Aristoteles) oder neigt er/sie zu Extremen? Extreme sind immer falsch.

6.) Wenn du einen guten Plan hast, führe ihn selbst aus, delegiere deine Idee nicht an andere. Sie können es nicht so verstehen wie du selbst.

7.) Für die Europäische Union: Die Dinge beim richtigen Namen nennen!

Hilfe = ein Geschenk geben wo Unterstützung nötig ist

Darlehen = ein Geschäft

8.) Werden diese Empfehlungen beherzigt, dann kann man mehr Gerechtigkeit erreichen, und damit mehr Frieden. Dann wird man die Atomwaffen nicht mehr für "nötig" halten.

Dear friends of Peace,

I have a dream

for a sustainable global society

1.) Strong, modern governments with a well organised society,
Caring for all sectors.

Governments prepared to defend but also work for peace

2.) Preparing for climate change, make the best of it. But at the same time work against climate change as far as it is humanly possible.

3.) Social governance, reliable infrastructure, ensure water supply, hygiene, housing, medical service and elementary school for all.

4.) Dignity for all humans,
be polite, respect each other and each other nation,
promote decent behaviour
speak the truth (not empty words)

5.) Walk along the course of the "happy medium".

A good way to judge if a certain politician is trustworthy: does he/she strive to reach the medium? Or does he/she show a certain trend to extremes? Extremes are always wrong. (Ideas going back to the philosopher Aristotle)

6.) If you have a good plan, carry it out yourself, do not delegate.

7.) For the European Union:

Use the proper names!

Help = a free gift of support

Loan = a business contract

8.) If the above suggestions are taken into consideration, more justice will be reached, and with it, more stable peace.

Then nuclear weapons will not be considered "necessary" any more.

Stadträtin Mag.a Sonja Wehsely

Grußworte Hiroshima-Tag

Liebe Friedensbewegung, liebe Hiroshima-Gruppe Wien,

eine Welt ohne Atomwaffen ist möglich. Diesen einfachen Satz müssen wir uns jeden Tag, jede Woche, jedes Monat und jedes Jahr aufs Neue vor Augen halten.

Am 6. August gedenken wir der Opfer von Hiroshima und Nagasaki zum 70. Mal. Noch immer leben wir in einer Welt in der Atomwaffen nicht geächtet werden, sondern zum Arsenal vieler großer und kleiner Staaten gehören. Noch immer haben die zivilen Opfer von damals keine Entschuldigung oder Entschädigung erhalten. Neben den vielen Toten und unmittelbar

Verletzten starben viele auch an Leukämie oder anderen Krebsarten. Diese Toten sollen uns eine Mahnung sein.

Als Sozialdemokratin sind mir die internationalen Friedensbewegungen besonders nahe. Friede, Freiheit, Brot – das sind die Losungen unserer Bewegung. Solange nicht jeder Mensch ohne Angst um seine Existenz durch Krieg, Verfolgung und Hunger leben kann, solange ist niemand wirklich frei. Und zu dieser Freiheit gehört es, dass es keine Nuklearwaffen mehr gibt.

Dafür kämpft ihr und davor ziehe ich meinen Hut vor euch. Noch immer, 70 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki, ist eine Welt ohne Atomwaffen nur ein Traum. Aber wie John Lennon schon dichtete: „You may say I am a dreamer, but I am not the only one“.

Gerhard Weissgrab
Präsident der Österreichischen Buddhistische Religionsgesellschaft

Botschaft für den 6. August 2015

Es bedarf des Friedens in uns Selbst, um den Frieden auf der Welt zu schaffen. Das ist der erste Schritt. Es mag im Angesicht der vielen drohenden Gewalt auf unserer Erde mutlos machen, diesen Schritt zu setzen – aber trotzdem führt daran, als ersten Schritt zu einer friedlicheren Welt, kein Weg vorbei. Die Atomwaffen sind der Gipfel und das sicherste Zeichen von Nicht-Frieden. Machen wir alles, um diesen selbstzerstörerischen Wahnsinn ein Ende zu bereiten.

Mögen alle Wesen frei von Leiden und den Bedingungen für Leiden sein!
Mögen alle Wesen Glück und die Bedingungen für Glück besitzen!

Gottfried Winkler
Vorsitzender der Gewerkschaft vida

Grußbotschaft der Gewerkschaft vida zum Hiroshima-Gedenktag am 6. August

Die Atombombenabwürfe über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki durch die US-Luftwaffe am 6. August bzw. 9. August 1945 jähren sich heuer zum siebzigsten Mal. Die Folgen waren unvorstellbares Leid: Es gab Hunderttausende Todesopfer und bis zum heutigen Tag leiden Menschen an den Folgen der todbringenden Strahlung und Verseuchung.

Zum Bedauern hat die Menschheit daraus aber zu wenig Lehren gezogen. Atomwaffen wurden nicht verboten, die Großmächte haben aufgerüstet. Andere Staaten experimentieren mit Atomwaffenprogrammen. Manche Länder bemühen sich auch, sich militärische Nukleartechnologie und somit Massenvernichtungswaffen illegal anzueignen.

Jüngst hat die 5+1-Gruppe, angeführt von der EU, in Wien intensiv über ein Atomabkommen zwischen USA und dem Iran verhandelt. Heuer hatte der russische Präsident Wladimir Putin angekündigt, die nuklearen Streitkräfte des Landes in diesem Jahr mit mehr als 40 neuen Interkontinentalraketen auszurüsten. Diese Atomraketen würden in der Lage sein, alle beliebigen, sogar die technisch modernsten Raketenabwehrsysteme zu überwinden.

Österreich ist ein Land ohne Atomwaffen und Kernenergie. Dank der österreichischen Friedens- und Umweltgruppen steht das Verbot von Atomwaffen und AKWs in der österreichischen Verfassung. Trotzdem können und dürfen wir vor derartigen globalen Ereignissen, wie auch vor der Nutzung der Kernenergie oder Waffenlagern in unseren

Nachbarländern nie die Augen verschließen. Wir müssen wachsam sein und uns weiterhin gemeinsam aktiv gegen die Nutzung von für Mensch und Umwelt zerstörerisch wirkenden Energiequellen und Massenvernichtungswaffen einsetzen.

Aus diesem Grund, liebe Freundinnen und Freunde von der Friedensbewegung, werden wir euch als Gewerkschaft weiterhin bei eurer unersetzlichen Arbeit für eine atomwaffenfreie Welt und bei eurem traditionellen jährlichen Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe am 6. August unterstützen.

Wir wünschen euch alles Gute sowie weiterhin viel Mut und Erfolg in eurem Kampf gegen Krieg und Massenvernichtungswaffen!

Theresa Wolfwood
Co-coordinator, Victoria Women in Black, Director, Barnard-Boecker Centre Foundation, Victoria, BC. Canada

Dear Friends of the Hiroshima Group Vienna,

I send to you greetings from Women in Black, Victoria, BC, Canada; we remember the bombing of Hiroshima and Nagasaki every August. As the years go by, fewer and fewer people are still alive and actually remember these terrible bombings of Hiroshima and Nagasaki, so it is important that the peace movement keeps the memory alive while we work together for total nuclear disarmament.

Canada has a long and dishonourable history of involvement with the atom bombs and nuclear war preparations.

From a deposit in northern Canada, uranium was mined and shipped to the USA: the local 1st nations Dene people worked at the uranium mine. Many died and their descendants continue to die from radiation-caused cancers to this date. Canada provided most of the uranium for the bombs that were dropped on Hiroshima and Nagasaki in 1945. The Dene gave the white southerners caribou, moose and fish. "They were strangers living among us on our land so we took care of them." In return, the locals helped extract and transport the deadly ore with no knowledge of its dangers. The southern miners left the people with toxic waste dumps in their community and radiation ticking in their bodies. New mines in Saskatchewan now export uranium to our friends around the world. Canada is the 2nd largest producer & exporter of uranium in the world.

USA, Russia, China, Britain, Israel, France, India, Pakistan (& maybe others) have more than 19,000 nuclear bombs, many made with Canadian technology & materials. They are moving around the globe everyday on land, in the seas & the air, including in BC. Canada continues to be complicit in nuclear development by selling uranium and technology for nuclear energy (which also contaminates the world with harmful radiation) producing bomb fuel as well as electricity and for bombs themselves.. Canada provides so-called & highly radioactive 'depleted uranium', to 22 nations for weapons – bomb casings, guns, tanks and other steel-hardening military uses. Depleted Uranium weapons were tested in Panama & used in Iraq, Afghanistan and former Yugoslavia.

The Canada Pension Plan, mandatory for all working Canadians, invests our contributions in the five largest arm makers in the world which make nuclear as well as non-nuclear weapons that are sold to and used in many countries against civilian populations.

Nuclear weapons and their radioactivity continue to threaten the health of all life systems and undermine the security of human society. Wealth and resources wasted on war-making are

needed to create a peaceful and sustainable life for all humanity. It is time to call for nuclear disarmament and a moratorium on uranium mining; to call for cuts in our military spending and an increase in social, health and education budgets. Our precious resources and energy should be directed to the creation of a peaceful, just and healthy world. Nuclear nations & a handful of men can destroy all life on earth & that unspoken threat is behind wars waged by nuclear powers today in Iraq, Syria, Ukraine and Palestine.

We are strengthened by the solidarity and connection to many groups and activists around the world who work for peace, social justice and the environment and join our call for nuclear disarmament.

In Victoria, on August 6, from noon until 1 pm, Victoria Women in Black will gather in silent vigil on Government St. below the Tourist Office, across from the Empress Hotel. With banners and leaflets the group will call on Canadians and foreign visitors to work for complete nuclear disarmament.

With best wishes of all Victoria Women in Black
Theresa Wolfwood, Co-coordinator, Victoria Women in Black,
Director, Barnard-Boecker Centre Foundation

Pfarrer Mag. Hans Wührer

"Kannibalistisch", menschenfresserisch, muss man die gegenwärtige Lage der Menschheit nennen. In dieser Diagnose sind sich viele Zeitgenossen einig, bis hin zu Papst Franziskus.

Ein äußerst trauriges und untragbares Phänomen dieser Unordnung ist die fortgesetzte Produktion von Nuklearwaffen und die damit einhergehende Bedrohung.

Österreich tritt zusammen mit vielen Staaten für ein völkerrechtliches Verbot aller Atomwaffen ein, die Friedensbewegung erinnert alljährlich an das große Anliegen, diese Waffen zu ächten und abzuschaffen, damit sich die Menschheit nicht selbst abschafft. Unser Dank gilt allen, die unermüdlich kämpfen für den Frieden in einer atomwaffenfreien Welt!

Manuel Yepe Cuban Peace Movement

In support of your pursuit of a world free of nuclear weapons, nuclear power plants and war

In commemoration of the 70th anniversary of the criminal bombings of the Japanese cities Hiroshima and Nagasaki by the US Air Force on August 6th and August 9th 1945 which caused the deaths of hundreds of thousands of people and many more suffering from illnesses resulting from nuclear exposure even today, I contributed as member of the Secretariat of the Cuban Peace Movement an article supporting the struggle against nuclear weapons which I am gladly copying below (unfortunately in Spanish) to you in expression of the solidarity of the Cuban people with your pursuit of a world free of nuclear weapons, nuclear power plants and war.

Yours in solidarity,
Manuel E. Yepe

A SETENTA AÑOS DEL PRIMER GENOCIDIO NUCLEAR Por Manuel E. Yepe Movpaz

La humanidad recordará por siempre la forma infausta en que concluyeron las hostilidades de la Segunda Guerra Mundial en el teatro de operaciones de Asia y el Pacífico. El 6 de agosto de 1945 Estados Unidos hizo estallar una bomba atómica aerotransportada sobre la ciudad japonesa de Hiroshima para asesinar de manera alevosa a 80.000 personas, cifra que aumentó a 200.000 hasta 1950 a causa de los efectos persistentes de la radiación nuclear.

Tras aquel horrendo crimen de lesa humanidad en Hiroshima, en vez de mostrar su arrepentimiento poniendo fin a semejantes acciones contra civiles, los líderes políticos de Estados Unidos prosiguieron en sus empeños por la dominación del mundo mediante la amenaza del uso de la bomba atómica.

En la segunda ocasión lo hicieron sobre una ciudad aún más poblada, Nagasaki, donde el presidente Harry Truman se convirtió en el asesino de unas 300.000 personas más.

El mensaje era evidente y claro: Estados Unidos posee un arma terrible y está dispuesto a usarla contra cualquier nación que se oponga a su dominación mundial. El gobierno del Japón era entonces una dictadura militar que nominalmente encabezaba un emperador que había aplastado toda disidencia democrática, proscrito al partido comunista y practicado una política exterior agresiva contra sus vecinos.

En diciembre de 1941, el imperio japonés, que había ocupado una parte considerable de las costas de China, Corea y las colonias francesas de Indochina (Vietnam, Laos y Camboya) cometiendo atrocidades en gran parte de las Indias Orientales Holandesas (Indonesia), atacó a Hawái, una posesión de Estados Unidos.

Pero, no obstante aquellas iniciales victorias, en 1945 Japón era ya un imperio derrotado. Había perdido sus reservas de petróleo y su flota naval había sido destruida. La Alemania nazi, su mayor aliado, se había rendido en mayo.

En junio de 1945, el gobierno de Japón había comunicado a los de Suecia, Suiza y la Unión Soviética su deseo de paz, solicitando, como una única condición para su rendición, que el emperador se mantuviera como jefe nominal de Estado.

No obstante lo anterior, son muchos los que aún hoy, a 70 años de aquella monstruosa falacia, aceptan como cierta la mentira con que el entonces presidente estadounidense, Harry Truman, justificó la utilización del arma atómica tras el genocidio. "Hemos utilizado (la bomba atómica) para acortar la agonía de la guerra, con el fin de salvar las vidas de miles y miles de jóvenes norteamericanos".

Al ser informado de la destrucción total de Hiroshima por aquel bárbaro crimen, el presidente se limitó a calificarlo textualmente como "lo más grande que ha ocurrido en la historia".

Desde 1945 hasta hoy, Estados Unidos ha venido manipulando la cuestión nuclear como amenaza estratégica para su dominación global y su más preciada pieza en el tablero de una incesante carrera armamentista que constituye el más grave peligro para la humanidad y la vida sobre la Tierra.

Durante gran parte de la posguerra, Washington logró imponer a la Unión Soviética una onerosa carrera armamentista a la que fueron incorporadas otras novedades de la técnica militar como los misiles intercontinentales.

Washington, que había concluido la segunda guerra mundial (IIGM) con menos daños materiales que demás potencias y, por tal motivo, relativamente enriquecida respecto a éstas tenía todas las de ganar en esa carrera.

El presupuesto militar estadounidense, que sobrepasa la suma de los presupuestos militares combinados de todos los demás países del mundo, ha hecho que la deuda total del gobierno estadounidense también supere la deuda externa total del resto de los países del globo.

Washington ha sido capaz, hasta ahora, de evadir las pavorosas consecuencias de tan desastroso manejo de su economía gracias a que goza del privilegio único de poder imprimir su moneda, ventaja que le permite dilatar indefinidamente la liquidación de su enorme deuda y transferir los nocivos efectos de ello al conjunto de la economía global.

Los tratados contra la proliferación de armas nucleares sólo se aplican con rigor a países no incluidos entre los más incondicionales aliados de Estados Unidos. Lo mismo ocurre con los acuerdos sobre prohibición de armas en el espacio, para la evitación de pruebas nucleares y los acuerdos parciales de desarme.

Junto con sus aliados en la organización del Tratado Atlántico del Norte (OTAN), Estados Unidos mantiene una doctrina nuclear de basada en el principio de "Golpear primero (First strike)", lo que constituye un abierto desafío de la carta de las Naciones Unidas que prohíbe la guerra como una herramienta de la política exterior, quizás el legado más importante, progresista y democrático que dejara a la humanidad la IIGM.

Pero Estados Unidos no cesa en la preparación de su enorme potencial militar, adopta una doctrina de "guerra preventiva", planea la militarización del espacio, y tras los oscuros acontecimientos del 11 de septiembre de 2001 en su propio territorio, desata la "guerra contra el terror", desatinadamente utilizada para justificar agresiones alrededor del mundo y un estado de guerra permanente en el que el umbral para el uso del arma nuclear desciende cada vez más y su uso parece ser sólo cuestión de tiempo.

El mundo vive hace algunas décadas pendiente de probables desenlaces nucleares de los "conflictos" que desata Washington en cualquier lugar del mundo ya sea para imponer algún Tratado de libre comercio por medios violentos; aplastar los llamados gobiernos "fallidos" y los movimientos populares que resisten el imperio corporativo mundial; promover el despojo del petróleo y otros recursos en los países más débiles, u otros fines incalificables.

Hoy, aunque la Guerra Fría concluyó hace un cuarto de siglo, las armas nucleares siguen estando en el núcleo de la estrategia imperialista.

La doctrina militar de Estados Unidos, aunque evidencia una política de constantes guerras, agresiones y ocupaciones contra diversos países, todo parece indicar que apunta a preparativos para una guerra a escala mundial, que a todas luces sería nuclear, contra Rusia y China.

¡A setenta años del genocidio en Hiroshima, la lucha de la humanidad por la paz mundial es mas necesaria que en cualquier otro momento anterior de la historia!

Didi Zach
Landessprecher der KPÖ-Wien

Vorweg möchte ich Euch im Namen der KPÖ-Wien für Eure vielfältigen Aktivitäten für Frieden und Abrüstung ein herzliches Danke sagen.

Die Tragödie von Hiroshima und Nagasaki ist Teil der kollektiven weltweiten Erinnerung. Hiroshima und Nagasaki mahnen und verdeutlichen, dass die atomaren Bedrohung des gesamten Planeten noch immer existiert, da wir auch 70 Jahre nach diesem verbrecherischen

Akt feststellen müssen, dass die atomare Bedrohung noch immer allgegenwärtig ist.

Der Hiroshima-Gedenktag wird daher auch von uns KommunistInnen dazu genützt, um einmal mehr mit aller Kraft für die weltweite atomare Abrüstung als Ausgangspunkt für eine allgemeine Abrüstung einzutreten. Und zugleich nutzen wir die mediale Aufmerksamkeit natürlich auch um aufzuzeigen, dass Rüstung schon in Friedenszeiten tötet, indem gigantische finanzielle Summen verschwendet werden anstatt sie für sinnvolle soziale, ökonomische, ökologische oder kulturelle Zwecke einzusetzen.

Jean Ziegler

Liebe Freundinnen und Freunde,

im Jahr 2014 haben die Regierungen der Welt gesamthaft Waffen-Käufe in der Höhe 1.700 Milliarden USD getätigt – die höchste Summe, die es je gab.

Alle 5 Sekunden verhungert auf unserem Planeten ein Kind unter zehn Jahren (laut World Food Report 2014 der FAO).

Die unsinnigen Kriegswaffenkäufe sind ein Verbrechen gegen die Menschheit.

Euer mutiger, geduldiger Kampf verdient die totale Solidarität und Bewunderung aller vernünftigen Menschen.

Herzliche Grüsse
Jean Ziegler

Handschriftlich

Paul M. Zulehner

Friedensnachricht

Frieden schaffen ohne Waffen. Nur Gerechtigkeit schafft Frieden. Unermüdlich erinnert Papst Franziskus die Menschheit an diese bewährte Weisheit. Also Hunger besiegen statt mit Atomwaffen drohen.